
Evangelischer Kalender
auf das Jubeljahr der
deutschen Evangelischen
Synode von Nordamerika
1900
Neunundzwanzigster
Jahrgang.
Eden Publishing House. St. Louis Mo.

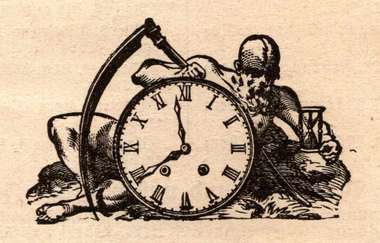
Evangelischer



Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

1900.



Herausgegeben von der

Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

EDEN PUBLISHING HOUSE,

ST. LOUIS, MO.

1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1900 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen; Sonntagsbuchstabe ist G; die goldene Zahl ist 1; die Epakte 29; Sonnenzirkel 5; Römer Zinszahl 13. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5661. Von der Reformation Luthers ist es das 383. Jahr.

2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, abends 8 Uhr 26 M. Der Sommer beginnt am 21. Juni, abends 3 Uhr 55 M. Der Herbst beginnt am 23. September, morgens 7 Uhr. Der Winter beginnt am 22. Dezember, morgens 1 Uhr 25 M.

3. Finsternisse im Jahr 1900.

Im Jahr 1900 finden drei Finsternisse statt, und zwar zwei Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsternis.

1. Eine totale Sonnenfinsternis am 28. Mai, morgens, sichtbar im mittleren Nordamerika; als partielle in Nordamerika, dem Atlantischen Ozean, in Europa, Afrika und dem nördlichen Südamerika. Sichtbar in New York von 7:49 bis 10:31; in St. Louis von 6:43 bis 8:55.
2. Eine partielle Mondfinsternis am 13. Juni, sichtbar in Nordamerika.
3. Eine ringförmige Sonnenfinsternis am 22. November, nicht sichtbar in Nordamerika, sichtbar im südlichen Afrika, Indischen Ozean und Australien.

4. Die vier Quatember.

Den 7. März; den 6. Juni; den 19. September; den 19. Dezember.

5. Morgen- und Abendsterne.

Morgensterne:

Merkur, bis zum 9. Januar; vom 24. März bis zum 30. Mai; vom 1. August bis zum 13. September und nach dem 20. November.

Venus, nach dem 8. Juli.

Mars, vom 16. Januar bis zum 22. November.

Jupiter, bis zum 28. Februar und nach dem 14. Dezember.

Saturn, bis zum 25. März und nach dem 29. Dezember.

Uranus, bis zum 3. März und nach dem 5. Dezember.

Abendsterne:

Merkur, vom 8. Februar bis zum 24. März; den 30. Mai bis zum 1. August und dem 13. September bis zum 20. November.

Venus, bis zum 8. Juli.

Mars, bis zum 16. Februar und nach dem 22. November.

Jupiter, vom 28. Februar bis zum 14. Dezember.

Saturn, vom 25. März bis zum 29. Dezember.

Uranus, vom 3. März bis zum 5. Dezember.

6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

Neujahr.........1. Januar.
Epiphanias.....6. Januar.
Fastnacht.......27. Februar.
Palmsonntag......8. April.
Karfreitag........13. April.
Ostersonntag......15. April.
Himmelfahrt.......24. Mai.
Pfingstsonntag..... 3. Juni.
Trinitatis.........10. Juni.
Reformationsfest... 31. Okt.
Totenfest.....25. November.
Danksagungstag...29. Nov.
1. Advent......2. Dezember.
Christfest.....25. Dezember.

Übersicht der evangelischen Festordnung von 1900 bis 1905.

Jahr	Erster Sonntag nach Epiphanias.	Zahl der Epiphanien-Sonntage.	Sonntag Septuagesimä.	Oster-Sonntag.	Pfingst-Sonntag.	Zahl der Trinitatis-Sonntage.	Erster Advent.	Wochentag für Weihnachten.
1900	7. Jan.	5	11. Febr.	15. April	3. Juni	24	2. Dezbr.	Dienstag.
1901	13. Jan.	3	3. Febr.	7. April	26. Mai	25	1. Dezbr.	Mittwoch.
1902	12. Jan.	2	26. Jan.	30. März	18. Mai	26	30. Novbr.	Donnerstag.
1903	11. Jan.	4	8. Febr.	12. April	31. Mai	24	29. Novbr.	Freitag.
1904	10. Jan.	3	28. Jan.	1. April	20. Mai	26	27. Novbr.	Sonntag.
1905	8. Jan.	5	17. Febr.	21. April	9. Juni	23	3. Dezbr.	Montag.

Vorbei.

Julius Sturm.

O alte Zeit, wo bist du hin?
Du gingest und ich blieb;
Und ach! seit ich dir ferne bin,
Hab ich dich doppelt lieb.

Ich denke deiner spät und früh,
Wie an ein fernes Glück.
Und dennoch, dennoch wünsch ich nie:
O kehrtest du zurück!

Was du mir schenktest, wahrt ich auf
In einer sichern Truh;
Was du mir nahmst, führt meinen Lauf
Der ewgen Heimat zu.

Zur Geschichte des Kalenders.

Der erste in Deutschland gedruckte Kalender hat Meister Johann von Gmunden zum Verfasser, der 1406 im Alter von 36 Jahren als Kanonikus der Stephanskirche in Wien starb. Das im Jahre 1439 gedruckte, als immerwährender Kalender geltende Werk dieses Mannes stellt sich dar als ein Holzschnitt, oder eigentlich sind es zwei Holzschnitte, von denen der eine auf die Vorderseite, der andere auf die Rückseite eines großen Papierblattes aufgedruckt ist. Der ganze Kalender besteht also nur aus einem einzigen Blatte. Die Vorderseite zeigt die ersten sechs, die Rückseite die letzten sechs Monate des Jahres. Jeder Monat nimmt eine von oben nach unten verlaufende, also eine Längsspalte, in Anspruch, an deren Kopfe sich das betreffende Monatsbild in Medaillenform hübsch präsentiert. Jede dieser zwölf Längsspalten wird nun, abgesehen von den Bildern mit ihren Unterschriften, je nach der Länge der Monate, von 28 bis 31 seitlich von links nach rechts verlaufenden Querspalten durchschnitten, die hauptsächlich angeben, welcher Heilige jedem einzelnen Tage zukommt und wann die unbeweglichen Feste fallen.

Das großgedruckte A, das zuerst beim 1. Januar erscheint, ist der Sonntagsbuchstabe. Ferner sehen wir noch, ungefähr in der Mitte jeder Längsspalte, die Bilder des Tierkreises, gleichfalls in Medaillenform. Vorn links stehen jedesmal die großen lateinischen Buchstaben K L mit einem Häkchen, welches die Abkürzung andeuten soll. Dies weist hin auf die Herkunft des Wortes „Kallender“ oder „collender“, wie es noch im 15. Jahrhundert heißt. Der erste Tag eines jeden Monats ward bei den alten Römern Calendae genannt; davon stammt Calendarium, was eigentlich nur das Verzeichnis der Zinsen bedeutete, die am ersten Tage

eines jeden Monats fällig waren. Lateinisch ist auch noch die Sprache dieses alten Kalenders. In der Lücke am Schluß des Monats Februar nennt sich der Verfasser.

Das längste und das kürzeste Wort.

In einer fröhlichen Gesellschaft unterhielt man sich mit Rätselraten. Schon waren viele, ernste und heitere, gute und schlechte geraten worden, als ein gottseliger alter Herr den Anwesenden die Frage vorlegte, welches das längste Wort sei. Als niemand die Lösung traf, sagte er: „Das längste Wort ist ‚Ewigkeit'. Könnt ihr, liebe Freunde, mir auch sagen, welches Wort das kürzeste von allen ist?" Und als auch hier wieder allgemeine Verlegenheit das Ende war, beendete der Fragesteller das Hin- und Herreden mit den Worten: „Das kürzeste Wort heißt ‚jetzt'; die schnelle, rasch dahineilende Zeit ist es, in der wir uns auf die Ewigkeit vorbereiten sollen!" Solche Rede, gerade aus diesem Munde, machte tiefen Eindruck auf alle.

Gelegenheit.

In einer griechischen Stadt stand in alter Zeit eine Bildsäule. Jede Spur dieser Säule ist nun verschwunden, aber die Inschrift, die in die Bildsäule eingehauen war, ist aufbewahrt. Dieselbe hat die Form einer Unterredung zwischen einem Reisenden und der Säule und enthält eine für alle Zeiten und alle Länder wertvolle Lehre — besonders für die Jugend:

„Wie ist dein Name, o Statue?"

„Man nennt mich Gelegenheit."

„Warum stehst du auf den Zehen?"

„Um zu zeigen, daß ich nur einen Augenblick verweile."

„Warum hast du Flügel an den Füßen?"

„Um zu zeigen, daß ich schnell vorüber gehe."

„Warum ist das Haar an deiner Stirn so lang?"

„Damit der Mensch mich ergreifen kann, wenn ich ihm begegne."

„Aber warum trägst du kein Haar an deinem Hinterkopfe?"

„Um zu zeigen, daß ich, wenn ich einmal vorübergegangen bin, nicht mehr ergriffen werden kann." —

Wir haben in unsrer Zeit keine Statuen mehr, um uns an die Gelegenheit zum Wohlthun erinnern zu lassen, an die Gelegenheit, die Not zu lindern und das, was nützlich ist, zu lernen. Aber für jeden Menschen kommen Gelegenheiten. Unsre Gelegenheiten sind sie nur einen Augenblick. Wenn wir sie nicht benutzen oder sie ergreifen, wie die Bildsäule sagt, verschwinden sie für immer aus unserm Bereich.

Jeder Wochentag

ist irgendwo unter den Völkern der Erde ein Feiertag. Bei den Christen der Sonntag, bei den Griechen der Montag. Die Perser feiern den Dienstag, die Assyrer den Mittwoch. Donnerstag wird bei den Ägyptern gefeiert, Freitag bei den Türken, und die Juden halten am Samstag ihren Sabbat. Lauter Feiertage.

Was die Glocke sagt.

Die Glocke auf dem alten ehrwürdigen Turm zeigte soeben langsam und feierlich das Ablaufen einer Stunde an. Beim Verhallen des letzten Schlages fragte der kleine Wilhelm, der auf einem Schemel zu seiner Mutter Füßen saß, mit ernster Miene: „Mutter, was hat die Glocke gesagt?" — „Mir," antwortete die Angeredete wehmütig, „mir hat sie sagen wollen: dahin — dahin — dahin!" — „Was ist dahin, Mutter?" — „Wieder eine Stunde, mein Kind." — „Was ist denn eine Stunde, Mutter?" — „Ein geflügelter Bote unsres Vaters im Himmel, der mich fragen soll, was machst du? was sagst du? was denkst du? was fühlst du?" — „Wo ist er hingegangen, Mutter?" — „Zurück zu dem, der ihn gesandt hat, zu dem lieben Gott. Er bringt ihm Nachricht von allem, was wir gedacht, geredet und gethan haben, während er bei uns war!"

Das Leben ein Buch.

Das Leben des Menschen ist wie ein Buch. Seine Geburt ist das Titelblatt, seine Taufe die Widmung; das Schreien des Säuglings die Vorrede an die Leser; seine Kindheit die Einleitung; sein Handel und Wandel der Gegenstand, über den das Buch handelt; seine Sünden und Unvollkommenheiten die Druckfehler; seine Buße die Berichtigung. Mit Bezug auf die Größe sind manche Menschen Folianten, andre in Quarto- oder Oktav-Format und viele weit kleiner; manche sind prächtig gebunden, die Mehrzahl einfach; manche weisen Frömmigkeit und Gottseligkeit als Inhalt auf, andre (und ihrer sind leider viele) sind nur Romane, Geschichten, voll von Leichtsinn und Thorheit; auf dem letzten Blatte aber eines jeden steht geschrieben: „Finis" (Ende), und das ist das letzte Wort in jedem Buch.

So ist das Leben des Menschen, eines länger, das andre kürzer, eines mächtig, das andre schwächlich, eines glänzend, das andre bescheiden, eines heilig, das andere gottlos. Der Tod kommt aber als „Finis" und macht einem jeden ein Ende.

Eine Milliarde Minuten.

Bei dem nahen Beginn des 20. Jahrhunderts machen wir auf einen Umstand aufmerksam, an den wohl nur von wenigen gedacht wird. Es ist dies die Vollendung der ersten Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung. Nach oberflächlicher Schätzung tritt dieser Zeitpunkt im Jahre 1902, etwa am 30. April, 10 Uhr 40 Minuten vormittags, ein. Die Astronomen werden genauere Berechnungen vornehmen.

Wie weit ist's nach der Ewigkeit?

Auf einem Berge in Tyrol steht eine Gedächtnistafel, auf welcher das Bild eines mit Roß und Wagen in den Abgrund stürzenden Wagens zu sehen ist. Unter seinem Namen liest der Wandrer den Vers: „Aus der Zeit in die Ewigkeit ist nicht weit: um 10 Uhr fuhr ich fort, um 11 Uhr war ich dort."

Gute Sprüche für wandernde Leute.

Auf Erden ziehen wir ein und aus.
Im Himmel ist das rechte Haus.

Das sind die allerärmsten Blinden,
Die durch die Welt ziehn, und Gott nicht finden.

Wer Gott, den Herrn, zum Geleitsmann hat,
Der geht überall auf sicherem Pfad.

Wer die Fremde durchwandert, soll indessen
Nicht Heimat und Vater und Mutter vergessen.

Wann beginnt das neue Jahrhundert?

Alte Chroniken erzählen, daß gegen das Ende des 17. und 18. Jahrhunderts gar heftig darum gestritten worden ist, wann eigentlich das neue Jahrhundert seinen Anfang zu nehmen habe. Diese Fehde hat sich auch gegen Ende dieses Jahrhunderts wiederholt. Während die einen behaupten, das Jahr 1899 sei das letzte des Jahrhunderts, vertreten die andern den Standpunkt, das Jahr 1900 sei als letztes Jahr des 19. Jahrhunderts anzusehen, da das 20. Jahrhundert erst mit dem 1. Januar 1901 beginne. Man sagt hier: das neue Jahrhundert kann nicht beginnen, ehe das alte vollendet ist, vollendet aber ist es erst am 31. Dezember 1900, also wenn 100 Jahre verflossen sind, gerade wie ein Dollar nicht eher voll ist, als bis 100 Cents (nicht 99) beisammen sind. Manche der Herren Gelehrten streiten noch über die Frage, doch steht wohl die größere Mehrzahl auf der letzteren Seite.

Die Sache erscheint doch so einfach, daß man sich wundern muß, wie man darüber streiten kann. Nehmen wir ein Beispiel. Der dritte Januar 1900 ist die verkürzte Schreibweise für die Thatsache, daß seit der Geburt Christi 1899 ganze Jahre und zwei ganze Tage verflossen sind, und daß wir am 3. Januar 1900 vom 1900sten Jahre den dritten Tag des ersten Monats haben. Das Jahr 1899 geht am 31. Dezember 1899 um 12 Uhr nachts zu Ende, und es beginnt dann das hundertste Jahr unsres Jahrhunderts, das am 31. Dezember 1900, nachts um 12 Uhr, abschließt. Man muß stets im Gedächtnis halten, daß die Zahlen, durch die wir das Datum auszudrücken pflegen, eigentlich Ordnungszahlen und keine Grundzahlen sind, daß sie demnach stets nur angeben, der wievielte Tag im Monat, der wievielte Monat im Jahr und das wievielte Jahr seit der Geburt unsers Heilandes verflossen ist. Der Kürze wegen pflegt man vom Jahre 1900 anstatt vom 1900sten Jahre zu sprechen.

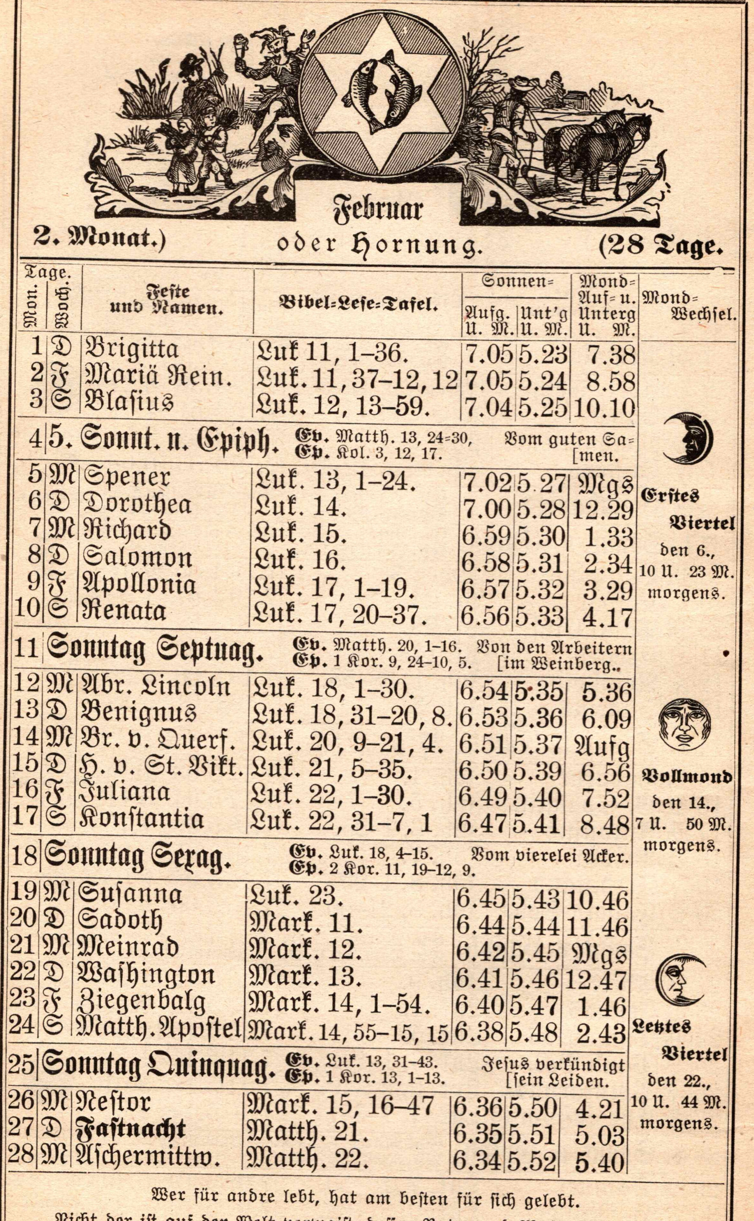
Somit ist dieser „Evangelische Kalender"—der 29. seit seinem Erscheinen — der letzte in diesem Jahrhundert. Alle Jahrhunderte und Jahrtausende überdauert eins: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes.



Januar

1. Monat.) oder Wintermonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	**Neujahr.**	**Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29.	Von der Beschneidung [Christi.			
2	D	Abel, Seth	1 Petri 2, 12–19.	7.19	4.50	6.27	
3	M	Enoch	Joh. 1, 29–34.	7.19	4.51	7.41	**Neumond** den 1., 7 U. 52 M. morgens.
4	D	Methusalem	Phil. 2, 1–11.	7.19	4.52	8.54	
5	F	Simeon	1 Petri 4, 12–19.	7.19	4.53	10.06	
6	S	**Epiphanias**	**Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6.	Von den Weisen a. d. [Morgenlande.			
7		**1. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6..	Jesus als Knabe im [Tempel.			
8	M	Balthasar	Ephes. 3.	7.19	4.56	Mgs	
9	D	Kaspar	Ps. 24.	7.19	4.57	1.32	**Erstes Viertel** den 7., 11 U. 40 M. abends.
10	M	Pauli Eins.	Ps. 98.	7.19	4.58	2.38	
11	D	Erhard	Ps. 148.	7.18	4.59	3.41	
12	F	Reinhold	Joh. 1, 38–58.	7.18	5.00	4.39	
13	S	Hilarius	Joh. 3.	7.18	5.01	5.32	
14		**2. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16.	Von der Hochzeit zu [Kana.			
15	M	Habakuk	Joh. 4.	7.17	5.03	Aufg	**Vollmond** den 15., 1 U. 7 M. abends.
16	D	G. Spalatin	Joh. 5.	7.17	5.04	6.11	
17	M	Antonius	Joh. 6, 1–25.	7.16	5.06	7.10	
18	D	Priska	Joh. 7.	7.16	5.07	8.06	
19	F	Ferdinand	Joh. 8, 1–20.	7.15	5.08	9.03	
20	S	Fabian Seb.	Joh. 8, 21–50.	7.15	5.09	9.59	
21		**3. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8. 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21.	Vom Aussätzigen u. [Gichtbrüchigen.			**Letztes Viertel** den 23., 5 U. 53 M. abends.
22	M	Adele	Joh. 9.	7.13	5.11	11.56	
23	D	Jesaias	Luk. 4.	7.13	5.12	Mgs	
24	M	Timotheus	Luk. 5.	7.12	5.13	12.56	
25	D	Pauli Bek.	Luk. 6, 1–19.	7.11	5.15	1.58	
26	F	Polykarpus	Luk. 6, 20–49.	7.11	5.16	3.01	
27	S	Chrysostomos	Luk. 7, 1–17.	7.10	5.17	4.01	
28		**4. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 8, 23–27. **Ep.** Röm. 13, 8–10.	Vom ungestümen [Meer.			**Neumond** den 30., 7 U. 22 M. abends.
29	M	Samuel	Luk. 7, 18–50.	7.08	5.19	5.49	
30	D	H. Müller	Luk. 9, 37–62.	7.07	5.20	6.34	
31	M	Hans Sachs	Luk. 10.	7.06	5.22	7.13	



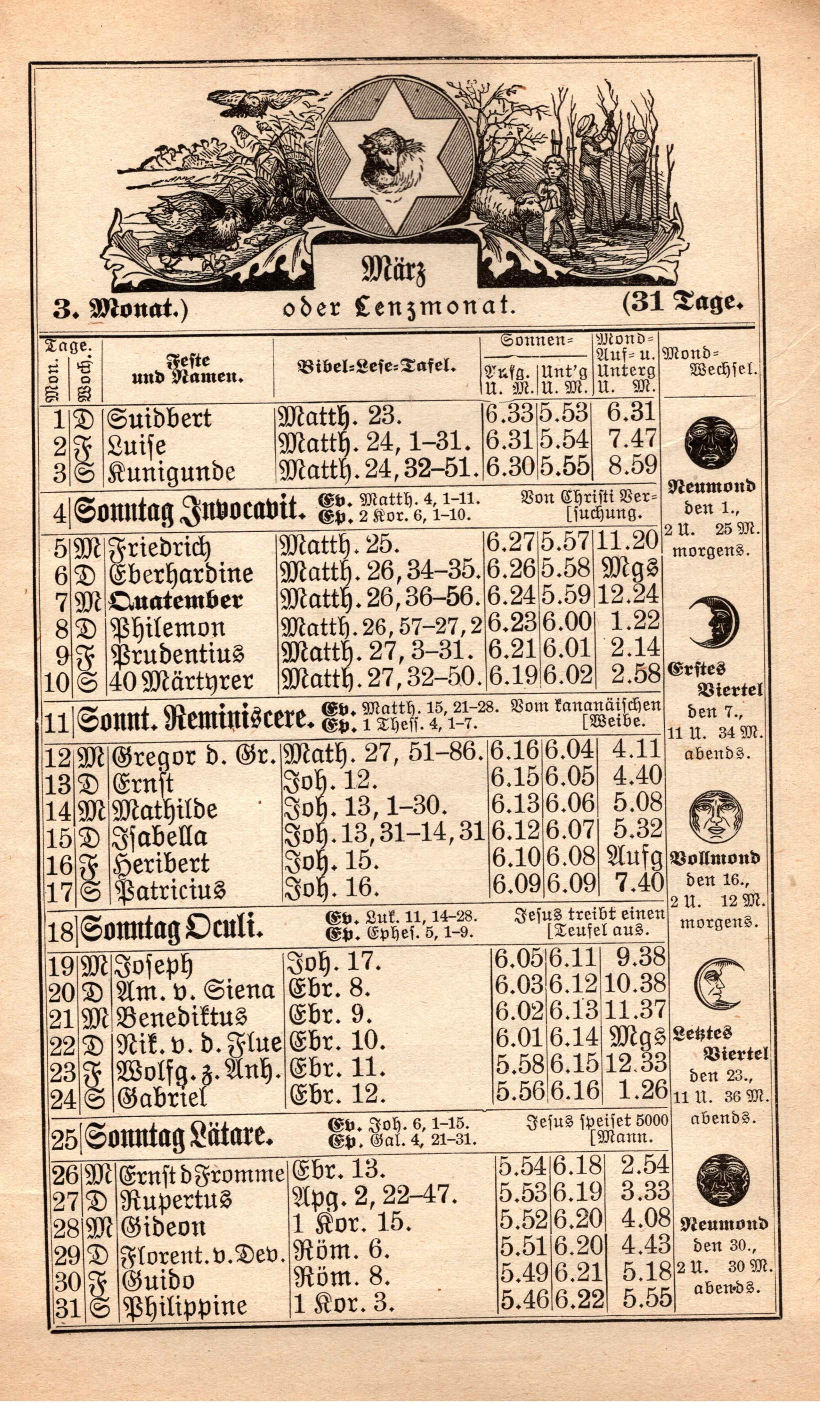
Februar

2. Monat.) oder Hornung. **(28 Tage.**

Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Brigitta	Luk 11, 1–36.	7.05	5.23	7.38	
2	F	Mariä Rein.	Luk. 11, 37–12, 12	7.05	5.24	8.58	
3	S	Blasius	Luk. 12, 13–59.	7.04	5.25	10.10	
4	**5. Sonnt. n. Epiph.**	**Ev.** Matth. 13, 24-30, **Ep.** Kol. 3, 12, 17.	Vom guten Samen.				
5	M	Spener	Luk. 13, 1–24.	7.02	5.27	Mgs	
6	D	Dorothea	Luk. 14.	7.00	5.28	12.29	**Erstes Viertel** den 6., 10 U. 23 M. morgens.
7	M	Richard	Luk. 15.	6.59	5.30	1.33	
8	D	Salomon	Luk. 16.	6.58	5.31	2.34	
9	F	Apollonia	Luk. 17, 1–19.	6.57	5.32	3.29	
10	S	Renata	Luk. 17, 20–37.	6.56	5.33	4.17	
11	**Sonntag Septuag.**	**Ev.** Matth. 20, 1-16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24-10, 5.	Von den Arbeitern im Weinberg.				
12	M	Abr. Lincoln	Luk. 18, 1–30.	6.54	5.35	5.36	
13	D	Benignus	Luk. 18, 31–20, 8.	6.53	5.36	6.09	
14	M	Br. v. Querf.	Luk. 20, 9–21, 4.	6.51	5.37	Aufg	
15	D	H. v. St. Vikt.	Luk. 21, 5–35.	6.50	5.39	6.56	**Vollmond** den 14., 7 U. 50 M. morgens.
16	F	Juliana	Luk. 22, 1–30.	6.49	5.40	7.52	
17	S	Konstantia	Luk. 22, 31–7, 1	6.47	5.41	8.48	
18	**Sonntag Sexag.**	**Ev.** Luk. 18, 4-15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19-12, 9.	Vom vierelei Acker.				
19	M	Susanna	Luk. 23.	6.45	5.43	10.46	
20	D	Sadoth	Mark. 11.	6.44	5.44	11.46	
21	M	Meinrad	Mark. 12.	6.42	5.45	Mgs	
22	D	Washington	Mark. 13.	6.41	5.46	12.47	
23	F	Ziegenbalg	Mark. 14, 1–54.	6.40	5.47	1.46	
24	S	Matth. Apostel	Mark. 14, 55–15, 15	6.38	5.48	2.43	**Letztes Viertel** den 22., 10 U. 44 M. morgens.
25	**Sonntag Quinquag.**	**Ev.** Luk. 13, 31-43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1-13.	Jesus verkündigt sein Leiden.				
26	M	Nestor	Mark. 15, 16–47	6.36	5.50	4.21	
27	D	**Fastnacht**	Matth. 21.	6.35	5.51	5.03	
28	M	Aschermittw.	Matth. 22.	6.34	5.52	5.40	

Wer für andre lebt, hat am besten für sich gelebt.

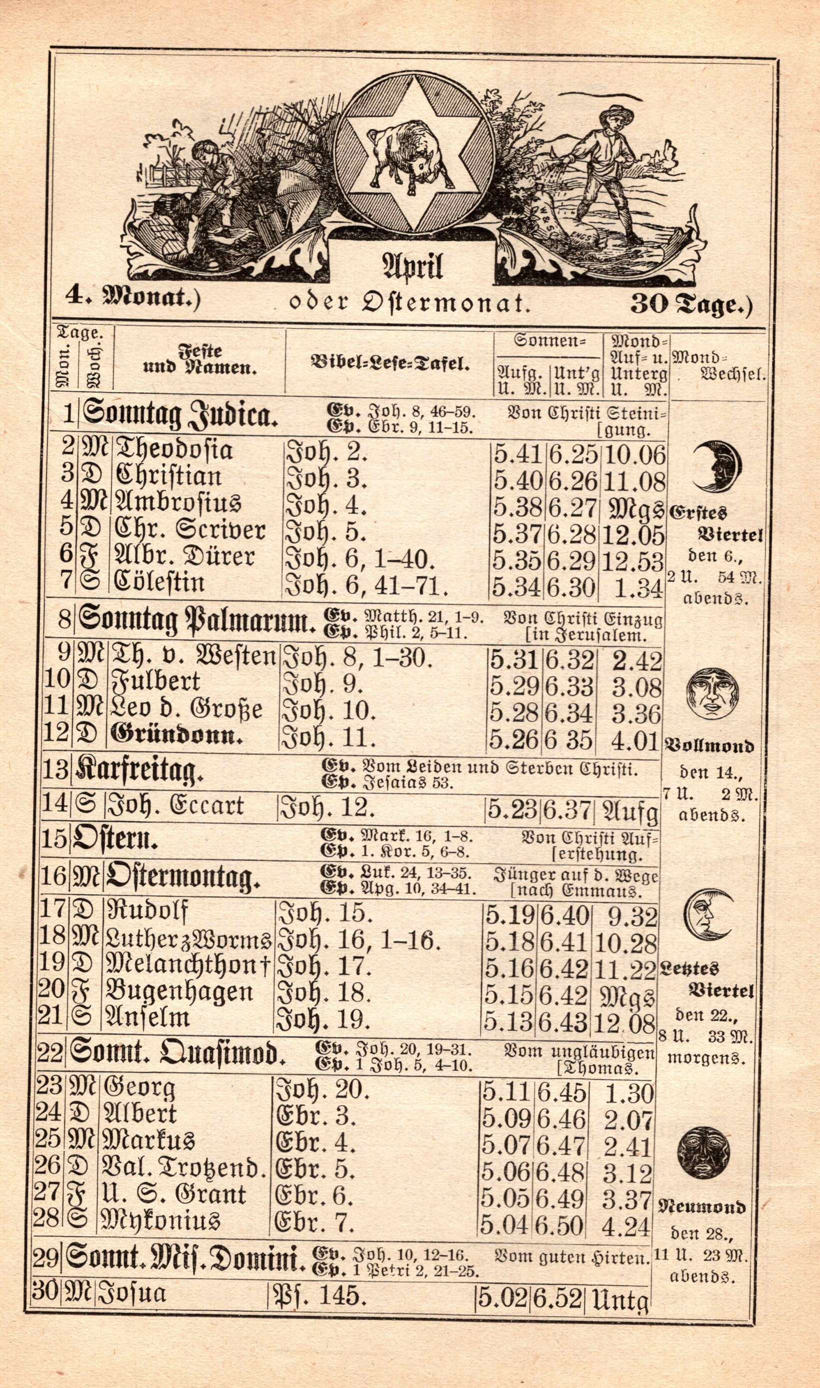
Nicht der ist auf der Welt verwaist, dessen Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist keine Lieb und kein Wissen erworben.



März

3. Monat.) oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

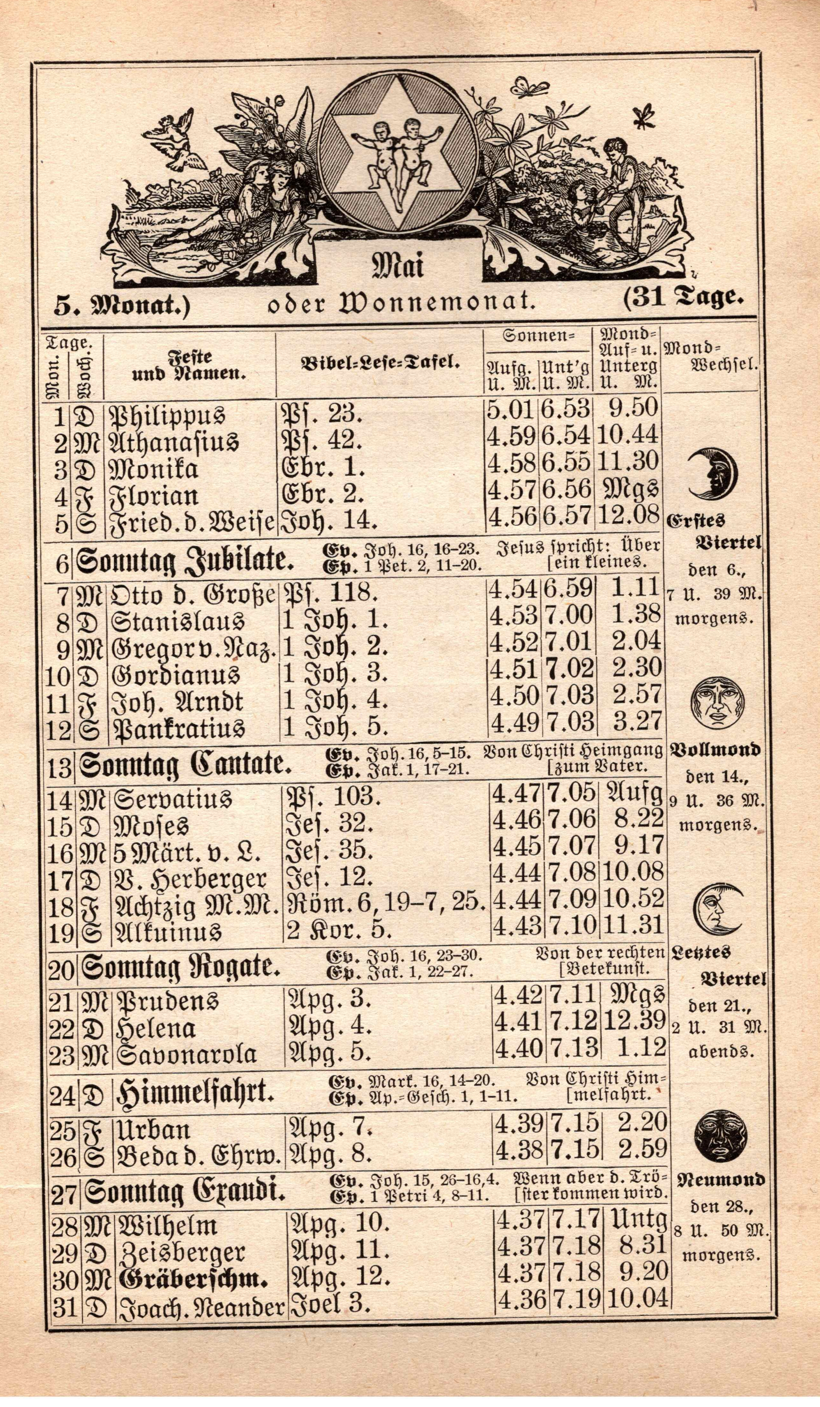
Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Suidbert	Matth. 23.	6.33	5.53	6.31	
2	F	Luise	Matth. 24, 1–31.	6.31	5.54	7.47	
3	S	Kunigunde	Matth. 24, 32–51.	6.30	5.55	8.59	**Neumond** den 1.,
4		**Sonntag Invocavit.**	**Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10.	Von Christi Versuchung.			2 U. 25 M. morgens.
5	M	Friedrich	Matth. 25.	6.27	5.57	11.20	
6	D	Eberhardine	Matth. 26, 34–35.	6.26	5.58	Mgs	
7	M	**Quatember**	Matth. 26, 36–56.	6.24	5.59	12.24	
8	D	Philemon	Matth. 26, 57–27, 2	6.23	6.00	1.22	
9	F	Prudentius	Matth. 27, 3–31.	6.21	6.01	2.14	
10	S	40 Märtyrer	Matth. 27, 32–50.	6.19	6.02	2.58	**Erstes Viertel**
11		**Sonnt. Reminiscere.**	**Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Thess. 4, 1–7.	Vom kananäischen Weibe.			den 7., 11 U. 34 M. abends.
12	M	Gregor d. Gr.	Math. 27, 51–86.	6.16	6.04	4.11	
13	D	Ernst	Joh. 12.	6.15	6.05	4.40	
14	M	Mathilde	Joh. 13, 1–30.	6.13	6.06	5.08	
15	D	Isabella	Joh. 13, 31–14, 31	6.12	6.07	5.32	
16	F	Heribert	Joh. 15.	6.10	6.08	Aufg	**Vollmond**
17	S	Patricius	Joh. 16.	6.09	6.09	7.40	den 16.,
18		**Sonntag Oculi.**	**Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9.	Jesus treibt einen Teufel aus.			2 U. 12 M. morgens.
19	M	Joseph	Joh. 17.	6.05	6.11	9.38	
20	D	Am. v. Siena	Ebr. 8.	6.03	6.12	10.38	
21	M	Benediktus	Ebr. 9.	6.02	6.13	11.37	
22	D	Nik. v. d. Flue	Ebr. 10.	6.01	6.14	Mgs	**Letztes Viertel**
23	F	Wolfg. z. Anh.	Ebr. 11.	5.58	6.15	12.33	den 23.,
24	S	Gabriel	Ebr. 12.	5.56	6.16	1.26	11 U. 36 M.
25		**Sonntag Lätare.**	**Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31.	Jesus speiset 5000 Mann.			abends.
26	M	Ernst d Fromme	Ebr. 13.	5.54	6.18	2.54	
27	D	Rupertus	Apg. 2, 22–47.	5.53	6.19	3.33	
28	M	Gideon	1 Kor. 15.	5.52	6.20	4.08	**Neumond**
29	D	Florent. v. Dev.	Röm. 6.	5.51	6.20	4.43	den 30.,
30	F	Guido	Röm. 8.	5.49	6.21	5.18	2 U. 30 M.
31	S	Philippine	1 Kor. 3.	5.46	6.22	5.55	abends.



April

4. Monat.) oder Ostermonat. **30 Tage.)**

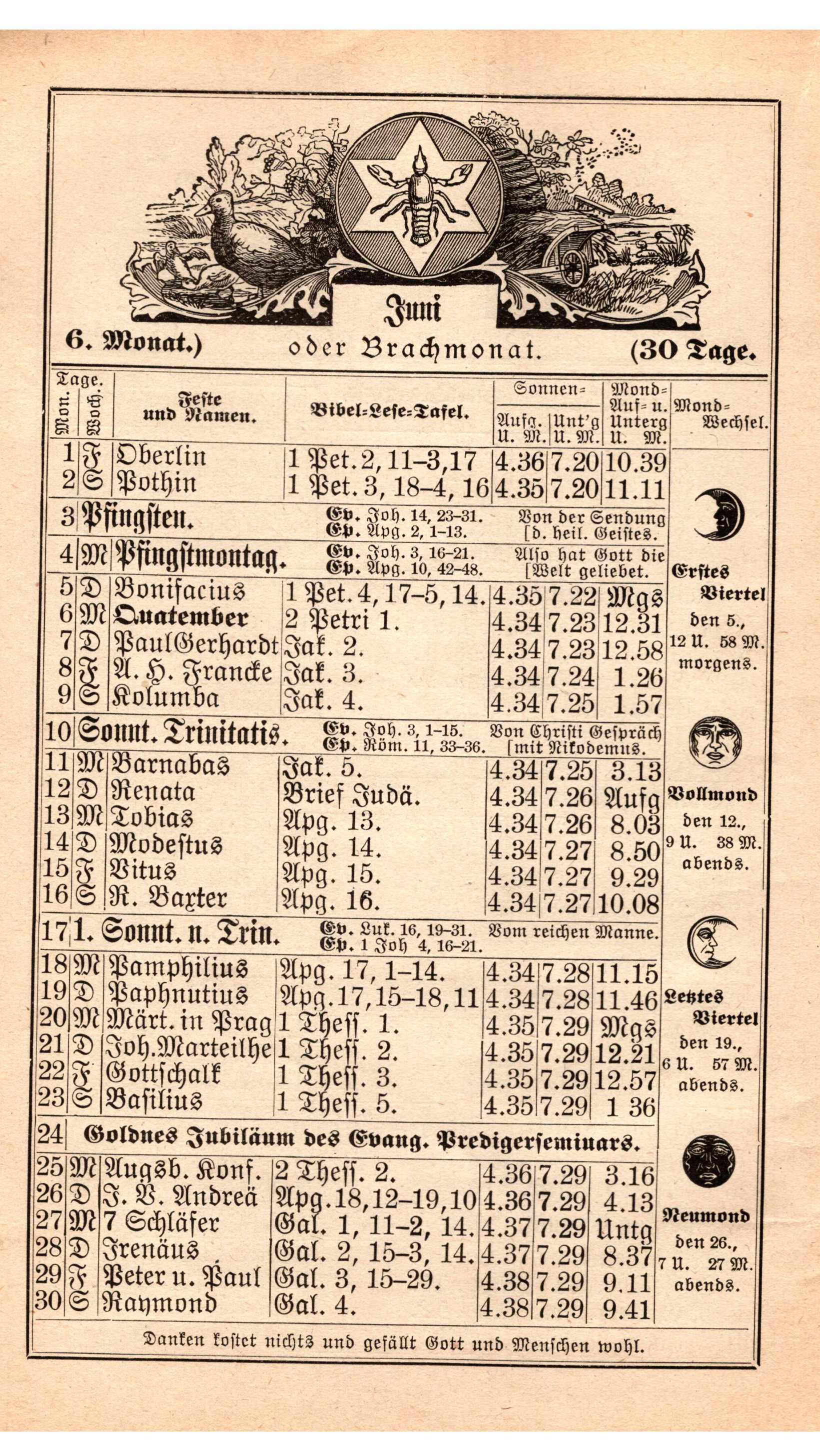
Tage Mon.	Tage Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg. U. M.	Mond-Wechsel.
1		**Sonntag Judica.**	**Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Ebr. 9, 11–15.	Von Christi Steinigung.			
2	M	Theodosia	Joh. 2.	5.41	6.25	10.06	
3	D	Christian	Joh. 3.	5.40	6.26	11.08	
4	M	Ambrosius	Joh. 4.	5.38	6.27	Mgs	
5	D	Chr. Scriver	Joh. 5.	5.37	6.28	12.05	
6	F	Albr. Dürer	Joh. 6, 1–40.	5.35	6.29	12.53	**Erstes Viertel** den 6., 2 U. 54 M. abends.
7	S	Cölestin	Joh. 6, 41–71.	5.34	6.30	1.34	
8		**Sonntag Palmarum.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11.	Von Christi Einzug in Jerusalem.			
9	M	Th. v. Westen	Joh. 8, 1–30.	5.31	6.32	2.42	
10	D	Fulbert	Joh. 9.	5.29	6.33	3.08	
11	M	Leo d. Große	Joh. 10.	5.28	6.34	3.36	
12	D	**Gründonn.**	Joh. 11.	5.26	6 35	4.01	
13		**Karfreitag.**	**Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53.				
14	S	Joh. Eccart	Joh. 12.	5.23	6.37	Aufg	**Vollmond** den 14., 7 U. 2 M. abends.
15		**Ostern.**	**Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1. Kor. 5, 6–8.	Von Christi Auferstehung.			
16	M	**Ostermontag.**	**Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Apg. 10, 34–41.	Jünger auf d. Wege nach Emmaus.			
17	D	Rudolf	Joh. 15.	5.19	6.40	9.32	
18	M	Luther z Worms	Joh. 16, 1–16.	5.18	6.41	10.28	
19	D	Melanchthon †	Joh. 17.	5.16	6.42	11.22	
20	F	Bugenhagen	Joh. 18.	5.15	6.42	Mgs	
21	S	Anselm	Joh. 19.	5.13	6.43	12 08	
22		**Somt. Quasimod.**	**Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4–10.	Vom ungläubigen Thomas.			**Letztes Viertel** den 22., 8 U. 33 M. morgens.
23	M	Georg	Joh. 20.	5.11	6.45	1.30	
24	D	Albert	Ebr. 3.	5.09	6.46	2.07	
25	M	Markus	Ebr. 4.	5.07	6.47	2.41	
26	D	Val. Trotzend.	Ebr. 5.	5.06	6.48	3.12	
27	F	U. S. Grant	Ebr. 6.	5.05	6.49	3.37	
28	S	Mykonius	Ebr. 7.	5.04	6.50	4.24	**Neumond** den 28., 11 U. 23 M. abends.
29		**Somt. Mis. Domini.**	**Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1 Petri 2, 21–25.	Vom guten Hirten.			
30	M	Josua	Ps. 145.	5.02	6.52	Untg	



Mai

5. Monat.) oder Wonnemonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	**Feste und Namen.**	**Bibel-Lese-Tafel.**	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Philippus	Ps. 23.	5.01	6.53	9.50	
2	M	Athanasius	Ps. 42.	4.59	6.54	10.44	
3	D	Monika	Ebr. 1.	4.58	6.55	11.30	
4	F	Florian	Ebr. 2.	4.57	6.56	Mgs	
5	S	Fried. d. Weise	Joh. 14.	4.56	6.57	12.08	**Erstes Viertel** den 6., 7 U. 39 M. morgens.
6		**Sonntag Jubilate.**	**Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1 Pet. 2, 11–20.	Jesus spricht: Über [ein kleines.			
7	M	Otto d. Große	Ps. 118.	4.54	6.59	1.11	
8	D	Stanislaus	1 Joh. 1.	4.53	7.00	1.38	
9	M	Gregor v. Naz.	1 Joh. 2.	4.52	7.01	2.04	
10	D	Gordianus	1 Joh. 3.	4.51	7.02	2.30	
11	F	Joh. Arndt	1 Joh. 4.	4.50	7.03	2.57	
12	S	Pankratius	1 Joh. 5.	4.49	7.03	3.27	
13		**Sonntag Cantate.**	**Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21.	Von Christi Heimgang [zum Vater.			**Vollmond** den 14., 9 U. 36 M. morgens.
14	M	Servatius	Ps. 103.	4.47	7.05	Aufg	
15	D	Moses	Jes. 32.	4.46	7.06	8.22	
16	M	5 Märt. v. L.	Jes. 35.	4.45	7.07	9.17	
17	D	V. Herberger	Jes. 12.	4.44	7.08	10.08	
18	F	Achtzig M. M.	Röm. 6, 19–7, 25.	4.44	7.09	10.52	
19	S	Alkuinus	2 Kor. 5.	4.43	7.10	11.31	
20		**Sonntag Rogate.**	**Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27.	Von der rechten [Betekunst.			**Letztes Viertel** den 21., 2 U. 31 M. abends.
21	M	Prudens	Apg. 3.	4.42	7.11	Mgs	
22	D	Helena	Apg. 4.	4.41	7.12	12.39	
23	M	Savonarola	Apg. 5.	4.40	7.13	1.12	
24	D	**Himmelfahrt.**	**Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Ap.-Gesch. 1, 1–11.	Von Christi Him- [melfahrt.			
25	F	Urban	Apg. 7.	4.39	7.15	2.20	
26	S	Beda d. Ehrw.	Apg. 8.	4.38	7.15	2.59	
27		**Sonntag Exaudi.**	**Ev.** Joh. 15, 26–16, 4. **Ep.** 1 Petri 4, 8–11.	Wenn aber d. Trö- [ster kommen wird.			**Neumond** den 28., 8 U. 50 M. morgens.
28	M	Wilhelm	Apg. 10.	4.37	7.17	Untg	
29	D	Zeisberger	Apg. 11.	4.37	7.18	8.31	
30	M	**Gräberschm.**	Apg. 12.	4.37	7.18	9.20	
31	D	Joach. Neander	Joel 3.	4.36	7.19	10.04	

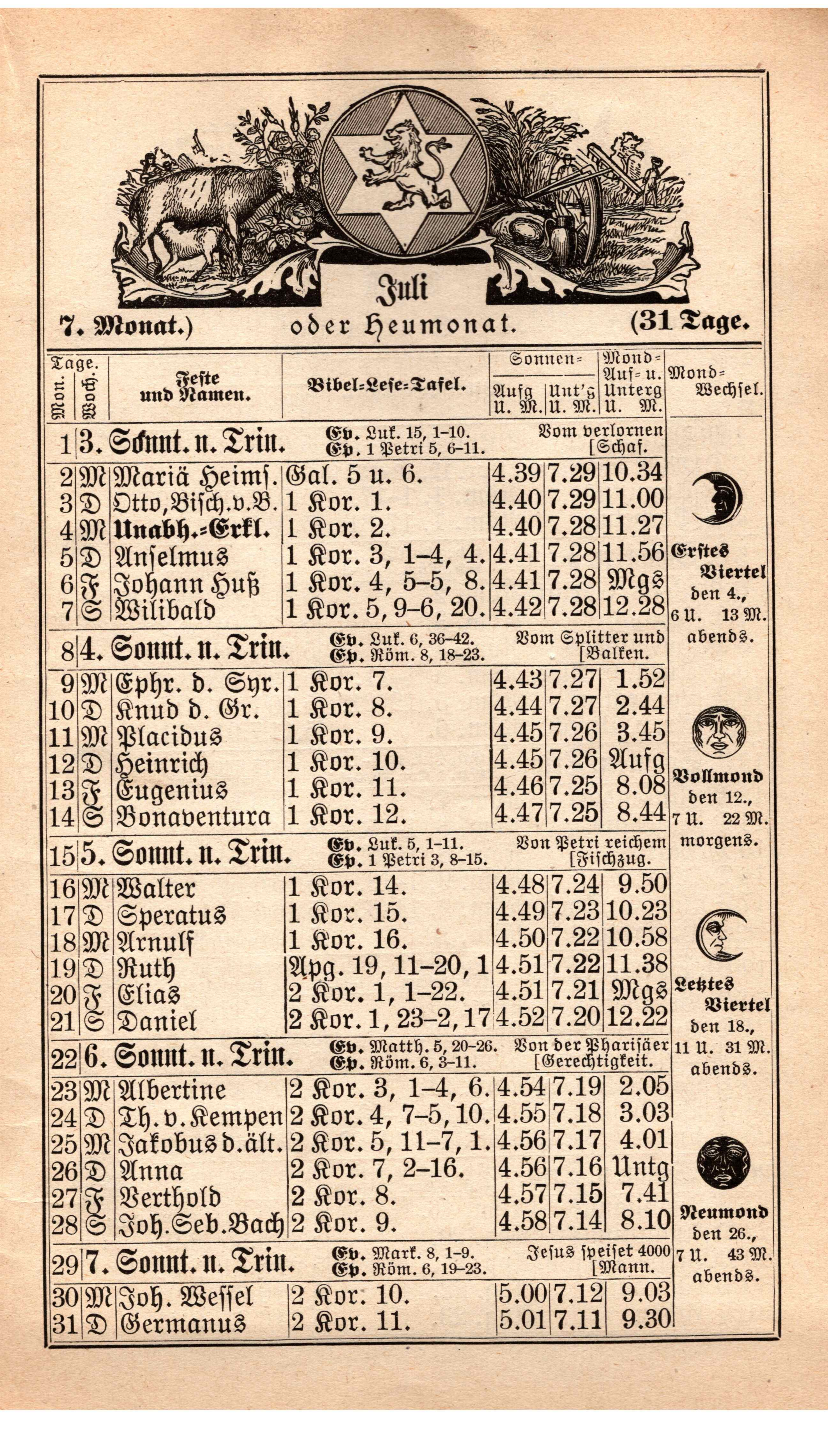


Juni

6. Monat.) oder Brachmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	F	Oberlin	1 Pet. 2, 11–3, 17	4.36	7.20	10.39	
2	S	Pothin	1 Pet. 3, 18–4, 16	4.35	7.20	11.11	
3		**Pfingsten.**	**Ev.** Joh. 14, 23–31. **Ep.** Apg. 2, 1–13.	Von der Sendung [d. heil. Geistes.			
4	M	**Pfingstmontag.**	**Ev.** Joh. 3, 16–21. **Ep.** Apg. 10, 42–48.	Also hat Gott die [Welt geliebet.			**Erstes Viertel** den 5., 12 U. 58 M. morgens.
5	D	Bonifacius	1 Pet. 4, 17–5, 14.	4.35	7.22	Mgs	
6	M	**Quatember**	2 Petri 1.	4.34	7.23	12.31	
7	D	Paul Gerhardt	Jak. 2.	4.34	7.23	12.58	
8	F	A. H. Francke	Jak. 3.	4.34	7.24	1.26	
9	S	Kolumba	Jak. 4.	4.34	7.25	1.57	
10		**Sonnt. Trinitatis.**	**Ev.** Joh. 3, 1–15. **Ep.** Röm. 11, 33–36.	Von Christi Gespräch [mit Nikodemus.			
11	M	Barnabas	Jak. 5.	4.34	7.25	3.13	
12	D	Renata	Brief Judä.	4.34	7.26	Aufg	**Vollmond** den 12., 9 U. 38 M. abends.
13	M	Tobias	Apg. 13.	4.34	7.26	8.03	
14	D	Modestus	Apg. 14.	4.34	7.27	8.50	
15	F	Vitus	Apg. 15.	4.34	7.27	9.29	
16	S	R. Baxter	Apg. 16.	4.34	7.27	10.08	
17		**1. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 16, 19–31. **Ep.** 1 Joh 4, 16–21.	Vom reichen Manne.			
18	M	Pamphilius	Apg. 17, 1–14.	4.34	7.28	11.15	
19	D	Paphnutius	Apg. 17, 15–18, 11	4.34	7.28	11.46	**Letztes Viertel** den 19., 6 U. 57 M. abends.
20	M	Märt. in Prag	1 Thess. 1.	4.35	7.29	Mgs	
21	D	Joh. Marteilhe	1 Thess. 2.	4.35	7.29	12.21	
22	F	Gottschalk	1 Thess. 3.	4.35	7.29	12.57	
23	S	Basilius	1 Thess. 5.	4.35	7.29	1 36	
24		**Goldnes Jubiläum des Evang. Predigerseminars.**					
25	M	Augsb. Konf.	2 Thess. 2.	4.36	7.29	3.16	
26	D	J. V. Andreä	Apg. 18, 12–19, 10	4.36	7.29	4.13	**Neumond** den 26., 7 U. 27 M. abends.
27	M	7 Schläfer	Gal. 1, 11–2, 14.	4.37	7.29	Untg	
28	D	Irenäus	Gal. 2, 15–3, 14.	4.37	7.29	8.37	
29	F	Peter u. Paul	Gal. 3, 15–29.	4.38	7.29	9.11	
30	S	Raymond	Gal. 4.	4.38	7.29	9.41	

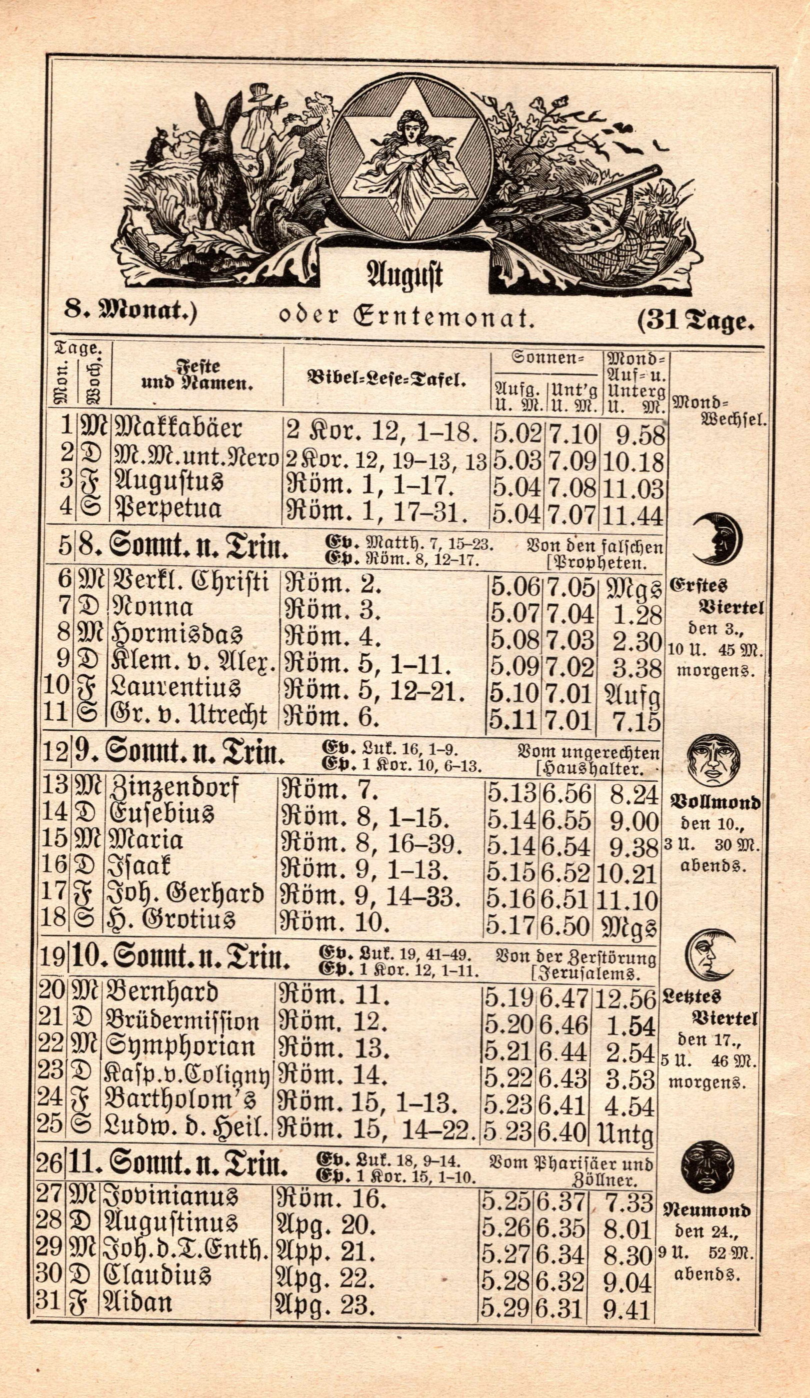
Danken kostet nichts und gefällt Gott und Menschen wohl.



Juli

7. Monat.) oder Heumonat. **(31 Tage.**

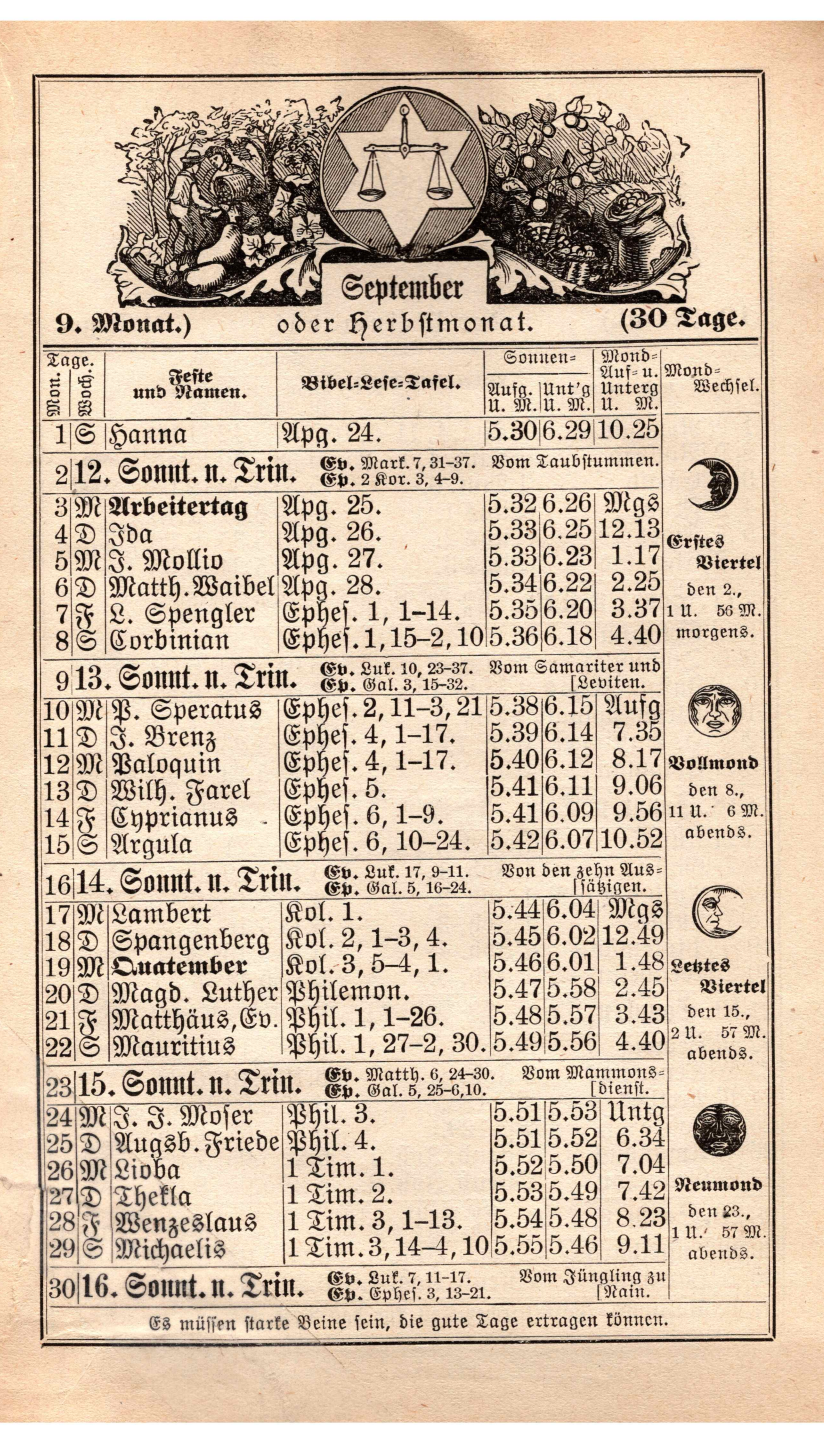
Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1		**3. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1 Petri 5, 6–11.	Vom verlornen [Schaf.			
2	M	Mariä Heims.	Gal. 5 u. 6.	4.39	7.29	10.34	
3	D	Otto, Bisch. v. B.	1 Kor. 1.	4.40	7.29	11.00	
4	M	**Unabh.-Erkl.**	1 Kor. 2.	4.40	7.28	11.27	
5	D	Anselmus	1 Kor. 3, 1–4, 4.	4.41	7.28	11.56	**Erstes Viertel** den 4., 6 U. 13 M. abends.
6	F	Johann Huß	1 Kor. 4, 5–5, 8.	4.41	7.28	Mgs	
7	S	Wilibald	1 Kor. 5, 9–6, 20.	4.42	7.28	12.28	
8		**4. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23.	Vom Splitter und [Balken.			
9	M	Ephr. d. Syr.	1 Kor. 7.	4.43	7.27	1.52	
10	D	Knud d. Gr.	1 Kor. 8.	4.44	7.27	2.44	
11	M	Placidus	1 Kor. 9.	4.45	7.26	3.45	
12	D	Heinrich	1 Kor. 10.	4.45	7.26	Aufg	**Vollmond** den 12., 7 U. 22 M. morgens.
13	F	Eugenius	1 Kor. 11.	4.46	7.25	8.08	
14	S	Bonaventura	1 Kor. 12.	4.47	7.25	8.44	
15		**5. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1 Petri 3, 8–15.	Von Petri reichem [Fischzug.			
16	M	Walter	1 Kor. 14.	4.48	7.24	9.50	
17	D	Speratus	1 Kor. 15.	4.49	7.23	10.23	
18	M	Arnulf	1 Kor. 16.	4.50	7.22	10.58	
19	D	Ruth	Apg. 19, 11–20, 1	4.51	7.22	11.38	
20	F	Elias	2 Kor. 1, 1–22.	4.51	7.21	Mgs	**Letztes Viertel** den 18., 11 U. 31 M. abends.
21	S	Daniel	2 Kor. 1, 23–2, 17	4.52	7.20	12.22	
22		**6. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 5, 20–26. **Ep.** Röm. 6, 3–11.	Von der Pharisäer [Gerechtigkeit.			
23	M	Albertine	2 Kor. 3, 1–4, 6.	4.54	7.19	2.05	
24	D	Th. v. Kempen	2 Kor. 4, 7–5, 10.	4.55	7.18	3.03	
25	M	Jakobus d. ält.	2 Kor. 5, 11–7, 1.	4.56	7.17	4.01	
26	D	Anna	2 Kor. 7, 2–16.	4.56	7.16	Untg	
27	F	Berthold	2 Kor. 8.	4.57	7.15	7.41	
28	S	Joh. Seb. Bach	2 Kor. 9.	4.58	7.14	8.10	**Neumond** den 26., 7 U. 43 M. abends.
29		**7. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 8, 1–9. **Ep.** Röm. 6, 19–23.	Jesus speiset 4000 [Mann.			
30	M	Joh. Wessel	2 Kor. 10.	5.00	7.12	9.03	
31	D	Germanus	2 Kor. 11.	5.01	7.11	9.30	



August

8. Monat.) oder Erntemonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Makkabäer	2 Kor. 12, 1–18.	5.02	7.10	9.58	
2	D	M. M. unt. Nero	2 Kor. 12, 19–13, 13	5.03	7.09	10.18	
3	F	Augustus	Röm. 1, 1–17.	5.04	7.08	11.03	
4	S	Perpetua	Röm. 1, 17–31.	5.04	7.07	11.44	
5	**8. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 7, 15–23. **Ep.** Röm. 8, 12–17.	Von den falschen [Propheten.			
6	M	Verkl. Christi	Röm. 2.	5.06	7.05	Mgs	**Erstes Viertel** den 3., 10 U. 45 M. morgens.
7	D	Nonna	Röm. 3.	5.07	7.04	1.28	
8	M	Hormisdas	Röm. 4.	5.08	7.03	2.30	
9	D	Klem. v. Alex.	Röm. 5, 1–11.	5.09	7.02	3.38	
10	F	Laurentius	Röm. 5, 12–21.	5.10	7.01	Aufg	
11	S	Gr. v. Utrecht	Röm. 6.	5.11	7.01	7.15	
12	**9. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 16, 1–9. **Ep.** 1 Kor. 10, 6–13.	Vom ungerechten [Haushalter.			
13	M	Zinzendorf	Röm. 7.	5.13	6.56	8.24	**Vollmond** den 10., 3 U. 30 M. abends.
14	D	Eusebius	Röm. 8, 1–15.	5.14	6.55	9.00	
15	M	Maria	Röm. 8, 16–39.	5.14	6.54	9.38	
16	D	Isaak	Röm. 9, 1–13.	5.15	6.52	10.21	
17	F	Joh. Gerhard	Röm. 9, 14–33.	5.16	6.51	11.10	
18	S	H. Grotius	Röm. 10.	5.17	6.50	Mgs	
19	**10. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 19, 41–49. **Ep.** 1 Kor. 12, 1–11.	Von der Zerstörung [Jerusalems.			
20	M	Bernhard	Röm. 11.	5.19	6.47	12.56	**Letztes Viertel** den 17., 5 U. 46 M. morgens.
21	D	Brüdermission	Röm. 12.	5.20	6.46	1.54	
22	M	Symphorian	Röm. 13.	5.21	6.44	2.54	
23	D	Kasp. v. Coligny	Röm. 14.	5.22	6.43	3.53	
24	F	Bartholom's	Röm. 15, 1–13.	5.23	6.41	4.54	
25	S	Ludw. d. Heil.	Röm. 15, 14–22.	5.23	6.40	Untg	
26	**11. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Luk. 18, 9–14. **Ep.** 1 Kor. 15, 1–10.	Vom Pharisäer und Zöllner.			
27	M	Jovinianus	Röm. 16.	5.25	6.37	7.33	**Neumond** den 24., 9 U. 52 M. abends.
28	D	Augustinus	Apg. 20.	5.26	6.35	8.01	
29	M	Joh. d. T. Enth.	App. 21.	5.27	6.34	8.30	
30	D	Claudius	Apg. 22.	5.28	6.32	9.04	
31	F	Aidan	Apg. 23.	5.29	6.31	9.41	

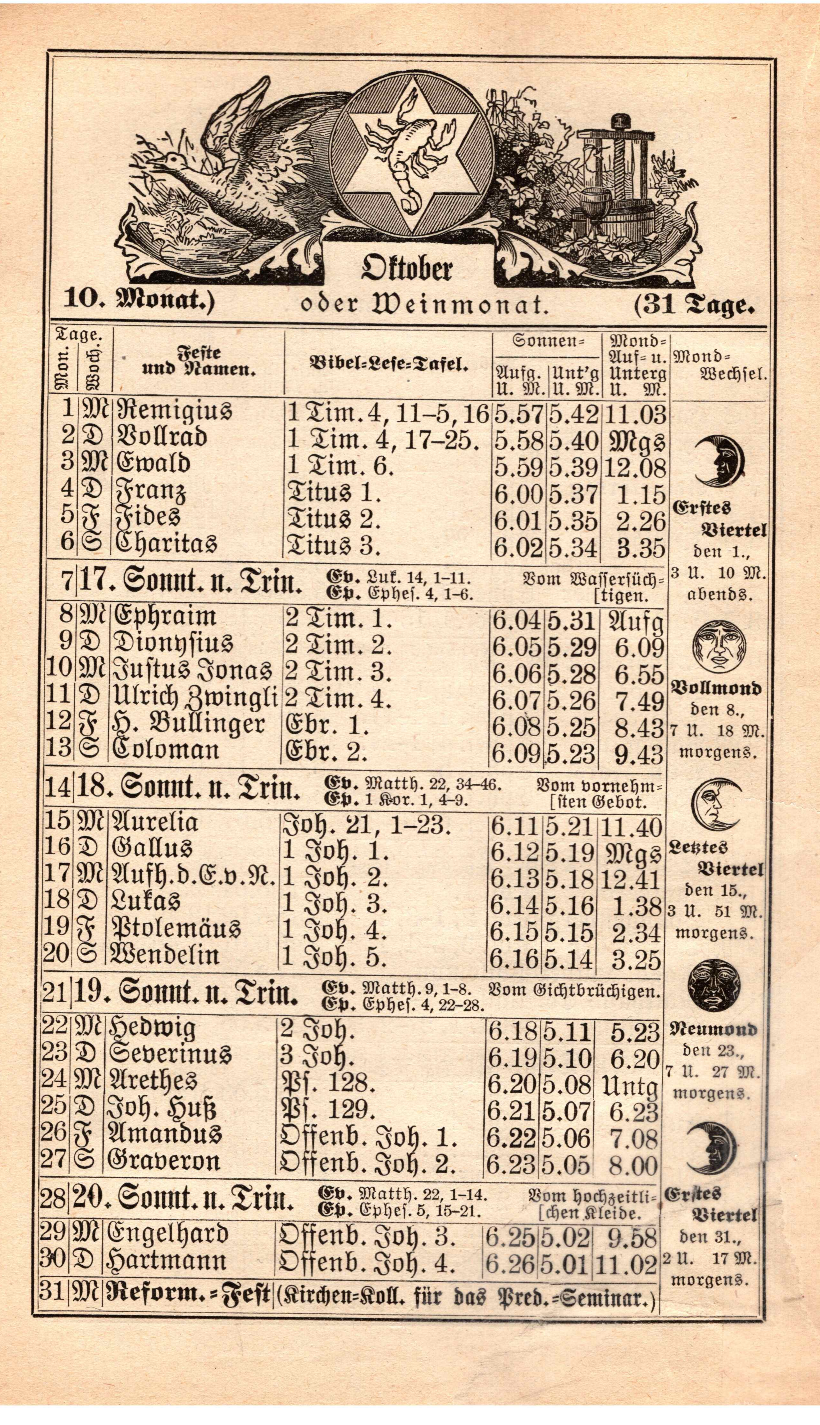


September

9. Monat.) oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Hanna	Apg. 24.	5.30	6.29	10.25	
2		**12. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Mark. 7, 31–37. **Ep.** 2 Kor. 3, 4–9.	Vom Taubstummen.			
3	M	**Arbeitertag**	Apg. 25.	5.32	6.26	Mgs	
4	D	Ida	Apg. 26.	5.33	6.25	12.13	**Erstes Viertel**
5	M	J. Mollio	Apg. 27.	5.33	6.23	1.17	den 2.,
6	D	Matth. Waibel	Apg. 28.	5.34	6.22	2.25	1 U. 56 M.
7	F	L. Spengler	Ephes. 1, 1–14.	5.35	6.20	3.37	morgens.
8	S	Corbinian	Ephes. 1, 15–2, 10	5.36	6.18	4.40	
9		**13. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 10, 23–37. **Ep.** Gal. 3, 15–32.	Vom Samariter und [Leviten.			
10	M	P. Speratus	Ephes. 2, 11–3, 21	5.38	6.15	Aufg	
11	D	J. Brenz	Ephes. 4, 1–17.	5.39	6.14	7.35	
12	M	Valoquin	Ephes. 4, 1–17.	5.40	6.12	8.17	**Vollmond**
13	D	Wilh. Farel	Ephes. 5.	5.41	6.11	9.06	den 8.,
14	F	Cyprianus	Ephes. 6, 1–9.	5.41	6.09	9.56	11 U. 6 M.
15	S	Argula	Ephes. 6, 10–24.	5.42	6.07	10.52	abends.
16		**14. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 17, 9–11. **Ep.** Gal. 5, 16–24.	Von den zehn Aus-[sätzigen.			
17	M	Lambert	Kol. 1.	5.44	6.04	Mgs	
18	D	Spangenberg	Kol. 2, 1–3, 4.	5.45	6.02	12.49	
19	M	**Quatember**	Kol. 3, 5–4, 1.	5.46	6.01	1.48	**Letztes Viertel**
20	D	Magd. Luther	Philemon.	5.47	5.58	2.45	den 15.,
21	F	Matthäus, Ev.	Phil. 1, 1–26.	5.48	5.57	3.43	2 U. 57 M.
22	S	Mauritius	Phil. 1, 27–2, 30.	5.49	5.56	4.40	abends.
23		**15. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 6, 24–30. **Ep.** Gal. 5, 25–6, 10.	Vom Mammons-[dienst.			
24	M	J. J. Moser	Phil. 3.	5.51	5.53	Untg	
25	D	Augsb. Friede	Phil. 4.	5.51	5.52	6.34	
26	M	Lioba	1 Tim. 1.	5.52	5.50	7.04	
27	D	Thekla	1 Tim. 2.	5.53	5.49	7.42	**Neumond**
28	F	Wenzeslaus	1 Tim. 3, 1–13.	5.54	5.48	8.23	den 23.,
29	S	Michaelis	1 Tim. 3, 14–4, 10	5.55	5.46	9.11	1 U. 57 M. abends.
30		**16. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21.	Vom Jüngling zu [Nain.			

Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen können.



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Unt'g u. M.	Mond- Auf- u. Unterg u. M.	Mond-Wechsel.
1	M	Remigius	1 Tim. 4, 11–5, 16	5.57	5.42	11.03	
2	D	Vollrad	1 Tim. 4, 17–25.	5.58	5.40	Mgs	
3	M	Ewald	1 Tim. 6.	5.59	5.39	12.08	
4	D	Franz	Titus 1.	6.00	5.37	1.15	
5	F	Fides	Titus 2.	6.01	5.35	2.26	**Erstes Viertel**
6	S	Charitas	Titus 3.	6.02	5.34	3.35	den 1.,
7		**17. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Luk. 14, 1–11. **Ep.** Ephes. 4, 1–6.	Vom Wassersüchtigen.			3 U. 10 M. abends.
8	M	Ephraim	2 Tim. 1.	6.04	5.31	Aufg	
9	D	Dionysius	2 Tim. 2.	6.05	5.29	6.09	
10	M	Justus Jonas	2 Tim. 3.	6.06	5.28	6.55	
11	D	Ulrich Zwingli	2 Tim. 4.	6.07	5.26	7.49	**Vollmond**
12	F	H. Bullinger	Ebr. 1.	6.08	5.25	8.43	den 8., 7 U. 18 M.
13	S	Coloman	Ebr. 2.	6.09	5.23	9.43	morgens.
14		**18. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 34–46. **Ep.** 1 Kor. 1, 4–9.	Vom vornehmsten Gebot.			
15	M	Aurelia	Joh. 21, 1–23.	6.11	5.21	11.40	
16	D	Gallus	1 Joh. 1.	6.12	5.19	Mgs	**Letztes Viertel**
17	M	Aufh. d. E. v. N.	1 Joh. 2.	6.13	5.18	12.41	den 15.,
18	D	Lukas	1 Joh. 3.	6.14	5.16	1.38	3 U. 51 M.
19	F	Ptolemäus	1 Joh. 4.	6.15	5.15	2.34	morgens.
20	S	Wendelin	1 Joh. 5.	6.16	5.14	3.25	
21		**19. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28.	Vom Gichtbrüchigen.			
22	M	Hedwig	2 Joh.	6.18	5.11	5.23	**Neumond**
23	D	Severinus	3 Joh.	6.19	5.10	6.20	den 23.,
24	M	Arethes	Pf. 128.	6.20	5.08	Untg	7 U. 27 M.
25	D	Joh. Huß	Pf. 129.	6.21	5.07	6.23	morgens.
26	F	Amandus	Offenb. Joh. 1.	6.22	5.06	7.08	
27	S	Graveron	Offenb. Joh. 2.	6.23	5.05	8.00	
28		**20. Sonnt. n. Trin.**	**Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21.	Vom hochzeitlichen Kleide.			**Erstes Viertel**
29	M	Engelhard	Offenb. Joh. 3.	6.25	5.02	9.58	den 31.,
30	D	Hartmann	Offenb. Joh. 4.	6.26	5.01	11.02	2 U. 17 M.
31	M	**Reform.-Fest**	(Kirchen-Koll. für das Pred.-Seminar.)				morgens.

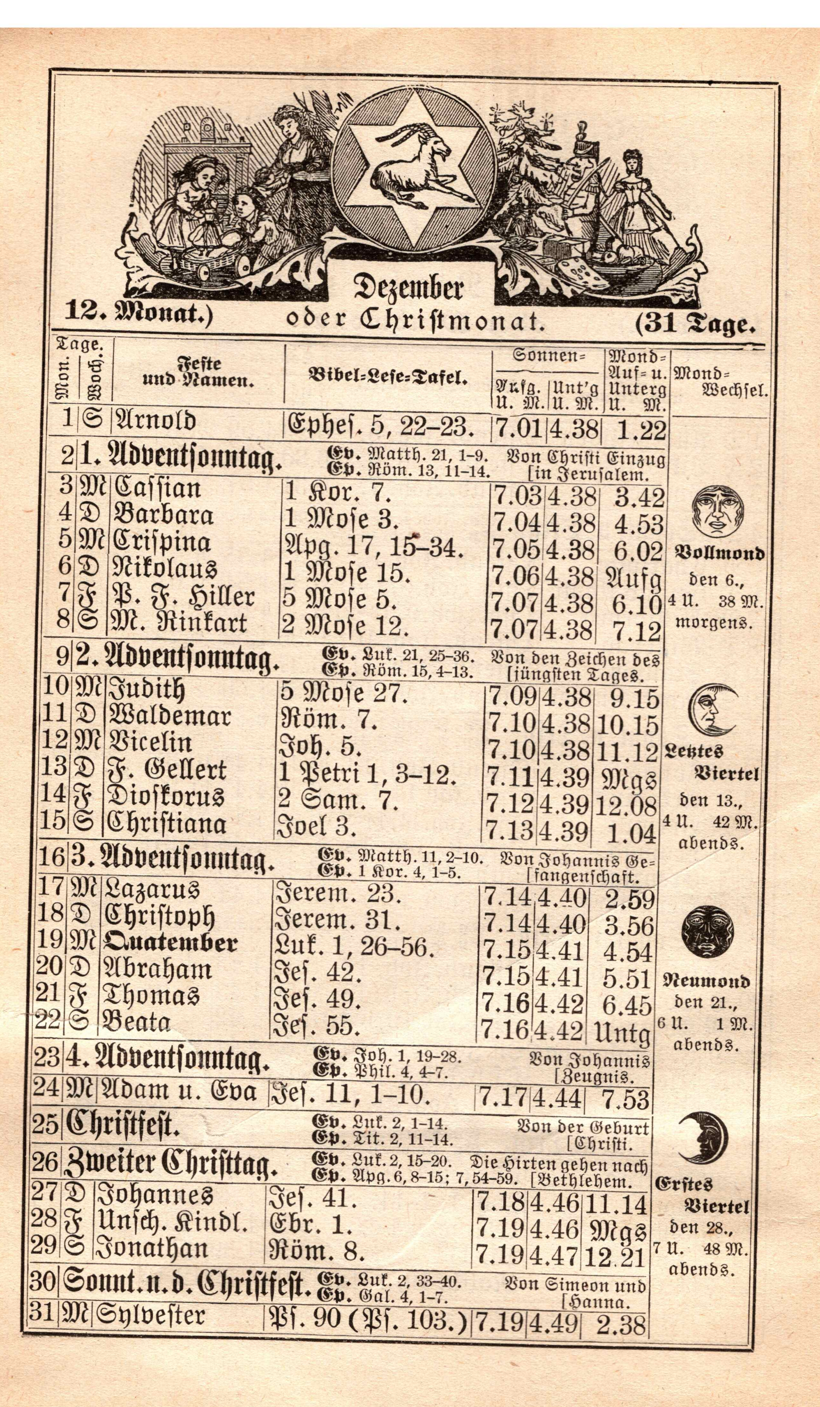


November

11. Monat.) oder **Windmonat.** **(30 Tage.**

Tage. Mon.	Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg U. M.	Unt'g U. M.	Mond-Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	D	Allerheiligen	Offenb. Joh. 5.	6.29	4.59	Mgs	
2	F	Viktorinus	Offenb. Joh. 6.	6.30	4.58	1.17	
3	S	Gottlieb	Offenb. Joh. 7.	6.31	4.57	2.25	
4	**21. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Joh. 4, 46–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17. Von des Königischen [Sohn.				**Vollmond**
5	M	Charlotte	Offenb. Joh. 8.	6.33	4.55	4.51	den 9.,
6	D	Gustav Adolf	Offb. Joh. 9, 1–12	6.34	4.54	6.04	5:00 Uhr
7	M	Willibrord	Offb. Joh. 9, 13–21	6.35	4.53	Aufg	abends.
8	D	Willehad	Offenb. Joh. 10.	6.36	4.52	6.29	
9	F	Staupitz	Offenb. Joh. 11.	6.37	4.51	7.28	
10	S	Mart. Luther	Offenb. Joh. 12.	6.39	4.50	8.28	
11	**22. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 18, 23–35. **Ep.** Phil. 3, 1–11. Vom Schalks- [knecht.				**Letztes Viertel**
12	M	Jonas	Offenb. Joh. 13.	6.41	4.48	10.31	den 13.,
13	D	Arkadius	Offb. Joh. 14, 1–13	6.42	4.47	11.29	8 U. 37 M.
14	M	Vermili	Offb. Joh. 14, 14–20	6.43	4.47	Mgs	abends.
15	D	Leopold	Offenb. Joh. 15.	6.44	4.46	12.27	
16	F	Creuziger	Offb. Joh. 16, 1–8	6.45	4.45	1.22	
17	S	Bernward	Offb. Joh. 16, 9–21	6.47	4.44	2.19	
18	**23. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 22, 15–22. **Ep.** Phil. 3, 17–21. Vom Zinsgroschen.				**Neumond**
19	M	Elisabeth	Offenb. Joh. 17.	6.49	4.43	4.12	den 22.,
20	D	Edmund	Offenb. Joh. 18.	6.50	4.43	5.10	1 U. 17 M.
21	M	Kolumbanus	Offb. Joh. 19, 1–10	6.51	4.42	6.07	morgens.
22	D	J. Ökolampad	Off. Joh. 19, 11–20, 3	6.52	4.41	Untg	
23	F	Klemens	Offb. Joh. 20, 4–15	6.53	4.41	5.56	
24	S	Joh. Knox	Offb. Joh. 21, 1–8	6.54	4.41	6.52	
25	**24. Sonnt. n. Trin.**		**Ev.** Matth. 9, 18–26. **Ep.** Koloss. 1, 9–14. **Totenfest.**				**Erstes Viertel**
26	M	Konrad	Off. Joh. 21, 9-22, 21	6.56	4.40	8.55	den 29.,
27	D	Loth	Joh. 1, 1–14.	6.57	4.39	10.00	11 U. 35 M.
28	M	Günther	1 Mose 2, 4–25.	6.58	4.39	11.07	morgens.
29	D	**Danktag**	Ps. 111.	6.59	4.39	Mgs	
30	F	Andreas	Matth. 19, 1–12.	7.00	4 39	12.14	

Mancher geht nach Wolle aus; kommt geschoren selbst nach Haus.



Dezember

12. Monat.) oder Christmonat. **(31 Tage.**

Tage. Mon.	Tage. Woch.	Feste und Namen.	Bibel-Lese-Tafel.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Unt'g U. M.	Mond- Auf- u. Unterg U. M.	Mond-Wechsel.
1	S	Arnold	Ephes. 5, 22–23.	7.01	4.38	1.22	
2		**1. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Röm. 13, 11–14.	Von Christi Einzug [in Jerusalem.			
3	M	Cassian	1 Kor. 7.	7.03	4.38	3.42	
4	D	Barbara	1 Mose 3.	7.04	4.38	4.53	
5	M	Crispina	Apg. 17, 15–34.	7.05	4.38	6.02	**Vollmond**
6	D	Nikolaus	1 Mose 15.	7.06	4.38	Aufg	den 6.,
7	F	P. F. Hiller	5 Mose 5.	7.07	4.38	6.10	4 U. 38 M.
8	S	M. Rinkart	2 Mose 12.	7.07	4.38	7.12	morgens.
9		**2. Adventsonntag.**	**Ev.** Luk. 21, 25–36. **Ep.** Röm. 15, 4–13.	Von den Zeichen des [jüngsten Tages.			
10	M	Judith	5 Mose 27.	7.09	4.38	9.15	
11	D	Waldemar	Röm. 7.	7.10	4.38	10.15	
12	M	Vicelin	Joh. 5.	7.10	4.38	11.12	**Letztes**
13	D	F. Gellert	1 Petri 1, 3–12.	7.11	4.39	Mgs	**Viertel**
14	F	Dioskorus	2 Sam. 7.	7.12	4.39	12.08	den 13.,
15	S	Christiana	Joel 3.	7.13	4.39	1.04	4 U. 42 M. abends.
16		**3. Adventsonntag.**	**Ev.** Matth. 11, 2–10. **Ep.** 1 Kor. 4, 1–5.	Von Johannis Ge- [fangenschaft.			
17	M	Lazarus	Jerem. 23.	7.14	4.40	2.59	
18	D	Christoph	Jerem. 31.	7.14	4.40	3.56	
19	M	**Quatember**	Luk. 1, 26–56.	7.15	4.41	4.54	
20	D	Abraham	Jes. 42.	7.15	4.41	5.51	**Neumond**
21	F	Thomas	Jes. 49.	7.16	4.42	6.45	den 21.,
22	S	Beata	Jes. 55.	7.16	4.42	Untg	6 U. 1 M. abends.
23		**4. Adventsonntag.**	**Ev.** Joh. 1, 19–28. **Ep.** Phil. 4, 4–7.	Von Johannis [Zeugnis.			
24	M	Adam u. Eva	Jes. 11, 1–10.	7.17	4.44	7.53	
25		**Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 1–14. **Ep.** Tit. 2, 11–14.	Von der Geburt [Christi.			
26		**Zweiter Christtag.**	**Ev.** Luk. 2, 15–20. **Ep.** Apg. 6, 8–15; 7, 54–59.	Die Hirten gehen nach [Bethlehem.			**Erstes**
27	D	Johannes	Jes. 41.	7.18	4.46	11.14	**Viertel**
28	F	Unsch. Kindl.	Ebr. 1.	7.19	4.46	Mgs	den 28.,
29	S	Jonathan	Röm. 8.	7.19	4.47	12.21	7 U. 48 M. abends.
30		**Sonnt. n. d. Christfest.**	**Ev.** Luk. 2, 33–40. **Ep.** Gal. 4, 1–7.	Von Simeon und [Hanna.			
31	M	Sylvester	Ps. 90 (Ps. 103.)	7.19	4.49	2.38	

Erzählungen.

Im fernen Westen.

Dem Englischen des Jay Benton Hamilton nacherzählt.

Als Teilnehmer an einer Jahresversammlung von Vertretern methodistischer Gemeinden hielt ich mich eine Woche lang in einer kleinen Stadt des Westens auf, deren Bewohner sich durch kühnen Unternehmungsgeist auszeichnen. Der Kaufmann, welcher den Vorsitz führte, war mein Gastgeber. Gleich am ersten Tage nach dem Abendessen unterhielten wir uns eingehend darüber, wie sich die Stadt aus einer kleinen an die Grenze vorgeschobenen Ansiedelung zu ihrer jetzigen Blüte entwickelt habe. Freudig stolz auf seine gegenwärtige Heimat, erzählte mein Gastgeber mancherlei Vorfälle, die sich in den Tagen der ersten Ansiedelung ereignet hatten, so unter andern, wie die Methodistengemeinschaft von der Predigt in einer Schänke ihren Ursprung herleite. — „Ich nahm an der allerersten methodistischen Versammlung in dieser Stadt teil. Es war ein schrecklicher Gottesdienst. So viele Jahre es auch her ist, so zittere ich doch jetzt noch, wenn ich daran denke. Unsere Stadt war eine nette Leimrute. Die Hauptgeschäfte waren Spirituosenhandel, Spiel und Spekulieren. Jeden Tag fand eine Beerdigung statt. Starb niemand an einer Krankheit oder durch einen Unglücksfall, so geschah ein Mord. Ein Zank auf der Straße oder in der Schänke, wo nicht mindestens einem der Garaus gemacht wurde, erregte wenig oder gar keine Aufmerksamkeit. Das Bowiemesser und der Revolver wurden nie versteckt, sondern stets bereit zur Hand gehalten. Wenn jemals ein Ort die Bezeichnung „Hölle“ verdiente, so war es N—. Ich war ein junger Bursche, war aus der Heimat im Osten davongelaufen, um das Leben an der Grenze mit dem Reiz seiner Neuheit durchzukosten.

Als ich nun einst, etwa eine Woche nach meiner Ankunft, die Hauptstraße entlang ging, bemerkte ich einen Mann zu Pferde in höchst merkwürdiger Tracht, der langsam dahin ritt, als ob er nach jemandem Ausschau hielte. Wie er mich bemerkte, zog er die Zügel seines Pferdes an und sagte: „Sie junger Mann, ist in diesem Ort nicht eine Halle oder ein Zimmer irgend welcher Art zu finden, das groß genug wäre, um darin eine Versammlung abzuhalten? Ich bin methodistischer Reiseprediger und möchte gern diese Stadt meinem Bezirke anschließen. Ich wünsche heute abend einen Gottesdienst zu halten.“ — Aus lauter Überraschung mußte ich im ersten Augenblick schweigen, als ich dem Fremden fest in's

Auge sah. Er war ein hochgewachsener Mann, dessen Blick sofort Eindruck machte. Sein Auge war hell, zeugte von Entschlossenheit; nach seinen Lippen und seinem Kinn zu urteilen, wollte er sich von seinem einmal gefaßten Plan nicht abbringen lassen. Ich fühlte wohl, daß ich es mit einem Manne zu thun hatte, der Furcht nicht kannte; aber das Komische an seiner Frage erheiterte mich je länger um so mehr, bis ich schließlich in ein fröhliches, spöttisches Lachen ausbrach.

Jetzt nahm sein Gesicht einen harten Ausdruck an; die Augen funkelten fast wie glühendes Eisen; seine Stimme verhärtete sich zu schneidiger Kürze, was fast auf Ärger schließen ließ: „Amüsiert es Sie, junger Freund, daß ich Sie höflich um eine Auskunft gebeten habe?“ Verlegen erwiderte ich: „Geehrter Herr, ich bitte Sie um Verzeihung für meine Unhöflichkeit! aber nur schon der Gedanke daran, daß irgend jemand wünscht, in dieser Stadt eine religiöse Versammlung zu halten, ist komisch genug, um jedermann, wer es auch sei, zum Lachen zu bringen. Sie könnten es ebenso gut versuchen, am Orte der Verdammten eine Versammlung abzuhalten.“ — „Ganz gewiß würde ich an diesem Ort eine Versammlung halten, wenn ich fühlte, daß es meine Pflicht sei, und wenn ich hineingelangen könnte; aber so schlecht kann Ihre Stadt doch nicht sein.“ — Nun wies ich ihn nach „The Coyote“, der geräumigsten Spielhölle in der Stadt, und sagte: „Diese Halle ist groß genug, um eine ganz ansehnliche Versammlung zu fassen; vor allen anderen Lokalitäten besitzt sie aber noch den besonderen Vorzug, daß sie immer angefüllt ist. Sie können sicher sein, daselbst — sei es bei Tag, sei es bei Nacht — ein Gedränge von Leuten zu finden. Nur glaube ich nicht, daß man Ihnen erlauben wird, zu reden. Wenn der „einäugige Kerl“, wie der Besitzer heißt, bei guter Laune ist, so wird er Sie mit einigen Fußtritten auf die Straße hinausbefördern, wenn ihm aber etwas über den Weg gegangen ist — und so verhält es sich bei ihm in der Regel — dann könnte er Sie erschießen.“

Nun sah ich diesen „Bezirksreiter“ sein Pferd antreiben, gerade in der Richtung auf die Halle hin, und daselbst eintreten. Jetzt stand der Prediger, wie er zur Thüre hineingetreten war, auf einen Augenblick still und schaute rings umher. Am entgegengesetzten Ende des Raumes stand ein Mann von hohem Wuchse mit einem schwarzen Pflaster auf dem einen Auge; er fluchte einen Stammtischkellner mit den verletzendsten Ausdrücken an. Jetzt trat der Fremde an den Flucher heran und sagte unter Abnehmen seines Hutes und mit einer höflichen Verbeugung: „Sind Sie der Besitzer dieses Grundstücks?“ — Der „einäugige Kerl“ war drauf und dran, mit einem wilden Fluche zu antworten, nach seiner gewohnten Weise; doch die merkwürdige Tracht und das feine Auftreten des Fragestellers machte ihn etwas zaghaft. Mit einer an ihm ganz ungewohnten Höflichkeit sagte er: „Ja, geehrter Herr, was kann ich Ihnen für einen Dienst leisten?“ „Ich bin ein methodistischer Prediger und möchte um die Erlaubnis nachsuchen, in Ihrer Halle zu predigen.“ — „In meiner Halle predigen! Wann denn?“ fragte der Kerl mit dem Ausdruck höchsten Staunens.

„Gerade jetzt," sagte der Geistliche. — „Nun, da will ich — ich bitte Sie um Entschuldigung, Herr Prediger, ich hätte bald einen Fluch ausgestoßen; aber predigen Sie in meiner Halle!" Jetzt schaute er ringsum, hörte auf das Klirren der Gläser, das geräuschvolle Hinlegen der Karten auf die Tische, das herbe Lachen und das fürchterliche Fluchen; dabei sagte er: „Ich glaube, Prediger, Sie sind auf einen mächtig harten Boden geraten, um eine Erweckungspredigt vom Stapel zu lassen." — „Kein Ort hat es nötiger," entgegnete der Geistliche, indem er einen ehrerbietigen, aber entschlossenen Blick in des Kerls einziges Auge fallen ließ. — „Laß ihn predigen," sagte der Stammtischkellner, da er froh war, daß sich der Zorn seines Arbeitgebers von ihm ablenkte. — „Laß ihn predigen, es wird für die Kerle ein netter Spaß sein." — „Spaß," schnauzte ihn der Wirt an, „das möchte ich sehen, daß jemand unter meinen Gästen Spaß macht. Prediger, brennen Sie los! Ich will bei dieser Erweckungspredigt der Kirchendiener sein. Wenn jemand Radau anfängt, so will ich" — „Nun, nun," sagte der Geistliche, „Kirchendiener fluchen nicht." Jetzt schwang der Kerl die mächtige Glocke, deren er sich auch sonst bediente, wenn er etwas anzuzeigen oder einen Befehl zu geben hatte. Und in wenigen Sekunden war es still. Alle schauten in höchster Spannung nach den beiden Männern, als ob sie darauf gefaßt wären, bald einen Zweikampf mit anzusehen. Der Wirt aber brüllte jetzt mit einer Stimme, die eine halbe Meile weit zu hören war:

„Leute, hier ist ein Methodistenprediger, der uns die Ehre erwiesen hat, unsere Stadt aufzusuchen, um eine Erweckung vom Stapel zu lassen. Ich hab immer gesagt, „The Coyote" ist stets voran, niemals hinten dran. Wir sind der erste Saloon in der Stadt, wo zur Abwechslung auch einmal eine Gebetsversammlung veranstaltet wird. Der Prediger wird jetzt gleich die Gelegenheit am Schopf ergreifen, um seine Kunst zu zeigen. Ich will bei dieser verlängerten Versammlung sein Kirchendiener sein. Wenn irgend jemand mit dem Prediger einen schlechten Spaß probieren will, so hat er es mit dem Kirchendiener abzumachen. Verstanden? Wenn der Prediger wünscht, daß einer vortrete und bekehrt werde, so will ich einen meiner Stammtischkellner schicken; ihr könnt im Kreise umherstehen und das Schauspiel ansehen. Jetzt, Prediger, brennen Sie los! Wenn Sie ein Evangelium bereit halten, das diesen Haufen rühren kann, so muß es wie mein Schnaps sein, heiß und kräftig."

Nun schwang sich der Prediger mit jugendlicher Behendigkeit auf einen Tisch und fing an, ein Evangeliumslied zu singen. Seine Stimme klang voll und mächtig; die Melodie war ein volkstümlicher Kriegsgesang. Der Chor-Refrain war ganz einfach, jeder wurde zum Mitsingen angehalten. In weniger als fünf Minuten sang die Hälfte der Menge so wacker mit, als wären sie Leiter einer Gesangsklasse und hämmerten dazu auf den Spieltischen mit ihren Fäusten den Takt. Nach Beendigung des Gesanges wurde ein kurzes Gebet gesprochen; darauf begann die Predigt. Es war eine ungekünstelte, mannhafte Rede, frisch aus einem von ernsten Gefühlen

beseelten Herzen heraus gesprochen. Der Gesichtsausdruck des Predigers war sehr gewinnend: seine Stimme war bald sanft, bald wieder erhob sie sich in durchdringender Festigkeit, ähnlich dem Schall einer Trompete. Die Worte waren einfach, kühn und wahr. Er sprach zu den Hörern ganz unumwunden, legte die Gefahr der Sünde dar, die Unausbleiblichkeit der Strafe für den Sünder; zum Schluß hielt er sie ernstlich an, sie sollten darnach trachten, die Unschuld und Reinheit ihrer Kindheitstage wieder zu gewinnen. Eben war er mitten drin, mit lebhaften Farben die ferne Heimat zu schildern, wo liebe Angehörige an sie dachten, um sie weinten, wo sie für den bösen Ausreißer beteten; mit angehaltenem Atem und in tiefem Schweigen hing die Menge an seinen Worten. — Da begann gerade dem Prediger zu Füßen ein gereizter Wortwechsel. Er war heftig und kurz.

Ein alter Mann mit dem Antlitz eines bösen Geistes, ein Riese von Gestalt, saß beim Kartenspiel gegenüber einem jungen Burschen mit langem lockigem Haar und dem sanften, harmlosen Gesichtsausdruck eines Mädchens. Den Riesen nannte man „Slippery Dick“ (Mogelhannes). Er war der Schrecken der Stadt. Er hatte eine derartige Gewandtheit in Kniffen mit Spielkarten, daß jedes Spiel eine wohlüberdachte Ausplünderung bedeutete. Der junge Bursche hieß das „Baby“. Als die beiden sich zum Spiel niedersetzten, hatte jedermann zu seinem Nachbar gesagt: „Welche Thorheit des „Babys“, daß es ein Kartenspiel mit dem „Slippery Dick“ wagt.“ — Da plötzlich, nach einer anhaltenden Todesstille, in der man nichts als die meist sanft und freundlich klingende Stimme des Predigers gehört hatte, ließ sich das „Baby“ mit knabenhaft hoher, gellender Stimme hören: „Sie sind ein Betrüger!“ — Mit der Wut eines rasenden Bullen brüllte aber „Slippery Dick“: „Sie sind ein Lügner!“ — Jetzt sprangen beide auf. Der Alte wollte mit hastigem Griff seinen Revolver aus dem Gürtel ziehen; da blieb der Hahn in einer Falte seines Wollhemdes stecken, und bevor er denselben losmachen konnte, hatte sich der junge Mann mit einem tigerartigen Sprung auf ihn gestürzt. Die kleine Hand, jetzt stark wie Stahl, packte den Riesen an der Kehle, ein großes breites Messer zuckte durch die Luft und war im nächsten Augenblick in das Herz des Alten hineingebohrt. Da sank er, von plötzlichem Tode getroffen, in seinen Stuhl zurück.

Bevor sich jemand regen konnte, hatte der einäugige Kerl dem „Baby“ einen Revolver auf die Brust gesetzt und schrie ihn an: „Rühren Sie sich nicht, oder es ist aus mit Ihnen!“ — Ganz kaltblütig legte der junge Bursche seine Arme über einander und sagte mit gellender, trotziger Stimme: „Er bemogelte mich und ich habe ihn getötet. Thun Sie, was Ihnen beliebt!“ — „So ist es wirklich,“ sagte nun auch der Geistliche, dessen Predigt so plötzlich unterbrochen war, „der alte Kerl hat bei jedem Gange gemogelt. Sein Aermel ist voll Karten.“ Der Wirt veranlaßte nun, daß die Leiche des Ermordeten durchsucht werde. Als nach und nach ein ganzes Paket Karten zum Vorschein kam, die er bei sich versteckt gehalten hatte, wurde dies allseitig als ein Beweis für den Betrug anerkannt. Der

„Einäugige“ rief mit Donnerstimme: „Dieser Gerichtshof spricht sich dahin aus, daß „Slippery Dick“ auf Betrug ertappt, das „Baby“ sich mit einem entschuldbaren Morde belastet hat und frei ausgeht. Jeder, der für diesen Antrag ist, sage „Ja!“ — Nun brauste als Antwort ein vielstimmiges „Ja“ durch den Saal. — „Jeder, welcher dagegen ist, sage ‚Nein‘,“ fuhr der Wirt fort, indem er den Revolver emporhob und rings im Saale umherstierte. Für einen Augenblick herrschte jetzt Todesstille, und der Wirt sagte in leiserem Tone: „Dieser Gerichtshof hat einstimmig sein Urteil gefällt, und das „Baby“ ist freigesprochen. Der Prediger wird jetzt für den „Slippery Dick“ ein Gebet sprechen; dann wollen wir ihn hinaustragen und beisetzen.“ — Die große Glocke läutete und der „Einäugige“ rief laut: „Alle aufstehen, Hüte ab!“ — Jedermann erhob sich und entblößte sein Haupt.

Viele Gebete habe ich in meinem Leben gehört; aber niemals eins gleich dem des Predigers an des „Slippery Dick“ Leiche. Der Prediger ragte über ein Meer von Köpfen hinaus und sprach — die Augen geschlossen — mit Gott. Er legte Fürbitte ein für diese vor ihm stehende Rotte von Sündern, daß sie, die sich jetzt auf dem Wege zum ewigen Verderben befanden, Barmherzigkeit erlangen möchten. Die Herzenshärte und Grausamkeit derer, die um ihn standen, deckte er auf, gleichsam mit der furchtlosen und festen Hand eines bewährten Chirurgen. Man konnte beinahe das heftige Keuchen angehaltenen Atems hören, wie jeder Einzelne in dieser Schar von Bösewichtern fühlte, daß seine eigene verborgene Schuld mit sicherer Hand aufgedeckt wurde, wobei keine schonende Rücksicht galt.

Das Gebet für den „Einäugigen“, den Rädelsführer bei dem hier herrschenden schlimmen Treiben, wirkte gleich einem aus dem Ofen herausschlagenden Feuer. Er deckte seinen Schlapphut über das Gesicht und zitterte wie Espenlaub. Das Gebet über den „Slippery Dick“ war eine Schilderung grauenhafter Sünde, welche Gottes Gebot gemäß ihre grauenhafte Strafe empfängt. Eine große Schar ließ ein schreckensvolles Stöhnen aus ihrem Herzen aufsteigen, und als der Prediger im weiteren Verlauf seines Gebets auch dem „Baby“ zum Herzen sprach, da fing die zuvor so herbe Stimme an zu beben, sie erweichte sich zum Klageton und klang in einem herzbrechenden Seufzer aus. Der beherzte Mann sprach im Namen der Mutter, welche mit heißen Thränen Tag und Nacht um des geliebten Sohnes Rückkehr gebetet habe. Ich habe schon gesehen, wie Bäume im Wirbelsturm hin und her wogten, bis es mir zu Mute war, sie müßten durch den nächsten kräftigen Windstoß entwurzelt werden. So wogte diese Menge von Köpfen hin und her und beugte sich, während der Prediger betete. Als er in sanftem Flüsterton das Amen sprach, da kam jedem Mann, der in das bleiche Antlitz seines Nachbars schaute, über die Lippen ein Aufatmen gleich einem Seufzer.

Der erste, welcher wieder seine Fassung gewann, war der „Einäugige“. Seine Stimme hatte ihren unsicheren Klang völlig verloren, als er im freundlichen und würdigen Tone sagte: „Nun, ihr Leute, sammle ich für

den Prediger.“ Er ging durch die Menge hindurch und empfing aus jeder Hand ein Geldstück oder eine kleine Note, dann schüttelte er das Gesammelte aus seinem Hut in die Tasche des Predigers. Dieser verließ nun das Lokal zusammen mit dem „Baby“. Kaum war die Thüre hinter ihnen zu, so sagte der „Einäugige“: „Leute, “The Coyote“ bleibt geschlossen bis morgen früh 6 Uhr.“ Nun ging die Menge in tiefem Schweigen hinaus.

Am nächsten Morgen konnte man am „Coyote“ folgende in der gröbsten Handschrift geschriebene Bekanntmachung lesen:

“this Salon fur sail, the prowpritor goin to kwit the Biznus.”

Am Nachmittag war ein neugieriger Haufe in der Nähe der Thüre zu sehen. Eine zweite Notiz stand unter der ersten. In klaren, charakteristischen Zügen war da zu lesen:

„‚The Coyote‘ wird morgen abend um 7 Uhr fertig fürs Geschäft sein. Neuer Eigentümer. Neue Musik. Neuer ‚Freilunch-Counter‘. Seid bei der Eröffnung zugegen.“

Den Morgen darauf flatterte aus einem Fenster des „Coyote“ eine große Fahne. In großen schwarzen Buchstaben stand da:

„M. E. Church. Liebesfest heute abend punkt sieben. Kurze Ansprachen. Neue Lieder. Kaffee und ‚Sandwiches‘ frei. Eintritt frei. Ein Genuß für jeden, der kommt. Versäumt nicht die Eröffnung des ‚Neuen Coyote‘.“

Niemals zuvor hatte man an dem Orte eine solche Aufregung wahrgenommen. Hunderte von Fragen wurden gestellt, die niemand beantworten konnte. Jeder wollte Auskunft haben und doch konnte keiner sie geben.

„Weiß einer von euch Kerlen, wer den ‚Coyote‘ gekauft hat?“ wurde immer wieder vergeblich gefragt.

„Church?“ sagte ein Vagabund zum andern, „ich habe einmal einen ‚Gämbler‘ gekannt, der Moses Church hieß, aber der wurde totgeschossen, der kann's nicht sein.“

„Was ist denn das, ein ‚Liebesfest‘?“ fragte ein alter Bummler, der vom Fieber so geschüttelt wurde, daß er nicht stille stehen konnte.

„Es ist gewiß so ein verwünschter ‚Temperenz-Freilunch‘,“ sagte ein anderer und wandte sich mit allen Zeichen des Abscheus ab.

„Wer mag einen ‚Lunch-Counter‘ ohne Bier,“ rief ein rotnasiger Saufbruder, der seine Mahlzeiten da hatte, wo es „Freilunch“ gab und begierig war, einen Brocken zu erhaschen, ehe man ihn hinauswarf. „Ich will doch einmal sehen, ob ich nicht meine zwei Hände voll grabsche, ehe dieser Hasenfuß mein Spiel durchschaut.“

„Der Methodistenprediger, der da im Saloon gepredigt hat, ist um Mitternacht aus dem Bett geholt worden, weil der Eigentümer des „Coyote“ ihn zu sehen verlangte. Der „Einäugige“ war nahe am “Delirium tremens”. Er zitterte vor Furcht als der Prediger an sein Bett trat. Er bestand darauf, „Slippery Dick“, der im Saloon getötet worden ist, sei bei ihm im Bett. Als er den Prediger sah, schrie er:

„‚He da, Prediger, alter Kamerad, nehmt ‚Slippery Dick‘ weg, wollt Ihr nicht? Wenn Ihr wollt, gebe ich das Schnapsverkaufen ein für allemal auf. Ich fühlte, während Ihr am Beten waret, wie's mich gepackt hat. Ich wußte nicht, ob das Religion sei oder das Delirium. Ich glaub, Prediger, ich muß abkratzen. Bei meiner Ehr, Kamerad, alter Mann, schaut nur einmal unter die Decken an meinem Rücken, ob ‚Slippery Dick‘ mich nicht zum Bett hinausschieben will. Prediger, wenn Ihr ein anderes Gebet habt als das, das Ihr im Saloon gehalten, so legt los. Schaden kann's nicht, und vielleicht hilft es, daß ich den Dick vergesse.‘“

Das Resultat des Besuchs war, daß der Prediger den „Coyote“ mietete, um methodistische Gottesdienste darin abzuhalten. Er schrieb die zweite Notiz an die Thüre und hing die Fahne mit der Anzeige heraus. Er wußte sehr wohl, daß es kein besseres Mittel gebe, um die Massen zur Eröffnung heranzulocken, als die Neugierde zu erregen. Er hatte denn auch einen riesigen Erfolg. Die um sein Geheimnis wußten, waren zum Schweigen verpflichtet, und ehe es Nacht war, war alles in Fieberhitze.

Lange vor der festgesetzten Stunde umlagerte eine große Menge die Thür des „Coyote“. Es sah gerade so aus, als sei die ganze Bevölkerung auf den Beinen. Auf dem Speicher hatte der Prediger eine alte heulende Drehorgel gefunden, und nachdem er ihre schlimmsten Schäden ausgebessert, lieferte sie eine ziemlich erträgliche Musik. Es waren nur einige Stücke darin und sehr religiös waren sie gerade auch nicht, aber gerade diesen letzteren Umstand sah der Prediger als ganz geeignet an. Ehe die Thür geöffnet ward, wurden ein oder zwei Hopser heruntergeorgelt. Das war eine Überraschung, welche das Volk beinahe rasend machte. Punkt sieben wurde die Thür geöffnet. Der „Einäugige“ bearbeitete den hinter einem Vorhang verborgen Leierkasten. Und nun strömten unter Fluchen und Toben, Drücken und Stoßen Männer und Knaben unter den Tönen des alten Gassenhauers “Johnnie, Get Your Gun” gleich einer Lawine herein.

Im Augenblick war alles voll. Der Schanktisch war verschwunden. An seiner Stelle stand ein riesiger „Freilunch-Counter“. Fast alles, was an den Charakter der Kneipe hätte erinnern können, war verschwunden. Primitive Sitze waren vorhanden. Auf einer kleinen Plattform am Ende des Zimmers stand einer der Spieltische — zwei oder drei Bücher lagen darauf — und ein Stuhl. Die Menge war mit solcher Gewalt hereingeströmt, daß gar keine Gelegenheit gegeben war, eher seine Verwunderung über die totale Änderung auszusprechen, als bis alle ihre Sitze eingenommen hatten. Der Prediger stand auf der Plattform bei dem Tisch. Sobald „The Coyote“ gefüllt war, sprach er in einer anziehenden Weise:

„Willkommen, Freunde, in unsrer neuen Methodistenkirche. Ich habe ‚The Coyote‘ gemietet und werde darin solange Versammlungen abhalten, bis wir ein eigenes Gotteshaus gebaut haben. Ich habe euch heute abend eingeladen, um mir bei der Eröffnung dieser Kirche zu helfen. Wir werden besonders singen. Wir haben für jeden eine Karte, auf der sich die

Lieder befinden. Nachdem wir eine Zeit lang gesungen haben, werden kurze Reden gehalten und dann werden wir das Liebesfest bei ‚Sandwiches‘ und Kaffee abhalten. Jetzt müssen wir aber einen Chor haben, der uns vorangeht. Wer aus dieser Versammlung hat schon einmal in einem Kirchenchor gesungen?“

Da nun ein halbes Dutzend Hände in die Höhe fuhr, rief der Prediger fröhlich:

„Das ist schön! Ich wußte, wir würden einen Chor zusammenbringen. Wollen die Gentlemen, die ihre Hände aufgehoben haben, gefälligst vortreten und die Sitze zur Linken der Plattform einnehmen? Wir haben hier vier Instrumente aus der hiesigen Kapelle und wir werden prächtig vorankommen.“

Der feine Takt des Predigers und seine nette, überlegene Art und Weise gewann die rohe Menge im Augenblick. Die freiwilligen Sänger waren eine wüste Gesellschaft. Ihre musikalischen Gaben hatten sie in der letzten Zeit nur in Kneipen geübt, indem sie für ihre komischen und unflätigen Lieder Freitrank erhielten. Als aber der Prediger sie „Gentleman“ titulierte und mit einem gewinnenden Lächeln einlud, an seiner Seite Platz zu nehmen, folgten sie sofort der Einladung. Sie waren in der That ziemlich gute Sänger. Sie verteilten die einzelnen Stimmen so, daß ein ziemlich anständiger Männerchor zustande kam. Die Blechinstrumente waren ein wenig rauh und nicht immer harmonisch, aber man konnte sie hören, und das gab bei der Menge den Ausschlag, die den „Coyote“ füllte.

Eine halbe Stunde lang ertönte ein Gesang, wie man ihn nicht oft hört. Die Lieder auf den Karten waren einfach und waren altbekannten Melodien angepaßt. Der Gesang war sehr kräftig, und was ihm an Wohlklang abging, das wurde durch Kraft der Lungen ersetzt. Der Prediger war ein kluger Mann. Zwischen den einzelnen Liedern fesselte er alles mit seinen witzigen Reden. Nach einer lustigen Anekdote, die einen wahren Sturm der Heiterkeit hervorrief, sprang ein Raufbold, ein Kerl mit einem roten Gesicht und verschwiemelten Augen, auf seinen Sitz und indem er seinen alten randlosen Hut gegen die Decke warf, schrie er:

„Diese methodistische ‚Rivival‘ macht jeden Zirkus zu Schanden. Drei Hurräh für den Prediger!“

Das Getöse, das sich jetzt erhob, war einfach ohrenbetäubend. Als alle außer Atem waren und der Lärm am Abnehmen war, sagte der Prediger mit einem freundlichen Lächeln:

„Jeder würde diese Versammlung schon am Lärm als eine methodistische erkennen.“

Wieder brach der Beifallssturm los. Der Prediger wartete ruhig, bis das Schreien vor lauter Erschöpfung der Beteiligten verstummt war. Dann aber änderte er seinen ganzen Ton und ging zur größten Nüchternheit über. Manchmal sprach er mit einem weichen Pathos und nur leise Seufzer unterbrachen die feierliche Stille, ausgestoßen von Leuten, die ihren Kopf in die schmutzigen Hände sinken ließen, während heiße Thränen die Wangen niederrieselten.

„Ihr möchtet vielleicht denken, ich hätte euch mit der Ankündigung meiner Kirche als eines ‚Freilunch-Counters‘ angeführt. Doch das Evangelium ist Speise und Trank. Was ist für den hungrigen Menschen Speise? Es ist die Zufriedenheit. Was ist für den durstigen Menschen Trank? Es ist die Zufriedenheit. Eure Seele wird gerade so gut hungrig und durstig wie euer Leib. Die Sünde befriedigt uns niemals. Wir genießen ihre Süßigkeiten und unser Appetit wird nur verschärft. Wir trinken den süßen Becher der Sünde bis zum letzten Tropfen, nur um zu finden, daß unser Durst heißer brennt als Feuer. Ich biete euch Himmelsbrot an. Wenn ihr das esset, werdet ihr nimmer hungern. Ich biete euch das Wasser des Lebens an. Wenn ihr davon trinket, werdet ihr nimmer dürsten.“

Diesen Gedanken spann der Prediger dann noch etwas weiter aus und durch einige passende und packende Beispiele würzte er seine kurze Rede, bis schließlich die ganze verwilderte Zuhörerschaft gefesselt und atemlos dasaß. Zum Schluß sagte er:

„Ich will jetzt meiner Predigt einen praktischen Anschauungsunterricht beifügen. Ich gebe euch Kaffee für Bier und ein famoses ‚Ham-Sandwich‘ für Salzbrezel und schofle Bologna-Wurst. Da ich zu eurer Bewirtung Hilfe haben muß, so werde ich jetzt ein Komitee ernennen, das euch bedient und darauf achtet, daß ihr alle versorgt werdet.“

Die Haupthähne und Anführer in der Gesellschaft hatte er schon erspäht. Es waren das die kräftigen, verwegenen Gesellen, deren Waghalsigkeit und Entschlossenheit den gewöhnlichen Haufen zur Heeresfolge zwang. Mit unfehlbarem Instinkt rief er sie alle nach vorn und belud sie mit großen Platten voll von Schinkenbrötchen und großen Töpfen duftenden Kaffees. Während jetzt die Gesellschaft aß und trank, erzählte der Prediger Geschichten, gab ein Kornett-Solo zum besten und ließ dann den „Einäugigen“ ein Stück auf dem Leierkasten orgeln. Der Enthusiasmus der Versammlung wuchs von Minute zu Minute und sie bearbeitete den Boden so stark, daß der alte wackelige „Coyote“ zitterte, als wollte er im nächsten Augenblick zusammenfallen. Als es dem Ende zuging, sang der Prediger einige ergreifende Lieder, welche die brutalen Männer in weinende Kinder umwandelten.

Darauf sagte er:

„Wir werden in dieser Kirche keine Stuhlmiete haben. Alles wird frei sein. So oft wir die Thüren öffnen, ist jedermann ohne Geld eingeladen. Da wir aber keine Mittel haben, die Kirche zu unterhalten, so fordern wir alle auf, welchen es hier gefällt, freigebig zu sein. Wenn eine Kollekte erhoben wird, so wird natürlich keiner weniger hineinwerfen, als ein Glas Bier kostet. Wir wollen keine Pennies. Das Komitee, das euch so freundlich mit Speise und Trank bedient hat, wird jetzt eure Kollekte entgegennehmen.“

Köstlich war es nun anzusehen, wie getreulich die Kollektanten ihre Hüte jedem hinreichten. Keiner konnte sich dünne machen. Alle Kupfermünze schlugen sie ab und verlangten mindestens einen Nickel von jedem.

Die Kollekte ergab eine ansehnliche Summe und lieferte einen netten Überschuß für das zukünftige Werk. Am Schluß dankte der Prediger den Männern für ihr Erscheinen und ihre freundliche Mithilfe bei der Eröffnung. Er sagte:

„Diese Kirche ist jetzt dem Dienste Gottes übergeben. Wir heißen euch willkommen, so oft ihr uns mit eürer Gegenwart beehren wollt. Braucht ihr einen Geistlichen, so stehe ich euch stets zu Dienst. Laßt uns den Segen empfangen."

Die Versammlung zerstreute sich in bester Ordnung und allem Anstande. „The Coyote" blieb das besuchteste Haus im Ort. Die Methodistenkirche aber trug von der Stunde an in der ganzen Umgegend den Namen: „Des Predigers ‚Freilunch-Counter'."

Erinnerungen eines alten Synodalpastors.

Wenn der Tag sich neigt und die Sonne lange Schatten wirft, setzt sich der müde Arbeiter wohl vor seine Hütte, läßt seine Arbeit, seine Mühe und Sorge an seiner Seele vorübergehn und freut sich, daß er nun ruhen darf. Das ganze Menschenleben ist aber ein großes Tagewerk, und der Christ schaut am Abend zurück auf die mancherlei Fehler und Verkehrtheiten, die er gemacht, und auf die Treue und Barmherzigkeit des Herrn, die er erfahren, und bittet: „Deine Gnad und Christi Blut mache allen Schaden gut"; er freut sich, daß eine Ruhe aufbehalten ist dem Volke Gottes, und singt:

Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht,
Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht,
Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang,
Bewillkommt die Seele mit süßem Gesang.
Ruh, Ruh, himmlische Ruh
Im Schoße des Mittlers, ich eile Dir zu.

Ein solcher Rückblick ist ebenso demütigend wie wehmütig, aber auch erhebend im Blick auf die gnädige Durchhilfe des Herrn und erfüllt das Herz mit Lob und Dank.

Es war im Jahre 1864, als mit dem Dampfer „America" drei junge Pastoren in New York landeten. Sie stammten aus der vielfach verachteten „alten" Zeit, es fehlte ihnen noch das moderne Selbstbewußtsein, daher sagten sie oft: „Wenn der Herr uns nur eine ganz kleine Gemeinde giebt, wo wir vorläufig nichts verderben können, bis wir uns eingelebt haben!" So kamen sie im Oktober 1864 nach St. Louis in die „Herberge der Kinder Gottes", in das Haus des lieben seligen Pastors Nollau. Wie wohl that es ihnen, hier so freundliche, herzliche Aufnahme zu finden! Wie selten sind solche Pfarrhäuser, die um Jesu willen seine oft recht wunderlichen und undankbaren Jünger aufnehmen, sich nicht erbittern lassen und der Heiligen Füße waschen. In dieser Hinsicht steht der selige N. und

seine liebe Frau, die nun auch schon zwei Jahre von ihrer Liebesarbeit ruht, unerreichbar vor unsrer Seele. Selbst körperlich nicht stark, von Jugend auf nicht an harte Arbeit gewöhnt, bei einer großen, eigenen Familie, pflegte sie, ohne Magd, fast alle von Deutschland kommenden Pastoren, arbeitete unverdrossen, und hat ohne Zweifel manche Engel beherbergt, wenn dieselben auch keine Flügel hatten.

Die drei Pastoren fühlten also sich im Hause dieser lieben Pfarrfamilie wochenlang sehr heimisch. Die Synode zählte damals 97 Pastoren, von denen wohl nur noch wenige auf der Himmelsreise sind; die meisten dürfen nun den schauen, den ihre Seele liebte, obgleich sie ihn nicht sahen. Der Generalpräses war Dr. Steiner in Waterloo, Ill. Derselbe kam nach St. Louis und teilte den drei jungen Pastoren ihre Arbeitsfelder zu. Der eine kam nach Missouri, der andre nach Illinois, beide in geordnete Gemeinden, und der dritte wurde als Missionar oder Reiseprediger nach Wisconsin gesandt, wo die Synode noch fast unbekannt war. Es waren freilich schon einige Pastoren kurze Zeit dort gewesen, hatten den Staat aber bald wieder verlassen. Nun lag ein Gesuch vom nördlichen Wisconsin vor, und da wurde der dritte mit der Mission beauftragt. Wir wollen ihn L. nennen und sein erstes Arbeitsfeld beschreiben. Doch muß vorausgesandt werden, daß damals die Missionsarbeiter anders gestellt waren als heute. Eine Missionskasse gab es nicht, daher mußte der Missionar von dem leben, was Gott und gute Menschen ihm gaben. Die guten Menschen aber saßen in den Urwäldern, hatten Schweine und Hühner, Kornbrot und Speck in Hülle und Fülle, aber kein Geld, und folglich konnten sie auch nicht viel geben. Das war nun für L. keine angenehme Aufgabe, sintemal er in Deutschland eine Braut hatte und sich nur ungern von seinen lieben Brüdern trennte, die also im Süden blieben.

Mit einer Empfehlung von Pastor Nollau reiste er dann nach Milwaukee zu Pastor Mühlhäuser, den er schon von Deutschland her kannte, und der Präsident der lutherischen Wisconsin-Synode war. Mühlhäuser hatte sich aber trotz der „reinen Lehre" ein christliches Herz bewahrt und nahm L. herzlich auf. In dem gastlichen Pfarrhaus nun trat der Versucher an L. heran. Nachdem er seinem Gastgeber mitgeteilt, daß er in S. County eine Gemeinde sammeln solle, kamen die Vorsteher einer vakanten lutherischen Gemeinde in der Nähe von Milwaukee und baten dringend, L. möge ihr Pastor werden; sie hätten eine schöne Kirche mit Turm und Glocken, dazu Pfarrhaus, und zahlten ein gutes, auskömmliches Gehalt. Da dachte L: das kommt vom Herrn. Ihr in St. Louis gedachtet es böse zu machen und wollt mich in den Urwald schicken u. s. w. Als Mühlhäuser nun in der Abendandacht eine Betrachtung aus Heinrich Müllers „Erquickungsstunden" über den Spruch gelesen: „Ich will dich mit meinen Augen leiten", konnte L. die Nacht nicht schlafen; immer strafte ihn der Geist Gottes: du lässest dich nicht vom Herrn leiten, willst eigne Wege gehn und deinem Heiland aus der Schule laufen. In jener Nacht hat L. einen schweren Kampf gekämpft und mit Gottes Hilfe gesiegt.

Bald kam eine neue Verlegenheit. Die Amerikaner sprechen die Namen ganz anders aus, als sie geschrieben werden. L. aber dachte: sprich, wie du schreibst. Er sprach also die Adresse so aus, wie sie geschrieben war, daher kannte Mühlhäuser den Ort nicht. Einen ganzen Tag pilgerten sie von einem Kaufmann zum andern; überall hieß es: „Eine solche Stadt kennen wir nicht.“ Schließlich gingen sie zum Postmeister, und dieser versicherte, ein solches County sei nicht in Wisconsin. Schließlich frug dann der Postmeister: „Haben Sie die Adresse vielleicht schriftlich?“ L. zeigte dieselbe, und nun wußten der Postmeister und Mühlhäuser, wohin er gewiesen war. Von Milwaukee aus mußte L. mit der Bahn 80 Meilen nördlich nach Fond du Lac, dann 20 Meilen mit der „Stage“ und endlich sechs Meilen in den Busch. Es war in der Woche vor Weihnachten. In der „Stage“ saßen vier Holländer, und da L. ziemlich gut holländisch sprach, frugen die Herren, ob L. ein Domine, d. h. ein Pastor, sei. Nun bestürmten sie ihn mit Bitten, er solle mit nach New Amsterdam kommen und ihr Domine werden; sie hätten eine große Gemeinde, aber seit sechs Monaten keinen Hirten. L. entschuldigte sich, sein Holländisch sei doch zu mangelhaft, aber die Herren wollten davon nichts wissen, bis er endlich bestimmt erklärte, er könne das so ehrenhafte Anerbieten nicht annehmen. In G. verließen sie die „Stage“. L. frug dann, wie weit es nach Town R. sei. Nach seinen Begriffen bedeutete das Wort „Town“ eine Stadt. Daß aber in Wisconsin ein „Township“ 36 Quadratmeilen enthält, wußte er natürlich nicht, und da ihm nun gesagt wurde, Town R. sei nur eine Meile entfernt, nahm er seine schwere Reisetasche und pilgerte durch den tiefen Schnee im Urwald. Die Meile wollte kein Ende nehmen; die Nacht brach herein; der Schweiß hing in Eiszäpfchen an seinen Haaren. Da sah er im Walde ein Licht und eilte darauf zu, doch ließen ihn die großen Wolfshunde nicht an das Blockhaus herankommen. Schließlich kam ein Irländer heraus. Er frug: “What do you want?” L. frug im feinsten irländischen Dialekt: “Where is Town R.? Please show me the road to Town R.” und bekam immer die Antwort: “This is Town R., you are in Town R.” Eine Verständigung war nicht möglich, und L. ärgerte sich, daß der Irländer offenbar kein Englisch verstand.

Der Mond war inzwischen aufgegangen und es war fast tageshell im Walde, doch konnte L. nicht mehr weiter, deshalb setzte er sich auf einen Baumstumpf und dachte wie Elias unterm Wachholderbaum: „Es ist genug, nimm meine Seele von mir.“ Da kam ein Ochsenfuhrwerk. L. raffte sich zu der Frage an den Fuhrmann auf: „Sind Sie deutsch?“ „Jawohl.“ „Ach dann sagen Sie mir, wo ist denn Town R.?“ Antwort: „Du bist ja in Town R.“ L. sagte dann, er sähe doch kein Town u. s. w. Darauf frug der Fuhrmann: „Zu wem willst du denn?“ Antwort: „Zu Georg B.“ Da bekam er denn die tröstliche Nachricht: „Der wohnt noch 2½ Meilen von hier.“ Als L. dann bat, ihn für Geld und gute Worte zu G. B. zu fahren, sagte der Farmer: „Für Geld thue ich's nicht, aber einem grünen Deutschen muß man gefällig sein. Steig auf. Willst du

hier Land kaufen oder dienen? Ich weiß ein gutes 80 Acker-Stück." Als L. antwortete, er sei Pastor und wollte predigen, lachte sein sonst gutmütiger Fuhrmann und sagte: „Dann machst du schlechte Geschäfte. Pfaffen brauchen wir nicht, wir sind in einem freien Lande" u. s. w. Die letzte viertel Meile mußte L. zu Fuß gehen, da der Schnee so tief und hart war, daß die Ochsen nicht durch konnten. Der alte B. holte gerade einen Arm voll Holz herein, als L. mit seiner Reisetasche angekeucht kam. Als er L. mit der Tasche sah, hielt er ihn für einen Pedlar (Hausierer) und rief: „Wir brauchen nichts." Nun bat L., doch den großen Hund zu beruhigen; er komme von St. Louis und habe einen Brief von Pastor Nollau. Da frug der liebe Alte: „Sind Sie vielleicht ein Pastor?" Nun führte er den Fremdling im Triumph in seine Hütte und stellte ihn seiner Gattin mit den Worten vor: „Mutter, der Herr hat unser Flehen erhört und uns endlich einen Pastor gesandt." Frau B. war eine sehr korpulente Dame von großer Herzensgüte und seltenem Verstand; was aber die Hauptsache war, sie war eine innig gläubige Christin, die mit ihrem Manne in Deutschland schon die köstliche Perle gefunden und hier im Urwald nicht verloren hatte. Diese wurde ihrem jungen, unerfahrenen Pastor eine rechte Mutter und ihr Haus vorläufig seine Heimat. Nach dem Abendsegen erzählte der alte B., sie hätten auch schon eine Kirche und ein Pfarrhaus. Morgen wolle er den Pastor hinfahren. Das war eine freudige Überraschung.

Am nächsten Morgen spannte B. seinen Schlitten an, um nach der 1½ Meilen entfernten Kirche zu fahren. Als er eine Meile gefahren war, sagte er: „Herr Pastor, auf der anderen Seite des Sees liegt die Kirche." L. frug, ob hinter dem Walde? B. antwortete, es sei die Kirche am Ufer des Sees. Da stand denn freilich ein kleines Haus aus rohen Blöcken gezimmert, Bänke und Kanzel darin waren von der allerprimitivsten Verfassung. Das sogenannte „Pfarrhaus" hatte zwei Räume: Küche und Zimmer. Letzteres war durch eine Bretterwand in zwei ganz kleine Kämmerchen geteilt, davon diente das eine als Schlafzimmer ohne Thür, während das andere Parlor, Wohn-, Speise- und Studierzimmer darstellte. B. merkte, was im Herzen des jungen Pastors vorging, darum legte er treuherzig seine Hand auf des jungen Mannes Schulter und sagte: „Herr Pastor, Gott wohnet nicht in Tempeln mit Menschenhänden gemacht; er kann uns viel Segen geben, wenn Sie uns das schöne Weihnachtsevangelium verkündigen. Möge unser ärmliches Kirchlein nur der Stall sein, in welchem der Heiland geboren wird in unseren Herzen." Nun kam das liebe Weihnachtsfest. B. fuhr mit seiner Familie zur Blockkirche, in welcher zwölf Frauen und zehn Männer sich versammelten. Nachdem L. die Leute begrüßt, ging er draußen im Schnee auf und ab, um „seine Predigt überzulernen," wie ein netter Farmerknabe sich ausdrückte; er dachte aber, wenn die Leute auch nur kämen, daß ich beginnen könnte. Da kam der liebe alte B. aus der Kirche und sagte: „Herr Pastor, können wir noch nicht anfangen? Sie müssen heute nachmittag sieben Meilen von hier in der Hunsrücker Ansiedlung predigen, und die Tage sind kurz. Mehr Leute

kommen nicht." Welch eine Enttäuschung! Die kleine Gemeinde sang tapfer „Fröhlich soll mein Herze springen." Auch Ls. Herz sprang, aber nicht vor Freude, sondern vor Leid.

Nach dem Gottesdienste fuhr L. zu der Hunsrücker Ansiedlung, nachdem er für den zweiten Feiertag in R. Gottesdienst angesagt. In der andern Ansiedlung war es ähnlich wie in Town R. Nur entstand nach dem Gottesdienst ein unerquicklicher Streit. Der Farmer, der L. gefahren, wollte bei seinem Schwiegersohn bleiben, und kein anderer zeigte Lust, den Pastor nach Town R. zurückzufahren. Da stand eine junge Frau, Eva B., auf und hielt eine ergreifende Rede: die Männer sollten sich schämen, und wenn niemand den Pastor fahre, dann bringe sie ihn nach Town R. Sie nahm dann ihr einjähriges Peterchen auf den Rücken und führte den Pastor die sieben Meilen durch den Wald zu ihrem Schwiegervater, dem alten B. in Town R. Es war eine beschwerliche Wanderschaft durch den tiefen Schnee. Am zweiten Festtage war in Town R. die Kirche etwas besser besucht; etwa dreißig Zuhörer ließen sich sehen.

Doch schrieb L. am Nachmittag an den Generalpräses, Dr. Steiner, er könne dort nicht bleiben und bitte um eine andere Gemeinde. Steiner antwortete dann sehr liebenswürdig, er bitte, L. möge um Jesu willen wenigstens bis Ostern aushalten. Es fehle nicht an vakanten Gemeinden, aber die Synode wünsche so sehr, in Wisconsin Fuß zu fassen. Sollte L. bis Ostern keine Freudigkeit finden, in Town R. zu bleiben, so wolle er ihm gerne eine andere Gemeinde geben. Nach Neujahr begann L. mit der Schule. Am ersten Montag kamen dreißig Kinder, es stieg dann die Zahl bis Freitag auf 60, Lämmer, klein und groß, wie der Hirt sie zum Thore hinaus treibt. Nun, dachte L., wo so viel Kinder sind, werden wahrscheinlich auch Eltern sein, und das gab ihm neuen Mut. Die Eltern waren auch da, sie hatten auch einen Pfarrer von der allerfreisten Sorte, aber keine Schule und wünschten doch für ihre Kinder deutschen Unterricht. Die Kinder lernten gern und fleißig; es waren liebe, unverdorbene, natürliche Kinder, wie sie im Urwald aufwachsen. Am Freitag bat L. jedes Kind, Sonntag den Papa mit in die Kirche zu bringen.

Die Alten kamen auch, zunächst nicht aus Liebe zu Gottes Wort, sondern um die kleinen Plagegeister, und den großen Quälgeist sich vom Halse zu halten. Ein Gesangchor wurde gegründet, und nun sangen etwa zwanzig junge Leute nach den Begriffen der Buschbauern sehr schön. Siebzehn Kinder und junge Leute im Alter von 14—20 Jahren meldeten sich zum Konfirmandenunterricht, die zum Teil aus der Hunsrücker Ansiedlung herüberkamen. Das Kirchlein füllte sich so, daß L. die Eltern bitten mußte, die Kleinen zu Hause zu lassen. Das war die Zeit der ersten Liebe; der Pastor wollte und konnte mit der lieben Gemeinde und diese mit ihm, dem unerfahrnen Manne, viel Geduld haben. Da die Leute kein Geld hatten, beschlossen sie, den Pastor mit allen Lebensmitteln reichlich zu unterstützen, bauten ihm einen großen Hühnerstall und jedes Glied brachte ihm drei bis sechs Hühner, so daß er ungefähr 50 Hühner hatte. Nun war da ein Mann, der

Hannes R., in der Gemeinde, ein herzensguter Mensch, der für seinen Pastor alles that; aber ein wenig windbeutelig im guten Sinne des Wortes. Dieser ritt am Pfarrhaus vorüber und rief dem im Garten beschäftigten Pastor zu: „Herr Pfarrer, was machen die Hinkel? Legen sie gut? Wie viel Eier bekommen sie?" Antwort: „18—20." Darauf sagte der Hannes: „O das ist viel zu wenig für so viele Hinkel. Sie haben nicht die richtige Sorte. Sie müssen sich von der veredelten Rasse anschaffen, die jeden Tag zwei Eier legt. Ich habe von der Sorte, aber Sie sollen auch davon haben. Ich schicke Ihnen einen Hahn und ein Huhn, nur müssen Sie sie allein halten." Dann stieg er ab und machte im Stalle eine besondere Abteilung. Am nächsten Morgen kam sein Jakob und brachte einen prachtvollen Hahn und ein ganz schwarzes Huhn mit einem großen weißen Federbusch auf dem Kopf und sagte: „Herr Pfarrer, einen schönen Gruß von Papa, und da wäre die Hinkel, die alle Tage zwo Eier lege." Etwas zweifelhaft, sperrte L. die Hühner ein. Doch da in Amerika so viel sonst Unmögliches möglich ist, konnte auch das möglich sein, daß ein amerikanisches Huhn bei gutem Willen etwas Außergewöhnliches leistet.

Nun mußte der Jakob jeden Morgen, wenn er zur Schule kam, ein Ei in das Nest tragen, und Ls. Huhn legte eins dazu. Nur am Samstag gab es ein einziges Ei. Die Schulbuben kannten das Geheimnis, verrieten es aber nicht. Nach einiger Zeit saß eine große Gesellschaft bei Gelegenheit einer Taufe beisammen, und da kam das Gespräch auf die niedrigen Eierpreise und daß der Gustav nur vier bis fünf Cents fürs Dutzend bezahle. Da sagte der Hannes: „Für vier Cents sollte man den Hühnern nicht den Trubel machen, daß sie zwölf Eier legen. Ihr müßt euch die neue Sorte anschaffen, die täglich zwei Eier legt. Der Pastor und ich haben von der Rasse." Als die Farmer dann sagten: „Hannes, sprich nicht so dummes Zeug," rief er den Pfarrer zum Zeugen auf, und als dieser das bezeugte, trat des Hannes Frau empört auf und sagte: „Es ist eine Sünde und Schande, den Pastor zum besten zu haben," und erzählte dann die Geschichte. Meine Schulbuben aber gingen von dannen und einer sagte: „Hont mir awer e dumme Parrer." Bald kam der Hannes und bat um Verzeihung; er habe nur einen dummen Spaß gemacht und es nicht böse gemeint. L. lachte tüchtig über seine Dummheit mit, und das war besser als Empfindlichkeit und Poltern.

So kam das erste Osterfest und die Konfirmation. Das Kirchlein konnte die Leute nur halb fassen. Die Gemeinde bat L. dringend, doch bei ihnen zu bleiben. Sie zählte jetzt 23 Familien. Generalpräses St. frug dann, ob L. eine andere Gemeinde wünsche, bekam aber die Antwort, daß er bleiben müsse, da verschiedene Ansiedelungen die Bildung von Gemeinden in Aussicht gestellt hätten und die Aussichten für die Synode in Wisconsin sehr gut seien. Hätte die Synode damals Arbeiter gehabt, so hätte sie Wisconsin leicht erobern können. Nach Ostern beschloß die Gemeinde, eine größere Kirche zu bauen, der Pastor war jedoch dafür, das primitive Pfarrhäuslein in eine menschliche Wohnung umzubauen. Da die Gemeinde aber

beides nicht thun konnte, verpflichtete sich L., für den Kirchbau eine Kollektenreise zu unternehmen, wenn die Gemeinde das Pfarrhaus baue. Der junge, schüchterne, dazu unbeholfene und, wie einst Moses, mit einer schweren Zunge begabte L. machte sich auf seine erste Kollektenreise und brachte nach dreizehnwöchentlicher Abwesenheit über $1000 heim. Es war in der Kriegszeit, da hatte das Geld wenig Wert, doch war es reichlich vorhanden.

Dafür traf L. nun aber auch das Pfarrhaus fix und fertig an, und jetzt konnte er mit seiner jungen Frau und der lieben Schwiegermutter, die von Deutschland gekommen, seinen Einzug halten. Im Winter wurden dann von der Gemeinde die Vorbereitungen zum Kirchbau getroffen, Steine und Holz gefahren, und im Frühjahr ward der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt, in den die Namen der 36 Familienväter niedergelegt wurden. Da die Gemeinde sehr opferwillig war, konnte sie eine für die damaligen Verhältnisse große, schöne Kirche bauen. Alle waren sehr eifrig. Da aber die Gemeinde noch ohne Orgel war, und Orgeln überhaupt in den Landgemeinden noch zu den Seltenheiten zählten, machte L. seinem Postmeister, dem Gustav, der vier Meilen von der Kirche wohnte, sich aber der Gemeinde angeschlossen, den Vorschlag, er möge 50c für eine Orgel geben, L. wolle dann dasselbe thun. Lachend legte Herr R. seine 50c auf den Tisch, und L. seine dazu, und forderte für den Dollar 33 Postmarken, die damals drei Cents kosteten, und schrieb 33 Bittgesuche an verschiedene Gemeinden. Einer dieser Briefe war an Pastor Bank in Brooklyn gerichtet, und dieser teilte den Inhalt seiner sehr reichen Gemeinde mit; diese hielt nun eine Kirchenkollekte ab, deren Ergebnis $105 waren. Im ganzen kamen $225 ein, wovon aber die Gemeinde nichts wußte. Da kam zur Kirchweihe die Orgel noch rechtzeitig; die Freude und Überraschung war sehr groß, als bei der Kirchweih die Gemeinde zum erstenmal in Amerika mit Orgelbegleitung singen konnte.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten; es ging auch hier nicht alles so schön vor sich, wie sich dies liest. Wer Kirchen in Amerika gebaut hat, der weiß auch, durch wieviel Sorge, Not und Ärger es geht, und wie in den meisten Fällen der Pastor nach einem fröhlichen und gesegneten Kirchweihfeste sein Bündel schnallen und den Wanderstab ergreifen muß, um seinem Nachfolger Platz zu machen. Der Präsident berichtete nach der Kollektenreise, daß der Pastor dreizehn Wochen auf Reisen gewesen und nur dreiviertel Jahr gepredigt, so bekomme er folglich nur drei Viertel seines Gehaltes. Als L. auf die Niedrigkeit seines Gehaltes hinwies und frug, ob er in den drei Monaten der Gemeinde nicht gedient habe, stellte ein Glied den Antrag, dem Pastor auch für die „Vergnügungsreise" sein Gehalt zu bewilligen; dieser Antrag wurde in hochherziger Weise großmütig und einstimmig angenommen. Es ist nicht immer so bös gemeint, wie es scheint, und häufig mehr Taktlosigkeit und Unüberlegtheit, als böser Wille der Leute, darum kommt man auch mit innerem Ärger und äußerlicher Ruhe weiter, als mit Empfindlichkeit, Schelten, Toben und Poltern.

L. tröstete sich damit, daß es manchem Pastor damals nicht besser ging und Herr Pastor G., ein Theologe von Deutschland, eine Gemeinde übernahm mit $150 Gehalt. Das war freilich nicht viel. Wenn man aber am Jahresschluß ihm $146 ausbezahlte und $4.00 für den zurückgebliebenen Hund seines Vorgängers abgezogen wurden, so war das von der Gemeinde eigentlich nicht sehr nobel, aber Pastor G. hatte einen Tröster, und das war sein Karo. Und wenn Herr Pastor L. K. eine Trauung vollzog, für die er selbst einen Dollar Auslage hatte, und schließlich seine Mühewaltung mit einer Weinflasche voll des feinsten Sorghum-Molasses honoriert ward, so hatte er einen süßen Trost. Oder wenn der gute S. K. für drei Konfirmanden vom Vater mit drei Krautköpfen entschädigt wurde, so hätte er diese auf sein "Mantle piece" stellen können, doch waren dieselben gar zu vergänglich.

Nun singen wir in dem schönen Liede: „Himmelan, nur Himmelan": „Freude wechselt hier mit Leid." Das müssen die Erdenpilger auch in Wisconsin singen. L. hatte ein äußerst glückliches Familienleben; ein liebes frommes Weib und einen Engel von einer Schwiegermutter; so demütig und bescheiden, so dankbar und zufrieden, dabei allgemein geliebt.

Im Jahre 1866 wurde den jungen Eltern ein totes Töchterlein geboren, und im Januar 1868 starb dann ohne vorhergehende Krankheit plötzlich die liebe Mutter und wurde von der ganzen Gemeinde beweint. Sie war die erste Leiche in der neuen Kirche. Vier Monate später stand wieder ein Sarg vor dem Altar, und darin lag die Leiche der so geliebten Pfarrfrau. Am Abend hatte sie mit ihrem Manne im Garten Bohnen gepflanzt; um 11 Uhr gab sie einem Töchterlein das Leben, und um 1 Uhr war sie eine Leiche. Die liebe Frau R. aus dem vier Meilen entfernten Store hatte eine innere Unruhe und einen Trieb, am Abend durch den Wald ins Pfarrhaus zu wandern, und so kam sie zu Fuß an, ihre Freundin zu besuchen. Das war eine gnädige Fügung vom Herrn; sonst wäre L. mit der toten Frau und dem neugebornen Kinde allein gewesen. Frau R. sandte dann zum acht Meilen entfernten Arzt, aber als dieser kam, war die Frau schon sieben Stunden tot. Welch ein Schmerz! — Am Samstag vor Pfingsten begruben sie die teure Leiche. Aus den sechs evang. Nachbargemeinden waren die Pastoren und eine große Menschenmenge zusammengekommen. Nach der Leichenfeier machte L. bekannt, daß er Pfingsten nicht predigen könne. Da trat der sonst so vernünftige Herr R. vor den Altar und sagte, daß die vier Gemeinden sich auf das heilige Abendmahl vorbereitet hätten, daher dürften die Gottesdienste nicht ausfallen; der Herr werde dem armen Pastor schon Kraft geben; es bleibe dabei, daß am ersten Festtage am Morgen in der St. Petri-, am Nachmittag in der St. Pauls-Gemeinde und am zweiten Festtage in den andern beiden Gottesdienst abgehalten werde. Herr R. erbot sich, den Pastor in die verschiedenen Gemeinden zu begleiten und seine liebe Frau nahm als Patin das am Sarge der Mutter getaufte Kindlein in den Store. Als L. am Pfingstmontag-Abend von der Reise in den Store zurückkam, bat der gute

Herr R. um Entschuldigung, daß er so eigenmächtig und scheinbar so hartherzig gehandelt habe. Er habe es so gut gemeint und gedacht, L. dürfe nicht die Festtage im vereinsamten Pfarrhaus sitzen und sich seinem Schmerze hingeben. So sei er gar nicht zur Besinnung gekommen, und die beiden schwersten Tage wären nun vorüber. Nun machten die guten Leutchen L. den Vorschlag, sie wollten das Kind behalten, und L. solle ihre drei Knaben von neun, sieben und fünf Jahren ins Pfarrhaus nehmen und unterrichten. Dann sei er nicht so allein. Das gefiel L. sehr gut, es war auch das beste für ihn.

Er fand bald das Kochbuch von Henriette Davidis und machte praktische Studien in der edlen Kochkunst. Allein wäre er vergangen in seiner großen Trübsal, denn vor seinem Hause waren die drei Gräber, in welchen sein ganzes irdisches Glück begraben lag, aber die lieben guterzogenen Knaben heiterten ihn immer wieder auf.

Im Juni kam ein dem Pastor unbekannter Farmer und bat ihn mitzukommen, um seine Frau zu beerdigen; er wohne acht Meilen nördlich. Natürlich ging oder fuhr L. gerne mit. Da kam am Abend ein starkes Gewitter und der Farmer erklärte, er könne L. nicht zurückfahren; der Fluß sei ausgetreten und der Pastor müsse so lange dableiben, bis sich das Wasser verlaufen habe. Der Mann und seine Familie hatte aber eine ekelhafte, ansteckende Hautkrankheit, und da L. dort schlafen mußte, so bekam er sie auch, doch kannte er sie nicht und hielt sie für harmlose Prickelhitze. Die Knaben bekamen sie nun auch und übertrugen sie auf ihre Eltern. Da L. häufig die Farmer seiner Gemeinde besuchte, luden sie ihn ein, die Nacht bei ihnen zu bleiben, da es im Pfarrhause so leer sei, und als Belohnung für ihre Gastfreundschaft bekamen die Leute die „Prickelhitze". Nun kamen zwei junge Pastoren aus dem Seminar, um einige der neuen Gemeinden zu übernehmen. L. freute sich, in seiner Einsamkeit so lieben Besuch und so schöne Abwechslung zu haben, und behielt sie acht Tage bei sich. L. brachte sie dann in ihre Gemeinden als Überbringer der „Prickelhitze". Die Sache ging dann weiter und weiter, bis schließlich das ganze County von der sonderbaren „Prickelhitze" angesteckt war. Der sogenannte „Doktor" hatte weder eine grüne noch eine blaue Idee von der Art der Krankheit, und erst nach vier Monaten kam in Milwaukee ihre eigentliche Natur an den Tag. Natürlich kam schließlich zum Schaden noch der billige Spott.

Der Winter ging vorüber und L. hielt eine Versammlung ab, um der Gemeinde mitzuteilen, daß er nach Ostern eine Reise nach Deutschland anzutreten gedenke, wie ein Kaufmann, der eine köstliche Perle suche. Es wurde ihm dann freilich gesagt, solche Perlen seien auch im Busch zu finden, aber es lag wohl an der Ungeschicklichkeit des Suchers, daß er sie nicht finden konnte. Ein vornehmer Stadtpastor hätte vielleicht mehr Glück gehabt, als ein armer verbauerter Buschpastor und Hinterwäldler. Da nun bereits sechs Pastoren in der Nachbarschaft arbeiteten, ließ sich die Vertretung leicht besorgen. Am Osterfeste war die Abschieds-Gemeinde-

versammlung. Alles wurde friedlich geordnet, die Gemeindeversammlung sang: „Zieh in Frieden deine Pfade" und gelobte dem Pastor treue Fürbitte. Nach dem Segen trat der lustige Hannes R. vor und sagte: „Ihr Leute, unsre Mädels sind dem Pastor nicht gut genug. Er will eine Reiche. Dafür soll er uns versprechen, daß er uns für die schöne Kirche die fehlende Glocke mitbringt." Es sollte das aussehen wie ein Scherz; doch war es ihm Ernst. L. antwortete, versprechen könne er das nicht, doch wolle er es versuchen.

In Deutschland war eine große Gesellschaft veranstaltet, L. sollte aus Amerika berichten. Als er dann mit seiner schweren Zunge bis zur Glockengeschichte gekommen war, wußte er nichts mehr. Da ergriff sein Bruder das Wort, forderte zum Zeichnen von Glockengaben auf und eröffnete eine Liste mit einem namhaften Beitrag. Dann reiste L. mit seinem Bruder zur Glockenfabrik nach Bochum. Der Direktor sagte, sie hätten kürzlich beschlossen, in Amerika eine Agentur zur errichten und dem Agenten Prozente zu bewilligen. Der Bruder übernahm die Agentur, und überwies die bedeutenden Prozente dem Glockenfonds. Nun schrieb L. an seine Gemeinde, wenn sie sich verpflichte, die kleinere Glocke zu bezahlen, bringe er zwei Glocken mit. Antwort folgte per Kabel: "All right." Herr Kaufmann Vietor in Bremen erbot sich, mit seinem Schiffe die Glocken unentgeltlich mitzubringen. So bekam die Gemeinde zwei große herrliche Glocken. Doch hatte die Gemeinde erfahren, daß die Distrikts-Beamten beabsichtigten, L. auf eine andre Missionsstation zu versetzen, und bat ihn schriftlich, sie doch nicht zu verlassen, da nun alles so schön dort sei. L. versprach bei ihnen zu bleiben, und das gefiel der Gemeinde.

Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Es kommt jetzt ein Abschnitt, der nicht so lieblich lautet. Kaum war L. zurückgekehrt, als ein Berufungsschreiben der Distriktsbeamten kam, L. solle in der großen Stadt M. die erste evangelische Gemeinde sammeln. L. antwortete, er könne nicht wortbrüchig werden, da er seiner Gemeinde das Versprechen gegeben, sie nicht zu verlassen. Da beriefen die Distriktsbeamten eine Gemeindeversammlung. Präses Kampmeier und Papa Kröhnke erschienen zu derselben und baten die Gemeinde, ihren Pastor seines Versprechens zu entbinden, er habe nicht fort gewollt, und es sei nicht leicht für ihn, alles zu verlassen und wieder von vorn anzufangen. Das gab eine unruhige Versammlung. Das Gemeindeglied M. (der Mann konnte nicht lesen und schreiben) sagte: „Als der Pastor vor fünf Jahren kam, war er so dumm, daß er nicht mal wußte, wie viel Eier die Hühner legen. Jetzt, wo wir ihn zu dem gemacht, was er ist, dankt er der Gemeinde damit, daß er sie an heiliger Stätte, am Altar, belügt; er hat versprochen zu bleiben, und nun will er fort." Das war aber Präses Kampmeier doch zu stark, und nachdem er den Wüterich, der sonst kein unrechter Mann war, niedergedonnert, kam die sanfte Johannesseele Kröhnke und goß Öl auf die hochgehenden Wogen, und so kehrte die Vernunft wieder.

Ein Predigerwechsel hierzulande ist oft genug mit unglaublich viel Sünde, Lüge und Schändlichkeit verbunden. Der Satan erscheint da so oft als ein Engel des Lichts und Förderer des Reiches Gottes. Wollen unlautere Elemente den Pastor beseitigen, weil er ihnen zu ernst, zu alt, nicht modern genug in seinen Anschauungen ist, dann werden gewöhnlich Pilatus und Herodes Freunde, und man muß erleben, daß Gläubige, die vielleicht in einer Predigt sich getroffen fühlten, in blinder Wut mitschreien: „Hinweg mit diesem." Aller Segen, den sie oft viele Jahre gehabt, wird vergessen oder weggeleugnet, nur um die Stimme des Gewissens und des Geistes Gottes zu betäuben. In weltlichen Zeitungen wird hie und da ein Register von Sünden des Pastors veröffentlicht, von denen die Gemeindeglieder selbst wissen, daß er sie nie begangen hat. Wie wird es einst sein in der Ewigkeit, wenn dort die amerikanische Kirchengeschichte veröffentlicht und nicht nur das Schuldbuch der Pastoren, sondern auch der einzelnen Gemeinden aufgeschlagen wird, wenn auch die Thränen gezählt werden, die in den Pfarrhäusern geweint sind! Und wenn der Pastor nun, gegen den Willen der Gemeinde, vom Herrn auf ein anderes Arbeitsfeld berufen wird, — welche niedere Motive und Beweggründe werden ihm dann untergeschoben! Die bisherige Liebe verwandelt sich da gar oft in Haß.

Die Gemeindeversammlung beschloß endlich, den Pastor seines Versprechens unter der Bedingung zu entbinden, daß er bleibe, bis ein Nachfolger ihn ablöse. Nach etwa vier Monaten kam ein Schreiben vom Generalpräses Baltzer, es komme ein Pastor De G., und L. solle ihn am Tage seiner Abschiedspredigt einführen. Nun wird der Sonntag festgesetzt, die Möbel werden gepackt und abgesandt. Die Woche neigt sich dem Ende zu, aber Pastor De G. kommt nicht, wohl aber trifft am Freitag ein Brief von dem Generalpräses ein, der L. Anweisung giebt, De G. nicht predigen zu lassen, da aus Deutschland erhaltene Informationen dieses verböten; De G. könne keine Synodalgemeinde bekommen. Nun kam am Sonntag eine große Menschenmasse zusammen und die Kirche konnte die Leute nicht fassen. L. hatte den Text: „Bleibet in der Liebe" und dankte in beweglichen Worten für die viele Liebe, die sie ihm in seiner Trübsal erzeigt. Als er aber nun bekannt machte, daß Pastor De G. nicht komme, und wenn er kommen sollte, dürften sie ihn nicht predigen lassen, brach der Sturm los. L. verließ die Kirche; aber nun hieß es: „Fünf Jahre haben wir ihn für einen frommen, ehrlichen Pastor gehalten, und nun sehen wir, daß er ein Schwindler ist. Ein De G. existiert gar nicht: den hat er nur vorgeschützt, um fortzukommen." Als L. sich dann erbot, Baltzers Briefe vorzulesen, hieß es: „Die hat er selbst geschrieben." Mit blutendem Herzen zog L. fort von einer Gemeinde, die er so lieb gehabt.

Doch, es sollte noch nicht genug sein. Im Jahre 1867 hatte die Gemeinde ein schönes Missionsfest gefeiert und $40 Kollekte gehabt. Der Vorstand beschloß, L. sollte $10 fürs Predigerseminar, $10 fürs Proseminar oder Lehrerseminar, $10 für die Barmer Mission, $5 fürs Samariter-

Hospital und $5 fürs Waisenhaus verwenden. Die Gaben wurden auch, freilich in drei verschiedenen Nummern des „Friedensboten" quittiert. Nun hatte eine sonst liebe Frau immer nach der Summe von $40 gesucht und nicht gefunden. Da teilte sie der Gemeinde mit, das Geld sei nicht abgeliefert und deshalb unterschlagen. Sie setzte dann eine Bittschrift auf an den Präses, er möge untersuchen, wo die $40 geblieben. Diese Bittschrift, die eigentlich eine Anklage war, fand doch nur 13 Unterschriften, denn sie war doch zu ungeheuerlich. Der arme Präses mußte wieder die weite Reise zu einer Gemeindeversammlung machen. Es waren aber nur wenige Glieder außer den Verklägern erschienen, darunter der liebe Storemann R. Dieser brachte die alten „Friedensboten" und die Quittungen mit, und nun war die Untersuchung beendet. Was K. nun in seiner ernsten Weise gesagt, kann man sich denken. Gott gab seinen Segen; die Leute schämten sich und baten um Vergebung; sie hätten im Zorn gehandelt, und der thue nicht, was vor Gott recht sei. Im Grunde genommen sei es doch nur Liebe gewesen, daß sie sich nicht hätten drein finden können, den Pastor zu verlieren.

Doch sollte ihre Liebe nicht nur in Worten bestehen. Sie brachten allerlei schöne Sachen zusammen: ein mittelgroßes Schwein, Würste, Kaffee, Graupen, Cigarren u.s.w., und schickten die wohlgefüllte Kiste ihrem früheren Pastor als Sühnopfer. Der junge Farmer, der die Kiste als Fracht zum Bahnhof bringen und freimachen sollte, gab dieselbe mit einer falschen Adresse auf die Expreß, und so reiste das unfrankierte Schwein vier Wochen lang in der Welt umher. Als es schließlich warm geworden und in die Hände des Empfängers kam, mußte derselbe $7.00 Fracht bezahlen, aber der Inhalt war verdorben und ungenießbar. Das haben freilich die guten Leutchen nie erfahren, und ein herzliches Dankesschreiben stellte das alte schöne Verhältnis wieder her.

Unterdessen sind all die Zwischenfälle längst vergessen, und L. freut sich über jede Nachricht, daß es in R. so gut geht und die Gemeinde eine treue Gemeinde ist, die in der Furcht des Herrn wandelt. — Der selige L. Harms in Hermannsburg nannte seine Gemeinde seine Frau und den Tag seiner Einführung seinen Hochzeitstag; ihr gehörte seine ganze Zeit und Liebe, und deshalb hat er auch nie eine andere Frau genommen. Das konnte L., da er verschiedene Gemeinden sammelte, nicht sagen. Die Gesetze unsres Landes verbieten auch die Vielehe; lieber möchte er die von ihm gesammelten Gemeinden seine Kinder nennen. Nun muß eine Mutter ja unendlich viel Geduld mit den Krankheiten, Schwächen und Unarten der Kinder haben, sie vergißt aber schließlich alle Sorge und Mühe, wenn die Kinder nur in der Furcht des Herrn wandeln, und sagt schließlich: „Der Herr hat alles wohl gemacht." Aber mit der ersten Gemeinde ist es eine eigene Sache; sie ist die erste Liebe, die vergißt man niemals, und wenn L. in seiner Jugendzeit so gerne sang: „Am Rhein, am Rhein, da ist mein Herz geblieben, Gott segne den Rhein" — so singt er es in seinen alten Tagen in geistigem Sinn und wendet sein Angesicht nach Wisconsin.

Und nun, die Moral von der Geschichte: in Jesu Wegen wandeln, ist wahre Seligkeit, und wenn der Weg auch in den Urwald oder in die Prairie führt und der Natur entgegen geht. Aber der Weg ohne Gott ist der Weg der Gottlosen, und von diesem heißt es: er vergeht; und wenn er auch in große Stadtgemeinden und reiche Pfründen führte, so kann der Herr eigne Wege nicht segnen. Auch im Blick auf diese Führung in Wisconsins Urwald heißt es:

So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen,
Ja, selig und doch meistens wunderlich;
Wie könntest du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu nicht kann verleugnen sich?
Die Wege sind oft krumm und doch gerad,
Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn,
Da pflegt's oft wunderseltsam auszusehn;
Doch triumphiert zuletzt dein hoher Rat.

Zurechtgefunden.

P. Fr. Schär, Wausau, Wis.

In dem Hafen von Hamburg herrschte reges Leben, lag doch wieder ein Riesendampfer bereit, um viele Hunderte junger Deutscher ihrer Heimat zu entführen. Der dicke Rauch aus den Schloten, welcher das mächtige Schiff oft ganz einhüllte, paßte gar gut zu der Stimmung der Auswanderer. Sie blickten nicht alle froh und hoffnungsvoll in die Zukunft hinaus, nein, mancher ahnte es wenigstens, daß Dornen und Disteln drüben ebenso üppig wachsen als hüben. Dieses Gefühl machte auch den Abschied so schwer, so daß Eltern und Kinder, Verwandte und Bekannte sich gar nicht trennen mochten. Doch endlich mußte es geschieden sein; noch eine letzte Umarmung, ein letzter Kuß, eine letzte Thräne, und hinaus schob die mächtige Schraube den schwimmenden Palast einer ungewissen Zukunft entgegen. Nach neun Tagen war New York erreicht, und ohne langen Aufenthalt eilten die meisten Passagiere dem Westen zu. Was sie erlebt, erarbeitet und durchkämpft haben, wer kann's beschreiben? Sicher ist nur, daß jedes aus seinen Erfahrungen hätte Stoff liefern können für einen ganzen Band amerikanischen Lebens. Zwischen die Linien zu den Bildern, welche auf dem Schiffe entworfen wurden, sind häßliche Kleckse gekommen, selbst dort, wo prächtiger Sonnenschein die Landschaft erhellt hat.

Unter den Auswanderern war auch eine Familie Meier, deren Geschichte einen glücklichen Verlauf genommen hätte, wenn sie nicht selbst der größte Querstrich darin gewesen wäre. Sie kamen aus Westpreußen, und dort aus einer Gegend, wohin unser Herrgott das verlorene Paradies nicht gerade versteckt hat, sondern das tägliche Brot so recht im Schweiße des Angesichts verdient werden muß. Aber trotzdem war es den Meiers gelungen, sich nicht nur durchzuschlagen, sondern auch noch so viel zu er-

übrigen, daß nach den bezahlten Reisekosten auch noch ein kleines Anlagekapital übrig blieb. Gewiß Ursache genug, dem alten Vaterlande ein dankbares Andenken zu bewahren und die Stätte nicht zu verachten, wo ein treues Mutterherz sterbend gebrochen, wo des lieben Vaters mahnende Stimme im Tode verklungen war. Aber wie das so vielfach geht, daß das Neue das Alte verdrängt und man über dem, was man erstrebt, das vergißt, was man bereits hat, so erging es auch den Meiers; sie glaubten, das Glück erst zimmern zu müssen, wozu doch der Grund schon im alten Vaterlande gelegt war. Umsomehr das neue Heimatland in ihrer Bewunderung stieg, umsomehr verlor das alte Vaterland in ihrer Achtung, und es kam bald dahin, daß nur das Neue noch gut war, das Alte aber jeden Reiz verlor.

Sie hatten sich in einer mittelgroßen Stadt Michigans niedergelassen mit dem Entschluß, den Gang der Dinge abzuwarten und sich erst in die Verhältnisse einzuleben, ehe sie ihr Geld riskierten. Freunde und Bekannte hatten sie bald gefunden, denn sie waren nicht von der Art, die im Leben wenig beachtet wird. Die Deutschen des Ortes hatten alle kein goldenes Angebinde in der Wiege gefunden und auch in Amerika den Weg zum Glück nicht im Galopp zurückgelegt. Sie hatten es jedoch alle zum kleinen Häuschen gebracht und waren dankbar, zwischen eignen Pfählen wohnen zu können. Es war ihnen sogar bereits gelungen, die erste Bretterkirche durch eine prächtige Steinkirche zu ersetzen und deren Turm mit einem herrlichen Geläute, das Schiff aber mit einer köstlichen Orgel zu versehen. Alles war so anheimelnd und so erhebend, daß es den Meiers beim ersten Kirchenbesuch zu Mute war, wie einer Schwalbe, die ihr Nest gefunden.

Doch unter den vielen Rätseln, die in der Welt auf Lösung warten, ist der Mensch nicht das geringste, und wenn es so viele Dinge giebt mit einem Fragezeichen, sollten ihm eine ganze Anzahl von diesen Häkchen angehängt werden. Die Meiers waren auch ein Rätsel, denn nachdem sie einen Laden eröffnet und von ihren deutschen Kunden ein Vermögen erworben hatten, kam die Überhebung. Daß sie sich ein prächtiges Haus bauten und einen dementsprechenden Haushalt führten, konnte ihnen kein vernünftiger Mensch verdenken, denn es wird auch darin viel gefordert von dem, der viel hat. Der sogenannte Luxus verliert seinen eigentlichen Charakter für den, der dafür bezahlen kann, weil es besser ist, den Leuten Arbeit zu geben, als Almosen. Daß sie aber anfingen, sich von ihren deutschen Landsleuten zurückzuziehen und selbst in der deutschen Kirche sich nicht mehr heimisch zu fühlen, das war ihre Thorheit. Vielleicht wäre es dahin nicht so bald gekommen, wenn die Amerikaner ihnen nicht so unermüdlich nachgestellt hätten. Die deutsche Biederkeit und Derbheit erschien ihnen nun als Mangel an Bildung, die amerikanische Glätte und einschmeichelnde Zuvorkommenheit dagegen als Attribute einer höheren Menschengattung. Und als dann sogar der amerikanische Pastor sich einstellte und sie mit süßen Worten zu seiner Predigt einlud, da war es der ganzen Familie, als hätte ein Erzengel sie mit seinen Flügelspitzen berührt. Der nächste Sonntag fand sie

in der amerikanischen Kirche und der Empfang dort hatte sie so hingenommen, daß sie wähnten, das himmlische Jerusalem habe sich in einen irdischen Tempel herabgelassen.

Das Meiersche Geschäft litt unter diesem Wechsel nicht im geringsten. Der deutsche Michel, dem oft die charakterlose Gutmütigkeit wie eine Nebelkappe über die Ohren gezogen ist, merkte die Schmach nicht, welche die Meiersche Familie ihm angethan, er verdiente sich die Verachtung der Meiers, indem er ihnen vor wie nach seine Kundschaft zuwendete. Wo Angehörige einer andern Rasse zornig den Boden gestampft und entrüstet jede weitere Verbindung mit einer solchen Familie abgebrochen hätten, wuchsen den Deutschen die Entarteten zu Wesen einer höheren Ordnung empor und fanden es natürlich, daß Deutsche mit Vermögen den Sphären des Amerikanismus zustreben, wie der Käfer dem elektrischen Licht.

Leider erhielten sie ihre Strafe in ihren Kindern, denn ein deutsches Kind, amerikanisch zugestutzt, wird sehr oft ein Zwitterding, das in seiner Verkrüppelung den Eltern keine Würde mehr ist, sondern eine unerträgliche Bürde. Sie erlebten wenig Freude mehr an ihren Kindern, die bald anfingen, der Eltern sich zu schämen, weil die deutsche Herkunft ihnen noch anhaftete, wie dem Eichbaum die knorrige Rinde. Eine so gezüchtete Art versteht meistens nur das e i n e, das ererbte Gut entweder zu verprassen, oder sich von den Eltern ernähren zu lassen, und müßte der Vater das tägliche Brot am Sägebock verdienen.

Wir überspringen einen Zeitraum von zehn Jahren. In dieser Zeit hatte das Unglück in der Meierschen Familie tiefe Furchen gezogen. Die mit einem amerikanischen Tagedieb verheiratete Tochter war von diesem geschieden und lebte mit ihren beiden Kindern im elterlichen Hause. Das Geschäft wurde von dem verwilderten Sohne beinahe zu Grunde gerichtet, und die Zukunft gähnte das Haupt des Hauses aus den Geschäftsbüchern wie ein finsterer Abgrund an. Die Eltern hatten es längst eingesehen, daß ein Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt, auf ein bequemes Lager nicht rechnen darf. Und wie hatten sie sich gebettet durch eigene Schuld! Endlich wurde das Maß zum Überlaufen voll, die Mutter sank zuerst unter der Fülle von Leid zusammen. Eines Morgens hatte der Tod über ihr Weh den Schleier gezogen und ihren zusammengebrochenen Körper dem Übermaß von Jammer entrückt. Sie hatte viel gelitten, als ihr aber der bekümmerte Vater eines Abends die Mitteilung machte, daß der Sohn ein Dieb geworden und mit einem gefälschten Wechsel des Vaters Kredit mißbraucht habe, da war's zu viel geworden, und mit dem Aufschrei: „O, mein Sohn!“ war sie hingesunken, um nicht mehr aufzustehen.

Die Mutter war zu Grabe getragen, die Pforten des Friedhofes waren geschlossen und unter dem Rauschen der Bäume, welche die Abendluft leise bewegte, leuchteten nur die Leuchtkäfer wie hüpfende Sternlein durch das Dunkel der hereinbrechenden Nacht. Die im Westen aufsteigenden Gewitterwolken hatten das Firmament düster bezogen, so daß weder Mond noch Sterne den Trauernden daheim hätten Trost zuflimmern können.

Einem aber war diese dichte Finsternis recht, das war der Sohn, der seiner Mutter der Nagel zum Sarge geworden. Schwerer noch als die Gewitterschwüle auf den Menschen, lag auf ihm das schreckliche Bewußtsein, die Mutter getötet zu haben. Wie einst dem Kain die furchtbare Frage in die Ohren dröhnte: wo ist dein Bruder Abel? so glaubte er aus jedem Baum und Strauch die Frage zu hören: was hast du deiner Mutter gethan? Wie ein aufgejagtes Wild trieb es ihn hinaus zum Todesgarten, um da draußen auf dem frisch aufgeworfenen Hügel sich auszuweinen und abzubitten. Die grellen Blitze umzuckten den über den Grabhügel Hingeworfenen und durch das Peitschen des Windes hindurch hatten Vorübergehende die schrecklichste Selbstanklage hören können. „Mutter! Mutter!" so klang es jammervoll in das Sturmgebrause hinein, „Mutter, Mutter, kannst du mir vergeben?" Ein zuckender Blitzstrahl, der neben ihm einschlug und den Boden aufwühlte, war ihm wie ein Gerichtsspruch, der ihm vergab, aber Sühne forderte, Sühne durch Umkehr, Sühne durch die Einsicht, daß nicht in der Verachtung des Angestammten des Menschen Ruhm liegt, sondern darin, daß man im Festhalten desselben die Wurzeln seiner Kraft sucht.

Im Meierschen Hause war es seit dem Tode der Mutter recht einsam geworden; der Sohn war verschwunden, die Tochter betrauerte ihr verfehltes Leben und der Vater versuchte auf den Trümmern seines Geschäftes ein neues aufzubauen. Er schloß sich aufrichtig den deutschen Kreisen wieder an und bat um Wiederaufnahme in die deutsche Gemeinde. Von Deutschland verschrieb er sich einen entfernten Verwandten, der das Kaufmannsgeschäft erlernt und durch dessen Geschäftskenntnis und Treue bekam das Geschäft bald wieder einen soliden Boden. Das häusliche Glück und Behagen wurde aber erst dann recht empfunden, als der eigentliche Begründer der neuen Verhältnisse den verwaisten Kindern der Tochter ein Vater wurde und beide in der deutschen Kirche unter Gebet und Flehen als Mann und Weib den gemeinsamen Pilgerweg betreten hatten.

Herr Meier ward älter, und die längst gebleichten Locken wurden immer spärlicher, er fühlte es, daß die Scheidestunde nahe war. So pilgerte er denn fast alltäglich zu dem Grabhügel seiner entschlafenen Gattin und befreundete sich immer mehr mit dem Platze neben dem ihrigen, wo er einst ruhen wollte. Eines Abends verweilte er länger als gewöhnlich, und als den Kindern endlich bange wurde, ließ Herr Lange, der Schwiegersohn, anspannen, um den Papa heimzuholen. Er begegnete ihm dicht vor der Stadt und sah schon von ferne, wie er sich mühsamer als sonst an seinem Stabe daherschleppte. Heimgekehrt, wurde er weich gebettet, der herbeigerufene Arzt aber erklärte, daß es des alten Vaters Letztes sei. Was lag da wohl näher, als des verschollenen Sohnes zu gedenken! Im Gespräch mit den Kindern und Großkindern daheim geschah es nie, aber abends, wenn die Sterne so vertraulich zum Fenster hereinlugten und ihn mahnten an das große Vaterhaus, wo viele Wohnungen sind, dann gedachte er betend des Sohnes, von dem er nicht wußte, ob er gerettet bereits heim-

gekehrt, oder ob er noch als ein Verlorener an den Träbern der Welt sich labe. Es mochten vierzehn Tage vergangen sein, als die Krankheit eine bedenkliche Wendung nahm. Herr Meier lag wie verklärt in seinem Kissen, als er auf einmal seine rechte Hand über die geschlossenen Augen legte, wie um einen Fernblick zu gewinnen. „Franz," lispelte er, „Franz, bist du doch noch gekommen? Wie habe ich um dich gerungen und gefleht, und jetzt bist du da. Gott sei Dank für diese Stunde!" Als er die Augen öffnete, sah er suchend umher und wunderte sich, daß der Sohn noch nicht eingetroffen war. Die Hoffnung aber belebte ihn und an ihr klammerte er sich fest, bis die Erfüllung und die Erlösung kam.

Wieder war es Abend geworden, und der langgedehnte Pfiff der Dampfpfeife zeigte das Nahen des letzten Personenzuges an. Fünfzehn Minuten später rasselte eine schnellfahrende Kutsche über das Pflaster zum Meierschen Hause hin. Es war Franz, der gekommen war. Als er von dem Kutscher erfahren hatte, daß der sterbende Vater auf ihn warte, da trieb er zur Eile, noch einen Blick aus dem Auge des Sterbenden hätte er nicht um die Schätze der Welt entbehren mögen. Leise, von niemand beobachtet, trat er in das Sterbezimmer, die Anwesenden waren alle so in diesen Augenblick vertieft, daß keins ihn hörte. „Franz," hauchte da der ringende Vater, „Franz, komm in meine Arme, laß mich fühlen, daß du es bist, laß mein Auge dich noch einmal anblicken, ehe es bricht, dann will ich heimgehen zur Mutter und es ihr sagen, daß auch du noch heimgekehrt bist durch unsers Heilandes Gnade und Erbarmen!" In den Armen des Sterbenden lebte der Sohn auf zum neuen Leben, der Geist Gottes that sein Werk an ihm und die Engel da droben haben sich gefreut, daß ein Sünder Buße gethan.

Seit jener Gewitternacht, wo der Heimgekehrte am Grabe der Mutter geweint, war er unstät und flüchtig gewesen, bis er in San Francisco einen deutschen Reisenden getroffen, der ihn als Reisebegleiter mit nach Australien, Indien und endlich nach Deutschland genommen. In Deutschland war er zu der vollen Erkenntnis gekommen, die sein deutscher Freund schon angebahnt, daß die Abstammung von dem deutschen Volke keine Schande, sondern eine Ehre ist. Was er dort gesehen und gehört, erlebt und erfahren, hatte so gewaltige Eindrücke hervorgebracht, daß er es begreifen konnte, warum das deutsche Volk singt: „Deutschland, Deutschland über alles!" Er hatte gelernt, das Land zu ehren, wo ein Luther und ein Melanchthon unsere Zeit angebahnt, ein Göthe und ein Schiller gedacht, ein Wilhelm, Bismarck und Moltke gekämpft haben und durch Tausende gewaltiger Geistesheroen ein Wissensborn erschlossen ist, der seine Weisheitsströme durch alle Völker hin ergießt. Ja, er hatte gelernt, dieses Land zu lieben, und als er es nach dem Tode seines Freundes verließ, war es ein Gefühl aufrichtiger Wehmut, das ihn ergriff. Mit dem Nachlaß des Freundes hatte er auch dessen Bitte geerbt, zum Vater zurückzukehren. Und als er nun endlich an seiner erkaltenden Brust gelegen, da hat er um dieses sterbenden Vaters willen es sich auf's neue gelobt, das Land, wo der

Eltern Wiege gestanden, lieb zu behalten, daß in dieser Liebe die Liebe zu der neuen Heimat sich reinige und erstarke.

Das Geschäft behielt noch lange den Namen „Meier und Lange"; der Sohn war an des Vaters Stelle getreten. Als er aber endlich sein Ende herannahen fühlte und seine letztwilligen Verfügungen traf, da zeigte sich's, wie er Deutschland und die deutsche Sprache geliebt; in seinem Testament hieß es: „Mein ganzes Vermögen geht, mit Ausnahme der vorvermerkten Legate, in den Besitz meines Schwagers über, wenn der Name unsrer Firma von nun an heißt: ‚Lange und Söhne'."

Ein hölzerner Schutzheiliger.

P. J. A. Weishaar, Annapolis, Md.

Einen jovialeren Herrn als unsern Gemeindesekretär konnte man sich nicht wohl denken. Immer war er mit einem geistreichen Scherz bei der Hand, und wenn er von seinen Erlebnissen erzählte, was übrigens seine schwache Seite war, so wurde auch das Unbedeutende durch die anmutige Weise, in der er es that, interessant. Schon aus seinem Äußern konnte man schließen, daß er nicht zu dem breiten Heer der Alltagsmenschen zählte. Sein Gesicht war glatt rasiert und zeigte neben gedoppeltem Kinn volle, runde Bäcklein, die er beim Erzählen zuweilen kosend strich. Sein Blick war im ganzen freundlich, und doch lag so etwas Durchdringendes, Forschendes darin, daß ich mich bei der ersten Begegnung mit ihm des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß die Vergangenheit des Bruders Sekretarius irgendwie mit priesterlicher oder klösterlicher Observanz in Verbindung stehen müsse.

„Ich hätte Sie fast für einen Priester gehalten," sagte ich einmal zu ihm, als ich näher mit ihm bekannt geworden war; gestandenermaßen mit der Absicht, mehreres über sein Leben zu vernehmen.

„Recte, confrater!" *) gab er lachend zurück; „da habt Ihr nicht falsch geraten, Herr!"

„Das ist mir weidlich interessant," erwiderte ich, auf den burschikosen Ton eingehend," sintemal man unter unsern Kirchenräten solche Bekanntschaften nicht allzuoft macht.

„Hm, ja, mag wohl sein, ha, ha!" machte er, und damit fing das Brünnlein seiner schwachen Seite auch schon zu laufen an und hörte nicht auf, bis ich von seinem Lebensgang die wichtigsten Ereignisse gehört hatte.

„Ja, ich war katholischer Pfarrer," so erzählte er, „und wäre es vielleicht heute noch, wenn ich mich Anno neunundvierzig dazu verstanden hätte, Pönitenz **) zu thun."

„Ah," warf ich ein, „also Achtundvierziger!"

„Richtig! Aber nun hören Sie, wie die Geschichte gekommen ist. Die Freiheitsbewegung des tollen Jahres ergriff auch mich, und sie kribbelte

*) Richtig, Herr Bruder. **) Buße.

und krabbelte mir dermaßen in Adern und Nerven, daß ich mich schon nach kurzer Zeit in der bischöflichen Residenz, wo man mich nicht übel leiden mochte, so unmöglich gemacht hatte, daß ich nach einem verlorenen Walddörfchen, wollen's Dingsda nennen, in die Verbannung geschickt wurde. Wenn aber der Herr Bischof glaubte, daß mich das von meinen Revolutionsgedanken heilen werde, so hatte er sich entschieden geirrt. Denn jetzt kam zu der politischen Überzeugung noch die Erbitterung gegen die Kirche und über die, wie ich glaubte, unverdiente Schuhriegelei. Mit meinen Bauern konnte ich allerdings nicht viel ausrichten; die waren aus lauter Armut und, Notabene, Dummheit loyal und glotzten mich verständnislos und furchtsam an, wenn ich ihnen von obrigkeitlicher Tyrannei und Volksfreiheit vorpredigte.

Nun, das hat ja damals mancher geistlicher Herr gethan, der heute noch bis über die Ohren in Amt und Würden sitzt. Was mir aber sozusagen den Hals brach, war, daß ich meine Umsturzideen auch auf die Kirche ausdehnte.

Ei, das gab Feuer, als ich gegen Heiligendienst und geistliche Tyrannei auftrat, wobei mir allerdings nicht im entferntesten bewußt wurde, daß ich meine Bauern schlimmer tyrannisierte, als je ein Kirchenfürst in der Kirche es gethan. Aber was fragte ich danach! Es ging ja alles drunter und drüber, und wer es am tollsten trieb, der galt als der beste Mann. So rebellierte ich gegen Staat und Kirche und beschwor dabei unter meinen Bauern die schönste Rebellion gegen mich selbst herauf.

In der kleinen Kirche befanden sich drei Heiligenbilder, von einem bäuerischen Künstler aus Holz mehr gehauen als geschnitzt. Es waren greuliche Dinger mit dicken Köpfen, viereckigem Rücken und kurzen Beinen; eins gestaltet wie das andere, nur hatte der eine Heilige einen blauen Rock, der andere einen grünen und der dritte einen roten.

‚Die müssen naus!' sagte ich mir, und da ich auf Mithilfe kaum rechnen konnte, legte ich kurz besonnen eines Montags selbst Hand ans Werk.

Die Sache sollte so geheim wie möglich ausgeführt werden, aber sie war leider doch ausgekommen; denn während ich an der Arbeit war, die Gesellen von ihrem Standorte zu lösen, versammelte sich der größte Teil der Dorfbewohner vor der Kirche, und als ich mit einem der Heiligen auf der Schulter durch die Kirchenthür schreiten wollte, wurde ich mit einem Jammern und Heulen begrüßt, das einen jeden außer mir sofort hätte andern Sinnes machen müssen. Die Weiber lagen auf den Knien, den Rosenkranz in der Hand, und schienen in ihrer Andacht nicht übel Lust zu haben, sich auf mich zu stürzen und mir ihren Heiligen wieder zu entreißen. Die Männer hielten sich mehr im Hintergrund, und aus manch einem Auge traf mich ein Blick, der gerade keine Friedensgedanken weissagte.

Ich fühlte mich dabei nicht gerade behaglich. Mit einem Ruck setzte ich den Heiligen, der den blauen Rock hatte und den heiligen Martin vorstellte, auf die Steintreppe.

‚Was soll das, ihr Leute,' frug ich, ‚was wollt ihr hier?'

Neues Jammern und Heulen. Die Männer steckten die Köpfe zusammen und drängten sich nach dem Bürgermeister. Selbiger Wackere kam dann zögernd auf mich zu. ‚Was wollen die Leute hier?‘ herrschte ich ihn an. ‚Herr Pfarrer,‘ hub er an, ‚wir möchten halt wissen, was mit unsern Heiligen geschehen soll!‘ ‚Mit euern Heiligen? Holzklötzen wolltet ihr wohl sagen! Verbrennen will ich sie, was schon längst damit hätte geschehen sollen.‘ Ein neuer Ausbruch des Geheuls bei den Frauen und drohendere Gebärden bei den Männern.

‚Herr Pfarrer, allen Respekt vor Ihrem Amt!‘ sprach da mit salbungsvoller Stimme das Dorfoberhaupt und erhob bedeutungsvoll den Zeigefinger; ‚aber das lassen wir nicht geschehen. Eher giebt's ein Unglück!‘ ‚Hm, hm!‘ machte ich. ‚Wollt ihr euern Pfarrer ermorden?‘ ‚Das gerade nicht, Herr Pfarrer;‘ entgegnete der Bürgermeister, ‚aber unsere Heiligen lassen wir uns nicht verbrennen.‘ Da schoß mir ein rettender Gedanke durch den Sinn.

‚Hört Leute!‘ rief ich, ‚eure Heiligen sollen leben bleiben, das heißt, sie sollen nicht verbrannt werden; aber in die Kirche dürfen sie auch nicht mehr. Wir wollen sie versteigern und den Erlös in die Armenkasse thun. Wer am meisten bietet, erhält einen Heiligen.‘ Das versöhnte die Gemüter augenblicklich. Die Frauen sprangen auf und klopften den Staub von ihren Röcken, während die Männer instinktiv die Hände in die Hosentaschen fahren ließen und nach dem Geldbeutel suchten. Dann ging die Auktion los, und in kurzer Zeit waren alle drei Heilige zu guten Preisen an den Mann gebracht.

Der Hauptspaß kommt aber noch! Ein Bauer besaß in der Nähe des Dorfes ein Feldstück, das zwischen zwei Landwegen eingezwängt dalag. Damit hatte der Mann Jahr für Jahr seine liebe Not. Die Leute machten nämlich, um den Weg abzukürzen, verbotenerweise einen Pfad quer über den Acker. Schon manches hatte der Mann versucht, um dem Übel abzuhelfen, aber es war bisher alles wirkungslos geblieben.

Zwei Tage nach der Versteigerung der Heiligen lud der Schlaumeier seinen Franciscus auf einen Karren, einen Kübel voll Mörtel samt Mauersteinen dazu, und kutschierte vergnügt nach seinem Feldstück; es war noch nicht Abend, so stand der Heilige auf einem gemauerten Postament just an der Stelle aufgerichtet, wo der rechtswidrige Pfad über den Acker führte. Die ungefüge Hand des Heiligen, die in der Kirche die Geste des Segnens darstellen sollte, schien jetzt strafend und dräuend ausgestreckt.

Der Erfolg war wunderbar! Scheuten die Bauern vorher weder Graben noch Zaun, so scheuten sie jetzt desto mehr den Heiligen. Andächtig schritten sie an der Stelle vorbei und schlugen mit Ehrfurcht ein Kreuz. Aber noch einmal verbotenerweise über das Feldstück zu gehen, wäre keinem im Traume mehr eingefallen. —

Daß dieser Mann fortan nicht mehr zu meinen Gegnern zählte, können Sie sich wohl denken. Meine reformatorische Thätigkeit kam übrigens schnell genug zu einem plötzlichen Abschluß. Die Preußen trieben unsere

Freiheitshelden in regelrechten Hasenjagden zu Paaren, und die Köpfe von Volksbeglückern fielen schnell im Preise. Kleineren Geistern, zu denen ich mich zählen mochte, winkten einige Jährlein Staatsverpflegung hinter schwedischen Gardinen. Mir war zwar ein Wink gegeben worden, daß ich diese Zeit in klösterlicher Stille verleben könne, wenn ich willens sei, mich der Bußvorschrift für meine Frevel zu unterwerfen. Ich spürte aber für beides nicht viel Neigung und zog es daher vor, den Staub Deutschlands von meinen Füßen zu schütteln und nach Amerika auszuwandern.

Eines aber ist mir dabei zum ewigen Nutzen geworden, die Einsicht nämlich, daß die rechte Revolution, die zur wahren Freiheit führt, bei dem Menschen selbst stattfinden und von Gottes Geist gewirkt sein muß, anstatt von dem unbändigen Weltgeist des Ungehorsams und der Verneinung. Je mehr diese Überzeugung bei mir lebensvolle Gestaltung annahm, sah ich meinen Lebensberuf außerhalb des geistlichen Amtes; meine geistige Wandlung erhielt aber erst dann ihren Abschluß, als ich mich innerlich und äußerlich zur evangelischen Freiheit durchgerungen hatte."

Zwei Aphorismen von Pfarrer Flattich.

Da Sie mir kürzlich geschrieben, daß der Herr Vicarius zu G. mit seinen Bauern Verdruß bekommen, weil er ihnen zu scharf sei in Abschaffung ihrer verjährten Mißbräuche, so halte ich für ratsamer, wenn man nicht bei den Mißbräuchen, sondern bei dem Glauben an Christum anfangt, indem die Apostel die Menschen zuerst auf den Glauben geführt, und alsdann erst den Glaubigen gesagt haben: „Leget ab die Werke der Finsternis." Heutiges Tages geht es im Christentum oft durch Umwege, nämlich daß man aus einem wilden Heiden ein ehrlicher Heid, aus einem ehrlichen Heiden ein Jud, und aus einem Juden erst ein Christ wird.

* * *

Da vor einiger Zeit ein gemeiner Mann von G. zu einem hiesigen gemeinen Manne kam, und der Mann von G. zum hiesigen Manne sagte, daß er schon vor neun Jahren erweckt worden sei, so fragte ihn der hiesige Mann, wie viel Pietisten es in G. gebe? Als er nun antwortete, er sei ganz allein, so sagte der hiesige Mann, er müsse noch kein rechter Christ sein: denn wenn er ein rechter Christ wäre, so wäre er nicht so lang allein geblieben, sondern es würden durch ihn auch andere in seinem Ort erweckt worden sein. Da nun dieser Mann bestürzt von hier wegging, so kam er kürzlich wieder zu dem hiesigen Mann, und dankte ihm, daß er ihm die Wahrheit gesagt, und ihn zum Nachdenken gebracht, indem er an sich einen Buzen gefunden, woran man sich in seinem Dorf gestoßen habe. Weil er nun solchen Buzen abgelegt, und auch sonst in seinem Christentum ernstlicher geworden, so kommen jetzo zwölf Personen von seinem Ort zu ihm, und werde wirklich in seinem Hause eine förmliche Versammlungsstunde gehalten.

Das Volk Gottes in der Welt.

Von F. A. Krummacher.

Und ob die Furcht mit schweren Banden
Des Menschen Herz gefangen hält,
Es ist noch eine Ruh vorhanden
Dem Volke Gottes in der Welt,
Es giebt noch eine Schar hienieden,
Die geht mit ungetrübtem Frieden
Den schmalen, dornenreichen Pfad;
Und über Gräbern, über Särgen
Hebt sich der Blick zu jenen Bergen,
Von welchen ihr die Hilfe naht.

Es wandelt diesem selgen Volke
Die Wüste sich zur schönsten Au;
Es strömt aus jeder Wetterwolke
Nur Segen ihm und milder Tau.
Es giebt ihm auf der Pilgerreise
Der Himmel wunderbare Speise,
Aus hartem Felsen quillt der Trank;
Und Sterne, welche nie ein andrer
Geschaut, begleiten diese Wandrer,
Wenn alles Licht in Nacht versank.

Zwar gehn sie meist getrennt und einsam
Und nur dem Geiste nach vereint,
Doch ist des Weges Ziel gemeinsam,
Wie auch der Weg verschieden scheint.
Dasselbe Vaterland dort oben,
Dasselbe Vaterhaus, umwoben
Von goldnem Lichte, nimmt sie auf;
Und an demselben Mutterherzen
Vergessen sie die letzten Schmerzen,
Wenn sie vollendet ihren Lauf.

O selig ist dies Volk zu preisen,
Wie man es auch verachten mag!
O selig ist's, mit ihm zu reisen,
Mit ihm zu teilen Spott und Schmach!
Es giebt der Sturm der Zeit ihm Flügel
Und trägt es über jeden Hügel,
Der drohend ihm den Weg verstellt, —
Und ob die Wogen schäumend branden,
Es ist noch eine Ruh vorhanden
Dem Volke Gottes in der Welt!

Christliche Lebensbilder.

Pastor Jobst Sackmann.

Was Flattich, das bekannte urwüchsige Original, für Süddeutschland war, das war für Norddeutschland Jobst Sackmann, der in großer Treue und in großem Segen von 1680 bis 1718 in Limmer bei Hannover wirkte. Vielfach hat man diesen Mann mit seinem Zeitgenossen, dem 1709 verstorbenen Augustinermönch und Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara verglichen, aber, wie man bald Gelegenheit haben wird, sich zu überzeugen, mit Unrecht. Er hat nichts an sich von der beweglichen, satirischen, scharfen Art, die jenem eigentümlich war, sondern ist durch und durch der naive, protestantische, plattdeutsche Landpastor. An Schalkhaftigkeit und Witz fehlt's ihm ja freilich auch nicht; aber viel mehr noch wirkt er durch seine Naivität, die noch erheblich dadurch verstärkt wird, daß er sich auf der Kanzel meist des Plattdeutschen bedient, doch nicht ohne Einflechtung hochdeutscher Phrasen und sogar fremdsprachlicher Brocken, so daß seine Predigten ein wunderlich mosaikartiges Gepräge erhalten. Gewiß aber war er ein entschiedener und voller Vertreter echten Volkshumors, der mit gesundem Verstand, reichem Wissen und feiner Urteilskraft ausgestattet, es mit seinem Berufe sehr ernst nahm, in dessen Gemütsart Ehrlichkeit und Treue mit frommer Sitteneinfalt gepaart die Hauptzüge ausmachten, und der darum die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarrkinder in vollem Maße besaß. Nicht leicht unternahm einer seiner Bauern einen Kauf, einen Prozeß oder sonst eine wichtige Sache, ohne vorher seines Pfarrers Meinung eingeholt zu haben, und oft genug vermittelte dieser durch seine vernünftigen Vorstellungen einen Zwist, der sonst wohl für beide Teile einen verdrießlichen Ausgang gehabt haben würde. Denken wir uns dabei in die Zeit, in welcher er lebte und in der die Nachwehen des alles vernichtenden dreißigjährigen Krieges noch bitter fühlbar waren, dann wird vieles, was jetzt sonderbar erscheint, nicht mehr auffallen, und gewiß verstand ihn die Gemeinde besser, wenn er ihrem Fassungsvermögen ohne alle Umschweife entgegenkam. Es wurde ihm einmal eine Gelegenheit ehrenvollster Art, sich den wider ihn erhobenen Vorwürfen gegenüber glänzend zu rechtfertigen. Die verwitwete Kurfürstin Sophie von Hannover hatte von seinen originellen Predigten gehört und wünschte, ihn einmal in ihrer Hofkirche zu hören. Alsbald wanderte Sackmann — den Hofwagen schlug er aus mit der Bemerkung, es stehe nicht geschrieben: fahret hin in alle Welt, sondern: gehet hin und prediget das Evangelium aller Kreatur! — nach Hannover und zeigte da in glänzendster Weise, daß er seinen Vortrag sehr wohl nach dem Bildungsstande seiner Zuhörer einzurichten verstehe. — Hochdeutsch, denn die Kurfürstin war eine Süddeutsche und des Plattdeutschen nicht mächtig, predigte er über das Thema: „Aus nichts hat Gott

die Welt erschaffen" so geistvoll, daß die Fürstin in der dem Gottesdienst folgenden Audienz ihn fragte, ob er in seiner Kirche ebenso predige, wie sie ihn jetzt gehört habe. „O nein, gnädigste Landesmutter," war seine Antwort, „wie würden mich meine armen Schafe verstehen, wenn ich nicht anders predigen wollte. Mit den Einfältigen muß ich einfältig reden, sofern ich ihnen nützen will." Die Fürstin entließ ihn hierauf mit dem Ausdruck ihrer Zufriedenheit und mit der Ermahnung, in seiner Amtstreue fortzufahren.

Begreiflicherweise führte der Ruf des originellen Mannes manchen Zuhörer aus der nahegelegenen Hauptstadt in seine Kirche. Auch die Vornehmsten fuhren wohl zu ihm hinaus, bekamen aber in der Regel ihre Lektion so gut wie die andern. Einmal bemerkte er die Anwesenheit einer besonders zahlreichen Gesellschaft. Schnell unterrichtete er seinen Küster davon, ließ ihn die längsten Lieder singen und eine außerordentlich lange Predigt vorlesen, während die Kirche zugeschlossen wurde, so daß niemand vor Beendigung dieses ausgedehnten Gottesdienstes sie verlassen konnte. Als endlich die Befreiungsstunde schlug, gelobten die bös Heimgeschickten, die gehofft hatten, über den Prediger sich tüchtig lustig machen zu können, sich hoch und teuer, nie wieder die Kirche in Limmer zu besuchen.

Noch viel schlimmer freilich erging es einem hannöverschen Perückenmacher, der seine Aehnlichkeit mit dem damals gerade in Hannover sich aufhaltenden König von Schweden Sackmann gegenüber ausbeuten und probieren wollte, was für einen Eindruck seine scheinbar majestätische Gegenwart auf diesen machen werde. Mit ein paar Freunden kam er in vornehmer Equipage nach Limmer und ließ die Leute, wie im engsten Vertrauen, davon benachrichtigen, der Schwedenkönig sei anwesend, wolle ihren Prediger hören, aber nicht erkannt sein, deswegen hätten sie die strengste Verschwiegenheit zu beobachten. Diese aber waren ihrem Seelsorger viel zu getreu, als daß sie ihm nicht sofort das hätten hinterbringen sollen. Der Klingelbeutelträger eilte mit der wichtigen Botschaft in atemlosem Laufe auf die Pfarre. Sackmann lachte ihn aus und sagte, er solle doch kein Kind sein, so etwas zu glauben. „Gaat hübsch na der Kerke un lüed, wy wilt in Gottes Namen ball anfangen." Inzwischen war der angebliche König von dem einem und dem andern erkannt worden, und auch davon wurde Sackmann alsbald in Kenntnis gesetzt. „Det hebb ek wol dacht!" meinte der Alte. „De Lüde sind nich klauk, dat se solke Pussen maken."

Der Perückenmacher aber hatte in stattlichem Kleid und zierlich frisiert mit großer Allongeperücke in der Mitte seiner Begleiter gerade der Kanzel gegenüber Platz genommen, und machte, um das Ansehen eines Großen herauszubeißen, eine sehr ernsthafte Grimasse. Die Aufmerksamkeit der Versammlung war natürlich zwischen dem Pastor und dem Manne aus der Residenz geteilt.

Es war der Sonntag Okuli. Das Evangelium, Lukas 11, 14—28, brachte gleich im Eingang den Namen Beelzebub, welches Wort Sackmann

seinen Zuhörern in sehr faßlicher und für die anwesende hohe Person sehr eindrücklicher Weise erklärte. „Beelzebub is en fremd Woort uut der syrischen Spraake, dat jy wol nich kennen wered un schall so veel bedüden, as en Fleigenkönig. So nannden de Juden dormals den bösen Fynd uut Verachtung. Se wußten, det hei en hoffärdiger Geist is, dei nich Eere genauk krygen kan, un wolden öön dormet recht kränken, wenn se Beelzebub tau ööm säden. Du wult doch geerne en Gott syn, so magst du denn en König öwer de Fleigen syn, so hest du doch wat tau befeelen. — Seied mal, myne leiwen Kinner, det kummt my ewen so vör, as de Keerel, dei der gegen my öwer in dem blaagen Kleide sitt. Dei denkt ook, ek schall glöwen, hei wäre de König von Sweden, un is dok mant en Perückenmaker uut Hannover. Ja, du magst my wol de rechte König syn, du dumme Beelzebub! Bist du darum herkamen, dat du my olen Mann tau'm Narren maaken wullst, so heddest du man können tau Huus blywen, du donnersche Haarklöwer du! Nun wollen wir wieder zu unserm Texte kommen!"

Ehe man aber wieder zum Texte kam, fand es der Titularfliegenkönig ratsam, sich aus dem Staube zu machen. Aus den Zügen der auf ihn gerichteten Gesichter las er deutlich heraus, daß ihm hier außer seinem blauen Kleid wegen der Sackmann zugefügten Beleidigung noch manches andere Blaue erblühen könne, wenn er auf das Auseinandergehen der versammelten Gemeinde warte, und so hob er sich in äußerster Verwirrung so schnell wie möglich samt seinem Gesinde zur Kirchthür hinaus mit dem Vorsatz, künftighin jede Begegnung mit Sackmann zu vermeiden.

In gleicher Weise behandelte er einen, dem damals aufgekommenen Tabaksschnupfen leidenschaftlich ergebenen hannöverschen Advokaten, der, während die ganze Gemeinde beim Verlesen der Gebete und der Epistel aufstand, sitzen blieb, um von Zeit zu Zeit verstohlen eine Prise zu nehmen. Als die wiederholte Mahnung „Snüffler, gieb Gott die Ehre und hebe dich!" erfolglos blieb, wandte sich Sackmann an die Kirchenväter: „Hans un Kaurd, komet doch und helpt my den Snüffler dorten mal vom Platz. Dormet dat hei weet, dat hei in de Kerken is!" Der Snüffler aber sprang, ohne die Ankunft dieser handfesten Männer abzuwarten, in langen Sätzen zur Kirche hinaus.

Um Sackmann, den wir so als Mann der straffen Kirchenzucht kennen gelernt haben, als Prediger zu charakterisieren, diene ein Stück aus einer Traurede über Sirach 32, V. 5: „Irret die Spielleute nicht." „Erred de Speellüde nich! So, myne leiwen Frünne, sprikt de wyse Mann Sirach im tweiundörtigsten Capiddel im föften Versikel. Sirach was en Mann, de syne Klaukheit nich uut den Fingern sogen hadd. O nee, hei hadde veele gaude Bäuker lesen un allen Saaken in de Welt flytig naaedacht, un daby was hei denn ook en ald Mann woren, de veel erfaaren hadde. Det makede ook, dat hei so klauk spräken kunn.

Nun, was sagt der alte, weise Sirach? Er sagt: „Irret die Spielleute nicht!" Was mögen das für Spielleute sein? Es giebt mancherlei Spiel-

leute in der Welt, die man wohl irren darf. Seht mal, wenn sie da so im Krug um den Tisch herumsitzen und mit den Karten und Würfeln ganze liebe lange Tage und Nächte hindurch spielen und saufen und fluchen, daß sich der Erdboden aufthun möchte, da verspielen sie denn ihr Geld und ihren Frauen und Kindern das Brot und auch wohl die Kühe dazu, und da geht dann alles drunter und drüber, bis sie mit den Ihrigen an den Bettelstab gekommen sind. Solche Spielleute mag Sirach wohl nicht gemeint haben. Nee, nee, solke Düwelskinner, de schall man ja wol erren un dar solde use Amtmann hübsch Achtung up geben. Da haben wir die Landesverordnungen gedruckt und sie sind angeschlagen und ich habe sie auch oft von der Kanzel verlesen, aber wanne! wanne! (wehe! wehe!) wo schön ward dröwer haalen!

Et giwt ook noch annere Speellüde, dei man awerst wol erren darf. Wenn der Steffen Hartwig un mynes Nabers Velten syne Kinners up dem Pfingstanger herumspringed un ör Speel maked, worum solde man dei nich erren? Kennt se doch wedder ven vorne anfangen.

Was mögen das aber nun für Spielleute sein, von denen der gute Sirach spricht? Ich will's euch sagen. Det syn de Lüde, dei dor so herumsitted un met öre Gygen un Floitgen, met Harfen un Zittern un Trumpeitgen ene Geselschap lustig maked. Öör Grotvader het Jubal heeten, im ersten Buch Mose, Capiddel vier. Ja, dei Lüde solde man nu nich erren, wenn se speeled, so solde man nich dartschwischen kakeln, sünnern hübsch tauhören un nich met enanner so lude praalen, es etlikke Flaansnuten so plagged.

Nu, so denket den hüde up de Hoogtyd ook hübsch daran, wat use leiwe Sirach seggt un erred de Speellüde nich. Weet ji noch wol, wo et up Kasper Tylmanns syner Hoogtyd herging? O, wanne! wanne! Wat was dar vöre Taustand! De Feddelbogen met Talg insmäred, dat Trumpeitgen hadden se taustopped, dat se nich meer speelen konnten. Awer dat gew en Fröten vor usen Amtmann! Denn se släugen sek enanner dä Köppe grülik entwei, dot dat Blaud dicke umherfloot, un dor mosten se denn dapper in de Büsse blaasen (Strafe zahlen). Dar neemed ju nu hübsch vör in acht un erred de Speellüde nich. Amen.

Das klassischste Zeugnis seiner Redeweise aber ist jedenfalls der Leichensermon, den er seinem wohlverdienten Küster und Schulmeister Michel Wichmann über Jes. 40, 6 gehalten hat, und von dem wenigstens einige der drastischsten Stellen und zwar möglichst in Hochdeutsch mitgeteilt sein mögen. Es beginnt: Gar sonderliche und merkwürdige Worte sind es, meine andächtigen, herzlich geliebten, zum Teil schmerzlich betrübten Zuhörer, wenn sich der Prophet also vernehmen läßt: Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu! Meine Andächtigen, ich will mich nicht weitläufig einlassen, zu untersuchen und mit diesen Worten zu beweisen trachten, daß es schon zu Jesaias Zeiten in Gebrauch gewesen, selig verstorbenen Personen eine christliche Leichenpredigt oder wenigstens eine Standrede zu halten und daß das vielleicht schon damals dem lieben Propheten als ein pars salarii

(Teil des Gehalts) mit angerechnet worden, da ihr euch ja ohnehin denken könnt, daß ich von unserm seligen Schulmeister für diese Moie (Rede) nichts nehmen werde, sondern ich will nur so viel sagen: Als ich am vorigen Freitag noch zu Tische saß und eben mein bischen Stockfisch mit grünen Erbsen zu Leibe gebracht hatte un en Slükksen Kümmelaquavit darup setten wolde, zu besserer Verdauung der lieben harten Speise, kam meine jüngste Tochter Anntrynken gelaufen und rief aus vollem Halse: Papa, de Schaulmester is dood! Sie hätte wohl noch warten können, bis ich meine Mahlzeit geschlossen hatte, aber Kinder verstehen das nicht. Als mir meine Tochter das zurief, so dünkte mir das ebensoviel zu sein, als wenn da stehet: Predige, alles Fleisch ist Heu!

Mancher naseweise Kumpan möchte nun hier sagen: was predigt unser Pastor? Ist alles Fleisch Heu, so muß wohl auch alles Heu Fleisch sein. My dücht aber, hei wuld en kruse Näse maaken, wenn man em up de Köste anstad Fleisch Heu vorsette. Ja, det hette ek ook Dorsak, du growe Gesell! Solst du dynen Seelenhirten ook wol vör eenen Heuossen anseen? Dabei siehst du eben, was für unentbehrliche Leute Lehrer und Prediger sind, um die Worte recht auszulegen: alles Fleisch ist Heu. Das will sagen, alle Menschen sind so vergänglich wie Heu, alle Menschen, keiner ausgenommen als Henoch und Elias. Awerst ein oder twei Swaalken maked keinen Sommer. Ja, wenn sich der Tod wollte mit Geld abkaufen lassen, so gäbe mancher Schrapenhals wohl seiner Seele noch einen Stoß und zahlte tausend Thälerchen. Awerst de Dod lat sek de Hand nich smären. Hei maked es, als use Schaulmester, dei plagged tau seggen: Wat Vedder, wat Fründ! Jonge, trekk de Büxen ab! De Dod let sek ook dorch Soldaten un Hellebarden un Flinten nich absrekken. Nun schildert er eine ganze Reihe hannöverscher Kurfürsten nach ihren Tugenden und Fehlern, und fragt bei jedem einzelnen dieser Fürsten am Ende: wo et hei bleven? Mortuus est. (Er ist gestorben.) Und wenn nun der Tod die Fürsten, Kaiser und Könige nicht einmal verschont, was ist denn da zu verwundern, daß er sich auch an unserm Schulmeister vergriffen hat, obgleich der ein langes Leben viel eher verdient hätte, als mancher Fürst, der mit seinen Unterthanen umgeht, als ob sie Hunde wären.

Dann schildert er die Verdienste des Verstorbenen um die Gemeinde, wie er ein trefflicher Seelenhirte gewesen sei, wenn auch in einem geringeren Verstande, als er, Sackmann, der Oberhirte der Limmerschen Herde sei. In seinem Amte habe Wichmann wohl erfahren, daß Jugend keine Tugend habe. Aber er war brav hinterher, wenn sie ihre Lektion nicht gelernt hatten oder mutwillig waren. Und jeden behandelte er nach seiner Weise. Der eine kriegte Ohrfeigen, der andere Knypkens-Handschmitzchen, den dritten toog hei ganz stramm in de Höögde, dat dat Hinnerkastell ganz prall ward un dann mit dem Stokk vör de Büxen nach des weisen Salomo Ermahnung: wer sein Kind lieb hat, der hält es unter der Rute. Die Rute aber hatte er vorher ins Wasser gelegt, damit sie besser zöge, und so ist die Strafe am besten, denn dabei behalten die Jungens heile Knochen.

Hei hadde enen besonneren Handgriff darby. Hei kregg den Jongen twischen de Beine, slaug syn rechte Knee öwer ööme her, mit der linken Hand heilt hei ööme das Genigge neder, da hadde hei öön in syner Gewalt, dat hei keene Spulks maken kunne, wenn hei met de rechte Hand hauede. Dat hebbe ek ook noch von ööme leerd un by mynen Kinnern ook so maakt, denn artifici in sua arte credendum est.*) Manchmal mußten sie auch mit bloßen Knien auf Kirschkernen knieen, das half bei manchem mehr als Schläge. Alles nach der Regel St. Pauli, prüfet alles und das Gute behaltet. — Wäre er nicht ein tüchtiger Lehrer gewesen, dann hätten viele der jungen Bengels in der Gemeinde es nicht so weit gebracht, daß sie es sofort wissen, wenn er, der Pfarrer, einmal ein Kapitel oder einen Vers falsch zitiere. Und ebenso tüchtig wie in seinem Lehramt sei er in seinem kirchlichen gewesen; er habe gar schöne Koloraturen machen und die Predigt trefflich vorlesen können. Tau rechten Tyd wußte er syne Stimme zu erhewen as ene Posaune, un tau rechter Tyd leit hei se wedder fallen, un met de Kollekte hat hei syn Tag keinen Pudel maket, as annerswo schüet. Nachdem er ausführlich geschildert hat, seit wie langen Jahren schon er mit dem Verstorbenen bekannt gewesen sei, kommt er zuletzt auch noch auf die Todesursache zu reden, der Wichmann erlegen sei. Er habe einen Streit mit einem dickköpfigen Bauern gehabt, und zwar um einer Abgabe willen, die der letztere nicht mehr habe geben wollen. Er selbst, Sackmann, sei spät abends noch in den Krug gerufen worden, um sie auseinanderzubringen. Aber sie seien so vergrellt up enanner gewesen, daß sie auf sein: Friede sei mit euch! gar nicht gehört hätten. Auch das pax vobiscum†) (lateinisch) habe nicht gezogen, ja selbst das εἰρήνη ὑμῖν (griechisch) nicht einmal. Erst bei dem schalom lachem (hebräisch) sei der Schulmeister auf den Gedanken gekommen, das könne nur der Herr Pastor sein. So wurde Ruhe, aber die Sache war der Nagel zu Wichmanns Sarge. Denn wenn ihm so etwas begegnete, so sagte er nicht viel, hei fratt et in sek un dat is veel schädliker, as wenn et Eener heruutbullern kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat. Dafür kann ich ihm nicht genug danken, denn sonst läge ich längst auf dem Rücken bei den vielen Sorgen, die ich wegen meiner Gemeinde habe. „Nun, so schlafe sanft in deinem Grab," so schließt er, „du getreuer Hirte der Limmerschen Herde. Ruhe aus von den vielen Beschwerlichkeiten, die du in dieser bösen Welt von Alten und Jungen ausgestanden hast. Sollten andere in ihrer Undankbarkeit die Wohlthaten, die du dieser Gemeinde erwiesen hast, nicht erkennen, nun, so tröste dich damit, daß ich, dein Oberhirte, der es ja doch am besten verstehen muß, das Zeugnis ablege: Michael Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen. Amen."

---

*) Dem Meister seiner Kunst darf man trauen.

†) Sackmann rief, wie der Leser sieht, das „Friede sei mit euch!" den Streitenden in verschiedenen Sprachen zu.

Es ist Sackmann gegangen, wie es meist den echten Volksmännern zu gehen pflegt. Je mehr sie im Munde des Volks leben, desto mehr werden ihnen Worte und Thaten beigelegt, die wohl das Bild, das man sich von ihnen macht, stets lebensfrisch erhalten, aber zugleich die historische Person in Nebel aufzulösen drohen. Hinge glücklicherweise Sackmanns Bild nicht noch heute in der Kirche zu Limmer, und noch dazu mit genauen Daten seiner irdischen Existenz versehen, so könnten moderne Zweifler leicht dazu kommen, wegen der vielen über ihn gemachten falschen Angaben, diese seine Existenz überhaupt in Zweifel zu ziehen. Zum Schluß sei noch die Inschrift mitgeteilt, die sich auf seinem Leichenstein in der Limmerschen Kirche findet:

Mein Sinnbild war der Mond, mein Zorn oft Jonas Stellen.
Ein Jakob war ich recht dem Übertreten nach.
Die Hand war Israels, der Mund in vielen Fällen
Sprach Simei das Wort; oft kämpften Lieb und Rach.
Dies ist der Welt bekannt, dir aber, Herr, am besten,
Drum hehl ich mit der Schar der Heilgen nicht die Schuld,
Ich nenne billig mich darum der Sünder größten.
Herr, Herr, ich weiß gewiß, daß deine Wunderhuld
Mein großes Thränenmaß in einen Sack gefüllet,
So ich vor meinem End so schmerzlich drum vergoß;
Ich weiß, daß du mich hast aus Gnaden eingehüllet
In Christi Unschuldskleid, von allen Fehlern bloß.

Das Doppelbild in Pfarrer Oberlins Studierstube.

In seinem an Merkwürdigkeiten reichen Kabinette hatte Pfarrer Oberlin ein Täfelchen, das so eingerichtet war, daß es, je nach dem Standpunkte des Betrachtenden, ein anderes Bild darstellte. Kamen nach der Trauung junge Eheleute zu ihm auf Besuch, so sagte er ihnen mit freundlichem Lächeln: „So gerne ich euch, meine Kinder, einig und miteinander einverstanden sehe, so will ich euch heute doch uneins machen: du lieber Freund, stelle dich rechts vor dieses Bild; du, liebe Tochter, stelle dich links! Was sehet ihr nun?"

„Ich," versetzte jener, „sehe eine schöne, reich entfaltete Blume!" — „O nein," rief die junge Frau, es ist ein prachtvoller Vogel mit stattlichem Gefieder!"

„Seht ihr Leutchen, da seid ihr schon in den Flitterwochen miteinander in Zwiespalt. Ich will dies aber gleich in Richtigkeit haben!"

Nun ließ er sie die Plätze wechseln, und jedes sah den Gegenstand, wie ihn vorhin das andere gesehen hatte.

„So werden euch im Leben, fügte Oberlin hinzu, „viele Dinge erscheinen, über die ihr euch zanken werdet, wenn ihr sie nicht von mehrfacher Seite betrachtet."

Auch wenn sich in der Gemeinde einzelne Streitigkeiten erhoben, führte der liebevolle, feinfühlende Menschenkenner die Entzweiten vor sein Doppelbild und schlichtete so, zu aller Befriedigung, manche arge Zwistigkeit.

Haus und Familie.

Laß dir genügen!

Du hast ein Stübchen, sonnenhell am Morgen,
Ein Kämmerchen, drin schläfst du ohne Sorgen —
Laß dir genügen!

Du hast dein täglich Brot, hast Kleider, Schuhe,
Sechs Tage Arbeit, einen Tag der Ruhe —
Laß dir genügen!

Du hast ein Weib, das still im Hause waltet,
Den kleinsten Raum zum trauten Heim gestaltet —
Laß dir genügen!

Du hast ein Kind, das deinen Blick erfreuet,
Dich kindlich liebt und doch auch kindlich scheuet —
Laß dir genügen!

Und eins noch hast du, eins auf deinen Wegen:
Den Himmel über dir und seinen Segen —
Laß dir genügen!

Alpha und Omega oder Anfang und Ende.

Von Robert J. Burdette.

Alpha—Anfang.

Nacht.

Schweigen.

Ein Kampf ums Licht.

Und er wußte nicht, was Licht war. Ein Versuch zu schreien. Und er wußte nicht, daß er eine Stimme hatte.

Er öffnete die Augen, und „es ward Licht“. Nie vorher hatte er seine Augen gebraucht, und doch konnte er sehen mit ihnen.

Er öffnete die Lippen und begrüßte diese Welt mit einem Hilferuf. Eine winzige Barke mit fremden Ufern in Sicht, wollte er die Länge und Breite wissen. Er konnte nicht sagen, von welchem Hafen er ausgelaufen; er wußte nicht, wo er war; er hatte keine Berechnung, keine Karte, keinen Lotsen.

Er kannte die Sprache der Einwohner des Planeten nicht, auf welchen die Vorsehung ihn geworfen. So begrüßte er sie in der einen universellen

Sprache der Geschöpfe Gottes — dem Weinen. Jedermann — jedes einzelne der Gotteskinder versteht dies.

Niemand wußte, woher er kam. Einer sagte: „Er kommt vom Himmel.“ Sie kannten nicht einmal den Namen des kleinen Lebens, das da von der Finsternis ins Licht herüberpochte. Sie hatten nur gesagt: „Wenn es ein Knabe ist“ und „Wenn es ein Mädchen ist“. Sie wußten es nicht.

Und Baby selbst wußte ebensowenig darüber wie all die gelehrten Leute, die sich zu seinem Willkommen versammelt hatten. Er hörte sie sprechen. Er hatte bis jetzt seine Ohren noch nie gebraucht und konnte sie doch hören. „Ein kräftiges Organ“ sagte jemand. Er verstand die Worte nicht, doch er weinte weiter. — — —

Möglicherweise hatte er sich nie eine Vorstellung gemacht von der Welt, in deren Bürgerschaft er jetzt aufgenommen, aber augenscheinlich war es, daß sie ihm nicht gefiel. Ihr Lärm klang rauh für seine erregbaren Nerven. Jetzt — eine Männerstimme, stark und überzeugend, die des Arztes, nun — eine Frauenstimme, beruhigend und tröstend, die der Wärterin. Und eine war die Stimme einer Mutter. Es giebt keine andere gleich ihr. Die erste Musik, die er in dieser Welt vernahm. Und die süßeste.

Bald lächelte jemand sanft und sagte in einschmeichelndem Ton:

„Da — da — gieb ihm sein Mittagmahl!“

Sein Gesicht wurde enge an die Quelle des Lebens gelegt, warm, weiß und zart. Niemand sagte ihm, was er thun solle; niemand lehrte es ihn. Er wußte es. Plötzlich in die Fremdenliste dieser wechselvollen alten Karawanserei versetzt, kannte er sogleich den Weg zu zwei Orten — seinem Schlafzimmer und seinem Speisezimmer. Woher er auch kam, er mußte eine lange Reise gemacht haben, denn er war müde und hungrig, als er hier anlangte. Er wünschte sofort etwas zu essen. Er schlief ein, als er es erhalten. Er schlief sehr viel. Beim Erwachen verlangte er wieder im universellen Volapük nach Erfrischung. Er bekam sie und schlief wieder.

Als er älter wurde, sagten ihm die weisen Männer, daß von all den vielen guten und bösen Dingen, die er in dieser Welt thun könnte, das ärgste wäre, gerade vor dem Schlafen zu essen. Aber Baby, noch unerfahren in der Sprache der weisen Männer, that dies allerärgste aller bösen Dinge und gedieh, trotzend jeder Furcht vor den weisen Männern. — — —

Er sah unerfahren aus, doch machte er sich's gemütlich mit der leichten Sicherheit eines alten Reisenden. Er kannte den besten Platz im Hause, verlangte und erhielt ihn. Er war eingenistet in seiner Mutter Arme, als ob er ihnen angemessen worden wäre.

Er fand jene „liebliche Wölbung von Gott gemacht“ in seiner Mutter Schulter, die sich seinem Köpfchen anpaßte, wie es Daunenpolster nie vermocht hätten. Er weinte als winziges Baby, wenn sie ihn von ihr nahmen, keiner andern Sprache mächtig als des Weinens. Er weinte wieder, fünfundzwanzig oder dreißig Jahre später, als Gott sie von ihm nahm.

All die Sprachen, die er erlernt hatte, und all die beredten Phrasen, durch die Studien gelehrt, konnten seinem Herzenskummer nicht so viel Ausdruck geben wie die Thränen, die er zu ersticken suchte.

Armes kleines Baby! Es mußte gleich den ersten Tag, als es ankam, in die Schule gehen. Es mußte seine Lektionen sofort beginnen. Es wurde belobt, wenn es sie erlernte. Es wurde bestraft, wenn es sie verfehlte.

Er biß sich in die eigenen Zehen und weinte, als er sah, daß es Schmerzen gäbe in dieser Welt. Er durchforschte diese Sache vierzig Jahre lang, bevor er wußte, auf wie mannigfaltige Weise man sein Leid selber verschulden kann.

Er griff nach dem Mond und schrie, weil er ihn nicht erreichen konnte. Er griff nach der Kerze und schrie, weil er es konnte. Das war die erste Lektion der Berechnung. Er brauchte fünfzig oder sechzig Jahre harter Arbeit, bis er lernte, warum Gott so viele schöne Dinge außerhalb unseres sehnsuchtsvollen Verlangens gestellt.

Er machte jedermann lachen, lange bevor er selbst lachen konnte, wenn er in Wut geriet, weil seine Kleidung ihm nicht paßte oder sein Mittagmahl ihm nicht prompt serviert wurde. „Ein rechter Mann," sagte die Pflegerin. Keiner der Familie konnte sagen, woher ihm sein Temperament geworden. Entweder hatte er es mitgebracht oder fand er es verpackt und an sein Zimmer adressiert, als er hier ankam. Jedenfalls begann er es sehr kurz nach seiner Ankunft zu gebrauchen.

Er sagte immer, er sei außer Laune, wenn er am festesten drin war und ihr freien Lauf ließ. Er spielte manchmal so lange, bis er zu weinen anfing. Er brauchte viele Jahre, bis er wußte, daß zu viel Spiel jeden zum Weinen bringt. — — —

Nach und nach lernte er das Lachen. Das kam später als viele andere Dinge — viel später als das Weinen. Es ist eine höhere Fertigkeit. Es ist viel schwerer zu lernen und viel schwerer zu thun. Er weinte nie, wenn ihn nicht danach verlangte und ihm so zu Mute war. Aber er lernte es, oft, sehr oft zu lachen, wenn er lieber geweint hätte.

Er kam so weit, daß er lachen konnte mit dem Herzen voll von Thränen, die in seinen Augen glänzten. Dann lobten die Menschen sein Lachen am meisten — „sogar seine Augen lachen," sagten sie.

Er lachte zur Babyzeit beim Tanz der Sonnenstäubchen. Er lachte wieder einmal darüber, wenn auch nicht ganz so vergnügt, viele Jahre später, als er entdeckte, daß es nur Stäubchen waren.

Er weinte zur Babyzeit, wenn er, des Spielens müde, in seiner Mutter Arm gelegt und in Schlaf gesungen werden wollte. Er weinte wieder eines Tages, als sein Haar weiß war, weil er, der Arbeit müde, in Gottes Arm gelegt und zur Ruhe gebracht werden wollte.

Er sehnte sich sein halbes Leben danach, ein Mann zu sein. Er hielt dann Umkehr und wünschte den ganzen Rest seines Lebens, wieder Knabe zu sein.

Durch Sehen, Hören, Spielen, Arbeiten, Rasten, Glauben, Leiden und Lieben lernte er sein ganzes Leben lang dieselben Dinge fort, die er als Baby zu erforschen begonnen.

Omega—Ende.

Das alles, bis ihn endlich, als er alle seine Lektionen erlernt hatte und die Schule aus war, jemand auf den Arm nahm, gerade wie sie es zuerst gethan hatten. Verfinstert war das Zimmer und ruhig — jetzt, so wie es damals gewesen. Andere Leute standen um ihn herum, sehr ähnlich denen, die dazumal dagestanden waren.

Ein Doktor war da, jetzt wie damals: nur machte dieser Doktor ein ernsteres Gesicht und hielt ein Buch in der Hand. Jetzt — eine Männerstimme, stark und überzeugend, die des Arztes, nun — eine Frauenstimme, leise und beruhigend.

Der Mutter Stimme war erloschen. Und doch war sie diejenige, die er am deutlichsten vernahm. Die andern hörte er, so wie er die ähnlichen Stimmen vor Jahren gehört hatte. Er konnte damals nicht verstehen, was sie sagten; und er verstand sie jetzt nicht.

Wieder öffnete er die Lippen, doch seine ganze im Studium erworbene vielsilbige Beredsamkeit, all seine klaren, deutlichen Worte waren in den alten unartikulierten Schrei zurückgekehrt.

Jemand weinte an seinem Bett, — Thränen jetzt wie damals. Doch jetzt kamen die Thränen nicht aus seinen Augen.

Damals hatte sich jemand über ihn gebeugt und gesagt: „Er kommt vom Himmel." Jetzt neigte sich jemand zu ihm und sagte: „Er geht in den Himmel." Der segensvolle, unwandelbare Glaube, der ihn empfangen, bot ihm nun Lebewohl, liebend und vertrauend wie immer, ein bleibend Ding in dieser Welt des Wechsels.

So hatte nun Baby einen kleinen Kreis beschrieben. Man behauptet, daß jeder, der sich in einer großen Wildnis verirrt, dies thut.

So wie es vor Tausend von Jahren geschrieben war: „Die Taube fand keine Ruhe für ihren Fuß und kehrte zurück zu ihm in die Arche."

Er fühlte sich ermattet, so wie er damals müde gewesen. Wie er damals die Augen nach und nach zum erstenmal geöffnet hatte, so schloß er sie jetzt zum letztenmal. Und wie jemand, der in der zunehmenden Finsternis auf halb erinnerlichem Pfad zurückschreitet, sehr ähnlich der Art, auf die er in diese Welt gekommen, schied er aus ihr.

Schweigen.

Licht.

Vornehm.

Prof. Hilty.

Durchaus nicht vornehm ist es, viel von sich selbst zu sprechen, namentlich aber sich seiner Werke oder Wohlthätigkeit zu rühmen. Letzteres schon deshalb, weil man in den meisten Fällen kaum berechtigt ist, viel Aufhebens davon zu machen. Denn sehr wenige Leute geben weg, was sie selbst

recht gut brauchen könnten, sondern bloß einen Teil ihres Überflusses, den sie also nicht einmal ganz rechtmäßig besitzen. In wirklich großartiger Weise wohlthätig sind größtenteils nur die Armen, die es als selbstverständlich betrachten, einander mit allem, was sie besitzen, auszuhelfen, bei denen Geben nicht mit Ruhm und Annehmen nicht mit Schande verbunden ist, während die „höheren Klassen" sich oft durch eine stark zur Schau getragene Wohlthätigkeit auf die jedenfalls allerbilligste Art mit dem Christentum abzufinden suchen. Allerdings giebt es auch eine Art von Verbergen seiner Werke, die auf Entdeckung und doppeltes Lob eingerichtet ist, und ist es auch ganz und gar nicht richtig, und namentlich nicht christlich, sich mit Beisteuern an wohlthätige Anstalten von der persönlichen Berührung mit der Armut ganz zu befreien. Das Evangelium weiß noch nichts von solchen Vereinen (wenn es sie auch gewiß nicht ausschließt), sondern sagt einfach: „Gieb dem, der dich bittet;" man darf höchstens hinzusetzen: wenn es ihm nicht offenbar schadet, was ja in einzelnen Fällen wirklich geschieht. Das ängstliche sich Zurückziehen vor jeder Berührung einer schwieligen oder nicht ganz sauberen Hand ist nichts weniger als wirklich vornehm. Unvornehm ist überhaupt die Mißachtung alles Kleinen, der armen Leute, die sehr oft die wahrhaft Edlen dieser Welt sind, der Kinder, der Gedrückten aller Art, selbst der Tiere. Namentlich die Jagd, so sehr sie zu den Vergnügungen vornehmer oder vornehm sein wollender Leute gehört, können wir als nichts wirklich Vornehmes ansehen, ganz besonders, wenn sie mit keiner Gefahr verbunden, sondern bloße Freude am Töten wehrloser Geschöpfe ist.

Mit dienstbaren Leuten stets wahrhaft freundlich, nie herrisch oder herablassend, nie zu vertraulich, aber immer freigebig und sorglich zu sein, ist eine große Kunst, die sich sogar selten in einer einzigen Generation lernt, aber immer ein sicheres Zeichen der Vornehmheit. Eine vornehme Seele ist auch nie aus Grundsatz pessimistisch. Die Pessimisten sind vielmehr durchweg etwas zu klein geratene Seelen, unfähig die höchsten Güter des Lebens mit Mut zu erstreben und mit der Kraft und Ausdauer zu erreichen, welche dazu gehört. Sie verlegen sich daher darauf, dieselben zu leugnen, oder den Verzicht darauf als das höchste Erreichbare darzustellen. Es sind, wenn es nicht eine bloße Entwicklungsweise ist, immer kleindenkende und egoistische Menschen, denen man gar nicht die Ehre einer Bewunderung erweisen muß. Vollends „Nörgler", beständige Kritiker von allem, Frauenquäler, Genauigkeitsmenschen, die über einen verlegten Gegenstand oder einen verfehlten Eisenbahnzug in peinliche Aufregung geraten können, das sind die Unvornehmsten von ihnen. Das Vornehmste von allem ist Feindesliebe. Seinen Freunden wohlzuthun oder gegen jedermann freundlich und billig gesinnt zu sein, ist bürgerlich brav, aber noch lange nicht gerade vornehm. Diejenigen aber, die Kränkungen ruhig aufnehmen und auch Feinden stets noch gerecht werden können, das sind die echten Aristokraten des Geistes.

Das vollkommene Urbild der Vornehmheit ist Christus; es ist ganz falsch von vielen, die in unsern Tagen sein Leben beschrieben haben, ihn

gar zu sehr von der niedrigen, äußerlich demütigen Seite darzustellen und dabei sogar manche Auffassungen unseres Himmelsstrichs in die andersdenkende orientalische Welt hineinzutragen. Es ist vielmehr gerade die unerreichbar richtige Verbindung der zartesten Neigung zu den Kleinen und Armen, Gedrückten und Verschuldeten mit dem großartigsten, ruhigsten Selbstgefühl gegenüber allen Hohen, Reichen und Mächtigen jener Zeit, das aber dennoch niemals weder Trotz noch Hochmut ist, was dieser Persönlichkeit allein schon ein Gepräge verleiht, welches rein menschlich schwer zu erklären wäre. Diesem Vorbild zu folgen, ist seither die Aufgabe aller nach dem Vollkommenen Strebenden, und wer dasselbe ablehnt, wird stets in die Gefahr geraten, einem falschen Ideale nachzujagen und das Ziel nicht zu erreichen.

Lob der Birkenruten.

Der bekannte Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara sagte in einer Predigt folgendes:

„Ihr Eltern thut zu viel und thut zu wenig. Ihr thut zu wenig strafen und thut zu viel lieben eure Kinder. Ihr habt ohne Zweifel vernommen aus der heiligen Schrift, wie einst die Bäume sind zusammen gekommen und haben auf ihrem hölzernen Reichstag einen König gewählt. Die meisten Stimmen sind auf den Oelbaum gefallen, auf den Feigenbaum und auf den Weinstock. Vom Birkenbaum geschieht keine Meldung. Meinesteils, wenn ich wäre gegenwärtig gewesen, und hätte als ein Mitglied auch eine freie Wahl gehabt, so hätte ich unfehlbar den Birkenbaum zum König erkiest; denn niemand glaubt's, wie ruhmwürdig dieser regiert, absonderlich in der Kinderzucht. Die Erde bringt keine Frucht, sondern Disteln, wenn man sie nicht mit den harten Pflugeisen durchgräbt. Die Jugend thut kein gut, wenn man sie nicht scharf hält. Das Eisen, so erst aus dem Bergwerk gebrochen, ist nichts Gutes, es kommt dann erst der harte Hammerstein darauf. Die Jugend wird nicht fleißig sein, sondern faul, wenn nicht die Rute daneben steckt. Die Musik wird auf Katzenart ungereimt bleiben, wenn der Taktstrich des Kapellmeisters abgeht. Die Jugend wird sich meist ungereimt erhalten, wenn der Takt der Eltern oder des Präzeptors mangelt. Die Leinwand des Malers wird kein schönes Bildnis vorstellen, wenn er den Streichpinsel nicht in die Hand nimmt. Die Jugend wird den Eltern keine Zierde bringen, wenn sie nicht wohl mit dem birkenen Streichpinsel auf die Leibfarbe anhalten.

Wie nennt Clemens Alexandrinus die Kinder? Er nennt sie Blumen des Ehestandes. Gut, gut. Die Blumen müssen umzäunt sein mit Ruten und Stecken, sonst kommt die Sau darüber. Wie nennt der heilige Vater Augustinus die Kinder? Er nennt sie kleine wankende Schifflein. Gut, gut. Zu diesen Schifflein muß man Ruder brauchen, die der Besenbinder feil hat. Wie nennt wohl Gregor von Nazianz die Kinder? Augäpfel

ihrer Eltern. Gut, gut. Aber dem Augapfel hat die Natur Augenbrauen gesetzt, welche wie die Ruten gestaltet sind. Wenn man aber der Rute spart, so kommt Schand und Schaden über die Kinder.

Die Eltern thun also gar oft zu wenig strafen und zu viel lieben. Sie sollen dem israelitischen Führer Mose nachfolgen, der einst in der Wüste ein bittres Wasser angetroffen, welches er sogleich süß gemacht, sobald er Holz hineingeworfen. Also wenn sie an einem Kinde merken, daß es wegen Ungehorsams oder anderer Mängel sie öfters erbittert, dann sollen sie nach dem Exempel Mosis das Holz brauchen, und zwar das birkene, — will versichern, was vorher übel gewesen, wird gut sein."

Das Haus im Sprichwort.

Heirat in Eile,
Bringt Reue mit Weile.
Gezwungene Eh
Bringt Jammer und Weh.

Ein braves Weib, ein eigner Herd,
Sind Gold und Perlen wert.

Zucht ist das beste Heiratsgut.

Was im Hause ausgekocht wird, das soll auch im Hause gegessen werden.

Nachgeben stillt viele Kriege.

Die besten Ehen sind die, in welcher der Mann das Haupt und die Frau das Herz ist.

Der Hausfriede kommt von der Hausfrau.

Mutterarm hält warm.

Viel Kinder, viel Vaterunser; viel Vaterunser, viel Segen.

Die Hölle ist nicht leichter verdient, als an den eigenen Kindern.

Was das Kind auf der Straße spricht, hat des Vaters oder der Mutter Gesicht.

Man prügelt in ein Kind leichter zehn Teufel hinein, als einen heraus.

Ein Laster kostet mehr als zwei Kinder.

Fünf Jahre magst du hätscheln deinen Sohn, zehn Jahre sollst du ihn züchtigen; hat er dann sechzehn erreicht, behandle ihn als Freund.

Es ist kein Häuslein, es hat sein Kreuzlein.

Haben Eheleut einen Sinn, ist das Unglück selbst Gewinn.

Alte Liebe rostet nicht, aber trocken und unschmackhaft wird sie doch, wenn sie nicht mit dem Oele christlicher Geduld gesalbt wird.

Draußen in der Welt kommt immer zuerst das Ich, dann das Du; daheim gegen Weib und Kind soll's anders sein, da soll zuerst das Du und dann das Ich kommen. Vergiß, was dir unangenehm ist, und vergiß nie, was dem andern angenehm ist.

Hausandacht, Hauszucht und Häuslichkeit sind der beste Haussegen.

Gott giebt's wieder.

Der reichgesegnete Pastor von Bodelschwingh zu Bethel bei Bielefeld mußte in seinem Leben auch durch Trübsal und Demütigung hindurch. In Delwig hatte er vier blühende Kinder, drei Knaben und ein Mädchen. Noch hatten sie alle vier jubelnd den Weihnachtsbaum umstanden, und nach vier Wochen ruhten sie alle neben einander auf dem kleinen Friedhof, innerhalb zwölf Tagen von einer Kinderkrankheit dahingerafft. Damals kam, neben vielen anderen Trostbriefen, auch einer von dem Pastor Frisius aus Tossens. Frisius schrieb an Bodelschwingh, er solle ja nicht glauben, Gott sei nur ein Bär und Löwe, der nur zerreiße und verwunde, sondern vielmehr ein Gott, der auch verbinde und heile; ihm habe Gott vor Jahren auch alle seine vier Kinder genommen, aber er habe sie ihm auch alle vier wieder geschenkt; er möge es Gott zutrauen, daß er auch auf diese Wunde eine gleiche liebreiche Heilung folgen lasse. Und nach sieben Jahren, am 14. August 1877, als in der Nacht vorher der allmächtige Gott dem Bodelschwinghschen Ehepaar zu den drei schon wiedergeschenkten Kindern nun auch noch das vierte beschert und somit das Genommene, drei Knaben und ein Mädchen, wiedererstattet hatte, da klopfte der alte Frisius an das Studierzimmer des glücklichen Vaters, und als er hereingekommen war, fragte ihn B.: „Kommst du, um die Erfüllung deiner Weissagung zu schauen?

Auch ein Erzieher.

„Ich les in die Päpers, daß schun widder gege die schörmän Lessens in die pöblic Skuhls gekickt werd. Des is en Audrädtsch. Ich sein e alter Frent vun unserer schöne deitsche Sproch und ich loß nix druff kimme. Des settels it. Ich sein aach immer derfor gewese, daß mei Buwe un mei Mädcher Deitsch lerne. Se hens aach gethan, awwer se wolle's net talke. Mei Eidie is, daß die Pärents aach viel derbei thun könne, daß die Kinner mehr Pragreß im Deitsche mache. Vor alle Dinge derf der ihne keene englische Expreschens dorchgehe losse, un muß se immer abhalte, alles in Deitsch ze sage. Wann zum Beispiel mei Bu sagt: „Pa, ich hen in der Menädscheri e Rättlsnäk gesehe" — da sag ich glei: „Du Räskäl, kannst du net sage: „e Rasselschneck?" Ich weeß noch, letzschte Summer kimmt mei Jüngster und sagt: „Pa, ich hen e Bötterflei gekätscht." „All reit," sag ich, „du weeßt awwer, daß de dich immer uf Deitsch expresse sollst, un Bötterflei kallt mer des net in Deitsch." Well, der Bu hat sich e lange Weil besunne, awwer es is em net eingefalle. Da hab ich em halt aus der Diffikölti rausgeholfe, un hen gesagt: „Ich hen e Butterflieg geketscht," heeßt's, dummer Bu. — Gucke Se, wann alle Pärents so äkte thäte, da thöte die deitsche Lessens auch zu mehr amaunte. Awwer natierlich, Leit, wo selwer kee Bildung net hen, da kann mer des net expekte."

Vaterländisches.

Der Deutsch-Amerikaner.

H. Ruhland.

Wohl wohnst du hier in einem Lande,
Das deine zweite Heimat ist,
Doch wehe dir und Schmach und Schande,
Wenn du die erste je vergißt.
Wenn du dich schämst der deutschen Stätte,
Wo einst in deinem Wiegenbette
Die Mutter dich so oft geküßt.

Wenn dir verklungen ist, verklungen
Für immer jener süße Klang,
Mit dem die Mutter, liebdurchdrungen,
Dich einst so oft in Schlummer sang,
Wenn dir ein kalter Hauch verwehte,
Was in der Kindheit im Gebete
Aus deiner Brust gen Himmel drang.

Vereinigt sich im großen Westen
Nicht auch das Deutsche mit der Pflicht,
Die jeder Bürger gern zum Besten
Des neuen Heims zu thun verspricht?
Steht denn das stille treue Pflegen
Des Deutschen dem Gesetz entgegen?
Verdunkelt es der Freiheit Licht?

O, deutscher Landsmann, das sei ferne!
Wer hoch sein deutsches Erbe stellt,
Ist auch im Freiheitslicht der Sterne
Ein Bürger, wie er Gott gefällt,
Und wird in seinem Thun und Treiben
Gewiß ein guter Bürger bleiben,
Der treu zur neuen Heimat hält.

Denn alle Schätze deutschen Gutes,
Die ihm das alte Heim beschert,
Verpflanzt er ungebeugten Mutes
Ins neue, welches ihm erklärt
Hoch über seinen Eingangspforten
Mit goldnen, sonnenklaren Worten:
„Gewissensfreiheit wird gewährt!“

Im Schutze dieser goldnen Worte
Fängt jeder brave deutsche Mann
Getrost im neuen Heimatsorte
Sein Werk in Gottes Namen an,
Und ist als Deutsch-Amerikaner
Unzweifelhaft der rechte Bahner
Und Kämpfer für die Freiheit dann.

Die Muttersprache.

Muttersprache, deutschen Klanges,
O wie hängt mein Sinn an dir!
Des Gebetes und Gesanges
Heilge Laute gabst du mir.
Sollt ich deine Fülle missen,
Ach, mich kränkte der Verlust,
Wie ein Kind, das man gerissen,
Von der warmen Mutterbrust.

So steht zu lesen unter einem Bildnis des elsässischen Pfarrers, Adolf Stöber. Er war zwar im französischen Elsaß geboren, aber hat deswegen doch nicht seine deutsche Muttersprache hinweggefranzöselt. Sie stak ihm zu tief im Gemüte.

Gemüt! damit ist viel gesagt. Übersetze dieses Wort ins Englische, wenn du kannst. Du wirst es wohl bleiben lassen. Gemüt, Gemütlichkeit ist dem Deutschen eigen, und mit diesem noch so manche Seelenzüge, wenn man so sagen kann, wodurch er sich von andern Völkern unterscheidet. Geht ihm aber die Muttersprache verloren, wird er ganz verenglischt, so verduftet auch bald das deutsche Gemüt, so büßt er gar bald den deutschen Geist und das deutsche Wesen ein. Hierzulande muß er natürlich englisch lernen, aber muß er deswegen etwa das Deutsche verlernen? Sollte er sich nicht schämen, daß er sich schämt ein Deutscher zu sein? Ist es denn eine Schande, zwei Sprachen geläufig lesen und sprechen zu können? Ist der gescheiter, oder gelehrter, oder weiser, oder besser, der nur eine Sprache kann? In fast jedem Zweig der Wissenschaft zeigt der deutsche Denker heute der ganzen Welt die Bahn; er ist der Bannerträger. Andere Völker käuen seine Geistesprodukte wieder, übersetzen, verarbeiten, erklären, verwässern, verdünnen und verdunkeln, was der deutsche Geist erzeugt. Wir könnten aus der Quelle schöpfen, wenn wir wollten. Aber ach, so viele wollen nicht! Englisch wollen sie werden, denn dann meinen sie vornehm zu sein. Unsre herrlichen deutschen Lieder kann unsre Jugend an manchen Orten nicht mehr singen. „Hold the Fort" ist ihnen lieber als „Nun danket alle Gott", und anstatt „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!" singt sie: „Pull for the Shore."

Und wie ist die deutsche Sprache so schlicht, einfach und klar! Die englische ist ein Gemisch von Lateinisch, Deutsch, Französisch und Griechisch, und es muß einer diese vier Sprachen schon gut studiert haben, wenn er

nicht beim Lesen beständig in einem Wörterbuche nachschlagen will. Außerdem thut es täglich not, daß er das Wörterbuch aufschlägt, um zu sehen, wie ein Wort buchstabiert oder ausgesprochen wird. Kein Gelehrter kann fertig werden ohne ein englisches Wörterbuch, aber ohne ein deutsches kann er sich behelfen, und das trotz der großen Reichhaltigkeit der deutschen Sprache, die es ihm ermöglicht, die feinsten Schattierungen seiner Gedanken oder Gefühle auszudrücken.

Die erste Unabhängigkeitserklärung von Deutschen ausgegangen.

Allgemein wird angenommen, daß die Unabhängigkeits-Erklärung seitens der ersten Kolonisten dank der machtvollen Beredsamkeit von Pat. Henry erfolgte und in ihrer jetzigen Form von Thomas Jefferson ausgearbeitet wurde. Dagegen machen die Bürger von Nord-Karolina den Anspruch geltend, daß von ihnen schon ein Jahr vorher eine Unabhängigkeits-Erklärung erfolgte, welche sich gegen England richtete. Dieselbe führte den Namen "Mecklenburg Declaration of Independence." Zur Erinnerung daran wurde in Charlotte, in Mecklenburg County, am 20. Mai 1898 ein Monument errichtet, welches, aus Granit hergestellt, der Nachwelt verkünden soll, von welchem Geiste die damaligen deutschen Ansiedler, nebst der schottischen und irischen Bevölkerung, beseelt waren.

Das County Mecklenburg, resp. die Stadt Charlotte, führt den Namen nach der Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Strelitz.

Der berühmte Geschichtsschreiber Bancroft schreibt in Bezug auf die dortige Bevölkerung, daß sie zur Zeit der englischen Stempelakte weder einen englischen Beamten in ihre Wohnungen gelassen, noch auch den Gebrauch eines Stempels geduldet hätten. Statt britische Kaufleute zu bereichern, hätten sie lieber schlechtere und kürzere Kleider, die im Lande selbst verfertigt wurden, getragen.

Aus diesem Grunde nimmt Nord-Karolina auch in der Geschichte der amerikanischen Revolution eine hervorragende Stellung ein. Am 13. Mai 1775 tagte nämlich im Court House in Charlotte eine Versammlung, welche in offener Sitzung gegen jeden englischen Eingriff in ihre Rechte protestierte. Unter anderm hatte jede militärische Organisation des Staates drei Delegaten zu der Konvention abgesandt. Die wichtige Sitzung dauerte zwei Tage und eine halbe Nacht. Erst am 20. Mai, morgens zwei Uhr, wurde feierlich die Unabhängigkeitsakte formuliert. Dann machte die Versammlung eine Ruhepause bis Mittag. Die ganze Bürgerschaft von Charlotte und dem County und über seine Grenzen hinaus hatte sich, lebhaft diskutierend und den ereignisvollen Schritt besprechend, vor dem Court-House versammelt. Plötzlich trat tiefe Stille ein. Col. Thomas Polk trat auf die Treppe des Gebäudes und verlas mit lauter Stimme die Resolution, welche mit frenetischem Beifall aufgenommen wurde. Der Wortlaut dieser Unabhängigkeits-Erklärung ist merkwürdigerweise

fast identisch mit der von 1776, und lange Zeit herrschte eine heftige Kontroverse, welche Unabhängigkeits-Erklärung, resp. ob die Mecklenburger Akte authentisch sei.

Allein berühmte Historiker und Autoritäten wie Bancroft, Lossing, Washington Irving und andere haben nachgewiesen, daß die Erklärung der wackeren Bürger von Nord-Karolina, speziell von Mecklenburg-County, keine Mythe ist, sondern von Geschichtsschreibern ungerechterweise übergangen wurde.

Präsident Andrew Jackson hatte eine Kopie dieser Akte in seinem Besitz, auf die er sehr stolz war. Auf dem am 20. Mai errichteten Monumente sind auch die Namen derer zu finden, welche die Mecklenburg-Deklaration unterzeichnet haben. Dasselbe ist zugleich ein neuer Denkstein für das Deutsch-Amerikanertum, auf den es stolz sein kann.

Unsre Nationalhymne im Lazarett auf Cuba.

Edward Marshall.

Eine Scene, welche sich vor allen andern meinem Gemüte tief eingeprägt hat, kommt mir in den Sinn, da ich mich gegenwärtig in einem New Yorker Hospital befinde. Sie ereignete sich im Lazarett zu Guasimas auf Cuba. Ungefähr ein Dutzend unsrer Soldaten lag dort auf dem Schmerzenslager. Ein beständiges Stöhnen entwich durch die Baumzweige, welche sich über unsern Häuptern neigten. Die Wundärzte, deren Kleidung, Hände und entblößte Arme förmlich von Blut troffen, arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung, um die Verwundeten für den Transport nach Siboney vorzubereiten. Hinter mir lag Hauptmann McClintock, dessen Füße förmlich zerschmettert worden waren. Er ertrug seine intensiven Schmerzen mit demselben Mut, mit welchem er seine Mannschaften zum Angriff angefeuert hatte, und das will sicherlich viel sagen. Major Brodie war ebenfalls unter den Verwundeten. Es war eine schmerzensreiche Gruppe. Amputation und Tod starrte derselben ins Angesicht.

Plötzlich erklang eine Stimme:

"My country, 'tis of thee,
Sweet land of liberty,
Of thee I sing."

Andere Stimmen fielen ein:

"Land where my fathers died,
Land of the Pilgrim's pride—"

Der zitternde Chorus, vermischt mit Gestöhne und durch Schmerzen krampfhaft geworden, erscholl aus jener kleinen Gruppe verwundeter Amerikaner, die sich daselbst inmitten cubanischer Einsamkeit befanden. Es war sicherlich der tapferste, innigste Gesang, der je über menschliche Lippen gekommen ist.

Eine der Stimmen vermochte nicht mit den übrigen aufzuhalten. Sie erklang so schwach, das ich sie nicht zu vernehmen vermochte, bis der Rest die letzte Zeile des ersten Verses unsrer Nationalhymne beendigt hatte:

"Let freedom ring."

Dann kam es langsam, zitternd und kaum vernehmbar von jenen Lippen:

"Land—of—the—Pilgrim's—pride,
Let freedom—"

Statt des letzten Wortes erfüllte ein schmerzlicher Schrei das Zelt. Ein anderer Sohn war, gleich seinen Vätern, aus diesem Leben geschieden.

Michel und Stoffel.

Wer ist ein deutscher Michel? — Wer nicht verstehen kann, daß er in Amerika ist und nicht in Deutschland. Wer meint, er könne gar nichts von den Amerikanern lernen. Wer vor lauter Gründlichkeit nichts Praktisches thut. Wer bei jedem zweiten Satz sagt: „So machten wir's in Deutschland." Wer ein bitterböses Gesicht macht, wenn einmal ein englisches Wort gesprochen wird. Wer über jeden Sprachfehler der Deutsch-Amerikaner lacht. Der ist ein deutscher Michel!

Wer ist ein Stoffel? — Wer ein Affe der Yankees ist! Wer sich schämt, in die deutsche Kirche zu gehen! Wer auf eine deutsche Frage eine englische Antwort giebt! Wer lieber ein unrichtiges Englisch spricht als ein passables Deutsch! Wer beständig die deutsche Kirche kritisiert und die englische lobt! Wer nicht hilft, seine deutschen Landsleute zu Christo führen! Der ist ein Stoffel!

Was Benjamin Franklin gethan hat.

Er gründete die Philadelphier Bibliothek, welche die Vorläuferin von Hunderten ihresgleichen dort und in andern amerikanischen Städten wurde.

Er redigierte lange Jahre die „Pennsylvania Gazette", die beste Zeitung in den Kolonien, und hob dadurch die Presse Amerikas. Diese Zeitung besteht jetzt noch unter dem Titel "Saturday Evening Post" und wird noch in Philadelphia herausgegeben.

Er erläuterte den Wert des Anzeigens für das Geschäft der neuern Zeit.

Unter dem Titel „Poor Richard's Sayings" veröffentlichte er eine Menge witziger und weiser Sprichwörter, welche der gemeine Mann begreifen und praktisch bethätigen konnte.

Er begründete das amerikanische Postsystem.

Er sorgte dafür, daß Philadelphias Straßen gepflastert, beleuchtet und reingehalten wurden.

Als der Brennstoff rar wurde, erfand er den Franklin-Ofen, um Brennstoff zu sparen; er schenkte diese Erfindung dem Publikum und regte später noch viele Verbesserungen der Heizungskunst an.

Er beseitigte die ehemals allgemeine Volksplage: rauchende Schornsteine.

Er machte wichtige Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität: „er raubte dem Donner seine Schrecken und dem Blitze seine Zerstörungskraft.“

Er half mit bei der Gründung der ersten Hochschule in Pennsylvanien; bis zu seinem Todestag protestierte er dagegen, daß man die Jugend die Sprachen Griechenlands und Roms lehre, während doch Französisch, Spanisch und Deutsch zum gewöhnlichen Handelsverkehr so viel nötiger seien.

Er gründete die „American Philosophical Society“, den ersten Verein der Freunde der Wissenschaft in diesem Lande.

Bei der Gründung des Pennsylvania-Hospitals leistete er wertvolle Hilfe.

Er führte die Bürger des Staats in ihrem dreißigjährigen Kampfe gegen die Willkürherrschaft der Penns an.

Als die Indianer achtzig Meilen von Philadelphia blutige Raubanfälle auf die Ansiedler machten, führte er die Truppen an, die von der Stadt aus gegen die Wilden ausgesandt wurden.

Er entwarf den ersten Plan zur Vereinigung der Kolonien; derselbe enthielt manche Punkte, die heute noch im großen Staatenbund Geltung haben.

Er war mehr als sonst jemand thätig, um den Widerruf der Stempelakte zu erzielen; mehr als sonst jemand bildete er die Bewohner der Kolonien zur Unabhängigkeit heran.

Er entdeckte die Temperatur des Golfstroms und fand, daß Nordoststürme im Südwesten entstehen.

Er lenkte die Aufmerksamkeit auf den Vorteil, Schiffe mit wasserdichten Abteilungen zu bauen, welche Idee er von den Chinesen überkommen hatte.

In Paris rettete er wiederholt das französisch-amerikanische Bündnis vor dem Mißlingen und brachte die Friedensverhandlungen daselbst zum erfolgreichen Abschluß.

Gegen Ende seines Lebens arbeitete er für die Abschaffung der Sklaverei und für die Unterstützung freigelassener Sklaven.

Benjamin Franklins Grabschrift.

Franklin schrieb vor seinem Tode seine Grabschrift wie folgt: „Der Leib Benjamin Franklins, Druckers, liegt hier, eine Speise der Würmer, gleich der Decke eines alten Buches, dessen Inhalt ausgerissen und seiner Schrift und Vergoldung beraubt ist. Aber er wird wieder erscheinen in einer neuen und schöneren Auflage, berichtigt und verbessert von dem Autor.“ — Diese Inschrift zeigt deutlich, daß dieser berühmte Philosoph an Gott, seinen Schöpfer, als den „Autor“, und an seinen Erlöser Jesus Christus glaubte; denn er glaubte an eine Auferstehung des Leibes. War Franklin auch ein Kind seiner Zeit, der „Aufklärungszeit,“ so hatte er doch einen viel besseren Glauben als manche andere.

Verschiedenes.

Die ersten Bibeln in Amerika.

P. E. Huber, Baltimore, Md.

Vor mir liegen vier stattliche alte Bände. Es sind die vier ältesten deutsch-amerikanischen Bibeln, Zeugen einer ehrenvollen Vergangenheit unsres deutschen Volkes in Amerika. Der biedere Christoph Sauer in Germantown, Pa, war ein bescheidener, demütiger Mann, dem aller Stolz ferne lag, und doch hatte er ein volles Recht, bei der dritten Auflage seiner Bibel von 1776 in der Vorrede zu sagen: „Es erscheint nun zum Dritten Male in diesem Amerikanischen Welttheil die Heilige Schrift, die Bibel genannt, in Hochdeutscher Sprache in öffentlichem Drucke, zum Ruhme der Deutschen Nation; indem keine andere Nation wird aufzeigen können, daß die Bibel in diesem Welttheil in ihrer Sprache sey gedruckt worden."

Eine Bibel war allerdings schon früher in Amerika im Drucke erschienen, aber in keiner europäischen, sondern in der Sprache der Neu-England-Indianer. Aber dieses schmälert in keiner Weise das Verdienst und den Ruhm der Deutschen und ihrer Pionier-Drucker: Sauer, Vater und Sohn.

Jene erste amerikanische Bibel in der Algonquin-Sprache verdankt ihre Entstehung dem Glaubenseifer und der selbstverleugnenden Lebensarbeit John Eliots, eines Mannes, der 1631 von England nach Massachusetts gekommen war und dort als Pastor nach Roxbury berufen wurde. Von allem Anfang an war er bemüht, den benachbarten Indianern das Evangelium zu verkündigen. Mit eisernem Fleiße warf er sich auf das Studium der Sprache der Eingebornen, und nachdem er im Laufe der Jahre zuerst einzelne Teile der Heiligen Schrift übersetzt und gedruckt hatte, erschien 1661 das Neue Testament und zwei Jahre später die ganze Bibel. Im Jahre 1685 wurde die zweite und letzte Auflage gedruckt. Die Druckkosten wurden von Missionsfreunden in England bestritten. Diese merkwürdige Bibel ist jetzt sehr selten geworden und es existieren, so viel man weiß, in Europa nur noch 35 und in Amerika 90 Exemplare der Bibel und des Neuen Testaments in verschiedenen Bibliotheken.

Vorläufig wurden keine Bibeln mehr in Amerika gedruckt. Cotton Mather, der berühmte Theologe Neu-Englands, wollte seinen Landsleuten und Glaubensgenossen eine würdige englisch-amerikanische Bibel darbieten. Fünfzehn Jahre lang arbeitete der fleißige Puritaner an seiner „Biblia Americana". Aber seine Bemühungen, für das Werk einen Drucker und Verleger zu finden, blieben erfolglos. Seinen ersten Prospekt veröffentlichte er 1710, einen andern 1713, in welchem er auch in England Interesse für sein Unternehmen zu erwecken suchte. 1728 machte er einen weiteren Versuch und wurde wieder enttäuscht. Sein Manuskript befindet sich als Reliquie in den Archiven der Historischen Gesellschaft von Massachusetts.

Hatte Cotton Mather vergeblich einen Drucker und Verleger gesucht für seine englisch-amerikanische Bibel, so suchte 40 Jahre später ein Drucker ebenso vergeblich Unterschreiber für ein solches englisches Werk. John Fleming, ein Schotte, gab einen Prospekt heraus, in welchem er versprach, eine gut ausgestattete englische Bibel herausgeben zu wollen, sobald er dreihundert Unterschriften habe. Er muß dieselben aber nicht gefunden haben, denn die Bibel wurde nie gedruckt.

Was aber die Englischen umsonst versuchten, das hatten Deutsche aus eigener Kraft längst vollbracht, ohne Hilfe von außen, gänzlich auf sich selbst mit ihren äußerst beschränkten Hilfsmitteln angewiesen. Christoph Sauer, der bekannte deutsche Buchdrucker von Germantown in Pennsylvanien, hatte bereits 1739 in seinem Kalender die Absicht kund gegeben, eine Ausgabe der Heiligen Schrift in deutscher Sprache zu veranstalten und zu Unterschriften für das Werk aufgefordert. Die ersten Typen dazu schenkte ihm Dr. Ehrenfried Luther, der eine Schriftgießerei in Frankfurt a. M. besaß. Nach Überwindung unzähliger Hindernisse ward die Bibel endlich 1743 fertig, die erste deutsche und überhaupt die erste in einer europäischen Sprache in Amerika gedruckte Heilige Schrift. Der wackere Mann hatte das für jene Zeit und für seine Mittel großartige Werk aus reiner Liebe zu seinen Landsleuten unternommen, wie denn bei allen seinen Unternehmungen ihm die sittliche und religiöse Wohlfahrt seiner Mitmenschen die Hauptsache war. Da er zur Sekte der Dunker gehörte, so wurde gegnerischerseits sein Unternehmen böswillig verdächtigt, als habe er den Text der Lutherischen Übersetzung gefälscht, obgleich er sich gewissenhaft an den Text der 34. Halleschen Ausgabe gehalten hatte. Es dauerte lange, bis die dadurch erzeugten Vorurteile durch eine bessere Erkenntnis verdrängt wurden; das Buch verkaufte sich anfangs nur langsam.

Der stattliche Quartband war auf gutes, schönes Papier gedruckt und dauerhaft in Leder gebunden. Das Alte Testament nimmt 995 und das Neue 227 Seiten ein. Dazu kommen noch drei Seiten eines Registers der an den Sonntagen zu verlesenden Evangelien und Episteln und vier Seiten, enthaltend einen „kurzen Begriff von der Heiligen Schrift und deren Übersetzungen. Mit etlichen Anmerkungen." — Der Preis der Bibel war ungebunden 12 Schilling, gebunden 18 Schilling. „Für Arme und Bedürftige", kündigte Sauer an, „ist kein Preis."

Seinem Freunde und Wohlthäter, Dr. Ehrenfried Luther in Frankfurt, sandte Sauer in der Herzensfreude über das Gelingen seines Werkes 12 Exemplare der Bibel. Das Schiff aber, in welchem sie hinübergeschickt wurden, fiel in die Hände französischer und spanischer Piraten, welche natürlich mit dem Worte Gottes in deutscher Sprache nichts anzufangen wußten und die ganze Sendung um eine Kleinigkeit verkauften. Auf merkwürdigen Umwegen gelangten nach zweijähriger Irrfahrt die Bibeln endlich an Dr. Luther, nachdem er dieselben von dem letzten Besitzer noch einmal gekauft hatte. Dr. Luther behielt ein Exemplar für sich, das heute

noch in dem Besitze seines Urenkels und Nachfolgers in seinem Geschäfte, Dr. J. Häberlins, sich befindet. Die übrigen verschenkte er an verschiedene Bibliotheken und hohe Gönner. Die herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel, die Frankfurter Stadtbibliothek, die königlichen Bibliotheken zu Dresden, Stuttgart, Hannover und Berlin, das herzogliche Museum in Weimar, die Stolbergsche Bibliothek in Wernigerode, die Landesbibliothek in Kassel und die herzogliche in Gotha besitzen heute je ein Exemplar. Das zwölfte erhielt Dr. Ruppertsburg in Marburg, dessen Nachkommen es 1845 bei ihrer Auswanderung mit nach Amerika brachten. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort kann aber nicht mehr ermittelt werden. Alle diese Exemplare enthalten die Widmung des Dr. E. Luther in lateinischer Sprache an die Empfänger.

Sauer starb 1758. Sein gleichnamiger Sohn übernahm das Geschäft und erweiterte es bedeutend. Außer seinem Kalender und seiner Zeitung druckte und verlegte er über 200 Werke, meistens christlichen Inhalts. Er hatte seine eigenen Papiermühlen und errichtete eine eigene Schriftgießerei, die erste auf dem amerikanischen Kontinente. Im Jahre 1763 erschien die zweite Auflage der Bibel, 2000 Exemplare stark, und im Jahre 1776 die dritte mit derselben Vorrede und in derselben Ausstattung, 3000 Exemplare stark. Außer der Bibel druckten die Sauers zwischen 1744 und 1776 sieben Auflagen des Neuen Testaments und fünf des Psalters. Die letzte Bibelausgabe von 1776 ist jetzt die seltenste. Als nämlich die ganze Auflage bereits geheftet und fertig zum Binden war, brach der Unabhängigkeitskrieg aus, und bei der Schlacht bei Germantown verbrauchten die Briten das Papier zu Patronenhülsen, und das übrige wurde den Pferden als Streu untergeworfen. Eine beherzte Tochter Sauers rettete eine Anzahl Exemplare, welche sie später einbinden und unter die Nachkommen ihres Vaters verteilen ließ.

Nach der Schlacht bei Germantown ging Sauer eine Zeitlang nach Philadelphia zu seinen Söhnen. Da seine religiösen Grundsätze, aus denen er kein Hehl machte, ihm alle Teilnahme an dem Kriege verboten und er den Krieg überhaupt als ein Unglück und als ein Unrecht ansah, so behandelten ihn seine Landsleute, die Amerikaner, noch übler als die Briten. Sie konfiszierten sein ganzes Eigentum und verkauften es. Nur seine Brille ließen sie ihm. Von den rohen Soldaten mußte er sich die schimpflichste Behandlung gefallen lassen. Sogar seine Kleider zog man ihm aus, bis sich ein alter Nachbar über ihn erbarmte. Als General Mühlenberg davon hörte, gab er Befehl, daß man ihn menschlich behandle und wieder frei gebe. Aber die konfiszierten Güter erhielt er nie zurück. Er trug alles in christlicher Geduld und starb 1784 als Prediger seiner kirchlichen Gemeinschaft. Seine Söhne setzten an verschiedenen Orten das Buchdruckergeschäft fort. Einer davon, Samuel Sauer, kam nach Baltimore, wo er u. a. 1796 die Psalmen Davids herausgab. Auch hier war ein Sauer der erste Bibeldrucker, indem vorher nie in einem der südlichen Sklavenstaaten die Bibel oder irgend ein Teil derselben gedruckt worden war.

Aus den Trümmern der Sauerschen Buchhandlung bauten ein Buchbinder, Peter Leibert, und sein Schwiegersohn, Michael Billmeyer, ein neues Geschäft, das aber nie mehr zu der alten Blüte gelangte. Billmeyer druckte das Neue Testament in neun Auflagen.

Die nächste deutsche Bibel erschien bei Christoph Jungmann in Reading, Pa. Sie ist nach Umfang und Ausstattung der Sauerschen ganz ähnlich, eigentlich nur eine neue Auflage derselben. Die Seitenzahlen stimmen genau überein. Jedoch ist die Sauersche gleichmäßiger und besser gedruckt als die Jungmannsche. In seiner Vorrede sagt Jungmann: „In diesem Theil der Welt, welcher sich die Vereinigten Staaten nennt, erscheint nach einem Zeitraum von dreißig Jahren wieder einmal die Heilige Schrift, welche auch Bibel genannt wird, in Hochdeutscher Sprache, in öffentlichem Druck, zum Ruhm der Abkömmlinge der alten Deutschen Nation. Ob aber eine Bibel in der nehmlichen Sprache in diesen Vereinigten Staaten ein anders Mal seine Erscheinung machen wird, ist vielem großem Zweifel unterworfen, zumal die Deutsche Sprache in denselben außerordentlich schnell abnimmt, und der Englischen als der herrschenden, und allerwegen gebräuchlich, ja, vorzüglichen Sprache, erstaunlichen Vorzug gestattet. Ob diese mehr der fleißigen Nachlese der Heiligen Schrift bei den Englischen Abkömmlingen in diesem Welttheil oder was anders es zuzuschreiben ist, oder seyn mag, das will ich hier nicht untersuchen, sondern einem jeden Deutschen Abkömmling selbst zur Nachforschung und Abänderung anempfehlen.“

Wie bekannt kommt uns diese Melodie nach 94 Jahren vor! Jungmanns trübe Ahnung hat sich nicht bestätigt. Acht Jahre später erschien in Somerset County, Pa., die erste Bibel, welche in Amerika, westlich von den Allegheny-Bergen, gedruckt wurde, und zwar wieder in deutscher Sprache. Drucker und Herausgeber war Friedrich Göb, der Prediger, Drucker und Zeitungsschreiber in einer Person war. Das Buch ist ein stattlicher Band und das Format etwas größer als die Bibel von Sauer und Jungmann; Druck und Ausstattung sind vortrefflich, besonders wenn man bedenkt, daß alles auf einer primitiven Handpresse gedruckt wurde. In der Vorrede schlägt der Herausgeber in seiner Ermahnung an seine deutschen Brüder einen frischen Ton an: „... In dieser westlichen Gegend von Pennsylvanien ist diese Ausgabe der Heiligen Schrift in unserer deutschen Muttersprache die Erste, welche durch öffentlichen Druck, ohngeachtet vieler Mühe und Hindernisse, durch die Hülfe des Allmächtigen ihre Erscheinung macht. — O ihr lieben Deutschen, insonderheit in dieser westlichen Gegend von Pennsylvanien, erkennet solche wohlthätige Gabe eueres Gottes mit aufrichtigem Danke, und laßt keinen Tag vorüber gehen, da ihr nicht mit Andacht in euerer Bibel lest...“ Die Vorrede, datiert vom 26. Juni 1813, weist dann im weiteren hin auf den mannigfachen Nutzen, den das Lesen der Heiligen Schrift in verschiedenen Lebenslagen bringt. Zu den fünf Büchern Mosis, dem Hohenlied Salomonis und der Offenbarung hatte Göb Einleitungen und Erklärungen geschrieben. Diese Bibel erlebte nur eine Auflage. 1814 druckte Göb ein neues Testament.

Die jüngste der vier alten deutsch-amerikanischen Bibeln ist die größte und stattlichste. Sie wurde 1819 bei Johann Bär in Lancaster, Pa., gedruckt. Es ist ein prachtvoller Großfolio-Band, der sich getrost neben den besten europäischen Bibel-Ausgaben sehen lassen darf. Der Herausgeber behauptet nicht zu viel, wenn er in seiner Vorrede sagt: „Hiemit erscheint die erste in Amerika herausgegebene Deutsche Bibel in Folio-Format. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß die Arbeit unseren Gönnern, und dem Publikum überhaupt, gefallen wird. Keine Mühen und Kosten wurden gespart, diesem heiligen Buch seinen Wert und alle mögliche Schönheit und Brauchbarkeit zu ertheilen. Das Papier, der Druck, der Einband, die Tabellen, Register, Geschichte, Vorreden, alles wurde mit dem größten Fleiße besorgt... Verziert ist das Werk überdies mit zwei schönen Kupferstichen von Henry, Moses mit den Gesetzestafeln und die Anbetung der Hirten darstellend. Was diese Bibel noch besonders werthvoll und interessant macht, sind die Namen und der Wohnort der sämmtlichen Subscribenten für das Werk, etwa 1500 an der Zahl, welche beigedruckt sind. Die Unterschreiber kommen hauptsächlich aus Pennsylvanien, Ohio, Maryland und Virginien."

Die erste englische Ausgabe der Bibel in Amerika wurde von Robert Aitken, einem Schottländer in Philadelphia, im Jahre 1782 gedruckt. So gewagt schien ihm das Unternehmen, daß er nicht nur bei verschiedenen kirchlichen Körperschaften, sondern auch bei dem amerikanischen Kongreß um Unterstützung nachsuchte, welche ihm auch gewährt wurde. Diese Bibel in kleinem Duodez-Format wurde gewöhnlich in zwei Bände gebunden, kommt aber auch in einem Bande vor. Exemplare dieses Buches sind ebenfalls äußerst selten geworden. Eine Aitken-Bibel befindet sich in Baltimore in der Maryland Episcopal Library.

Im Jahre 1790 wurde die erste Duay-Bibel für Katholiken bei Carey, Stewart & Co. in Philadelphia gedruckt. Die erste englische Folio-Bibel erschien 1791 in Boston. Im Jahre 1813 bildete sich die erste amerikanische Bibelgesellschaft in Amerika, der dann drei Jahre später die große Amerikanische folgte, welche eine Menge neuer Ausgaben der Heiligen Schrift in verschiedenen Sprachen veranstaltete.

Wir ersehen aus dem Vorhergehenden, daß die Deutschen bis zu dem Jahre 1776 drei Auflagen der ganzen Heiligen Schrift und sieben Auflagen des Neuen Testaments, sowie fünf des Psalters aufzuweisen haben. Erst ein Jahrhundert nach der letzten Indianer-Bibel Eliots und vierzig Jahre nach der ersten Deutschen Sauer-Bibel von Germantown, erscheint in kleinem Duodez-Format die erste englische Bibel in Amerika, bei deren Herausgabe dem Verleger nicht nur reichliche Privathilfe, sondern sogar Staatsunterstützung zu teil wird. Die Sauers waren auf ihre eigenen beschränkten Hilfsmittel angewiesen und hatten zuerst mit bitterer Feindschaft zu kämpfen. Zudem war der ältere Sauer von Haus aus gar kein Drucker, sondern ein Schneider, der fast ohne jegliche Anleitung das neue Handwerk erst lernen mußte. Mit dem Anfang des neuen Jahrhunderts

mehren sich allerdings die englischen Bibelausgaben, aber die Deutschen haben in dem ersten Viertel außer den beschriebenen großen Werken von Jungmann, Göb und Bär über 20 Ausgaben des Neuen Testaments, sowie Bibeln in kleinerem Formate aufzuweisen.

Wüßten wir von den Deutschen Amerikas und ihren Abkömmlingen im vorigen Jahrhundert nichts weiter als dieses, und hätten sie weiter keine Spuren hinterlassen, als diese ihre alten, heiligen Bücher, so würde dies genügen uns zu beweisen, welch ein geistig reges, tüchtiges und frommes Volk sie gewesen sein müssen.

Wie du stehest zu der Bibel,
So stehet deines Hauses Giebel.

Man hat behaupten wollen, in Mexiko sei die erste Bibel, oder doch Teile derselben, gedruckt worden. Das ist aber ein großer Irrtum. Solange Mexiko unter spanischer Herrschaft stand, durfte überhaupt keine Bibel dort gedruckt werden. Die erste mexikanische Bibel kam im Jahre 1831 heraus, und die erste Bibel in der Azteken-Sprache sogar erst 1889. Hingegen sind die ältesten Druckwerke in Amerika mexikanischen Ursprunges. Es sind jedoch nur Meßbücher und Heiligenlegenden. Doch sind auch diese von einem Deutschen, Jakob Cromberger, gedruckt. Er kam von Sevilla herüber, wohin Angehörige seiner Familie aus Deutschland die Buchdruckerkunst verpflanzt hatten. Es sind von ihm in spanischen Bibliotheken acht Druckwerke vorhanden, alle in gotischer Schrift und von 1540 bis 1548 gedruckt.

Ein deutscher Buchdrucker befand sich aber schon 1535 unter den deutschen Kolonisten in Welserland, dem heutigen Venezuela. Aber die Erzeugnisse seiner Kunst sind so spurlos verschwunden, wie jene Kolonie selber.

Die schönsten und ehrenvollsten Denkmäler für unser Volk aber sind und werden bleiben die ersten deutschen Bibeln in Amerika.

Zur Gesundheitspflege.

Dr. med. Herm. Baltzer, Cottleville, Mo.

Die Frage: was ist zur Gesundheit unsres Körpers dienlich, ist nach der Frage, wie man die Gesundheit der Seele erlangen kann, wohl die wichtigste von allen. Wäre freilich unsre Seele gesund und nicht unter der Knechtschaft der Sünde gebunden, dann brauchten wir gar nicht zu fragen: was thun wir, um körperlich gesund zu sein? Denn nur die Krankheit der Seele bedingt das Kranksein des Körpers. Mit andern Worten: wir wüßten alle, selbst der Unerfahrenste, ohne weitere Belehrung genau, wie zu leben, um körperlich gesund zu sein, wären wir ohne Sünde. Mit dem Fluch, den die Sünde auf uns geladen, ist aber auch nebst vielem anderem, die Erkenntnis dessen, was unsrem Körper nützlich ist, verloren gegangen. Daher sind Ärzte zur Behandlung von Krankheiten und als Wegweiser für eine gesunde Lebensweise nötig geworden.

Der liebe Gott sorgt aber immer dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daher kommt es, daß Jahrtausende lang die Gelehrten vom Fach daran studieren und tüfteln, wie man es machen soll, daß man nicht krank wird und nicht stirbt. Doch, trotzdem man sagen kann, daß Großes geleistet worden, so werden die Menschen immer noch krank, ja vielleicht mehr als früher, und sterben auch nach wie vor. Immerhin aber sollen wir Menschen die Erkenntnis, die uns Gott gewährt hat, benützen, also auch die Ratschläge der Gesundheitslehre befolgen.

Die Erkenntnis aber, die wir heute besitzen, gipfelt in dem einen Wort Reinlichkeit. Rein, rein und abermals rein soll sein die Wohnung des Menschen, seine Nahrung, seine Kleidung, sein Körper und sein Geist, resp. seine Denkungsweise.

Es liegt uns fern, auf so beschränktem Raum, wie er uns hier zur Verfügung steht, Anleitung geben zu wollen, wie man gesunde Wohnungen baut; genüge es hier anzudeuten, wie man vorhandene Wohnungen möglichst gesund erhält. Sind die Zimmer hoch, um so besser, denn dann enthalten sie an sich um so mehr reine Luft, d. h. Luft, die von einem ihr eigenen Bestandteile, den die Gelehrten Sauerstoff nennen, genügend enthält. Um aber diesen Stoff möglichst reichlich in der Stubenluft zu erhalten, ist es nötig, recht viel frische Luft zuzuführen, d. h. möglichst viel zu lüften. Eine Haupttätigkeit unsres Körpers ist das Atmen, das darin besteht, daß aus der eingeatmeten Luft der Sauerstoff in der Lunge ausgeschieden und dem Blut zugeführt wird, um es stets zu erneuern. Hört das auf, dann steht das Herz still. Also lüften, zwei-, dreimal täglich, auch im Winter. Aber auch Staub und sonstige Verunreinigungen darf die Luft nicht enthalten. Staub vermeidet man möglichst, wenn man die Dielen so einrichtet, daß man sie des Tags ein- oder mehreremal feucht aufwischen kann, nicht schruppen oder fegen. Es sind daher am gesundesten geölte oder mit unschädlicher Ölfarbe gestrichene Dielen. Der schädlichste Staubfänger und daher Träger und Erzeuger von allerlei Krankheitskeimen ist der **„Carpet“**; man sollte in Schlaf- und Wohnzimmern **nie** einen dulden. Man vermeide auch in Schlafzimmern besonders blühende Blumen, weil die meisten unter ihnen des Nachts der Luft den Sauerstoff entziehen, während sie in Wohnzimmern gut sind, weil sie bei Tag Sauerstoff ausatmen, also der Luft mitteilen. Ein Zimmer sollte nie zu warm, aber auch nicht zu kalt gehalten werden, nie unter 68° und nie über 72° F. Befolgt man obige allgemeinen Regeln, so sind die Hauptbedingungen zu gesunder Atmung und behaglichem Dasein in der Wohnung gegeben, besonders, wenn dann noch Wohn- und Schlafzimmer nach Osten und Süden liegen und, wie auch die Küche, geräumig und hell sind. Helligkeit gebührt natürlich allen Zimmern schon der Augen wegen, aber auch darum, weil zu allem Gedeihen Licht unentbehrlich ist.

Eine weitere Hauptbedingung zu gesundem Leben ist gute Nahrung. Es läßt sich da in engem Rahmen keine Regel, etwa: dies sollst du und das

sollst du nicht essen, aufstellen, denn dem einen ist zuträglich, was dem andern für gewöhnlich oder unter andern Verhältnissen schädlich sein kann. Aber der liebe Gott hat dem Menschen für die Auswahl des Zuträglichen aus der Hülle und Fülle der verschiedenen Nahrungsmittel einen meist zuverlässigen Prüfstein in dem Magen gegeben. Gegen das, was ihm nicht paßt, protestiert er in der Regel, wenn er nicht schon durch verkehrtes Essen stumpf gemacht worden ist. Man kann aber im allgemeinen sagen: Menschen, die schwer körperlich arbeiten, stillende Frauen oder kleine Kinder sollten fünfmal täglich oder öfter essen und nicht viel auf einmal. Menschen der Geistesarbeit, als da sind Prediger, Lehrer, Kaufleute u. s. w., sollten nur dreimal täglich oder weniger essen, dann aber ordentlich. Ruht der Körper, so kann der Magen um so ungestörter größere Mengen verarbeiten, arbeitet dagegen der Körper, so braucht er mehr Nahrung; dem Magen wird ein Teil seiner Leistungsfähigkeit entzogen und er kann deswegen besser kleinere Portionen verdauen, was dann auch schneller geschieht, so daß er dann auch öfters neue Nahrung zu sich nehmen kann.

Die Kost sollte aus einer vernünftigen Zusammenstellung von Brot (Roggen), Fleisch und Gemüse zur Hauptmahlzeit mittags bestehen. Morgens und abends kann das Fleisch oder Gemüse weggelassen werden oder auch nicht. Der Mensch kann recht wohl dreimal täglich, besonders bei körperlicher Arbeit, Fleisch vertragen, doch ersetzt man es besser, besonders morgens, durch Eier oder Milch in ihrer verschiedenen Gestalt; abends sollte man, wenn man bald nach dem Essen zur Ruhe geht, möglichst leicht und nahrhaft speisen.

Ganz besonders wichtig ist das Trinkwasser, denn durch dasselbe werden dem Körper die meisten Krankheitskeime zugeführt. Das Trinkwasser soll aber vor allen Dingen rein und „weich" sein. In der Regel ist gutes reines Cisternenwasser, das vor allem Eindringen von Schädlichkeiten von außen geschützt ist, das gesundeste Trinkwasser. Doch auch hier keine Regel ohne Ausnahme.

Die Pflege des Körpers zeigt sich zuerst in zweckmäßiger Kleidung. Sie soll genügend schützen gegen Kälte, aber auch gegen übergroße Hitze. Im Winter ist daher wollne Kleidung zunächst der Haut zu empfehlen, auch zum Teil deswegen, weil sie durch gelinde Reizung die Hautthätigkeit anregt, besonders aber, weil sie „wärmt" und vermöge ihrer besondern Eigenschaften die Haut vor plötzlichem Empfinden von Hitze und Kälte schützt. Im Sommer sind leichtere, besonders baumwollne, nicht leinene Stoffe vorzuziehen. Alle Kleidung soll bequem sitzen und den Körper nirgends beengen. Wird Druck auf die Lungen ausgeübt, so leidet die Atmung, und Lungen- und andere Krankheiten sind die Folge. Wird der Magen eingeschnürt, so ist er an der nötigen Bewegung beim Verdauen behindert, er wird wund und versagt den Dienst. Daher sind bei Frauen, die es ja lieben, gegen alle Regeln der Gesundheit und — der Schönheit sich zu kleiden, alle Magenkrankheiten so häufig. Doch wer nicht hören will, muß fühlen.

Endlich pflegt man den Körper dadurch, daß man ihn rein hält. Wie vielfach wird hiergegen gesündigt. Welche Wasserscheu trifft man im allgemeinen! Die Hautthätigkeit spielt eine große Rolle bei der Erhaltung des Körpers. Die Haut scheidet allerlei Stoffe aus dem Körper aus — man nennt das im gewöhnlichen Leben schwitzen — nimmt aber wohl auch manche in den Körper auf. Dies thut sie, weil sie porös oder siebartig ist. Wenn man nun Wasser und Seife am Körper spart und die Leibwäsche nicht genügend wechselt, dann schließen der angetrocknete Schweiß, die abgestoßenen Hautteile und der Schmutz die Poren, und die Möglichkeit des Schwitzens hört auf; die Haut kann die verbrauchten Teile nicht abstoßen und der Körper wird krank. Also man brauche Wasser und Seife täglich, bei Kindern sogar mehrmals. Ist kein Bad zu haben, so kann man den ganzen Körper mit Schwamm oder Waschlappen rein waschen. Ganz besonders kann bei Kindern Waschen und Baden, vom ersten Tage an, und zwar kühl, nicht kalt, gar nicht genug empfohlen werden. Nützlich ist auch Anregung der Haut durch Reiben oder Bürsten nach der Waschung. Schädlich und verwerflich, ja geradezu Sünde sind alle sogenannten Schönheitspulver und -salben oder Färbemittel, denn sie sind im Grunde nur ein Schmutz, der die Poren schließt.

Kurz, zu gesundem Gedeihen des Körpers ist Reinlichkeit in der Wohnung, bei der Nahrung, in der Kleidung und am Körper die Hauptbedingung.

Kommt dazu noch ein reiner Sinn, fröhlicher Glaube an unsern Erlöser Jesum Christum und damit innere Zufriedenheit, so haben wir Menschen unsre Pflicht gethan, uns gesund und arbeitsfähig für unsern Gott und unsern Beruf zu erhalten, denn für seinen Dienst leben wir, wo und was wir auch sein mögen. Schickt der Vater im Himmel dennoch Krankheit und siechen Körper, so danke ihm auch dafür, denn was er thut und schickt, muß uns allewege zum Besten dienen.

Wichtige Kleinigkeiten.

Unglücklicher Fund.

Ein junger Mann fand eines Tages ein Fünfdollarstück im Schmutz der Straße. Von nun an hielt er auf allen Wegen sein Auge fest am Boden geheftet in der Hoffnung, noch einmal ein Goldstück zu finden. Und im Laufe eines langen Lebens fand er denn auch zu verschiedenen Malen eine beträchtliche Anzahl von goldenen und silbernen Münzen. Aber all diese Jahre hindurch hatte er es über dem Suchen verlernt, den Blick dorthin zu erheben, wo sich der Himmel blau über ihm wölbte. Nie mehr wendete er das Auge weg von dem Staube, in welchem er seinen Schatz suchte. Er starb als reicher Mann, der diese schöne Erde für eine staubige Straße angesehen hatte, über die man nur darum geht, um dort Gold zu finden.

Fünf gegen fünf.

Fünf gegen fünf hat uns Gott der Herr unsre Finger gegenübergestellt, um uns handgreiflich zu veranschaulichen, wir wir uns gegenseitig dienen, helfen und uns unterstützen sollen.

Fünf gegen fünf, nämlich fünf Brote gegen fünf Tausend, die gesättigt wurden. Das ist eine überaus lehrreiche Geschichte für alle Sorgenvollen, Kleinmütigen und Verzagten, sowie für alle, die ein Werk des Herrn mit wenig Mitteln auszurichten haben, daß sie Glauben fassen zum Vater aller Gnade, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten und verstehen.

Fünf gegen fünf, nämlich kluge und thörichte Jungfrauen. Das ist Mahnung und Warnung zugleich, daß wir für die letzte Nachtzeit im Reiche Gottes, die der Wiederkunft Jesu vorangeht, wohl ausgerüstet seien mit dem Lichte des prophetischen Wortes, damit wir bei der allgemeinen Sicherheit und Schlafsucht doch die Fähigkeit nicht verlieren, den hohen Ankommenden zu empfangen.

Fünf gegen fünf, nämlich die fünf Wunden Jesu als Heilung gegen alle Wunden, welche uns die fünf Verderbensmächte: Teufel, Welt, Fleisch, Sünde und Tod geschlagen haben. Hier ist die Quelle alles Trostes und aller Seligkeit für die Sünder aller Zeiten und aller Orten. Gelobet sei Gott!

Die Finger der Sünde.

Ein arabisches Sprichwort sagt: „Fünf Finger hat die Sünde.“ Zwei legt sie ihrem Opfer auf die Augen und spricht: „Sieh nicht den Ernst der göttlichen Gebote, noch die Häßlichkeit deiner That, noch den Ausgang deines Weges.“ Zwei Finger legt sie auf die Ohren des Sünders und spricht: „Sei taub gegen das Flehen der Deinen, gegen die Warnungen von oben.“ Den letzten Finger legt sie auf den Mund des Sünders: „Du darfst nicht widersprechen, du mußt folgen und dahinfahren in stummem Gehorsam.“

Federn machen ein weiches Bett.

Ein Indianer hatte einmal gehört, daß sich aus den Federn ein weiches Bett herstellen lasse. Er nahm etliche wenige derselben, legte dieselben auf ein hartes Brett und versuchte nun, darauf sich zur Ruhe zu legen und eine ganze Nacht zu schlafen. Am nächsten Morgen erhob er sich, rieb die schmerzenden Glieder und sagte zu sich selbst: „Weißer Mann sagt, Federn machen weiches Bett. Weißer Mann großer Narr.“ — Es giebt manche, die mit der Religion ähnliche Versuche anstellen. Sie haben gehört, daß sie dem Herzen Frieden bringt, das Leben bereichert und es freudig gestaltet, aber sie verstehen nicht, wie sich Religion zu verschaffen. Nur wenn du von der Religion ganz durchdrungen bist, wird dich dieselbe zufrieden stellen, andernfalls wird sie dir als eine Bürde erscheinen.

Vier Stimmen gegen eine.

Vor einigen Jahren hielt ein gewisser Armstrong religiöse Vorträge in einer kleinen Stadt, in welcher ein Arzt wohnte, der nichts glaubte, als was er sozusagen mit Händen greifen konnte. Er war dafür bekannt und er wollte jetzt auch den Prediger öffentlich angreifen. Deswegen bat er seine Freunde, sie möchten ihn in die Versammlung begleiten.

Er redete Armstrong an: „Nicht wahr, Sie sehen es in Ihren Predigten auf die Seelen ab?“

„Ja,“ antwortete Armstrong.

Dann fragte er: „Haben Sie je eine Seele gesehen?“ „Nein.“ „Haben Sie je eine Seele gehört?“ „Nein.“ „Haben Sie vielleicht schon eine Seele geschmeckt?“ „Nein.“ „Oder eine solche gerochen?“ „Nein.“ „Haben Sie eine Seele gefühlt?“ „Ja, Gott sei Dank,“ antwortete Armstrong.

„Gut,“ sagte der Doktor, „vier Stimmen gegen eine, daß es keine Seele giebt.“

Dann fragte Armstrong den Examinator: „Sie sind Doktor der Medizin, mein Herr?“ „Ja,“ antwortete der Zweifler. Dann fragte er weiter: „Haben Sie je einen Schmerz gehört?“ „Nein.“ „Aber gesehen?“ Wieder „Nein.“ „Haben Sie schon einen Schmerz geschmeckt?“ „Nein.“ „Aber vielleicht schon gerochen?“ „Nein.“ „Haben Sie schon einen Schmerz gefühlt?“ „Ja!“

Darauf sagte Armstrong: „Es sprechen also vier Stimmen gegen eine, daß es keinen Schmerz gebe; dennoch glauben und wissen Sie, daß es Schmerz giebt, und ebenso weiß und glaube ich, daß es eine Seele giebt.“

Die vier Spinnen.

Es waren einmal vier Spinnen, die suchten, wo sie ihre Gewebe am besten anbringen konnten, und gerieten zufällig in eine Kirche. — Jede ging nach eigenem Gutdünken darauf los, ihr Gewebe sicher anzulegen. Nach acht Tagen kamen sie zusammen und erzählten sich ihre Erlebnisse. Die erste hatte sich die Kanzel ausersehen, wo sie ungestört ihr Netz ausbreiten könnte, aber siehe da, kaum hatte sie angefangen, ihre Fäden zu ziehen, da kam der Kirchendiener mit dem Kehrwisch und zerstörte alles. — Die zweite hatte über dem Taufstein ein Rad geschlagen, aber da gerade am folgenden Sonntag Kindtaufe war, so wurde die ganze Arbeit vernichtet. — Die dritte hatte sich eben bemüht, von einem Pfosten des Altars zum andern ein Seil zu ziehen, als der Chorrock des herzutretenden Pastors ihr Vorhaben vereitelte. — Als sie so gegenseitig mit trauriger Miene einander ihr Unglück klagten, sagte die vierte mit schalkhaftem Lächeln: „Ich war klüger, als ihr drei; mein Gewebe ist unversehrt geblieben!“ „Wo hast du es angelegt?“ fragten die drei mit einem Munde. — „Über der Öffnung der Missions- und Armenbüchse!“ war die Antwort.

Ist dir die Spinne auch zum Dank verpflichtet?

Wo war denn eure evangelische Religion?

„Wo war denn eure Religion vor Luther und Calvin?" — fragte einst der berühmte Erzbischof Fenelon einen der evangelischen Einwohner seiner Diözese von Cambrai.

„In dem Herzen von Männern, wie Sie einer sind, gnädiger Herr!" — erwiderte vorurteilsfrei nnd weitherzig der Gefragte.

„Wo war denn eure Religion vor Luther und Calvin?" fragte ein Priester unsrer Tage einen eifrigen Bibel-Kolporteur in katholischem Lande.

„In den Gefängnissen eurer hochheiligen Inquisition!" — antwortete mutig der treue Jünger Jesu Christi.

„Wo war denn eure Religion vor Luther und Calvin?" — fragte vor Jahren ein italienischer Katholik einen englischen Staatsmann.

„Dort" — entgegnete derselbe fein und schlagfertig — „wo sie von Anfang an zu finden gewesen — im Worte Gottes."

Schlimmer Ruhm!

Einstmals gerieten die Metalle in einen Streit, wer wohl am besten und vornehmsten sei. „Ich," rief das Eisen, „aus mir macht man die Schwerter, welche die Welt erobern!" — „Ach was," sagte das Silber, „ich bin am besten; aus mir macht man die edlen Pokale, woraus die Reichen bei ihren Festen Wein und Wonne trinken!" — Da kam das Gold, erhob sich stolz und zeigte eine Krone: „Das bin ich, ich leuchte auf den Häuptern der Fürsten und Könige; bin ich nicht das vornehmste Metall?" Als die andern schon zustimmen wollten, kam der Vintem herbeigesprungen, lachte laut und rief spöttisch: „Ich, das Kupfer, bin doch am allerbesten, denn man sieht mich am meisten in der Kirche."

Soll der Vintem recht haben? Er darf sich bei seinem eitlen Rühmen doch wohl nicht auch auf dich berufen, lieber Leser?

Das Gold.

Ein eitler Mensch spricht: Gewinne Gold und trage es. Ein Geizhals: Gewinne Gold und spare es. Ein Verschwender: Gewinne Gold und bringe es durch. Ein Wucherer: Gewinne Gold und leihe es aus. Ein Spieler: Gewinne Gold und verliere es. Ein Weiser: Schenkt dir Gott Gold, so stifte Nutzen damit.

Nicht Selbstsucht, sondern Selbstzucht

ist es, was die Zucht des heiligen Geistes wirkt. Selbstzucht zielt auf die Ertötung der Selbstsucht, die so tief im Menschen steckt. Sie ist eine Krankheit, die allen Menschen minder oder mehr eigen ist, und ist das letzte Übel, wovon der Mensch geheilt und erlöst wird. Sie liegt jeder Sünde zu Grunde. Nur Jesus war ganz frei davon, kann aber darum auch uns frei davon machen. Aber es bedarf vieler Zuchtmittel dazu. Wer aber nicht auch Selbstzuchtmittel anwendet, um das Übel der Selbstsucht los zu werden, bei dem hält es schwer. Es gilt daher den alten Menschen in den Tod zu bringen.

Humor.

Humor in der Schule. Aus dem Aufsatz eines zehnjährigen Mädchens über „Das Baby" (wörtlich): „Die Babys sind die kleinsten Menschen, die es giebt. Bei uns giebt es immer eins, und wenn das anfängt zu laufen, kommt ein anderes, und dann ist das das Baby. In unserer Straße sind sehr viele Babys. In jedes Haus eins und wenn das nicht in jedes zweite und wenn die Sonne scheint, kommen sie alle auf die Straße und dann sieht man erst recht, wie viele es sind. — In manchen Babywagen sitzen zwei, eins mit den Kopp hin, eins mit den Kopp her — diese heißt man Zwillinge und sehen so ähnlich, daß wenn man eins sieht, so meint man, es ist das andere. Die Babys sind sehr lieb und gut wenn sie schlafen. Wenn man sie aber wäscht und sie nachts aufwecken, dann schreien sie und man muß mit ihnen hin und her gehen und sie schütteln. Wenn man sie aber nicht mehr schreien läßt, dann schreien sie noch viel mehr. Jeder war mal ein Baby. Großpapa auch, er hat aber nicht so ausgesehen wie jetzt. Keine Haare hat er auch schon gehabt, aber keinen weißen Bart, so sagt Mama, die ihn damals schon gekannt hat. Die Babies haben keine Zähne und nichts anderes im Mund wie den Daumen."

Eine neue Scheffel-Anekdote. Viktor v. Scheffel, der Dichter des Trompeters von Säckingen, erhielt einmal um die Mitternachtsstunde, als er gerade im ersten Schlummer lag, eine Depesche eines Freundes. Er wird geweckt, öffnet mit bangen Ahnungen das Telegramm, um darin folgenden Wortlaut zu finden: „Diese Depesche soll dir melden, daß ich mich einer ganz vorzüglichen Gesundheit erfreue. K." — Scheffel mußte obendrein diese so merkwürdig wichtige Nachricht bezahlen. Am nächsten Tage sah man ihn draußen eifrig etwas suchen. Endlich hatte er das Gewünschte gefunden. Es war ein mächtiger Stein, den er reinigen und sorgfältig in eine entsprechende Kiste verpacken ließ, die dann — auf Kosten des Empfängers — an den lieben Freund abgelassen wurde. Ein Begleitschreiben gab folgenden Aufschluß über die Sendung: „Dieser Stein fiel mir vom Herzen, als ich deine Depesche mit der Meldung von deiner ganz vorzüglichen Gesundheit erhielt. S."

Vom „Drehen". Es ist unglaublich, was sich alles auf der Welt dreht und was alles gedreht wird! Die Erde dreht sich; Sonne, Mond und Sterne drehen sich. Es drehen sich Männlein und Weiblein nacheinander die Augen aus — Leutenants drehen sich den Schnurrbart, Mädchen die Locken, Studenten drehen Bierfaßhähne auf und Gashähne zu. Väter drehen sich im Grabe um — Werkelmänner drehen den Leierkasten — dem wird eine Nase gedreht — jenem dreht sich ein Rad „zu viel" im Kopfe — Gespräche, Windfahnen und Fahrräder drehen sich — Mäntel werden nach dem Winde gedreht — kurz, alles, alles dreht sich oder wird gedreht — ja, sogar alle, welche dies lesen, mögen sie es glauben oder nicht, drehen — —

das Blatt, um weiterzulesen!

Aus der Apotheke. Ein Apotheker machte neulich aus Bestellbriefen, die ihm zugegangen sind, folgende Auswahl: „Lieber Doktor! Bitte, senden Sie fünf Cents wert Gegengift, um Babys Hals damit zu gurgeln. Achtungsvoll ....“ — „Ich habe einen argen Schmerz in meines Kindes Diagram. Bitte, schicken Sie durch Überbringer dieser Zeilen ein Heilmittel.“ — „Mein Baby hat das Pflaster gegessen, das ich meinem Mann auf den Rücken gelegt hatte. Bitte, schicken Sie schnell ein Gegenmittel.“ — „Mich sticht es im Innern, und ich möchte, daß das aufhört. Womit kann man das stoppen? Ich lege Geld bei für das Mittel. Aber nur schnell.“ — „Das Kind, das Ihnen diese Zeilen überbringt, ist mein Kind. Ich sende Ihnen fünf Cents für zwei Sitles-Powder für eine erwachsene Großmutter, die krank ist.“

Wohin die Leute gehören. Die Armen nach Geldern. — Die Hungrigen nach Island. — Die Kranken nach Heilbronn oder nach Kurland. — Die Friseure nach Harburg. — Die Traurigen nach Klagenfurt. — Die Weinenden nach Zähringen. — Die Juristen auf den Jura. — Die Eierkrämer ins Hennegau. — Die Jäger nach Jägerndorf, Hirschberg oder ins Haslithal. — Die Kammermädchen nach Zofingen. — Die Eingebildeten nach Dünkelsbühl. — Die Einsamen nach Ödenburg. — Die Barbiere nach Bartfeld. — Die Lehrer nach Schulpforta. — Die Kaltblütigen nach Eisleben. — Die Jungfrauen auf den Mägdesprung. — Die Wurstmacher nach Darmstadt. — Die Briefträger nach Oporto.

Guter Bescheid. Die vorgesetzte Behörde fragt beim Schulzen in Singelhausen an: „Wir ersuchten Sie um gefällige Mitteilung, wie viele Menschen dort sterben mögen?“ Der Schulze erwidert: „In Singelhausen mag kein Mensch sterben!“ Da fragt das Oberamt wieder an: „So wollen Sie uns notifizieren, wie viele Menschen in Singelhausen sterben müssen?“ „In Singelhausen,“ lautet die Antwort, „müssen alle Menschen sterben!“

So sind sie. Im letzten Sommer erklärte eine Sonntagschullehrerin ihrer Klasse die Geschichte von Simson (engl. Samson) und den Füchsen. Schließlich fragte sie: „Also, wer hat das gethan?“ Prompt erhielt sie die Antwort: „Samson.“ Da aber rief ein Jungamerikaner, der wohl nicht zu scharf aufgepaßt hatte: „S'ist gar nicht wahr, Schley hat alles gethan, der Sampson war gar nicht dabei.“

Die beiden Münchhausen. „Ich sage Ihnen, in Algier war es einmal so heiß, daß die Vögel aus der Luft gebraten herunterfielen!“ — „Das nennen Sie heiß? Bei uns in Kentucky ist die Hitze manchmal so groß, daß sogar die Milchstraße am Himmel sauer wird!“

Selbsterkenntnis. Lehrer: „Ihr habt jetzt alle Haustiere genannt mit Ausnahme eines einzigen. Es hat borstiges Haar, ist unreinlich und wälzt sich am liebsten im Schmutz. Nun, Tom?“ — Tom (verschämt): „Das bin ich!“

Auch eine Logik. Bettler: „Mein Freund hat mir eben gesagt, Sie haben ihm fünf Cents geschenkt, weil er bloß ein Bein hat.“ — Herr: „Ja, das ist wahr.“ — Bettler: Dann, bitte, geben Sie mir zehn Cents, ich habe zwei Beine.“

Aus der Schule. Lehrer: „Was sehen wir über uns, wenn man auf dem Felde ist?“ — Schüler: „Den blauen Himmel!“ — Lehrer: „Richtig. Was haben wir aber über uns, wenn der Himmel sich bewölkt?“ — Schüler: Einen Schirm!“

Das kluge Karlchen. Vater: „Nun, Karlchen, du hast doch sicher schon gute Fortschritte in der biblischen Geschichte gemacht — sag mal, warum biß Adam in den Apfel?“—Karlchen: „Weil er kein Messer zum Abschneiden hatte.“

Verfehlte Drohung. Vater: „Junge, wenn du nicht artiger bist, dann wirst du zu Weihnachten nur eine Rute kriegen.“ Der Junge: „Ja, dann muß ich noch unartiger sein, damit ich auch nicht einmal die kriege.“

Falsch verstanden. Hotelangestellter: „Um welche Zeit soll ich Sie wecken lassen, mein Herr?“ Gast (wütend): „Kann mer hier for sei gudes Geld net so lang schlofe, wie mer will?“

Enfant terrible. Heiratskandidat (zur Frau des Hauses): „Gnädigste Frau, mein Kompliment! So gut habe ich schon lange nicht gegessen.“ — Fritzchen: „Wir auch nicht.“

In Gedanken. Gutsbesitzer: „In diesem Jahre habe ich mir auf der Mastviehausstellung den ersten Preis geholt.“ — Professor (zerstreut): „Wieviel wiegen sie denn?“

Immer beim Buchhandel. Buchhändler (von einem Vagabunden gänzlich ausgeraubt, zum zweiten, der ihn anhält): „Bedaure sehr, bereits alles vergriffen!“

Ein Pfiffikus. Lehrer: „Wenn ein heftiger Wind weht, so nennt man diesen wie, Willy? — Nun, Ork... Ork...“ Schüler (freudig): „Organist!“

Bedenklich. Gatte: „Habt ihr euch gestern in eurer Kaffeegesellschaft gut unterhalten?“ Gattin: „Nicht besonders — es hat ja niemand gefehlt.“

Kathederblüte. „Nach der verlorenen Schlacht brachte der unglückliche Regent die erste Nacht in Verzweiflung, die nächste in Wien zu!“

Aus dem Bericht über eine ägyptische Schule. „.... Sie hingen mit unterschlagenen Beinen an den Lippen des Lehrers...“

Jägerlatein. „Sie sind gewiß nur Sonntagsjäger!“ „Woraus schließen Sie das?“ „Sie lügen so ungeschickt.“

Kathederblüten. Dieses Ereignis, meine Herren, war die Bombe, die dem Pulverfasse den Boden ausschlug.

Eine komische Geschichte. Es war schon Herbst, als Fräulein Frühling von Sommerfeld nach Winterthur reiste, wo die Familie Viereck einen netten Kreis bildete. Besonders gefiel ihr ein Rotgerber aus Braunschweig, der am blauen Montag in Weißensee am gelben Fieber erkrankte und in Graudenz am Gründonnerstag beinahe an den schwarzen Pocken gestorben wäre. Rasch schlossen die beiden schlanken jungen Menschen dicke Freundschaft, zur Verlobung spendete Herr Silbermann Kupferberg Gold und fünfundzwanzig Jahre später redete Herr Goldstein auf ihrer Silberhochzeit Blech.

Der verfehlte Beruf. „Wenn ich das Unglück hätte, einen etwas beschränkten Sohn zu haben, würde ich mir dadurch helfen, daß ich ihn zum Geistlichen ausbilden ließe." — „Da scheint Ihr Vater allerdings anderer Ansicht gewesen zu sein."

Seminar und „Friedensbote".

(Ein Wort zu ihrer fünfzigjährigen Jubelfeier.)

Prof. A. Mücke, Eden College.

Unser Predigerseminar und unser „Friedensbote" gehören als Zwillingskinder der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika zusammen. Und der Evangelische Kalender als der jüngere Sohn einer und derselben Mutter will bei der bevorstehenden Jubelfeier seiner Geschwister auch etwas von ihnen sagen. Er darf dies mit ruhigem Gewissen thun; denn treuere Geschwister als Predigerseminar und „Friedensbote" hat es selten gegeben. Sie sind nun beide fünfzig Jahre alt, und in dieser langen Zeit haben sie in herzlicher Eintracht gemeinschaftlich und jedes für das andere mit ganzer Liebe und Treue eintretend ihrem gemeinsamen Ziele zugestrebt. Welches von beiden dem anderen mehr genützt und es mehr gefördert habe, dürfte schwer zu entscheiden sein. Übrigens ist solche Entscheidung ja auch nicht unsere Aufgabe. Diese besteht vielmehr darin, Gott zu preisen, daß er diesen beiden Geschwistern Gnade gegeben hat, einander aufrichtig zu lieben und in treuer Gemeinsamkeit miteinander zu arbeiten an dem Aufbau des Reiches Gottes unter den evangelischen Deutschen unseres Landes.

Das Jahr 1850 ist das Geburtsjahr für das Seminar und für den „Friedensboten". In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre waren zum erstenmal deutsche evangelische Hirten und Seelsorger zu den damals westlich vom Mississippi noch ziemlich spärlich und weit zerstreut angesiedelten deutschen Landsleuten gekommen und hatten unter ihnen evangelische Gemeinden gegründet. Wir erinnern da dankbaren Herzens an die Pastoren G. W. Wall, Joseph Rieger und E. L. Nollau, die ersten Bahnbrecher in der Organisation deutscher evangelischer Gemeinden auf dem weiten Gebiete des damaligen „fernen Westens".

Beim Beginn ihrer Wirksamkeit hier in Amerika standen sie, wenn auch in brüderlicher Liebe auf Grund des gemeinsamen Glaubens und Bekenntnisses innig verbunden, doch ohne kirchlichen Zusammenschluß in ihrer schweren, viele Opfer fordernden Arbeit.

Erst am **15. Oktober 1840** traten infolge einer brüderlichen Einladung seitens des P. E. L. Nollau in Gravois Settlement, St. Louis Co., Mo., folgende sechs Pastoren zu einer Konferenz zusammen: Karl Ludwig Daubert, Quincy, Ill.; E. L. Nollau, Gravois Settlement, Mo.; Johann Jakob Rieß, Centreville, Ill.; Hermann Garlichs, Femme Osage, Mo.; Philipp Jakob Heyer, St. Charles, Mo.; Georg W. Wall, St. Louis, Mo.

Als diese erste Versammlung gehalten wurde, befand sich Pastor Joseph Rieger auf der Rückreise von Deutschland nach St. Louis; doch unterzeichnete er bald nach seiner Ankunft mit Pastor John Gerber das in jener Konferenz verfaßte Protokoll. Deshalb gehören diese beiden mit Recht zu der Zahl der eigentlichen Gründer unserer evangelischen Synode. Dieser kleine und unscheinbare kirchliche Körper, „der Deutsche Evangelische Kirchenverein des Westens", konnte unter den mancherlei Schwierigkeiten der damaligen Zeit nur langsam wachsen und erstarken. Obschon durch seine Statuten darauf angelegt, nicht bloß die evangelischen Pastoren zu einer Pastoralkonferenz, sondern auch die Gemeinden samt ihren Hirten zu einem wirklichen kirchlichen Körper zusammenzuschließen, konnte bei dem damals hier im Westen unter den Deutschen herrschenden Vorurteil gegen alles synodale Wesen doch erst im Jahre 1849 der erste erfolgreiche Anfang zu diesem Ziele gemacht werden, indem damals die evangelische St. Pauls-Gemeinde in St. Louis als die erste Gemeinde gliedlich dem „Kirchenverein" sich anschloß.

Um dieselbe Zeit machte sich in dem jungen Kirchenkörper die Notwendigkeit einer Predigerschule geltend, wie denn das naturgemäß unter unsern hiesigen Verhältnissen eine der ersten Lebensäußerungen eines erstarkenden, lebensfähigen kirchlichen Körpers, dem eine hoffnungsreiche Zukunft sich öffnet, sein muß. Der immer breiter wogende Strom der deutschen Einwanderung in den Westen erweckte die Hoffnung auf eine weithin sich ausdehnende Verbreitung unserer evangelischen Kirche. Die Bitten um evangelische Pastoren liefen bei den Beamten immer zahlreicher und dringender ein; dieselben konnten aber kaum zur Hälfte erfüllt werden. Denn nur spärlich waren dem Kirchenverein bis dahin neue Arbeitskräfte zugeflossen. Die verschiedenen Missionsanstalten und Vereine in Deutschland konnten nur wenige junge Kräfte auf ihren eigenen Gebieten entbehren und unserer hiesigen Arbeit zur Verfügung stellen. Ganz vereinzelt kam auch wohl in den vierziger Jahren ein Kandidat der Theologie, dem die Wartezeit draußen bei der damaligen Überfülle von Kandidaten zu lange werden wollte. Gewiß war diese Handreichung aus dem alten Vaterlande des Dankes wert; aber sie genügte nicht, um die immer dringender werdenden Hilferufe aus dem Kreise der kirchlich verlassenen Evangelischen zu befriedigen.

Bei der regelmäßigen Jahresversammlung (vom 23.—27. Juni) 1848, abgehalten in der evangelischen St. Petri-Gemeinde zu St. Louis, faßte man zuerst den kühnen Entschluß, an die Gründung eines Predigerseminars zu gehen, die Gemeinden für dieses Werk zu erwärmen und ihre Mithilfe zu gewinnen. Der Kirchenverein zählte damals vierzehn Pastoren, die an fünfundzwanzig Gemeinden und Gemeindlein arbeiteten. Diese aber waren über vier Staaten: Missouri, Illinois, Iowa und Indiana zerstreut. Der Herr hat Ja und Amen zu dieser Appellation an den Glauben und an die Liebe der Gemeinden gesagt, denn sie hatten durchweg sich willig finden lassen, nach Kräften diesem Werke Handreichung zu leisten. Fast alle versprachen Geldbeiträge zur Errichtung eines Hauses, und etliche waren auch bereit, wenn die Anstalt in ihre Mitte gelegt würde, derselben Grundeigentum zu schenken. Bei der Prüfung von zwölf verschiedenen Angeboten beschloß der Kirchenverein in einer außerordentlichen Versammlung (am 12. und 13. Februar 1849) zu St. Louis, das Anerbieten eines Landgeschenks von seiten eines deutschen Farmers (Heinrich Nienkamp) anzunehmen. So kam das Predigerseminar in die Nähe von Marthasville, Warren County, Missouri, etwa 60 Meilen westlich von St. Louis. Am **vierten Juli 1849** fand die feierliche **Grundsteinlegung** statt. Viele Freunde aus der Nähe und Ferne versammelten sich an der Stelle, die zur Errichtung der Gebäude ausersehen war, und die Predigt des Wortes Gottes und der Lobgesang der versammelten Menge durchhallten zum erstenmal den dichten Urwald, womit der größte Teil der Umgebung noch bedeckt war. Der selige Pastor J. Rieger, der damals Seelsorger der evangelischen Gemeinde zu Holstein, Warren Co., Mo., war, hatte es übernommen, als Glied des bestellten Baukomitees die Vorbereitungen und den Bau selbst zu leiten. Und er hat sich damit den Dank der Synode erworben.

Langsam und nicht ohne mancherlei Hindernisse und Schwierigkeiten ging der Bau des Hauses voran. Am 30. Mai 1850 wurde die regelmäßige Jahres-Konferenz des Kirchenvereins in der Gemeinde zu Holstein abgehalten. Von den vierundzwanzig stimmfähigen Pastoren waren neunzehn anwesend. Da wurde die Sache des Predigerseminars weiter geordnet. Die nötigen Instruktionen für die Seminarbeamten wurden festgesetzt, und der Inspektor und Professor für die Anstalt in der Person des P. W. Binner erwählt und ihm an die Seite gestellt als Verwalter ökonomischer Verhältnisse des Seminars P. D. Kröhnke. Junge Männer, die sich dem Predigtamte widmen wollten, waren auch bereits vorhanden. Schon seit dem Sommer 1848 hatte der erste derselben bei Pastor Binner in Waterloo, Ill., Unterricht genossen; im September desselben Jahres war ein zweiter dazugekommen. Im Frühjahr 1849 waren beide (Witte und Maul) zu Pastor Rieger nach Holstein übergesiedelt, um dort ihre Studien fortzusetzen. Im Winter von 1849 auf 1850 kamen noch einige andere hinzu. Vier Wochen lang (27. Mai bis zum 28. Juni) mußte Inspektor Binner samt den vorhandenen Seminaristen sich bei dem benachbarten Farmer Nienkamp einquartieren. Das Haus des gastfreien Farmers war gesteckt

voll; doch gewöhnt an einfache Bedürfnisse, wußte man sich zu fügen. Selbst der Versuch wurde gemacht, den Studien ein wenig obzuliegen. Es wird aber wohl nicht viel dabei herausgekommen sein.

Am 28. Juni 1850 konnte Prof. Binner mit seiner Familie und sechs Seminaristen in das Seminar einziehen. Nachdem sie den Tag über die nötigen Vorkehrungen getroffen und nach dem Abendessen noch einmal mit ihren bisherigen Hausgenossen sich zum Gebet vereinigt hatten, zogen sie bei sternhellem Abend hin, unter Absingung des Liedes von Hiller: „Gehe mit mir aus und ein, Jesus Christus, meine Liebe" u. s. w. Bevor sie eintraten, vereinte Prof. Binner sich mit den Zöglingen nochmals zu dem ernsten Gelübde, allezeit ihres Berufes eingedenk zu sein und in allen Dingen dessen Ehre zu suchen, von dem sie solchen Beruf empfangen; und aus vollem Herzen erklang das: „Ich bin dein! Sprich du darauf dein Amen!" und das: „Die wir uns allhier beisammen finden" hinauf zu dem, der ihre Zuversicht und Stärke bleiben sollte.

Die sechs Seminaristen aber, die an jenem Abende des 28. Juni in das Seminar einzogen, waren in der Reihenfolge, wie sie aufgenommen worden sind, folgende: Karl Fr. Witte, Joh. Georg Maul, H. Hanrath, Ph. W. Kampmeier, Karl Ch. Sautter, J. P. Welsch. Dazu kam am 6. Juli als siebenter: C. Chr. Nestel. Die beiden letztgenannten sind noch am Leben und sind hiermit vor allen andern zum Jubiläum von ganzem Herzen eingeladen.

Demnach ist der 28. Juni als Tag der Einweihung unsers Predigerseminars zu betrachten. Eine andere Weihe hat nie stattgefunden. Mit dem 30. Juni begann im neuen Hause die regelmäßige und geordnete Thätigkeit. Prof. Binner berichtet über jene Zeit: „Es war eine Stube fertig, welche für mich und meine Familie als Schlaf- und für alle als Wohn- und Lehrstube dienen mußte, bis eine zweite Stube fertig war, welche ausschließlich den Seminaristen überwiesen werden konnte, die noch lange in der Bodenstube schliefen, ehe dieselbe Wände hatte und keine andere Decke als das Dach. Noch als Bruder Hanrath starb (10. September), führte uns eine Leiter in diese sogenannte Schlafstube. An Hülfsleistungen, zu denen sich die Seminaristen verstehen mußten, auch über die dafür festgesetzte Zeit hinaus, fehlte es den ganzen Sommer nicht. Doch wurden seit dem Einzuge ins Haus möglichst regelmäßig vier Lehrstunden von dem Professor erteilt und die Hausordnung demnach in Ausübung gebracht, so daß sie thatsächliche Ordnung geworden war, als sie im Oktober feierlich als Hausgesetz publiziert werden konnte." Das Bäumlein war nun durch Gottes Gnade gepflanzt und fing an, unter sich zu wurzeln und bald auch die ersten Früchte zu bringen. Denn während der Jahresversammlung des Kirchenvereins zu Quincy, Ill., wurden die beiden Seminaristen Witte und Maul am 24. Juni 1851 als Erstlinge des Predigerseminars zum heiligen Amte geweiht und am 30. Juli in feierlicher Weise aus dem Seminar entlassen.

Dreiunddreißig Jahre lang wurde in jenem stillen Waldthale bei Marthasville, Mo., in stiller Verborgenheit das notwendige und segensreiche Werk der Heranbildung evangelischer Pastoren getrieben. Als im Jahre 1875 das fünfundzwanzigjährige Jubiläum im Seminar selbst am 30. Juni und in den Gemeinden der Synode am 4. Juli (Sonntags) gefeiert wurde, hatten 125 Pastoren ihre theologische Bildung ganz oder zum Teil in unserm Seminar erhalten. In den 33 Jahren von 1850—1883 haben im ganzen 212 junge Männer im alten Seminar ihre Studien vollendet und sind in den Dienst unserer Kirche getreten.

Im Jahre 1883 wurde, weil eine Vergrößerung der Anstalt notwendig geworden und die Lage eine so sehr isolierte war, das Seminar nach St. Louis, Mo., verlegt. Am Sonntag, dem 28. Oktober jenes Jahres, fand unter zahlreicher Teilnahme der Generalsynode, die damals gerade in der St. Petri-Kirche tagte, der Pastoren und Gemeinden aus St. Louis und Umgegend und vieler Freunde, die aus weiter Ferne gekommen waren, die Einweihung des neuen Seminars statt. In den 17 Jahren, die seitdem verflossen sind, haben 438 Seminaristen ihre Ausbildung empfangen und sind in den Dienst der Kirche ausgesandt worden.

Wie viele Leiden und Freuden, wie viele Enttäuschungen und Fehltritte unsrerseits, aber auch wie viele herrliche Gebetserhörungen und wunderbare Errettungen von seiten unsers Gottes aus den fünfzig Jahren zu verzeichnen sind, — das weiß kein Mund auszusagen.

Und nun noch ein Wort vom „Friedensboten", der in diesem Jahre auch jubiliert. Am 9. Juni 1849 wurde von der Jahreskonferenz des Kirchenvereins, versammelt in der St. Pauls-Gemeinde in St. Louis, beschlossen, „daß der Verein sich für die Begründung eines evangelischen Kirchenblattes erkläre, und daß das Blatt genannt werde: „Der Friedensbote", herausgegeben von dem Deutschen Evangelischen Kirchenverein des Westens." Zum Redakteur wurde Pastor Binner ernannt. Am 1. Januar 1850 erschien die erste Nummer des „Friedensboten". Schon diese berechtigte zur Erwartung gesunder geistlicher Nahrung, und die folgenden Nummern und Jahrgänge rechtfertigten diese Erwartung. Da findet sich denn gleich in der ersten Nummer unter der Überschrift: „Das Deutsch-Evangelische Seminar bei Marthasville" ein Artikel von P. Joseph Rieger, in welchem die Grundsteinlegung des Seminars mitgeteilt und um Beiträge gebeten wird. Es folgen die Quittungen für die Gaben zum Bau des „evangelischen Seminars" im Betrage von $633.42. Das war ein erster brüderlicher Dienst, den der „Friedensbote" dem Seminar leistete. Fortan brachte er monatlich die Seminarsache vor die Gemeinden, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß das Interesse dafür wuchs. Fünfzehn Jahre lang, nämlich von 1852—1867 hat der „Friedensbote" sogar seine Heimstätte in unsrem Seminar gehabt. Dessen zwei erste Inspektoren (Prof. W. Binner und Prof. A. Irion) waren seine Redakteure. Das Häuschen, in dem die Druckerpresse stand, gehörte zu den Seminargebäuden und hieß noch lange „die Druckerei". Die Semi-

naristen haben in ihren Freistunden korrigieren und die Bogen falzen helfen. Manchmal haben sie gleichsam als Schutzwache die kostbare Ladung der bedruckten Bogen begleitet, wenn sie in großen Säcken sieben Meilen auf dem Ochsen- oder Eselwagen damaliger Zeit zur Post befördert wurde. Am 1. Oktober 1851 erschien zum erstenmale die seitdem jedes Jahr befolgte Aufforderung an unsre lieben Gemeinden, am Reformationsfeste sich zur Fürbitte für unser Seminar zu vereinigen und an demselben eine Kollekte zum Besten desselben zu sammeln. Der „Friedensbote" bringt mit Dank die Bescheinigung für die eingegangenen Gaben, die als Zeugen von der Liebe unsrer Gemeinden zu unsrem Hause dastehen. Der „Friedensbote" hat manchen Jüngling, in dessen Herzen Christi Liebe wohnte samt der Sehnsucht, dem Herrn und den erlösten Seelen im Predigtamt zu dienen, gerufen, einzugehen in die allezeit offenen Thore unsres Seminars. Der „Friedensbote" hat sonst viele und mancherlei Berichte gebracht über das Thun und Treiben unsrer Prophetenschule und über Gottes Güte, die sich an derselben verherrlichte. Der „Friedensbote" redet auch in diesem Jahre so gern und so viel vom Seminar. Und wenn es dem einen oder andern Leser vielleicht zu viel werden will, so muß er es der herzlichen Liebe und Gemeinschaft beider zu gute halten.

Ohne Zweifel hat in den letzten fünfzig Jahren unser „Friedensbote" in unsern Gemeinden durch Gottes Gnade manches Gute ausgerichtet. Manche Pastoren haben es bezeugt, daß er ihnen ein lieber und wertvoller Mitarbeiter gewesen ist in ihrem verantwortungsvollen und mühseligen Amte. Manche Stimme aus den Gemeinden hat es bezeugt, daß ihr aus dem „Friedensboten" Belehrung und Trost, Mahnung und Stärkung und bessere Einsicht in unser gesamtes Werk zu teil geworden ist.

In den ersten Jahren wird der Reingewinn nur ein geringer gewesen sein, da die Zahl der Leser nur langsam stieg. Im Jahre 1875 betrug die Leserzahl 8000; der Reinertrag belief sich auf $1356. Gegenwärtig ist die Abonnentenzahl auf 25,269 gestiegen; der Reinertrag fließt zur Hälfte in die Kasse der Lehranstalten und zur Hälfte in die der Inneren Mission.

Was sollen wir nun dem Seminar und dem „Friedensboten" zum goldenen Jubiläum wünschen? Weil sie beide im Dienste unsres Herrn Jesu Christi und seiner Gemeinde stehen, so werden sie an seiner Gnade und Freundlichkeit am meisten Freude finden. Der Herr der Kirche setze denn unser evangelisches Predigerseminar zum Segen für unsre Synode auch in den künftigen Zeiten. Er sende allezeit die rechten Lehrer und viele treue und fleißige Studenten! Die von der ehrwürdigen Generalsynode beschlossene Hauskollekte in allen evangelischen Gemeinden sei auch an dieser Stelle dem geneigten Leser warm empfohlen. Dem „Friedensboten" wünschen wir, daß bald die Zeit komme, da er in jedes unsrer Häuser eintritt.

Zur Feier aber dieses doppelten Jubiläums hat der „Evangelische Kalender" ein prächtiges Festkleid angelegt.

Gott segne unser Seminar und unsern „Friedensboten"!

Synodales.

Das „Synodale" findet immer ganz hinten im Kalender seinen Platz. Das aber ist kein Zufall, es soll so sein. Nach schönen Erzählungen folgen Lebensbilder, die uns zeigen, wie sich der himmlische Vater an seinen Knechten verherrlicht, dann wird der Leser in Haus und Familie eingeführt, worauf diesmal des lieben Vaterlandes gedacht wird. Weil nun verschiedene Leute den Kalender lesen, so bringt die Abteilung „Verschiedenes" auch verschiedene interessante und belehrende Stücke, bis zuletzt auch der köstlichen Gottesgabe, dem Humor, sein Recht wird.

Wenn nun der Kalender das alles gebracht hat und du hast alles bis hin zum „Synodalen" gelesen, dann stehen dir zwei Wege offen: du kannst entweder weiterlesen, oder du kannst das „Synodale" ungelesen lassen. Ein Kalenderleser hat mir ganz naiv gestanden: „Das ‚Synodale' lese ich seit zehn Jahren nicht mehr. Der Mann, der das ‚Synodale' schreibt, fordert zu viel; er will mein Herz, wie er sagt, für Gott und mein Geld für die Synode haben. Muß ich aber mein Herz und mein Geld weggeben, was bleibt mir dann noch übrig?!" „Ihr Herz erhalten Sie bedeutend verbessert, ja ganz umgestaltet und erneuert zurück, und Ihr Geld, das heißt alles, was Sie haben, kann der Mann, der das ‚Synodale' schreibt, nicht im Ernste von Ihnen verlangen. Etwas mehr von Ihrem Einkommen dürften Sie schon in den Gotteskasten legen." Das war meine kurze Erwiderung. Daß ich seit etlichen Jahren das „Synodale" schreibe, habe ich meinem Landsmann verschwiegen. Unter der Hand hörte ich auch noch von einem andern Manne: „Das ‚Synodale' ist nur für die Pastoren und für etliche Überfromme, die jeden Sonntag zweimal in die Kirche laufen; ich lese immer zuerst das ‚Humorare' und dann die schönen Geschichten, und wenn ich dann gar nichts mehr zu lesen habe und es draußen schneit und stürmt und niemand hinaus kann, dann komme ich allgemach auch an das ‚Synodale'. Wenn etwas von unsrem Predigerseminar drin ist, das lese ich immer gern; nach dem andern, wo man g e b e n und noch einmal **geben** muß, frage ich nicht viel. Ich bezahle meinen Kalender, dann aber will ich ungerupft sein." Der geneigte Leser erfährt hier, wie da und dort das „Synodale" aufgenommen wird. Nur getrost, mit etlichen Männern dieses Schlages wird es mit der Zeit auch noch besser. In Minnesota hat mir einer gestanden: „Als ich an einem Beinbruch acht Wochen daniederlag, hatte ich Zeit, auch einmal den ganzen Kalender durchzulesen. Das ‚Synodale' las ich zweimal; das war in der vierten Woche. Dann habe ich angefangen die Bibel zu lesen. Ich habe im Matthäus angefangen und konnte gar nicht mehr aufhören, bis ich nach drei Wochen im letzten Kapitel der Offenbarung Johannis war. Als ich dann wieder aufstehen und wieder gehen konnte, war ich durch Gottes Gnade ein Bibelleser. Das war vor vier Jahren, und seit jener Zeit halte ich mit den Meinen Hausandacht und habe Frieden im Herzen und Segen im Hause."

Der Evangelische Kalender kann also unter Gottes Leitung auch in die Bibel einführen und großen Segen ins Haus bringen. Es muß auch nicht jedesmal ein Bein gebrochen sein, Weg hat der Herr allerwegen, wenn er einem Kalenderleser oder einem andern Manne das Herz aufschließen will. Nur sollten wir acht geben, wenn der Herr mit dem Schlüssel kommt, oder wenn uns der neue Kalender ins Haus gebracht wird, oder wenn wir Gottes Wort hören und lesen, daß wir dann das Herz nicht zusammenziehen und verschließen. Dieselbe Bibel, dieselbe Predigt, derselbe „Friedensbote“ können dem empfänglichen Manne zu unbeschreiblichem Segen werden, während dich alles unangeregt und kalt läßt, als hättest du nichts gelesen und nichts gehört. Das macht: Gott kann nicht an dich herankommen, Christus kann sich nicht vor dir verklären; einstweilen füllt diese Welt deinen Kopf und dein Herz so ganz aus, daß dein Heiland draußen stehen, umsonst anklopfen und über dich weinen muß, weil du nicht erkennen willst, was zu deinem Frieden dient.

Ist die Erforschung der Ursachen des geistlichen Todes mancher Synodalglieder, ja mancher Gemeinden eine unabweisbare Pflicht für die Kirche und besonders für jeden Geistlichen, so wird es doppelte Pflicht eines alten Vorstehers einer evangelischen Synode sein, bei Erforschung der Ursachen Amtsbrüdern und Gemeinden, soviel an ihm ist, hilfreiche Hand zu bieten und allen, namentlich aber seinen Amtsbrüdern zu sagen: Sehet, unsre Sünden und mancherlei Halbheiten und Gebrechen scheiden uns und unsern Gott voneinander, daß wir nicht imstande sind, die verlorenen Schafe aus der deutschen evangelischen Kirche zu ihrem Hirten, Christus, zurückzuführen! Wie viele arme, herabgekommene, ganz verkommene sogenannte evangelische Christen unsres Landes sollten und könnten wir reich machen, wären wir selbst erst arm und recht reich an Gnade und Liebe geworden, erfüllt mit dem Geist der Weisheit und der Kraft aus der Höhe. Dann würden wir im Bewußtsein des Vollbesitzes der Wahrheit den ungläubigen und weltförmigen Richtungen in den Gemeinden keine Konzessionen machen, sondern energisch dagegen protestieren und die Kirchenzucht wohl besser in Anwendung bringen.

Darf indes auch unsre Evangelische Synode bekennen: durch Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, haben wir auch an vielen Orten gefüllte Kirchen, haben wir eine große Anzahl gottbegnadigter Zeugen des Wortes vom Kreuz, die das Evangelium und das Menschenherz kennen, und die der Gemeinde den ganzen Ratschluß Gottes mit Liebe und Begeisterung verkündigen, können wir auch mit Dank gegen Gott auf eine große Schar von Zeugen der Wahrheit, die aus unsern Lehranstalten hervorgegangen, hinweisen, dürfen wir an die fortwährend wachsende Fülle von Liebesgaben, Liebesthaten und Anstalten erinnern, durch die zu Tage tritt, daß wir ein Herz haben für Witwen und Waisen, für Kranke und Notleidende allerlei Art — zeugt das alles davon, daß der Herr nun und nimmer nicht von seinem Volk geschieden ist: so haben wir dennoch alle Ursache, den Ruf des Herrn zu verneh-

men: Wache auf und stärke das andere, das sterben will! „Die Forderung von Buße und Bekehrung muß unter allen Umständen und für alle mit höchster Energie gestellt werden.“ Auf

die Pflege des Familienlebens

ist von der Synode der allergrößte Nachdruck zu legen.

„Meine Frau will um jeden Preis in den Himmel. Und da ich mich durchaus nicht von ihr trennen mag, so sehe ich zu, daß ich mit ihr in den Himmel komme.“ So sprach jener gottselige Greis, den man bis ins höchste Alter sonntäglich im Gotteshause fand. Ein anderer Gottesmann, Michael Sailer, „der evangelische Bischof der römischen Kirche“, setzte seiner Mutter am Abend seines Lebens das Denkmal: Dank dir, geliebteste Mutter: so oft mir dein Bild, dein Wandeln vor mir, dein Leiden, dein Schweigen, dein Geben, dein Arbeiten, deine segnende Hand, dein stilles, stetes Gebet ins Auge trat, von den frühsten Jahren an, ward mir das ewige Leben, das Gefühl der Religion gleichsam neu eingeboren, und dieses Gefühl konnte hernach kein Begriff, kein Druck, kein Zweifel, kein Leiden und selbst keine Sünde töten; es lebt noch in mir, dies ewige Leben, ob du gleich schon seit mehr als 40 Jahren mir entrissen bist.“ Solche Mütter, solche Väter, die selber sind, was die Kinder werden sollen, sind die rechten Pfleger des Familienlebens. Aber auch diese Pfleger sind und können nur dann etwas, wenn sie sich selbst samt den Ihrigen beständig pflegen und erziehen lassen von dem großen Armen- und Krankenpfleger, dem Gott der Liebe, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi.

Insonderheit muß der Hausgottesdienst wieder belebt werden.

Wer täglich die Heilige Schrift mit Nachdenken und Gebet liest und sich auf diesen grünen Auen und an diesen frischen Quellen niederläßt, zieht mit den Wurzeln seines innern Lebens großen, bleibenden Segen an sich. Gottes Wort am Familienaltar recht gebraucht, ist das beste Nahrungsmittel für alle Hausgenossen auf dem Wege zur himmlischen Heimat. Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott, wo sein Wort in einem Hause Eingang findet und ausrichten kann, wozu es gegeben ist. In der Hausandacht, vom Hauspriester geleitet, redet der himmlische Vater durch sein Wort, und auch durch ein glaubensvolles kräftiges Lied, so freundlich und eindringlich an die Herzen aller Hausgenossen, daß sie in der That angetrieben werden, ihm zu antworten und ein Gespräch des Herzens mit Gott zu Lob und Preis, zu Bitte und Dank mit ihm zu halten. Die Klarheit des Herrn umstrahlt eine betende Hausgemeinde; ein solches Haus wird eine Hütte Gottes bei den Menschen: die Gerechten werden zu Sündern, und die Sünder finden Frieden und Ruhe in Gott, und den Kindern wird das Himmelreich aufgeschlossen. Wo dagegen keine Bibel ist im Haus und kein Gebet, da sieht's gar öd und traurig aus, da fehlt das wahrhaftige Licht, das die Menschen erleuchtet, und wie könnte der Friede Gottes die Hausgenossen in rechter Liebe miteinander verbinden!

Allerdings sollte der Pastor und sollte die Synode mit allem Fleiß darauf bedacht sein, den Hausgottesdienst zu beleben. Man spricht von

„Sommerfrische", die überarbeiteten Leuten und andern so nötig sei und so wohl thue. Die rechte Hausandacht ist eine köstliche Tagesfrische. Aus dem Lärm des Tages, aus dem Streit der Gedanken, die sich gegenseitig verklagen und entschuldigen, aus Erdensorge und Erdennot heraus fliehen wir zu Gott und seiner Heilsoffenbarung, zu Christo, unsrem Erlöser und Hirten. Hier umweht uns Ewigkeitsluft, hier sind wir im Allerheiligsten. Zu dieser Tagesfrische bedarf man mit der Zeit keiner Bibelerklärung, ebensowenig als wir in der Sommerfrische eine Schatten-, Wasser-, Luft- und Sonnenerklärung bedürfen, um erfrischt und gestärkt zu werden. In der Hausandacht erklärt sich das Wort Gottes selbst, legt sich ans Herz der Leser und Hörer und in die Herzen hinein. Und kannst du nicht die ganze Sonne in deine Hütte oder in dein kleines Herz hineinbringen, sei zufrieden, daß die Nacht vergangen — und vergeht und dir in Christo Jesu das wahrhaftige Licht scheinet. Die Tagesfrische trägt dir so viel ein, daß du frisch und fröhlich glauben, arbeiten und alle deine Sorgen auf den Herrn werfen kannst.

Ja — nicht nur das Gemeindehaus, das zugleich Gotteshaus ist, sollten wir am Tage des Herrn öffnen und die ganze Gemeinde, alt und jung, nötigen hereinzukommen, daß das Haus des Herrn voll werde — sollen unsre öffentlichen Gottesdienste am Tage des Herrn zu einer rechten Sonntagsfrische werden, so müssen wir vor allen Dingen dafür sorgen, daß in den Hütten und Wohnungen der Gemeindeglieder die Hausandacht mit Liebe und Ernst gepflegt wird.

Evangelische Gemeindeschule.

Die Jugend unsrer unkirchlichen und vielfach ganz unchristlichen Deutschen in unsrem großen Lande bedarf keiner evangelischen Gemeindeschule, wenn ihre Väter und Mütter das Ziel sind, dem sie zustreben, das sie erreichen möchten. Eine ausgemachte Sache ist's auch unter unsern unkirchlichen Volksgenossen: wozu eine evangelische Schule, haben wir nicht eine vortreffliche Volksschule! Uns evangelische Christen aber einigt die Sorge um das ewige Wohl unsrer teuren Kinder. Es ist uns nicht darum zu thun, etwas Besonderes zu haben, das andere Leute nicht aufweisen können; anderseits machen wir nicht einer geringen Sache wegen so viele Worte und bringen so große Opfer, es gilt unser eigenes und unsrer Kinder Leben. Unsern Kindern entziehen wir das Lebenselement, wenn wir sie im Hause und in der Schule aufwachsen lassen ohne die süße, nahrhafte, stärkende Milch des Evangeliums. Die Kinderwelt erkrankt uns in diesen weltlichen, freilich oft geputzten, aber doch sumpfigen Niederungen. Den reichen Schatz an Erkenntnis und Gnade, den Gott der Herr in den Schoß der evangelischen Kirche gelegt hat, für uns und unsere Kinder, dürfen wir nicht für etliche schimmernde Glasperlen vertauschen und so unsre teuren Kinder herzlos um das Erbe ihrer Väter bringen. Brot, Brot des Lebens bedarf unsre Jugend, dafür sollen wir ihr nicht etwas anderes bieten wollen, und wäre dieses Andere auch noch so glänzend.

In der evangelischen Schule das seligmachende Evangelium Jesu Christi in die Herzen der Gemeindejugend hineinzupflanzen und dasselbe durch Gottes Gnade darin zu erhalten — heißt seine Pflicht und Schuldigkeit thun, den Kindern das Beste mit auf den Lebensweg geben, was die Gemeinde, die Kirche Christi hat: es heißt den Acker Gottes bestellen, die Gemeinde bauen, dem Befehl Christi nachkommen; es heißt Brunnen graben, aus denen Ströme lebendigen Wassers fließen. Und die Gemeindelehrer, Schulvorsteher, Eltern und Gemeindeglieder, die den Herrn für ihre Stärke halten und in dieser Kraft die Gemeindeschule gründen, unterstützen und aufrechthalten und so dem Herrn nachwandeln: die sind es, die durch das Jammerthal gehen und machen daselbst Brunnen, und sie werden mit viel Segen geschmückt und erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man erkennen muß, der rechte Gott sei zu Zion, wo er sich geoffenbaret hat, wo man ihn kennt, liebt und im Glaubensgehorsam seinen Willen thut.

Innere Mission.

Es sei hier nur an die Tausende unsrer evangelischen Landsleute erinnert, die in Stadt und Land einer verirrten hirtenlosen Herde gleichen. Wer aber vermag diese dem Worte Gottes, der Kirche und ihren Gnadengütern entfremdeten Menschen zurückzuführen! Wie liegen da die Straßen gegen Zion so wüste, weil niemand auf ein Fest kommt! Den Weg des Friedens, zum Kreuz, zu Christo, zu Gott kennen sie nicht! Um die Verirrten zurückzubringen, meinte man hie und da der Unkirchlichkeit, dem Unglauben Zugeständnisse machen zu müssen. Die Sünde, das Wort vom Kreuz, Wahrheit und Gnade wurde zum Teil verschwiegen, so daß es auch dem Welt- und Lebemann in der Kirche nicht unwohl werden konnte. Es ist nur zu besorgen, daß dir Gott werde abthun deinen Teil vom Buch des Lebens, wenn du davonthust von den Worten des Buches dieser Weissagung. Solange die Kirche steht, waren das nie geeignete Missionsarbeiter, die den schmalen Weg, der zum Leben führt, breit zu machen suchten. Gerade dieser Schlag von Arbeitern in der Kirche Christi predigt mit der Zeit die Leute aus der Kirche hinaus; während diejenigen, die das ganze Wort Gottes, den ganzen Christus und ein ganzes Herz für den Herrn und die Brüder haben, mit den Jahren eine lebensfähige Gemeinde aufbauen. Für den Missionsarbeiter, wie für die Synode im ganzen, giebt es nur einen Weg, wenn es sich um die Wiedergewinnung verirrter, dem Leben aus Gott entfremdeter Seelen handelt. Zwischen den Verirrten, diesem Gegenstand der Inneren Mission, und der lebendigen Gemeinde Christi auf Erden steht die Sonne des Tages, das Licht der Welt; die Liebe Christi sendet ihre wärmenden und belebenden Strahlen nach allen Seiten. Jene Verirrten aber können, wie es scheint, die Kirche, das ewige Leben nicht aufsuchen, es nicht finden. Darum wurde die echte Jüngerschaft von Anfang an vom Herrn angewiesen: Gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israels; gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Jünger, die ewiges Leben haben im Herzen, sind die von Gott gewollten, von Christus und seiner Kirche gesendeten Missions-

arbeiter. Auch ein vom Herrn und seiner Gemeinde zur Missionsarbeit wohl vorbereiteter und ausgerüsteter Träger des Evangeliums, hätte er auch alle Erkenntnis und allen Glauben und viel Liebe dazu, ist ja dennoch nicht imstande, alle, auch die, die nicht wollen, daß Christus über sie herrsche, zur Kirche, in die Gemeinschaft Gottes zurückzuführen. Der Jünger ist nicht über seinen Meister; auch der Jünger wird von vielen sagen müssen: ihr habt nicht gewollt. Etliche aber, viele fallen dem doch zu, was von einem begnadigten, begeisterten Missionsarbeiter verkündigt wird. Es bleibt dabei, es ist eine Lust, einem Boten Christi, der von der ewigen Liebe zeuget, vom ewigen Leben, das er zum Teil schon in sich trägt, zuzuhören! Warum ging die erste Pfingstpredigt den Zuhörern durchs Herz, daß 3000 das Wort gerne annahmen und sich sofort taufen ließen? Petrus hat mit Beweisung des Geistes und der Kraft gepredigt. Warum hat die Verkündigung aller lebendiger Zeugen Christi aller Länder und Zeiten die Herzen erfaßt, erschüttert, die Seelen zur Buße, zum Glauben, zum Leben geführt? Das thut durch Gottes Gnade die Erkenntnis, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, der Friede, die Kraft, das ewige Leben im Herzen und Leben des Boten Gottes. Solche Ströme lebendigen Wassers fließen aus dem Leibe des Missionsarbeiters, der von ganzem Herzen an seinen Versöhner, den wahrhaften Gottes und Menschensohn glaubt.

„Wenn es auch die Hauptaufgabe unsrer evangelischen Synode ist, die uns vom Herrn der Kirche anvertrauten Gemeinden gewissenhaft zu versorgen und zu erbauen, so müssen wir es doch ebenfalls als eine von Gott gegebene heilige Pflicht ansehen, die Zerstreuten und Verlorenen unter den deutschen Einwohnern dieses Landes in rechter Heilandsliebe und Hirtentreue zu suchen, zu sammeln und ins Vaterhaus der evangelischen Kirche, zum Vaterherzen unsres Gottes zurückzuführen. Und o, wie viele zerstreute Schafe, verlorne Söhne und Töchter giebt es in unsrem Lande, welche die ewige Liebe durch unsre evangelische Synode suchen und selig machen will! Wer als evangelischer Christ, und besonders auch als evangelischer Pastor, dieser Aufgabe gegenüber gleichgültig und interesselos sein kann, der beweist damit, daß er das Herz nicht auf dem rechten Fleck hat. Müssen wir es darum nicht tief beklagen, daß von unsern 1130 Gemeinden nur etwa 700 Liebesgaben beigesteuert haben!“

Die Heidenmission

in Indien stellt der Synode eine weitere, nicht geringe Aufgabe. Wer mit unsrer Missionsarbeit in Indien auch nur zum Teil bekannt ist, möchte erstaunt fragen: woher die Kraft, dieses Feld zu bestellen, diese Aufgabe zu lösen? Suchen wir die Hilfe nicht hauptsächlich in den Häusern unsrer Kapitalisten, nicht bei den reichen Kaufherren, nicht unter den wohlhabenden Landbesitzern. Wohl hätten diese Leute Ursache, dem Herrn ein reiches Dankopfer darzubringen; einstweilen aber steht der Weltheiland noch nicht in seiner Martergestalt und in seiner ganzen Majestät als Gottes- und Menschensohn vor den Augen ihres Geistes. „Wir haben ihn nichts geachtet,“ heißt es da noch immer. „Wir waren tot in Sünden,“ hört man

in den oft herrlich eingerichteten Wohnungen dieser Leute nicht leicht. Darum bedürfen sie für sich selbst keinen Sünderheiland. Darum sind sie auch keine Schuldner weder der Juden noch der Heiden. Etliche der Reichen dieser Welt allerdings sind arm geworden, und viele werden durch diese Armen reich gemacht. Unsre Heidenmission weiß auch etwas davon zu erzählen. Andere, die einen Zug des Vaters zum Sohne erfahren haben, werden noch kommen, um ihre Schätze in der Gegenwart Gottes aufzuthun und sie vor der Apostel Füße zu legen. Bleibt aber die Mehrheit der Begüterten mit Liebesgaben für die Heidenmission, für die synodalen Arbeiten überhaupt zurück, so finden wir, wenn wir nur im Glauben suchen, andere in großer Zahl, bei denen der Herr längst angeklopft, die bereit sind in Reih und Glied zu treten, sobald sie in herzlicher Weise an ihre Liebesschuld gemahnt werden. Da wo Himmel und Erde, wo Gott und das Menschenherz zusammenkommen, wo die Jünger froh werden beim Anblick ihres Heilandes, wo sie entzückt ausrufen: „Mein Herr und mein Gott," da sind die rechten Missionsleute. Die Zahl solcher in der Synode ist groß. Du würdest dich über die Menge der Frauen und Männer, Söhne und Töchter wundern, könntest du sie beisammen sehen, sie singen und beten hören und Zeuge sein, wie sie ihre Missionsopfer dem Herrn darbringen. Wir glauben und wissen auch, daß der Herr die Synode nicht zu Schanden werden läßt, wir werden imstande sein, unsre synodalen Arbeiten daheim und in der Heidenwelt im Segen fortzusetzen. Aber aufzustehen gilt es und zu wirken, weil es Tag ist. Mit aller Macht der Liebe muß uns zugerufen werden: „Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, daß ihr immer völliger werdet." Wenn der Tröster kommt, wie viel findet er in einer Synode noch zu strafen um die Sünde, daß sie nicht glaubet in ihren sämtlichen Gliedern an ihren Heiland, daß nicht alle den neuen lebendigen Weg gehen, daß viele den Anfänger und Vollender des Glaubens nicht oder nicht recht kennen, daß Christus nicht wohnet durch den Glauben in aller Herzen!

Der Heidenmission ist nur die Jüngerschaft Christi gewachsen. Wer sonst hinauszieht, dem ist es nicht um die Ehre Gottes, nicht um das Heil unsterblicher Menschenseelen zu thun, der hat nie etwas Gutes geschaffen. Gewissermaßen ziehen aber die, *die Missionare in die Heidenwelt abordnen, mit ihnen hinaus zur Arbeit*; das Gebet, die Liebe, der Segen der Sendenden geleiten die Missionare. *Wie unsre Missionsarbeiter in Indien von den Liebesgaben der Synode leben und ihre so schöne Arbeit nicht ohne dieselben verrichten können*, so haben sie die Gebete unsres Glaubens zu genießen oder auch unsre Gleichgültigkeit und Teilnahmlosigkeit zu büßen. Was unsre Brüder in Indien zur Ausrichtung ihres Berufes unter den Heiden bedürfen, ist: offene Augen für Christi Größe und Herrlichkeit, ein offnes Herz für den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade und Treue, einen felsenfesten Glauben, daß Gott in Christo sie geliebet hat vor Grundlegung der Welt, und daß, wo ihr Herr ist, auch sie bald sein

werden. Aus dieser Stellung zum Herrn erwachsen ihnen ungefärbte Liebe zum Herrn, zu einander und ihren Pflegebefohlenen, Arbeitsfreudigkeit, Langmut, Geduld und andere Früchte des Geistes. Erscheinen wir mit und für unsre Missionare gemeinsam vor dem Gnadenthron Gottes, legen wir dem ihre und unsere Bedürfnisse an sein Vaterherz, so fließen uns auch die Liebesgaben zu, die wir zur Fortsetzung unsres Missionswerkes bedürfen.

„Wohl in keinem Jahre der Geschichte unsrer Mission konnten so viele aus den Heiden getauft werden, wie im vergangenen Jahre. In Bisrampur waren es 221, in Raipur 80 und in Chandkuri 146. Und das trotz des verminderten und geschwächten Missionspersonals. Missionar J. Jost kehrte nämlich von einem beinahe zwei Jahre währenden Urlaube, den er zur Stärkung seiner gänzlich zerrütteten Gesundheit nach Deutschland machen mußte, erst im Februar wieder auf seine Station zurück. Ebenso sah sich Missionar Julius Lohr genötigt, gesundheitshalber mit seiner Familie eine Reise nach Europa zu machen, von der er nach siebenmonatlicher Abwesenheit im November wieder in Bisrampur eintraf, während er die Kinder unter der Aufsicht der Mutter zur weiteren Erziehung im Elsaß zurückließ.

Folgendes ist gegenwärtig das vollständige Missionspersonal auf den vier Hauptstationen und den verschiedenen Nebenstationen: 7 Missionare, 5 Missionarsfrauen, 21 Katechisten und Katechistenpräparanden, 43 Lehrer, 8 Lehrerinnen und 13 Ökonomiegehilfen. Zusammen 97 Personen. Von den Eingeborenen ist der größte Teil verheiratet und hat Familie. Zu diesem Haushalte kommen dann noch 261 Waisen und die für dieselben nötige Bedienung. Die Gesamtverwilligung für diesen Haushalt beträgt für das Jahr 1899 45,678 Rupies. Einen Dollar zu drei Rupies gerechnet, macht $15,226. Die Summe verteilt sich auf die vier Stationen wie folgt:

Bisrampur	15,024 Rupies
Raipur	13,824 "
Chandkuri	8,498 "
Parsabhader	3,279 "
Summa	40,625 Rupies

Entweder unsre Pastoren und Gemeinden verdoppeln ihre Gaben für die Mission, oder aber wir entlassen die Hälfte unsrer Missionare. Tief beschämend und demütigend wäre der letztere Ausweg."

Liebesgaben.

Das Geben für das Reich Gottes will gelernt sein. Der Herr mutet uns nicht zu, ihm etwas zu geben, noch ehe er uns mit seiner Liebe umfangen und mit reichen Gütern seines Hauses beschenkt hat. Es kann niemand etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben. Das gilt auch vom zeitlichen Gut. Haben wir aber nichts Eigenes, sind wir bloß Haushalter, so haben wir kein Recht, Gott das Seine zu entziehen und es für uns zu verwenden. Sobald es heißt: der Herr bedarf der

Güter, die er dir anvertraut, so sollte auch gesagt werden können: „Alsobald wird er sie euch lassen." Ein wohlhabendes Glied der Synode hat allerdings die besondere Auszeichnung, daß es auch reich sein kann an guten Werken. Viele handeln auch nach diesem Grundsatz; unsre Lehranstalten und unser ganzes synodales Werk legt Zeugnis davon ab. Manche Gemeinden aber und einzelne, die es wohl könnten, bleiben zu ihrem eigenen Schaden und zum Leidwesen der Synode mit ihren Liebesgaben zurück.

Zur 50jährigen Jubelfeier unsres Predigerseminars in diesem Jahre gebe uns der Herr besonders dankbare Herzen und offene Hände. Unser Land ist Gottes Eigentum, mit allem, was darinnen ist, das, was wir unser Eigentum nennen, mit eingeschlossen. Groß, unendlich groß ist der Segen, den Gott, der Herr, seit 50 Jahren und drüber in den Schoß unsrer Gemeinden gelegt hat. Sieh auf unsre Farmen und in der Stadt, wie vielen, vielen unsrer Familien der Tisch so reichlich gedeckt ist für Leib und Seele von den reichen Gütern des Hauses Gottes! Wie die ganze Schöpfung, so ist auch die ganze Synode überfüllt von Gottes Güte. Gott hat uns Christum gegeben, Halleluja! und will uns mit ihm alles schenken! Und wie groß sind Gottes Gaben und Geschenke jetzt schon in unsrer Mitte! Ist das nun für evangelische Christen die rechte Zeit zu geizen, als wären sie ohne Gott in der Welt, ohne den Heiland, ohne Missionsarbeit und ohne Gnade und Kraft von oben! Wo Gott sich offenbart mit seiner Liebe, wo Christus ist mit seiner Gnade und mit seinem Frieden, da stirbt die Selbstsucht seiner Jünger und die Undankbarkeit und der schnöde Geiz werden begraben. Da heißt es: „Wie kann ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir thut!" Welches Opfer wäre wohl groß genug, um dadurch den Dank für die empfangenen Segnungen Gottes auszusprechen!

Möchten wir doch anziehen herzliches Erbarmen und immer mehr zunehmen in dem Werke des Herrn, Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben und behilflich sein, wo es gilt den Tempel Gottes, die Gemeinde des Herrn zu bauen. „Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen." „Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werks und Arbeit der Liebe." Willst du Frucht bringen, Frucht die da bleibet für die Welt der Ewigkeit, so vergiß nicht, dich mit Leib und Seele dem Herrn zu weihen und nach Vermögen am Reiche Christi zu bauen. „Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war." „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen." Bekommt der Herr unsre Herzen, so bekommt er auch unser Eigentum, und wir können mit seiner Hilfe unsre Missionsarbeiter hier und in Indien zu seiner Ehre und zum Heile vieler unsrer Mitmenschen erhalten und unser ganzes synodales Werk können wir im Segen fortführen und erweitern. Gelobet sei Jesus Christus. Amen.

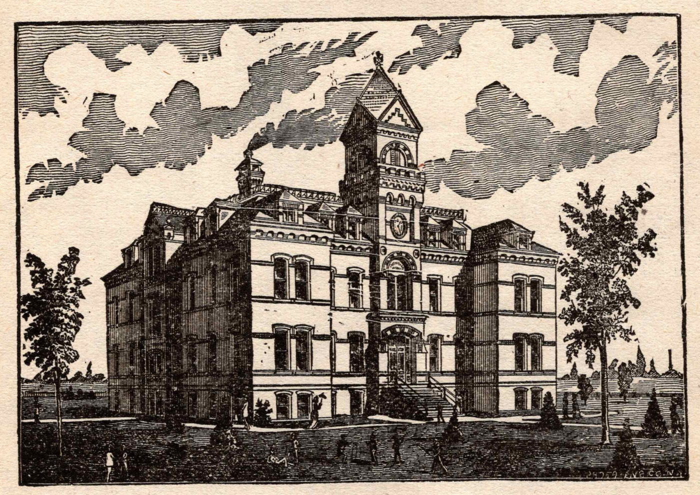
J. Z.

Das Evangelische Proseminar

in Elmhurst, Dupage Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Ill.)

an der Chicago & Northwestern Bahn.



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren, und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. — Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und anderen Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

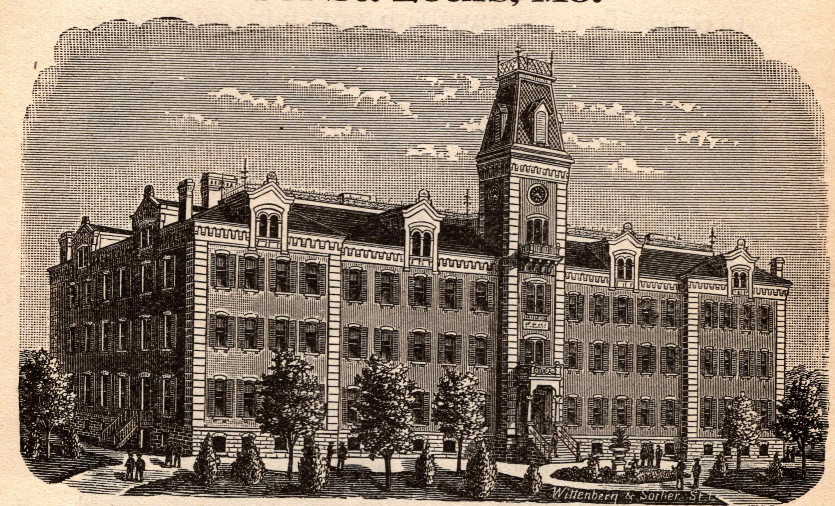
Aufsichtsbehörde: Pastor H. Wolf, Bensenville, Ill.; Pastor P. Förster, Chicago, Ill.; Pastor Herm. Schmidt, Niles Center, Ill.

Professoren: Pastor D. Irion, Inspektor; Pastor J. Lüder, Professor; Pastor E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Pastor C. F. Weisse, Musiklehrer; Pastor Karl Bauer, Lehrer; Pastor C. G. Stanger, Lehrer.

Verwaltung: Herr Theo. v. Waltershausen besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

Das Evang. Predigerseminar

bei St. Louis, Mo.



Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemannsarbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Seminaristen haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Seminaristen sind in drei Jahresklassen eingeteilt. Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Franklin und Easton Avenue elektrischen Bahn vom Broadway bis zur Stadtgrenze, oder mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße ebenfalls bis zum Endpunkt der Easton Avenue, deren Verlängerung die St. Charles Rock Road ist. Von da ab läuft jetzt die elektrische Bahn am Seminar vorbei. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accomodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: Pastor Geo. Göbel, St. Charles, Mo.; Pastor J. Nollau, Waterloo, Ill.; Pastor J. Baltzer, St. Louis, Mo.

Professoren: Pastor L. Häberle, Inspektor, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, führt die Korrespondenz und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht; Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, Prof. Albert Mücke, eingetreten im Jahr 1894, und Prof. F. W. Nolte (engl. Lehrer), erteilen den weiteren Unterricht.

Verwaltung: Herr Karl Korff führt die Hauswirtschaft.

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 15. September 1899 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Kans. [nati, Ohio.
Adomeit, F. W., 1504 Bremen St., Cincin-
Agricola, R., Drain, Mo. [Mich.
Alber, W. H., 805 S. Mechanic St., Jackson,
Albert, E. G., 360 14th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., 1030 2d St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, Highridge, Mo.
Aldinger, E. G., Andrews, Ind.
Aleck, E., Elberfeld, Ind.
*Alexander, C. G. A., Valley, Iowa.
Allrich, Paul, St. Charles, Mo.
Apitz, O., Cor. Beason & Decatur Sts.,
Locust Point, Baltimore, Md.
Arlt, H., cor. Henrietta & Eutaw Sts.,
Baltimore, Md.
Asbrand, E., ———
Asmuß, W., Eden Valley, Minn.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Bachmann, A. W., 1304 Campbell Av.,
Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
*Bachmann, H., ———
Bähr, J., Box 106, Hopkins, Minn.
Ballhorn, A., 623 Birch St., Scranton, Pa.
Baltzer, A., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Baltzer, Fr., 28 E. Oakwood Pl., Buffalo,
N. Y.
Baltzer, J., 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Baltzer, O., 1908 Newhouse Av., St. Louis,
Barkmann, H., Junction City, Kans. [Mo.
Barth, C. J., Merton, Wis.
Batz, W., 923 East Av., Baltimore, Md.
Bauer, Karl, Lehrer, Elmhurst, Ill.
Bauer, W., Cor. 13th & Monterey Sts.,
St. Joseph, Mo.
Baumann, C. F., Bartlett, Ill.
Baur, Fr., Altheim, Mo.
Baur, W., 39 Lowell St., Rochester, N. Y.
Becher, O., Dr. phil., 622 Oak St., Buffalo,
Bechtold, C., Hollyrood, Kans. [N. Y.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G. (Em.), 525 N. Figueroa St.,
Los Angeles, Cal. [Mo.
Becker, W., Prof., Eden College, St. Louis,
Behrendt, W., 221 Storer Av., Cleveland,
Behrens, D., Billingsville, Mo. [Ohio.
Bek, C. (Emeritus), Box 94, Seward, Nebr.
Bek, W. F., Hermann, Mo. [Pa.
Bender, A., 130 Fairfield Av., Johnstown,
Bender, H., Weldon Spring, Mo.
Bendigkeit, Chr., Peterson, Iowa.
Berdau, E., Oberhaberberg 62 I, Königs-
Berens, A., Elmhurst, Ill. [berg, Gy.
Berger, E., Brighton, Ill.
Berges, J. D., Troy, Ill. [N. Y.
Berner, G., 197 E. Genesee St., Buffalo,
Bernhardi, C. W., 45 Whitman St., Cleve-
land, Ohio.
Better, E. Th., 1316 Madison St., St. Louis,
Beutler, Rob. J., Delray, Mich. [Mo.
Beyer, C. R., Reserve, N. Y.
Beyersdorff, O., Loulyma, Ark.
Bierbaum, A. J. H., Manly, Iowa.
Biesemeier, W., Forreston, Ill.
Birkner, J. E., Primrose, Iowa.
Birnstengel, L., Buffaloville, Ind.
Bizer, J., St. Wendel, Wis.
Bizer, J. J., Shelby, Iowa.
Bizer, K., Sigourney, Iowa.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis. [Tex.
Blasberg, W., 1108 Walker Av., Houston,
Blaufuß, Ph., Kahoka, Mo. [Louis, Mo.
Bleibtreu, Ed., 7423 Michigan Av., St.
Blösch, E., Main & Buchanan Sts., Dan-
Blum, H. E., Antigo, Wis. [ville, Ill.
Bockstruck, A., Warrenton, Mo.
Bode, G., Fulton, Mo.
Bode, H., Mehlville, Mo.
Bode, Th. F., 1231 W. Jefferson St., Louis-
Bodmer, J. J., Straßburg, O. [ville, Ky.
Böber, Fr. (Emeritus), Elmhurst, Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bohnstengel, G., Central City, Ill. [Ky.
Bomhard, W. A., 623 Allen St., Owensboro,
Bommer, P. C., 103 Seymour St., Buffalo,
*Booch, H., Frostburg, Md. [N. Y.
Bosold, F., 2915 Neosho St., St Louis, Mo.
Bourquin, E., Inglefield, Ind.
Bourquin, P., Jona, Ind.
*Bourquin, W., Box 204, Millersburg, O.
Brändli, G., 523 Dove St., Dunkirk, N. Y.
*Bransfeld, Chr., Wahpeton, N. Dak.
Braun, F., Hookdale, Ill. [Ind.
Braun, Th., 510 Sibley St., Hammond,
Brauns, P., 239 Roscoe Bd., Chicago, Ill.
*Breitenbach, H., Oconto, Wis.
Breitenbach, W., Lafayette, Ind.

Brendel, L., 1904 N. Pulaski St., Baltimore,
Brenion, E., Howard, Mich. [Md.
Bretz, Dan., New Palestine, Ind.
Bretz, W. L., 611 Reid St., Lorain, Ohio.
Breuhaus, O., Arcola, Ill.
Breuhaus, O. W., Bennett, Pa.
Brodmann, J., Beardstown, Ill.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., Woodsfield, Ohio.
Brückner, P., Hoyleton, Ill.
Brüning, D., Pekin, Ill.
Brunn, Karl, Genoa, Ohio.
Bruse, J., Cannelton, Ind.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill. [N. Y.
Buckisch, Chr., 57 E. 115 St., New York,
Bühler, F. W., 116 E. Church St., Adrian,
Bühler, W., Mayview, Mo. [Mich.
Büren, O., 798 Ellicott St., Buffalo, N. Y.
Bürkle, J., Idalia, Colo.
Büßer, F., First & Mulberry Sts., Mans=
Büttner, A., Ashton, Ind. [field, Ohio.
Büttner, J. W., 197 Pine St., Muskegon,
Buff, Karl, Gardenville, Md. [Mich.
*Bungeroth, Th., Aurora, Iowa.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland,
Ohio. [more, Md.
Burkart, J., 929 N. Broadway, Balti=
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Balti=
more, Md.
Buschmann, F. J., Carlinville, Ill.
Busse, A., 15 Lane Place, Chicago, Ill.
Christiansen, Chr., 1820 W. Jefferson St.,
Louisville, Ky.
Conradi, F. A., M.D., 212 S. Ann St., Balti=
Cramer, C. A. J., Fostoria, O. [more, Md.
Crusius, B., 476 High St., Buffalo, N. Y.
Daiß, J., Berger, Mo.
Dalhoff, H., 1300 Beason St., Baltimore,
Dalies, C., Ripon, Wis. [Md.
Dallmann, H. C., Brack, Minn.
Dammann, M. J., Hubbard, Iowa.
Daries, F., Seymour, Ind.
Debus, Aug., Hebron, N. Dak.
Deckinger, G., Winesburg, Ohio. [Mo.
Deters, H. F., 1012 N. 23d St., St. Louis,
Dexheimer, K., Alexander, Iowa.
Dieterle, J., Dolton Station, Ill.
Dietz, G., 835 Edgewater Av., Chicago, Ill.
Dietze, Alb., Rockport, Ohio. [Ohio.
Digel, J. E., 55 Tremont St., Massillon,
Dinkmeier, J. H., Alhambra, Ill.
Dippel, P. (Em.), Schöneberg, bei Hofgeis=
mar, Hessen, Gy.
Ditel, G., Papineau, Ill. [Wis.
Dobschall, C. (Em.), 26 Doty St., Oshkosh,
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dörnenburg, K., Newhaven, Mo.
Dorjahn, J. H., Monee, Ill.
Dorn, F. L., 729 Campbell Av., Hamilton,
Drees, Fr., Comfort, Tex. [Ohio.
Drees, H., 2613 Potomac St., St. Louis, Mo.
Dresel, Wm. N., Box 11, South Webster, O.
Dreusicke, A., Box 64, Blackburn, Mo.
Durand, E., Crown Point, Ind.
Dyck, Paul, Box 32, Brenham, Tex.
Ebinger, A. S., Henderson, Ky.
Echelmeier, W., Campbell Co. Prot. Orph.
Home, Newport, Ky.
Eggen, F., Biblegrove, Ill.
Egger, F., Jamestown, Mo.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Lamar, Ind.
Ehrhard, G. A., Harriettsville, O. [Ohio.
Eiermann, A., 314 E. Church St., Marion,
Eilts, E. H., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Eisen, G., 250 Harvey Av., Detroit, Mich.
Eisinger, J., Dessau, Texas.
Eitel, J., Biscay, Minn.
Eller, Karl, West Chicago, Ill.
Ellerbrake, J. H., Ontarioville, Ill.
Emigholz, Chr., Foote Av., Bellevue,
Newport, Ky.
Endter, J., Woodland, Cal. [Ohio.
Enßlin, J. G., 801 Monroe St., Sandusky,
Eppens, H., 360 Scovill Av., Cleveland, O.
Erber, H., Ackerville, Wis. [St. Louis, Mo.
Erdmann, J., 6559 New Manchester Rd.,
Ernst, F., Townline, N. Y. [Pa.
Esmann, G., 310 Atwood St., Pittsburg,
Esser, F. W., 1104 W. 11 St., Little Rock, Ark.
Ewald, F., Chesterton, Ind.
Eyrich, G. M., New Ulm, Minn.
Fauth, C., Box 204, Troy, Mo.
Fayn, S., Casco, Mo. [sas City, Mo.
Feil, J. C. (Em.), 716 Campbell St., Kan=
Feix, H. S., 1314 F. St., Lincoln, Nebr.
Feld, G. (Em.), 47 Grover, Auburn, N. Y.
Feldmann, K., 414 E. 5th St., Fort Worth,
Texas.
Fetzer, Chr., 1206 Oliver St., North Tona=
wanda, N. Y.
Fetzer, C. E., Hamburg, N. Y.
Fink, J. J., 1115 Victor St., St. Louis, Mo.
Fischer, A., 1221 Euclid Av., St. Louis, Mo.
Fischer, C., New Bremen, Ohio.
Fischer, Gustav, Monroeville, Ohio.
Fischer, Joh., Seigel, Iowa.
Fischer, W., Jansen, Nebr.
Fismer, J. S., Paola, Kans.
Fleck, C. F., Taborton, N. Y.
Fleer, Aug., Box 238, Desplaines, Ill.
Fleer, E. J., Brillion, Wis. [N. Y.
Fleer, H. H., 337 Richmond Av., Buffalo,

Fleer, J. H., Bensenville, Ill. [Chicago, Ill.
Förster, P., 152 Newberry Av., Pilsen Sta.,
Fontana, J., Norwood, Minn.
Frank, J., Kohlsville, Wis.
Frank, J., Port Washington, Ohio.
Frankenfeld, F., Augusta, Mo.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Sta. K,
  Chicago, Ill. [N. J.
Frenzen, W., 716 Springfield Av., Newark,
Freund, F. H., Plattsmouth, Nebr.
Freund, G., McCormick Seminary, Chi-
Freytag, H. W., Hamel, Ill. [cago, Ill.
Freytag, K., Cambria, Wis.
Frick, J., Kasson, Ind.
Friebe, C., Duquoin, Ill.
Friedemeier, H., Harmony, Ill.
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo. [Ky.
Frigge, H., 1008 Garden St., Louisville,
Fritsch, C., 305 W. Lombard St., Ext.,
  Station B, Baltimore, Md.
Friz, A., Summerfield, Ill.
Frohne, J. C., Princeton, Ind.
Frohne, Ph., Freelandville, Ind.
Frohne, Th., Kand., Rockport, Ind.
Fuhrmann, Ed., 57 Hamburg Place, New-
  ark, N. J. [Owosso, Mich.
Furrer, J. (Em.), 427 E. Exchange St.,
Gabler, Chr., Jamestown, Mo.
Gadow, Franz, Sutter, Ill.
Gärtner, W., 611 Columbia St., Burling-
Gammert, H. A., Hartford, Wis. [ton, Iowa.
Gaß, J., Raipur, Central Prov., E. India.
Gastrock, C., Heusler, Ind. [land, Ohio.
Gebauer, C. C., 984 Independence, Cleve-
Gebauer, T. C., 2119 N. Senate Av., In-
  dianapolis, Ind.
Gehrke, A., 805 Monroe St., Newport, Ky.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo. [falo, N. Y.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buf-
Giese, F., Macon, Mo.
Glade, A., 16 Greenwood Av., Chicago,
Göbel, Geo., St. Charles, Mo. [Ill.
Göbel, Geo. W., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Av., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Ill. [Ill.
Göbel, S. Peter, Cottleville, Mo. [N. Y.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo,
Goffeney, M., 235 S. St. Peter St., South
Gonser, S., Warrenton, Tex. [Bend, Ind.
Gottlieb, E., Hawley, Pa.
Grabau, C. F., 1016 N. Main St., Springfield,
Graber, A., Box 331, Wayne, Nebr. [Mo.
Graber, Jak., Francisco, Mich.
Grabowski, A., Pinckneyville, Ill.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Av., St. Louis,
Gräf, W., Franklin, Ky. [Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Ind.
*Graf, E., Brunner, Tex.
Grauer, E. C., Menomonee Falls, Wis.
Greuter, H., Saline, Mich.
Grob, P., Woodland, Ind. [cago, Ill.
Grosse, F., 2852 S. 40th Court, Sta. V, Chi-
*Grotefend, H., New Baden, Ill.
Grotefeld, W., 2246 N. Paulina St., Chi-
Grotrian, A. (Em.), Lyons, N. Y. [cago, Ill.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J. (Em.), Oquawka, Ill.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., Lauraville, Md.
Haag, C., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Haack, J. L., 1228 Chestnut St., Milwau-
  kee, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Av., St. Louis,
Haas, Chr., Elberfeld, Ind. [Mo.
Haas, F. E. C., 24 E. 25th St., Bayonne,
Haas, L. J., Lorton, Nebr. [N. J.
Haas, Th., Farina, Ill.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, O. C., 1135 Helen Av., Detroit, Mich.
Hackmann, W., St. Joseph, Mo.
Häberle, L., Inspektor, Eden College, St.
  Louis, Mo. [Ohio.
Häfele, F. M., 502 Kinsman St., Cleveland,
Häfele, Theo. A., 240 W. Erie Av., Corning,
Häußler, H., Fairmont, Minn. [N. Y.
Hagen, L. E. K., Grand Haven, Mich.
Hagenstein, A., Baloda-Bazar, Raipur-
  Distr., Central Prov., East India.
Hammer, August, Escondido, Cal.
Hansen, Chr., Welcome, Mo.
Hansen, E., Walnut, Iowa.
Harder, J. A. F., 504 W. Front St., Bloom-
Hardt, E., Warsaw, Ill. [ington, Ill.
Hartenstein, K. C., Calumet Harbor, Wis.
Hartmann, F. W. E., 109 E. Harrison St.,
  Vanwert, Ohio.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Sta. K,
Hauck, C. A., Seward, Neb. [Chicago, Ill.
Hauck, J., Old Monroe, Mo.
Hauff, W., Pomeroy, Ohio.
Haupt, H., North Tonawanda, N. Y.
Hausmann, J., Gilman, Ill.
Hausmann, W., Medaryville, Ind.
Haußmann, J., 23 Frelinghuysen Av.,
  Battlecreek, Mich.
Heck, G. L., Strasburg, Ohio.
Heeß, E. G., Hinckley, Ill.
Hehl, G., Darmstadt, Ill.
Heinrich, Joh., Richfield, Wis.
Heinze, Rob., Latimer, Iowa.
Heithaus, B. H., Lebanon, Ill.
Held, Konrad, 1864 S. 7th St., Louisville,
Heldberg, C. A., Clarksville, Iowa. [Ky.

Helm, A. E., 8 Capitol St., Auburn, N. Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 128 Franklin St., Rochester, N. Y.
Hempelmann, F., Millstadt, Ill.
Henninger, W. F., Waverly, Ohio.
*Herforth, A., Harrison, N. J.
Herrmann, Joh., Clarence, Iowa.
Herrmann, W. F., California, Mo.
Herzberger, F. A., Worden, Kans.
Heß, G., 60 Walnut St., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., 839 4th St., Lasalle, Ill.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hils, A., Lock Box 531, Jerseyville, Ill.
Hirsch, Max, 207 Hunterdon, Newark, N.J.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, Mo.
*Höfer, J., Norborne, Mo.
Höppner, M., Boies, Iowa.
Höppner, P., Remsen, Iowa.
Hoffmann, C., 67 S. Broad St., Middletown, [Ohio.
Hoffmann, G., Morrison, Mo.
Hoffmeister, J. C., Palatine, Ill
Hoffmeister, S. E., Peru, Ill.
*Hofheinz, C. F., Kyle, Texas.
Hohmann, Fr., Pleasantridge, O.
*L. Hohmann, 403 E. Wysor St., Muncie, [Ind.
Holdgraf, S. (Em.), Box 341, Lincoln, Neb.
Holke, Fr., 104 Union St., Freeport, Ill.
Holz, J., 10251 Av. L, Station S, Chicago, [Ill.
Holz, M., Box 63, Loran, Ill.
Holzapfel, J., Box 412, Tomah, Wis.
Horstmann, J. H., Buckskin, Ind.
Hosto, E. J., New Hanover, Ill.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, A. J. J., Berger, Mo.
Howe, G., M. D., Fredericksburg, Texas.
*Howe, W., Centerville, Mich.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore, [Md.
Huber, J., Attica, N. Y.
Hübschmann, H., West Chicago, Ill.
Hübschmann, H., Kand., Liberty, Nebr.
Hüser, A., Inman, Kans.
Hugo, Ernst, Johannisburg, Ill.
Hummel, Chr., Caborns, Ind.
Illg, J. D., Box 873, Pomona, Cal.
Irion, Chr., Cape Girardeau, Mo.
Irion, D., Insp., Elmhurst, Ill.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Irion, Jon., Freeburg, Ill.
Irion, Paul, Eckert, Mich. (Telegr. Office [Bridgewater
Jacoby, Hans, 114 Center St., Elgin, Ill.
Janke, A., Kewaskum, Wis.
Jans, J., Elkhart, Wis.
Janssen, A. E., Dumfries, Iowa.

Jennrich, A., Loup City, Nebr.
Jens, F. P., 4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.
John, R., Dr. phil., Trenton, Ill.
John, R. A., Orchard & Kemper Pl., Chi- [cago, Ill.
John, Sam. A., 1106 E. Virginia St., Evansville, Ind.
John, Th. F., Clay & Market, Louisville, [Ky.
Jost, J., Chandkuri, P.O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Prov., East India.
Juchhoff, H., Pilotgrove, Mo.
Jud, J. B., Westfield, N. Y.
Jud, Theo., Lowell, Ohio.
Jürgens, A. A., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Jürgens, H., Loudonville, Ohio.
Jung, A., Marblehead, Wis.
Jung, W., Buckcreek, Iowa.
Jungk, Wm. Th., 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.
*Kalkbrenner, Ad., Box 362, Pierce City, [Mo.
Kamphausen, H., Boonville, Mo.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
Katerndahl, R., 393 Francisco Av., Chi- [cago, Ill.
Katterjohann, H., Kenton, Ohio.
*Kautz, C., Jeffriesburg, Mo.
Kayser, E., Germania, Mich.
Kehle, L., Ada, Wis.
Keinath, P., Schloßgut Steinach, Station Straubing, Bayern.
Keller, O., Warren, Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Carmi, Ill.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
Kettelhut, C. G., Powhatan Point, Ohio.
Kettelhut, Th., Homewood, Ill.
Kiefel, E. D., Wanatah, Ind.
Kienle, G. A., Huntingburg, Ind.
Kircher, J. G., 113 Diversy Ct., Chicago, [Ill.
Kircher, Jul., 142 W. 22d Place, Chicago, Ill.
Kirchhoff, H. F. (Em.), 807 S. 6th St., Burlington, Iowa.
Kirchner, Chas., Box 579, New Buffalo, [Mich.
Kirschmann, W. D., 230 E. Church St., Williamsport, Pa.
Kißling, Karl, East Glenville, Schenectady [Co., N.Y.
Kitterer, A. (Em.), Homewood, Ill.
Kitterer, G. F., Concordia, Mo.
Kleber, L., 1334 Jos. Campau Av., Detroit, [Mich.
Kleemann, L., Cumberland, Ind.
Klein, F. C., 907 Iowa Av., Muscatine, [Iowa.
Klein, G., Marcy, Wis.
Klein, Ph. (Em.), 569 Cleveland Av., Chi- [cago, Ill.
Kleinau, M., New Athens, Ill.
Klemme, F., Concordia, Mo.
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, Ed. E., 437 N. Washtenaw Av., Chicago, Ill.
Kling, J. L., 615 Church St., St. Joseph, [Mich.

Klingeberger, F., 2618 Vine St., Milwau-
kee, Wis.
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
Klose, Th., Hudson, Kans.
Kniker, C., Cibolo, Texas.
Kniker, C. F., Breese, Jll.
Koch, F., Littlerock, Mo.
Koch, G., Beecher, Jll.
Koch, Karl, Brownsville, Minn.
Koch, W., Stevens Point, Wis. [Jowa.
Köhler, A., 102 Fremont St., Creston,
Kölbing, L., Box 139, Dexter, Mich.
König, C. A., 272 W. Main St., Spring-
König, H., Levasy, Mo. [field, Ohio.
Kohlmann, L., 1135 Gaty Av., East St.
Louis, Jll.
Kopf, J. M. (Em.), 3824 N. 25th St., St. Louis,
Koring, W., Long Prairie, Minn. [Mo.
Kottich, W., Leavenworth, Kans.
Kottler, J. G., 1437 Juniata St., Allegheny,
Krähenbühl, J., Herndon, Kans. [Pa.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, Buffalo, N. Y.
Krämer, J., Owensville, Mo.
Krafft, C., 378 E 25th St., Chicago, Jll.
*Krafft, Fr., 206 N. Market St., Wooster, O.
Krafft, Oskar, Lyman, Jowa. [Louis, Mo.
Kramer, C., 3259 S. Jefferson Av., St.
Kramer, J. C., 435 S. 9th St., Quincy, Jll.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville,
Krause, R., Perkinsville, N. Y. [Pa.
Kreuzenstein, C., 1019 S. 14th, Burlington,
Krickhahn, C., Cooper Hill, Mo. [Jowa.
Kröhnke, J., 2911 McNair Av., St. Louis,
Kröncke, E., Carpentersville, Jll. [Mo.
Kröncke, H., 167 5th St., Aurora, Jll.
Krüger, F. C., Centralia, Jll.
Krüger, F. W., Talmage, Nebr.
Krüger, H., Steinauer, Nebr.
Krüger, L. C., Threeoaks, Mich.
Krüger, R., Frankfort Station, Jll.
Krüger, Th. F., 721 14th St., Rock Island,
Krull, H., Mascoutah, Jll. [Jll.
Krumm, C. (Em.), Wilhelmstr. 107, Reut-
lingen, Württemberg, Gy.
*Krumm, G., Round Knob, Jll.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Mo.
Kruse, S., Sappington, Mo.
Krusekopf, H., Chamois, Mo.
Kühn, J., Box 101, Fort Atkinson, Wis.
Kugler, Th. C. M., Tilsit, Mo.
Kuhn, Aug., Stonyhill, Mo.
Kunz, H., Eitzen, Minn.
Kupfer, J., 417 Clark St., Milwaukee, Wis.
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Jowa.
Kurz, D., Burksville, Jll.
Laatsch, H. W., Fowler, Jll. [Chicago, Jll.
Lambrecht, G. J., 402 W. Superior St.,
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Jll.
Lambrecht, J. A., 790 West Bd., Detroit,
Lang, E., 26 7th Av., Troy, N. Y. [Mich.
Lang, S. (Em.), Stein a/Rh., Schaffhausen,
Lange, J., Wadena, Minn. [Switzerland.
Langerhans, C. L., 1017 Ashland Av.,
Evanston, Jll.
Langhorst, A., Liverpool, Ohio.
Langpaap, J. H. (Em.), 1314 F St., Lin-
coln, Nebr. [cago, Jll.
Lauxmann, O., 402 W. Superior St., Chi-
Lebart, J., Sadorus, Jll.
Leesmann, B. H., Washington, Mo.
Lehmann, Karl, Brooklyn, Ohio.
Lehmann, Max., Little Falls, Minn.
Lehmann, N., Elyria, Ohio.
Lehmann, Paul, Box 291, Mansfield, Ohio.
Leonhard, F., Tripoli, Jowa. [Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland,
Leonhardt, W., 1032 Jefferson St., San-
Leutwein, A., Eudora, Kans. [dusky, O.
Lieberherr, C. G., Waisenvater, Hoyleton,
Jll.
Limper, H., 307 N. 9th St., Atchison, Kans.
Lindenmeyer, J., 420 Walnut St., Lan-
sing, Mich.
Lindenmeyer, S., North Amherst, Ohio.
Linder, C. (Em.), Gadderbaum, Westfalen,
Linder, Jak., Oakharbor, Ohio. [Gy.
Lissack, H. M., Moro, Jll. [bany, Jnd.
Locher, C. W., 214 E. Spring St., New Al-
Lohr, Jul., } Bisrampur, Raipur Distrikt,
Lohr, O., } Central Prov., East India.
Lohse, C., Rhine, Wis.
Loos, C., Mutzig, Pa.
*Lorenz, R., Crozier, Jowa.
Ludwig, J. G., Merrill, Wis.
Lüder, J., Professor, Elmhurst, Jll.
Lüer, W., Archbald, Pa.
Luternau, G. v., Cook, Nebr.
Lutz, S., Gremm, Teufen, Kt. Appenzell,
Mack, C., Blackcreek, Wis. [Switzerland.
Mack, L., Fairmont, Minn.
Mahlberg, E., Parma, Ohio.
Maierle, J., Deerfield, Jll.
Mallick, Adolf, 39 5th St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 1315 Mason St., San
Francisco, Cal.
Marten, W., Evansville, Jll.
Martin, A. C., Lemars, Jowa.
Maul, G., Kand., Jasper, Jnd.
Mayer, C., Wadena, Minn. [Mich.
Mayer, F., Dr. phil., 380 17th St., Detroit,
Mayer, G., 290 16th Av., N., Minneapolis,
Mayer, J. J., Lace, Jll. [Minn.
Mehl, H., 4311 Eastern Av., Cincinnati,
Mehl, M., Boonville, Jnd. [Ohio.

Mehl, W., Mount Vernon, Ind.
Meier, H., Irvington, Ill.
Meinzer, G., Ackley, Iowa. [N. Y.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., Chelsea, Mich.
Menk, R., Accokeek, Md.
Menzel, Alfred, Barrington, Ill.
Menzel, Paul A., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Menzel, Paul L., D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merkle, A., Holland, Ind.
Mernitz, J. F. (Em.), Minonk, Ill.
Meusch, F. A., German City, Iowa.
Meyer, Alfred, Edwardsville, Ill.
*Meyer, Alfr. E., 26 N. West St., Belle=
Meyer, J. J., Foster, Ohio. [ville, Ill.
*Meyer, K., Ripley, Ohio.
*Meyer, R., Germania, Pa.
Meyer, W., Eitzen, Minn.
Michels, K., Pana, Ill. [ville, Ky.
Miner, O., 611 E. Catharine St., Louis=
Möckli, F., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Möller, H., Lagrange, Mo.
Mohr, Chr., Garrett, Ill.
Mohr, H., Stolpe, Mo.
Mohri, A., Salina, Kans.
Moritz, C., Redbud, Ill. [Mo.
*Mornhinweg, G., New Braunfels, Tex.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St. Louis,
Mühlinghaus, F., 69 E. 4th St., Dunkirk, N. Y. [Louis, Mo.
Müller, A. (Em.), 3914A Botanical Av., St.
Müller, C., 562 Ellicott St., Buffalo, N. Y.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., 3509 Union Av., Chicago, Ill.
Müller, G., 37 Perrine St., Dayton, Ohio.
Müller, Herm., Elmore, Ohio. [Kans.
Müller, J., 835 Louisiana St., Lawrence,
Müller, J. G., 515 E. 3d St., Dayton, Ohio.
Müller, J. R., Fullersburg, Ill.
Müller, Karl, St. Joseph, Ind.
Müller, Karl J., Stearleyville, Ind.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
*Müller, S., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Munz, J. M., Bigspring, Mo.
Munzert, Th., 86 High St., Buffalo, N. Y.
Mysch, A. B. (Em.), Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A. Th., 1439 10th St., Marinette,
Nabholz, E., Lancaster, Wis. [Wis.
Nagel, G., Vesper, Kans.
Nagel, H. C., Holstein, Mo.
Nagel, Karl, Bolivar, Ohio.
Nauerth, C., Minonk, Ill. [dianapolis, Ind.
Nestel, C. C. (Em.), 32 W. Ohio St., In=
Nestel, J. C., 418 Whitesboro St., Utica,
Neuhaus, F. K., Manor, Texas. [N. Y.
Neumann, G. A., Nerstrand, Minn.
Neumann, J., Haubstadt, Ind. [Mich.
Neumann, J., 423 S. 4th Av., Ann Arbor,
Neumeister, W. E., c/o Rev. J. Wagstaff, Whittonstall Rect., Ebchester, R. S. O., Durham Co., England.
Nickisch, F., 1918 Yandes St., Indianapolis,
Niebuhr, G., St. Charles, Mo. [Ind.
Niederecker, J. (Em.), O'Fallon, Ill.
Niedergesäß, A., Blue Island, Ill.
Niedernhöfer, H., ———
Niefer, H., 550 Russell Av., Milwaukee, Wis.
Niethammer, O., Independence, Mo.
Niewöhner, H. (Emeritus), Jeff, Mo.
Nöhren, H., 178 W. 137th St., New York,
Nollau, J., Waterloo, Ill. [N. Y.
Nollau, L., 504 E. Walnut, Louisville, Ky.
Nottrott, K., Chandkuri, P. O. Bhatapara, Distr. Bilaspur, Centr. Pr., E. India.
Nüesch, J., 1020 Exchange St., Keokuk,
Nußbaum, C., New Salem, N. Dak. [Iowa.
Nußmann, G., 721 S. 23d St., Birmingham, Ala.
[Ill.
Oberhellmann, Th., 526 E. 8th St., Alton,
Off, C. F., ———
Oppermann, F., 188 Müller Av., Cleve=
Ott, P., Tioga, Ill. [land, Ohio.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, G., Box 216, Prescott, Wis.
Päschke, Paul, Kand., Parkville, Mo.
Pahl, G., Mexico, Mo.
Papsdorf, O., Casco, Mich. [Dak.
Peithmann, E. C. H., Kand., Webster, S.
Pens, H., Hartsburg, Mo. [Iowa.
Pessel, O., 309 Walnut St., Fort Madison,
Peter, F., Bliedorn, Iowa. [polis, Ind.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indiana=
Pfeiffer, Fr., 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
Pfeiffer, L., 100th & Throop Sts., Chicago, Ill. [Louis, Mo.
*Pfeiffer, Paul, 1055 Hamilton Av., St.
Pfundt, H., Landrum, Mo.
*Pilz, F. W., Fayetteville, Ill. [cago, Ill.
Pinckert, E., 1818 Eberly Av., Sta. G, Chi=
Pister, J., sr., McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Pister, J., jr., 123 E. Schiller St., Columbus,
Plaßmann, G., Troy, Ill. [Ohio.
Pleger, K., 4188 New Manchester Road, St.
Preß, G., Marion, Ill. [Louis, Mo.
Preß, G. G., 2729 Champa St., Denver, Colo.
Preß, P., 509 North St., Murphysboro, Ill.
Preß, S. D., Marlin, Texas.
Quarder, P., Laurel, Iowa. [leans, La.
Quinius, J. P., 930 Milan St., New Or=
Raase, C. J., Coupland, Tex.
Ragué, L. von, Naperville, Ill.

Rahmeier, H., Harvard, Nebr.
Rahn, Ad. D., Brunner, Tex.
Rahn, E., 207 Lincoln Av., Chicago, Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H., O'Fallon, Ill.
Rami, R., Palatine, Ill.
Ramser, J., Falls City, Nebr.
Rasche, F., Newton, Iowa.
Ratsch, M., Fenton, Ind.
Rausch, J. G. (Emeritus), West Salem, Ill.
Rausch, J. R., Mettina, Texas.
Reh, Emil, Plumhill, Ill. [ritu Santo, N.9.
Reichardt, J., Mexico, D.F., Calle del Espi-
Reichert, Jul., Bremen, Ind.
Reichle, C. D., Burlington, Iowa, R. 6.
Reikow, P., 1006 W. Illinois St., Evans=
Reinert, L., Gladstone, Nebr. [ville, Ind.
Reinicke, J., 145 N. High St., Chillicothe, O.
Reller, E. F. (Em.), Cumberland, Ind.
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Elberfeld, Ind.
Rentschler, M., St. Jacob, Ill.
Repke, Paul, Reading, Ohio.
Retter, H., South Germantown, Wis.
Reusch, Alb., Redbud, Ill.
Reuß, R., 232 Locust St., Coshocton, Ohio.
Richter, C. A., 643 Orville Av., Kansas City,
Kans.
Rieger, Jos. C., 8225 Elm St., New Orleans,
Rieger, N., Wright City, Mo. [La.
Riemann, G. A., Plato, Minn.
Riemann, R., Lenox, Mich.
Riemeyer, Ernst, Ursa, Ill.
*Riemeier, W., Sulphur Springs Landing,
Ritzmann, K. (Em.), Monroe, Wis. [Mo.
Rixmann, H., Pinckney, Mo.
Robertus, G., ——
Röper, W., 3d & Parsons St., Cincinnati, O.
Rös, M., Bloomingdale, Ill.
Röse, F. A., 699 Military Av., Detroit,
Roglin, E., Aurelia, Iowa. [Mich.
Rosenfeld, M., Box 410, Manitowoc, Wis.
Roth, C., Jackson, Mo.
Roth, C. W., Davis, Ill.
Rudolf, E., San Angelo, Tex. [timore, Md.
Rudolph, J. C., 214 E. Randall St., Bal=
Rückert, G., 355 Adam St., Buffalo, N. Y.
Rüegg, C., Rockfield, Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Ohio.
Sabrowsky, F., Napoleon, Mo.
Sandreczki, H., Bennington, N. Y.
Sans, E., 290 10th Av., East, Duluth, Minn.
Satzinger, Otto, Syracuse, Nebr.
Sauer, J., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Schaarschmidt, H., Taylor Center, Mich.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse,
Schäfer, Ph. (Em.), Canal Dover, O. [N. Y.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Marysville, Kans.
Schäffer, C., Troy, Ohio.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schahveled, Tigran, ——
Schaub, C., Mokena, Ill.
Schauer, C., 750 E. Liberty St., Schenectady,
Scheib, K., Lawrenceburg, Ind. [N. Y.
Schelle, F. (Em.), 58 Bergmann St., I,
Berlin S., Gy. [Cincinnati, Ohio.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St.,
Schettler, O., 926 N. Eaton St., Albion,
Mich.
Scheuber, J. G., 524 Jefferson St., Otta=
Schiek, G. B., Grantpark, Ill. [wa, Ill.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Ill.
Schild, C. L., 298 Highland Av., Buffalo,
Schild, W. H., Sharpsburg, Pa. [N. Y.
Schilling, J. A., 402 Sanchez St., San Fran=
Schimmel, C., Baltic, Ohio. [cisco, Cal.
*Schimmel, P., May, Minn.
Schlegel, Karl A., Ellsworth, Wis.
Schleifer, O., 340 Frankstown Av., Pitts=
Schleiffer, M., Newark, Ohio. [burg, Pa.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy,
Schlüter, A., Tripoli, Iowa. [Ill.
Schlundt, J., Parkers Settlement, Ind.
Schlundt, J. F. (Em.), North Amherst, O.
Schlundt, Th., Washington, Tex.
Schlunk, W., 627 S. 8th St., Waco, Tex.
Schlutius, G., 7946 Wright St., Chicago,
Schmale, F., Nashville, Ill. [Ill.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, 946 62d St., Chicago, Ill.
Schmidt, E., 158 Madison Av., Elmira, N. Y.
Schmidt, E. J., 801 Prospect Av., Scranton,
Schmidt, Fr., Prosper, Iowa. [Pa.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver, Colo.
Schmidt, H., Niles Center, Ill.
Schmidt, H. Chr., Longgrove, Ill.
Schmidt, L., Barnesburg, Ohio.
Schmiechen, R., Kand., New Baden, Tex.
Schnake, C., Stonechurch, Ill.
Schnathorst, F. W., Lincoln, Ill. [ville, Ind.
Schneider, J. U., 116 Lower 6th St., Evans=
Schneider, Karl, Kreuzstr. 17, Pirmasens,
Rheinpfalz, Germany.
Schön, Alb., Watervliet, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich. [ton, Pa.
Schöttle, Jak., 211 Fairview Av., Scran=
Scholz, C. T., 775 San Pedro St., Los An=
Schori, B., Buckgrove, Iowa. [geles, Cal.
Schory, A. (Em.), Cor. 2d & Harrison
Sts., Vincennes, Ind. [polis, Ind.
Schory, Th., 826 Sanders St., Indiana=

Schrader, E., 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
Schreiber, R., 10 Mt. Vernon St., Grand [Rapids, Mich.
Schröck, F. (Em.), Brooklyn, Ohio.
Schrödel, Max, Collinsville, Ill.
Schröder, H., Lake Elmo, Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schüßler, W., Okawville, Ill.
*Schütze, G. F., Cecil, Wis.
Schuh, C. B., Saukville, Wis.
Schuh, P. A., Monroe, Wis.
Schulmeistrat, Ch., Hamburg, Iowa.
Schultz, G., Charlotte, Mo.
Schulz, F., Bland, Mo.
Schulz, G., Linn, Kans.
Schulz, H. S., Burton, Texas.
Schulz, Wm., Freelandville, Ind.
*Schutt, E., Dewey, Iowa.
Schwarz, J., Eleroy, Ill.
Schweizer, E., Bem, Mo.
Seeger, E., M. D., Port Washington, Wis.
Seffzig, A., Box 256, Metropolis City, Ill.
Seybold, J. C. (Em.), 325 Scovill Av., Cleveland, Ohio.
Seybold, Jm. Th., Wellington, Mo
Siegfried, H., Kettlersville, Ohio.
Sieveking, G. H., Birch, Tex.
Silbermann, J. F., Alma, Kans.
Simon, Wm. F., Box 7, Pacific, Mo.
Slupianek, U. B., Kewanee, Ill.
Söll, Joh., Halfway, Mich.
Spathelf, C., Owosso, Mich.
Specht, H., Dysart, Iowa.
Speidel, P., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Sperka, P., 137 Mt. Vernon St., Oshkosh, [Wis.
Stäbler, H. (Em.), Sidney, Ill.
Stählin, H., Bensenville, Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ohio.
Stange, G., Bogenstr. 14, Berlin, Gy.
Stanger, C. G., Lehrer, Elmhurst, Ill.
Stanger, G. H., Chicago Heights, Ill.
Starck, C. (Em.), 4115 Oak St., Westport, [Mo.
Stave, R., Wapakoneta, Ohio.
Stech, Chr., 701 Walnut St., Atlantic, Ia.
*Stech, E., 605 S. 4th St., Temple, Tex.
Steinhart, Jos.A. (Em.), Manitowoc, Wis.
Sternberg, L., Urbana, Ind.
Stilli, John, Wendelville, N. Y.
Störker, Fr., Addieville, Ill.
Stoll, A., Raipur, Central Prov., E. India.
Stolzenbach, H., ———
Stommel, M., Caseyville, Ill.
Storck, Th., Donnellson, Iowa.
Strauß, B., Shotwell, Mo.
Strehlow, H., Shermerville, Ill.
Strötker, J. H., Cappeln, Mo.
Struckmeier, K. C., 8404 Halls Ferry, St. Louis, Mo.
*Stücklin, G. F., Box 30, Cabool, Mo.
Sturm, C. F., Emmaus, Marthasville, Mo.
Sturm, G., Lesueur, Minn.
Süßmuth, W., 407 E. University Avenue, [Champaign, Ill.
Suter, S., Eyota, Minn.
Tanner, Th., 130 Texas St., Dallas, Tex.
Tester, P. Ph., Nebraska City, Nebr.
Thal, J., Eberle, Ill.
Thiele, A., 91 E. 11th St., St. Paul, Minn.
Thomas, H., Hales Corners, Wis.
Tietke, H., Danvers, Ill.
Tillmanns, G., Lippe, Ind.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Törne, G. von, Oshkosh, Wis.
Torbitzky, J. M., Dittmers Store, Mo.
Treszer, Fr., Okawville, Ill.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
Uhlhorn, R., Goodwin, Ohio.
Ulich, W., Lagrange, Mo.
Umbeck, F. A., California, Mo.
Varwig, J., Box 139, Holland, Ind.
Vehe, W., Gladbrook, Iowa.
Veith, H. (Em.), Hamburg, N. Y.
Vetter, A., Marissa, Ill.
Viehe, A. E., 203 E. Centre St., Fostoria, Ohio.
Viehe, C. H., M. D., 518 E. Franklin St., Evansville, Ind.
Vieweg, R., Girard, Pa.
Vögelin, Sam., East Bottoms, Kansas City, [Mo.
Vögtling, G., Bippus, Ind.
Vogelsang, B., Denver, Iowa.
Vogt, Emil, Dubois, Nebr.
Vollbrecht, W., Gayhill, Texas.
Voß, H., Manchester, Mo.
Wagner, A. G., Sidney, Ill.
Wagner, H., Franklin, Iowa.
Wagner, Ph., Towerhill, Ill.
Wahl, W., 2 Nora St., Cleveland, Ohio.
Waldmann, H., 716 4th St., S., St. Cloud, [Minn.
Waldmann, O., Lewiston, Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Av., St. Louis, [Mo.
Walter, F., Hankinson, N. Dak.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walton, A., 836 S. Emporia Av., Wichita, [Kans.
Walton, Chr., Petaluma, Cal.
Walz, H., 3932 Marcus Av., St. Louis, Mo.
*Warber, F. W. C., West, Tex.
Warnecke, A., Cottagegrove, Minn.
Weber, A., Taylor, Pa.
Weber, F., Femme Osage, Mo.
Weber, M., Francesville, Ind.
Weber, S., Carlyle, Ill.
Weil, P., Petersburg, Ill.
Weiser, C.F., 889 Mt. Elliott Av., Detroit, [Mich.

*Weishaar, J. A., Annapolis, Md.
Weiß, C. E., Elkhart, Ind.
Weisse, C. F., Musiklehrer, Elmhurst, Jll.
Weißkopff, E., Scranton, Pa.
Welsch, J. P., Crete, Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Jll.
Weltge, Wm., Rockfield, Wis.
Wendt, Paul, Desoto, Mo.
Wenk, J., Kand., Glencoe, Minn.
Werhahn, F., Wausau, Wis. [Bend, Ind.
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Spring=
Werning, Fr., Lowden, Jowa. [field, O.
Werth, C. F., Browntown, Wis.
Westermann, Fr., Ohlman, Jll.
*Westphal, F., New Braunfels, Texas.
Wetzeler, W., Pomeroy, Jowa. [ville, Ky.
Weygold, F. (Em.), 212 E. Madison, Louis=
Wichmann, O. G., Fort Branch, Ind.
Wiedner, F., Attica, N. Y.
Wiegmann, K., Floraville, Jll.
*Wieseke, H., Hamilton, Jll.
Wildi, W., Farmington, Mich.
Winkler, J., Geneva, Jowa.
Winterick, Alb. J., Box 328, Minier, Jll.
Wittbracht, C. H., Peotone, Jll.
Wittlinger, J., Tonawanda, N. Y.
Wittlinger, Th., Dansville, N. Y.
Witzke, B., Plato, Minn.
Witzke, J., Perham, Minn.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Jll.
Wolf, H., Bensenville, Jll.
Woth, Ad., Western, Nebr.
Wulfmann, B. F., 423 S. 5th St., Paducah,
Wulfmann, H., Newburg, Ind. [Ky.
*Wulfmann, Jak. A., Womack, Tex.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E. (Em.), Tripoli, Jowa.
Zech, E., Sandwich, Jll.
Zeiler, W., Perryhall, Md.
Zeller, A., Neustadt, Ont. [N. Y.
Zeller, Paul E., 66 Locust St., Lockport,
Zernecke, A. (Emeritus), Harvey, Jll.
Zeyher, K., Delano, Minn.
Zielinski, R., Libertyridge, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Jll.
Zimmermann, C., Threeoaks, Mich.
Zimmermann, C. J., 704 E. Broadway, Louisville, Ky.
Zimmermann, F. (Em.), 141 La Belle St.,
Zimmermann, G., Bay, Mo. [Dayton, O.
Zimmermann, G. A., Dr. phil., 683 Sedgwick St., Chicago, Jll.
Zimmermann, J., West Burlington, Jowa.
Zumstein, H., 608 Perry St., Laporte, Ind.
Zutz, M., Athens, Wis.

Gesamtzahl der Pastoren....................891.

Entschlafene Pastoren der Deutschen Ev. Synode von N.=A.

Vom 6. September 1898 bis 15. September 1899.

A. H. Scheidemann, geb. am 25. Juni 1862 in Palatine, Jll., gest. am 30. September 1898 als Pastor der St. Johannes=Gemeinde in Horn, Jowa.

Jakob Hummel, geb. am 8. September 1839 in Steinweiler, Rheinpfalz, gest. am 13. Januar 1899 in Louisville, Ky.

Paul Max Habecker, geb. am 27. November 1862 in Merseburg, Provinz Sachsen, gest. am 27. März 1899 als Pastor der evang. Zions=Gemeinde in St. Joseph, Mo. Von 1896 bis 1898 Mitredakteur des „Friedensboten."

J. J. Hotz, geb. am 15. November 1834 in Herzogenbuschsee, Schweiz, gest. am 15. April 1899 als Pastor der Bethania=Gemeinde in Berger, Mo.

Anton Reusch, geb. am 18. Mai 1843 in Birlenbach, Nassau, gest. am 15. April 1899 als Pastor der Johannes=Gemeinde in Brighton, Jll.

Karl Ludwig Knauß, geb. am 12. Dezember 1825 in Schorndorf, Württemberg, gest. am 7. Mai 1899 als Emeritus in Reedsburg, Wis.

Julius Hoffmann, geb. am 11. Februar 1833 in Opatobek, Polen, gest. am 24. Juli 1899 als Emeritus in St. Louis, Mo.

Karl A. Starck, geb. am 30. Januar 1856 in Chillicothe, Ohio, gest. am 14. Juli 1899 als Pastor der Evang. Gemeinde in Long Grove, Jll.

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Verzeichnis

— der —

Lehrer und Lehrerinnen der Deutschen Ev. Synode von N.-A.

H. Packebusch, Präses.
J. F. Riemeier, Vizepräses.
H. Thoms, Sekretär.
F. Rabe, Schatzmeister.

Die mit einem * bezeichneten Lehrer gehören der Form nach noch nicht zum Lehrerverein.

*Albert, Theo., Merrill, Wis. [Mich.
Apel, J. H., 612 Livernois Av., Detroit,
*Appel, Ph., 1424 State St., Quincy, Ill.
*Arndt, F., 525 Reynolds Av., Kansas City,
Kans.
Austmann, P., 3729 N. 9th, St. Louis, Mo.
*Bade, Luise, 2836 Indiana Av., St. Louis,
Mo.
*Bandlitz, E., 2030 Alice Av., St. Louis, Mo.
Bek, C. F., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Berg, Ed., 826 Buffalo St., Michigan City,
Ind.
Berke, A., 5325 S. Marshfield Av., Chicago,
Ill. [Louis, Mo.
*Bode, Elise, 2329 S. Jefferson Av., St.
Böttcher, F., 1100 Newhouse Av., St.
Louis, Mo.
Bollens, J., 707 Military Av., Detroit, Mich.
*Bräutigam, G. H., 1828 South 3d St., St.
Louis, Mo. [son City, Mo.
Braun, K., 709 Washington Av., Jeffer-
*Breitenbach, A., Ripon, Wis. [N. Y.
Breitenbach, H., 124 Lafayette St., Utica,
Briesemeister, P., 214 S. Center St., Sche-
nectady, N. Y.,
Brodt, H., Elmhurst, Ill. [Detroit, Mich.
*Brökelmeier, Wm., 1199 Bellevue Av.,
Buchmüller, S., 5106 N. 20th St., St. Louis,
Dinkmeier, J. F., St. Charles, Mo. [Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Al-
hambra, Ill.
Duval, G., 5001 Florissant Av., St. Louis,
Ellerbrock, J. H., Sharpsburg, Pa. [Mo.
*Fischer, F., Ann Arbor, Mich.
Fleer, G. D., 1511 Federal St., Allegheny,
Fleer, G. H., Davis, Ill. [Pa.
*Flottmann, J., Normal, Ill. [Iowa.
Franke, C. H., 1020 N. 8th St., Burlington,
*Frankenfeld, Christine, Marthasville, Mo.
*Frankenfeld, Luise, Augusta, Mo.
*Fricke, H., 1934 Wright St., St. Louis, Mo.
*Fried, Elsa, Canton, Baltimore, Md.
*Fried, Ph., Canton, Baltimore, Md.
Friedemann, G., 326 16th St., Detroit, Mich.
Gerdes, P. H., Box 325, Elmhurst, Ill.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
*Glück, A., Port Huron, Mich.
*Grauer, A., 2312 Warren St., St. Louis,
*Gräper, Emma, Westphalia, Ind. [Mo.
*Greimann, G., Chicago, Ill.
*Gubler, Anna, Collinsville, Ill. [Mo.
*Gubler, O., 1501 Holmes St., Kansas City,
Guth, Karl, 793 8th St., Milwaukee, Wis.
Haas, F. G., 904 Washington Av., Evans-
ville, Ind.
*Hammacher, Adele, 2911 Kossuth St., St.
Louis, Mo.
Haverkamp, H., 25 Second St., Albany,
N. Y.
*Hegel, Ida, 3748 Marcus Av., St. Louis,
Mo. [Louis, Mo.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St.
*Herzog, H. P., 4034 Euclid Av., St. Louis,
Hoch, Helene, Michigan City, Ind. [Mo.
Höfer, Th., Higginsville, Mo.
*Höfner, F., Femme Osage, Mo.
Holdgraf, J. H., 2318½ Montgomery St.,
St. Louis, Mo.
*Hotz, Fr. Th., 517 West Marion St., South
Bend, Ind.
Huneke, H. P., 32 High St., Lena, Ill.
*Illg, Lina, 10th & Payson Av., Quincy,
Ill.
Karbach, Chr., Wellston, St. Louis Co., Mo.
*Kern, Jul., Johannesburg, Ill.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo,
*Kitterer, H., Davis, Ill. [N. Y.
Klein, Fr., 310 Clinton St., Detroit, Mich.
*Klein, F. G., 717 N. 8th St., Burlington,
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Ill. [Iowa.
Kloppe, F., Brenham, Tex.
Koch, R., Freelandville, Ind. [City, Kans.
*König, H. H., 902 Riverview Av., Kansas
König, J. H., 917 N. Broadway, St. Louis,
Mo.
*Kopp, L. B., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
*Kordsiemon, Sophie, 823 Washington St.,
Quincy, Ill.
*Krämer, A. C., 103d St. & Av. L, Chicago,
Ill. [cago, Ill.
*Krüger, Fr., 666 W. Superior St., Chi-
*Krumm, Theo. 340 Frankstown Av.,
E. E. Pittsburg, Pa. [Mo.
*Krus, Auguste, 1315 Sidney St., St. Louis,
*Krusekopf, P., 1207 Park Av., St. Louis,
Lang, G. H., Lincoln, Nebr. [Mo.

Langkopf, M., 7325 Pennsylvania Av., St. Louis, Mo.
Lüdtke, F. E., Cumberland, Ind.
Malkemus, L., 227 Elk St., Freeport, Ill.
Martin, A., 719 Grandy Av., Detroit, Mich. [Mo.
*Meier, Marie, 1318 Benton St., St. Louis,
*Meyer, F., 1012 Crown Av., Scranton, Pa.
*Meyer, Lulu, 3001 Eads Av., St. Louis, Mo.
Miché, C. E., 6316 a Catalpa St., Wellston, Mo.
Michel, J. A., 387 N. Robey St., Chicago,
*Mohr, Chr., Addieville, Ill. [Ill.
Moritz, W. F., 7340 S. 6th St., St. Louis, Mo.
Mottschall, Fr., Bensenville, Ill.
Mühler, A., 161 Dundee Av., Elgin, Ill.
*Oberhellmann, W., Holstein, Mo.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Av., Chicago, Ill.
*Pfeiffer, Fr., 3701 Iowa Av., St. Louis, Mo.
*Prosemeier, von, Grand Rapids, Mich.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rathmann, E., 4601 Dearborn St., Chi-
Rathmann, W., Champaign, Ill. [cago, Ill.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, Jul., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo. [Louis, Mo.
Riemeier, J. F., 1412 Bremen Av., St.
*Roth, A. C., 26th & Myrtle Sts., Detroit, Mich.

Säger, Fr., 2951A Thomas St., St. Louis,
Säger, L., St. Charles, Mo. [Mo.
Schäm, W. H., 104 N. St. Louis St., South Bend, Ind.
Scherer, H. (Emeritus), Newburg, Ind.
*Schlundt, D., 1827 N. 25th St., St. Louis, Mo. [Mo.
Schmiemeier, A., 3701 Iowa Av., St. Louis,
Schönauer, E., 739 26th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 617 E. 8th St., Alton, Ill.
Schoppe, A., 1816 S. 9th St., St. Louis,
Schuster, G., Michigan City, Ind. [Mo.
Schwarz, K., 673 Castle Av., Cleveland, O.
Seybold, P. C., 1424 State St., Quincy, Ill.
Sperber, O., 992 W. 21st Place, Chicago, Ill.
Spreckelsen, E. A. v., Ehrenmitglied, Elm-
Stille, J., Pekin, Ill. [hurst, Ill.
Thoms, H., 1034 Berlin St., Lasalle, Ill.
Vieweg, Otto F., ———
Webbink, G. W., Millstadt, Ill. [Mo.
*Werning, Emma, 1407 Carr St., St. Louis,
*Werremeier, Lydia, St. Charles, Mo.
*Westerfeld, Fr., 84 Halls Ferry Road, St. Louis, Mo.
Wicht, H., 1113 63rd St., Chicago, Ill.
Wiegmann, G., 5122 Bishop St., Chicago,
Wiegmann, L., Waterloo, Ill. [Ill.
*Wilke, R., Bayonne, N. J.
Wüllner, W. C., 115 Diversey Pl., Chicago, Ill.

Gesamtzahl der Lehrer.................127

Verzeichnis

— der zur —

Deutschen Ev. Synode v. Nord-Amerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

1. Atlantischer Distrikt.

a) District of Columbia.

Washington—*Concordia—P. A. Menzel

b) Maryland.

Annapolis—Martin—*J. A. Weishaar
Baltimore—Christus—O. Apitz
" —Concordia—L. Brendel
" —*Evang.—Dr F. A. Conradi
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Johannes—C. Fritsch
" —*Lukas—H. Arlt
" —*Matthäus—E. Huber
" —Salem—J. C. Rudolph
" —*Zion—W. Batz
Cambridge—Immanuel—H Dalhoff
East Newmarket—Salem—
Frostburg—Zion—*H. Booch
Gardenville—*Jerusalem—K. Buff
Homestead—Matthäus—K. Buff
Parkville—*Johannes—
Perryhall—Michael—W. Zeiler
Stemmersrun—Zion—W. Zeiler

c) New Jersey.

Bayonne—*Paulus—F. E. C. Haas
Bergenpoint—Evang.—Chr. Buckisch
Bloomfield—Paulus—A. Ballhorn
Harrison—Paulus—*A. Herforth
Irvington—Immanuel—W. Frenzen
Newark—Paulus—M. Hirsch
" —Stephanus—Ed. Fuhrmann
" (Essex Park)—*Ver. D. Evangel.—W. Frenzen
" (Vailsburg)—*Zion—W. Frenzen

d) New York.

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zion—C. F. Fleck
East Poestenkill—Zion—C. F. Fleck
Mount Vernon—Johannes—H. Nöhren
New York—Paulus—Chr. Buckisch
" " —*Zion—H. Nöhren
Sandlake—Zion—C. F. Fleck
Schenectady—Friedens—K. Schauer
Troy—Paulus—E. Lang

e) Pennsylvania.

Archbald—*Evang.—W. Lüer
Columbia—Salem—G. Kern
Hawley—*Deutsche Congr.—E. Gottlieb
Lackawaxen—*Deutsche Ev.—E. Gottlieb
Lockhaven—*I. Evang.=luth.—
Priceburg—Paulus—E. Weißkopff
Scranton—Friedens—E. J. Schmidt
" —*Hyde Park Presb.-J. Schöttle
" —Paulus—A. Ballhorn
Shohola—*Deutsche Evang.—E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—A. Weber [mann
Williamsport—*Immanuel—W. D. Kirsch=

f) Virginia.

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D.D.

Zahl der Gemeinden............50

2. Indiana=Distrikt.

a) Indiana.

Bluecreek—*Jakobus—A. Büttner
Boonville—Johannes—M. Mehl
Bretzville—*Johannes—Kand. G. Maul
Buckskin—Johannes—J. H. Horstmann
Buffaloville—Johannes—L. Birnstengel
Buskin—Johannes—C. Hummel
Campbell Tp.—Zoar—E. Aleck
Cannelton—Johannes—J. Bruse
Chandler—*Johannes—M. Mehl
Cumberland—Johannes—L. Kleemann
Cypreß—*Immanuel—C. Gastrock
Duff—Paulus—J. Varwig
Elberfeld—Zion—Chr. Haas
Bei " —Immanuel—E. Aleck
Evansville—Lukas—S. John
" —Paulus—P. Reikow
" —Zion—J. U. Schneider
Bei Ft. Branch—Paulus—O. G. Wichmann
Freelandville—Bethel—W. Schulz
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Egli
Germanridge—*Paulus—J. Bruse
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—J. Varwig
Bei Holland—Paulus—A. Merkle
Huntersville—*Johannes-G. Wullschleger
Huntingburg—Salem—G. A. Kienle
Indianapolis—Paulus—F. Nickisch
" —Zion—J. C. Peters
" —Johannes—Th. Schory
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—E. Bourquin
Jasper—*Dreieinigkeit—Kand. G. Maul
Johnson Tp.—*Zion—*Paul Bourquin
Kasson-*Johannes-E.Holder, cand. theol.
" —Zoar—J. Frick
Lamar—Peters—A. Egli
Lawrenceburg—Zion—K. Scheib
Lippe—Zion—G. Tillmanns
Lynnville—Johannes—J. H. Horstmann
Mount Vernon—*Dreifaltigkeit—W. Mehl
New Albany—Evang.—C. W. Locher
Newburg—Zion—H. Wulfmann
New Palestine—Zion—Dan. Bretz
Oakland—Zion—Kand. Th. Frohne
Parkers Settlement-*Petrus-J. Schlundt
Pennsylvaniaburg—*Johan.—A. Büttner
Princeton—Petrus—J. C. Frohne
Rockport—Johannes—Kand. Th. Frohne
St. Joseph—*Paulus—K. Müller
St. Philip—Immanuel—Chr. Hummel
Santaclaus—Paulus—L. Birnstengel
Seymour—*Paulus—F. Daries
Stearleyville—Johannes—K. J. Müller
Stendal—*Predigtplatz—A. Merkle
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—
Troy—*Evang.—
Vincennes—Johannes—F. Reller
Warrenton—Stephanus—J. Neumann
Warren Tp.—Zion—M. Ratsch
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—C. H. Viehe

b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—L. Schmidt
Cincinnati—*Erste Evang.—Chr. Schenck
" (Columbia)-Erste Ev.—H. Mehl
" —*Lukas—W. Röper
" —*Philippus—J. Pister sr.
" —Zion—F. W. Adomeit
Dayton—Johannes—J. G. Müller
Elmwood Place—Matth.—Geo. W. Göbel
Foster—*Ev.=luth. Paulus—J. J. Meyer
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Hazlewood—*Johannes—
Higginsport—*Immanuel—
Lebanon-*Ev.=luth. Paulus—J. J. Meyer
Mason—*Ev.=luth. Zion—J. J. Meyer
Middletown—*Paulus—C. Hoffmann
Pleasantridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zion—Karl Meyer
Sidney—Paulus—
Tippecanoe City—Johannes—C. Schäfer
Trenton—*Johannes—C. Hoffmann
Troy—Johannes—C. Schäffer

c) Kentucky.

Bellvue—*Johannes—Chr. Emigholz
Dayton—Paulus—H. Mehl
Falmouth—Paulus—
Henderson—Zion—A. S. Ebinger
Lexington—Evang.—
Louisville—Bethlehem—C. Held
" —Christus—H. Frigge
" —Johannes—Th. F. John
" —*Lukas—C. Christiansen
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—L. Nollau
" —Petrus—Th. F. Bode
" —Immanuel—C. J. Zimmer=
Maysville—*Paulus— [mann
Newport—*Paulus—A. Gehrke
Owensboro—Zion—W. A. Bomhard
Paducah—Einigkeit—B. Wulfmann
Stanley—*Paulus—W. A. Bomhard

d) Alabama.

Birmingham—*Friedens—G. Nußmann

Zahl der Gemeinden...........103

3. Iowa=Distrikt.

a) Iowa.

Ackley—Johannes—G. Meinzer
Alden—Immanuel—
Alexander—Johannes—K. Dexheimer
Atlantic—Friedens—Ch. Stech
Audubon—Friedens—Ch. Stech
Augusta—*Johannes—C. Kurz
Aurelia—Johannes— E. Roglin
Benton Tp.—Zion—C. D. Reichle
Berlin Tp.—Johannes—F. Peter
Brooks Tp.—Johannes—Chr. Bendigkeit
Buckgrove—*Petrus—B. Schori
Buckcreek—Paulus—W. Jung
Burlington—Erste Evang.—W. Gärtner
" —Lukas—C. Kreuzenstein
" —Zion—C. Kurz
Charleston—*Johannes—Th. Storck
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Friedens—M. J. Dammann
Creston—*Johannes—A. Köhler

Crozier—Johannes—*R. Lorenz
Donnellson—*Paulus—Th. Storck
Dows—*......—K. Dexheimer
Dumfries—Paulus—A. E. Janssen
Dutchcreek—Evang.—*C. A. G. Alexander
Dysart—Friedens—H. Specht
Farmington—*Johannes—J. E. Birkner
Faulkner—*......—J. Winkler
Flintriver Tp.—Johannes—C. D. Reichle
Fort Madison—Johannes—O. Pessel
Franklin—Petrus—H. Wagner
Fredericksburg—Evang.—F. Leonhard
Fremont Tp.—Evang.—Fr. Schmidt
Geneva—Petrus—J. Winkler
German City—Johannes—F. A. Meusch
Germancreek—Evang.—K. Bizer
Gladbrook—Friedens—W. Behe
Granville—*Zion—P. Höppner
Hamburg—Zion—Ch. Schulmeistrat
Hampton—*Paulus—R. Heinze
Horn—Johannes—Fr. Rasche
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—J. Nüesch
Latimer—Immanuel—R. Heinze
Laurel—Johannes—P. Quarder
Lemars—Johannes—A. C. Martin
Lenox—*Paulus—A. Köhler
Leroy Tp.—Paulus—F. Leonhard
Lowden—Zion—F. Werning
Manly—*Paulus—A. J. H. Bierbaum
Marshalltown—Friedens—P. Quarder
Maxfield—Paulus—B. Vogelsang
Mount Vernon Tp.—Paulus—M. Höppner
Muscatine—*Evang.-prot.—F. C. Klein
New Albin—Petrus—H. Kunz
Noble Tp.—Johannes—O. Krafft
Peterson—*Zion—Chr. Bendigkeit
Pleasant Valley—Evang.—C. A. Heldberg
Pomeroy—Erste Evang.—W. Wetzeler
Prescott—*Petrus—A. Köhler
Primrose—*Zion—J. E. Birkner
Remsen—*Paulus—P. Höppner
Seigel—Johannes—J. Fischer
Shelby—*Ev.-luth. Friedens—J. J. Bizer
Sigourney—Paulus—K. Bizer
Tripoli—Petrus—A. Schlüter
Underwood—Immanuel—J. J. Bizer
Union City—Johannes—H. Kunz
Victoria Tp.—*Petrus—*E. Schutt
Vinton—Zion—H. Specht
Walnut—*......—E. Hansen
West Burlington—*Paulus—J. Zimmermann
Westside—*......—B. Schori

b) Illinois.

Hamilton—Paulus—*Helmuth Wieseke
Rock Island—Friedens—Th. F. Krüger
Sutter—Bethlehem—Franz Gadow
Tioga—Bethania—P. Ott
Warsaw—Johannes—Ewald Hardt

c) Missouri.

Kahoka—Paulus—Ph. Blaufuß
Winchester—*Zion—Ph. Blaufuß

Zahl der Gemeinden............79

4. Kansas-Distrikt.

a) Kansas.

Alida—*Johannes—H. Barkmann
Alma—Friedens—J. J. Silbermann
Atchison—Zion—H. Limper
Bayneville—*Friedens—G. G. Preß
Ellinwood—Immanuel—
Eudora—Paulus—A. Leutwein
Greatbend—Paulus—
Herkimer—Immanuel—H. Hübschmann, Kand.
Herndon—*Immanuel—*J. Krähenbühl
Highland—Dreieinigkeit—
Hollyrood—*Paulus—C. Bechtold
Hudson—Friedens—A. Hüser
Inman—Petrus—Th. Klose
Junction City—*Zion—H. Barkmann
Kansas City—Zion—C. A. Richter
Kanwoka Tp.—*Petrus—J. Müller
Lawrence—*Paulus—J. Müller
Leavenworth—Salem—W. Kottich
Linn—*Paulus—G. Schulz
Manhattan—Friedens—
Marysville—Evang.—W. Schäfer
Missioncreek—*Evang.—H. Hübschmann, Kand.
Mulberry—*Friedens—A. Mohri
Newton—Immanuel—
Nickerson—Dreieinigkeit—A. Hüser
Paola—Zion—J. S. Fismer
Salina—Friedens—A. Mohri
Topeka—Paulus—J. J. Silbermann
Vesper—*Immanuel—G. Nagel
Wellscreek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Friedens—A. Walton
Willowsprings—Johannes—F. A. Herzberger

b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
" —Paulus—G. G. Preß
Idalia—Johannes—J. Bürkle

c) Nebraska.

Dubois—Friedens—E. Vogt

d) Oklahoma.

Guthrie—*Johannes—
Kiel—*Friedens—
Okeene—*Johannes—
Orlando—*Lutherische—

Zahl der Gemeinden............40

5. Michigan-Distrikt.

a) Michigan.

Adrian—Immanuel—F. W. Bühler
Albion—Salem—O. Schettler
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Armada—Evangelische—R. Riemann
Bainbridge Tp.—*Paulus—A. Schön
Battlecreek—Paulus—J. Haußmann
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—*Jakobus—E. Kayser
Casco—Jakobus—O. Papsdorf
Centerville—Paulus—*W. Howe
Chelsea—*Paulus—L. Kölbing
Clarenceville—Immanuel—W. Wildi
Clyde Tp.—Paulus—C. Haag
Crokery—*Johannes—L. E. K. Hagen
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—Christus—J. Lambrecht
" —Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—
" —Lukas—L. Kleber
" —Markus—F. A. Röse
" —Matthäus—Otto C. Haaß
" —Paulus—Dr. F. Mayer
Dexter—*Andreas—L. Kölbing
Dowagiac—*Ver. Ev.-luth.—F. Rahn
Farmington—Salem—W. Wildi
Francisco—Johannes—J. Graber
Fraser—Zion—J. Söll
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—J. B. Meister
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—L. C. Krüger
Germania—Zion—E. Kayser
Grand Haven—Paulus—L. E. K. Hagen
Grand Haven Tp.—Petrus—L. E. K. Hagen
Grand Rapids—Johannes—R. Schreiber

Grossepointe—Petrus—J. Söll
Holland—Zion—J. Haußmann
Jackson—Johannes—W. Alber
Lansing—Paulus—J. Lindenmeyer
Lenox—Jakobus—R. Riemann
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Maplehill—*Immanuel—E. Brenion
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—J. W. Büttner
Newberg—Johannes—*W. Howe
New Buffalo—Johannes—Ch. Kirchner
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—A. Schön
Port Huron—Johannes—C. Haag
Royaloak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saline Tp.—*Jakobus—H. Greuter
Sharon Tp.—*Paulus—J. Graber
Taylor Center-*Paulus-H. Schaarschmidt
Threeoaks—Johannes—L. C. Krüger
Warren—Paulus—O. Keller
Winfield—*Petrus—E. Brenion
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

b) Indiana.

Belden Tp.—Paulus—E. G. Aldinger
Bourbon Tp.—Paulus—J. Reichert
Bremen—Immanuel—J. Reichert
Chesterton—*Johannes—F. Ewald
Columbia City—Zion—C. E. Weiß
Elkhart—Johannes—
Francesville—Jakobus—M. Weber
Lafayette—Johannes—W. Breitenbach
Laporte—Paulus—H. Zumstein
Madison Tp.—Zion—P. Grob
Medaryville—Johannes—W. Hausmann
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—*F. Hohmann
Plymouth—Johannes—C. E. Weiß
San Pierre—*Lukas—W. Hausmann
South Bend—Petrus—Ph. Werheim
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—L. Sternberg
Valparaiso—Johannes—F. Ewald
Wabash—Matthäus—G. Heß
Wanatah—Salem—E. D. Kiefel
Warren Tp.—Johannes—G. Vögtling
Whitepost Tp.—Johannes—W. Hausmann
Woodland—Johannes—P. Grob

Zahl der Gemeinden............85

6. Minnesota-Distrikt.

a) Minnesota.

Albany—Evang.—H. Waldmann
Albion—Evang.—K. Zeyher
Barnesville—Evang.—A. Böther
Benton—*Zion—J. Fontana
Bertha—*Friedens—C. Mayer
Blakely—*Evang.—J. Klopsteg
Brownsville—Zion—K. Koch
Burau—Evang.—*Chr. Bransfeld
Carlos—*Michael—W. Koring
Cleveland Tp.—*Evang.—G. Sturm
Cottagegrove—Matthäus—A. Warnecke
Crookedcreek—Friedens—K. Koch
Delano—Evang.—K. Zeyher
Dora—*Johannes—J. Witzke
Dresselville—Paulus—G. Sturm
Duluth—Paulus—E. Sans
Eden Valley—Friedens—W. Asmuß
Eitzen—Lukas—Wm. Meyer
Elizabeth—Evang.—A. Böther
Fairmont—Johannes—H. Häußler
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Friedens—*P. Schimmel
Glencoe—*Ev.—Joh. Wenk, Kand.
Grafton Tp.—Zion—H. C. Dallmann
Hector—......—H. G. Dallmann
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Herman—Evangelische—Chr. Bransfeld
Hermantown—Paulus—E. Sans
High of Land Tp.—*Friedens—J. Witzke
Hokah—Zion—K. Koch
Hutchinson—Johannes—J. Eitel
Kenyon—Matthäus—G. A. Neumann
Lake Amelia—Johannes—W. Asmuß
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lesueur—Zion—G. Sturm
Lester Prairie—Evangelische—B. Witzke
Lewiston—Paulus – O. Waldmann
Bei Litchfield—Matthäus—W. Asmuß
Lynn Tp.—Dreieinigkeit—J. Eitel
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake—*Fried.—L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus "
Neuschwanden—*Fridolin—G. Mayer
New Ulm—Friedens—G. M. Eyrich
Nicollet—*Friedens—G. M. Eyrich
Norwood—Evangelische—J. Fontana
Park Rapids—*Johannes—C. Mayer
Perham—*Zion—J. Witzke
Plato—Paulus—G. A. Riemann
Bei Plato—Friedens—B. Witzke
Pleasant Prairie—Paulus—
Round Prairie—Zion—W. Koring
Sauk Center—......W. Koring
St. Cloud—Friedens—H. Waldma
St. Paul—*Paulus—A. Thiele
Tenhassen—Johannes—H. Häußler
Tyrone Tp.—Salem—G. Sturm
Viola Tp.—Paulus—S. Suter
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—J. Lange
Warren—*Paulus—O. Waldmann
Welcome—......—H. Häußler
West Duluth—Jakobus—E. Sans
Wheeling—Johannes—G. A. Neumann

b) North Dakota.

Bluegrass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—F. Walter
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood—*Johannes—F. Walter
New Salem—Friedens—A. Schönhuth
Taylor—*Immanuel—A. Debus
Wahpeton—*Petrus—*Chr. Bransfeld

c) South Dakota.

Bristol—*Evang. — E. C. H. Peithmann, Kand.
Webster—*Friedens—E. C. H. Peithmann, Kand.

Zahl der Gemeinden............74

7. Missouri-Distrikt.

a) Missouri.

Allenville—*Dreieinigkeit—Th. Kugler
Altheim—Zion—F. Baur
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine—Johannes—Th. O. Uhdau
Bem—Johannes—Ed. Schweizer
Berger—Johannes—J. Daiß
Big Berger—Bethania—A. J. Hotz
Bigspring—Jakobus—J. M. Munz
Billings—Petrus—H. Pfundt
Bland—Zion—F. Schulz
Cabool—*Immanuel—*G. F. Stücklin

Cape Girardeau—*Christus—Chr. Irion
Bei Cape Girardeau—Salem—Chr. Irion
Cappeln—Johannes—J. H. Strötker
Casco—Johannes—S. Fayn
Case—*Bethel—J. M. Munz
Catawissa—*Paulus—F. W. Simon
Cedarhill—*Martin—O. Albrecht
Chamois—Johannes—H. Krusekopf
Bei Chamois—Petrus— "
Charlotte—Jakobus—G. Schultz
Cooper Hill—Paulus—C. Krickhahn
Cottleville—Johannes—S. Peter Göbel
Desoto—Friedens—P. Wendt
Bei Desoto—Ebenezer—P. Wendt
Dexter—*Missions—
Dittmers Store—*Martin—J. M. Torbitzky
Drain—Ebenezer—R. Agricola
Dutchtown—*Jakobus—H. C. Nagel
Dykes—*Johannes—*G. F. Stücklin
Elkcreek—*Mission—*G. F. Stücklin
Femme Osage—*Evang.—F. Weber
Ferguson—Immanuel—W. Karbach
Fredericksburg—*Petrus—G. Hoffmann
Fulton—Evang.—G. Bode
Hermann—*Paulus—W. F. Bek
High Hill—Johannes—J. M. Munz
Highridge—*Martin—O. Albrecht
Hochfeld—Evang.—A. Bockstruck
Holstein—Immanuel—H. C. Nagel
Indian Camp—*Johannes—N. Rieger
Jackson—Immanuel—C. Roth
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Jeffriesburg—*Jordans—*C Kautz
Landrum—Zion—H. Pfundt
Lippstadt—Evang.—A. Bockstruck
Manchester—Johannes—H. Voß
Marthasville—*Evang.—J. W. Frankenfeld
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—G. Pahl
Milo—*Evangelische—A. Kalkbrenner, Lic.
Morrison—Jakobus—G. Hoffmann
Moscow Mills—Friedens—C. Fauth
Neosho—Zion—A. Kalkbrenner, Lic.
Newhaven—Petrus—C. Dörnenburg
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Zion—F. W. Simon
Oakville—*Paulus—G. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—J. Hauck
Owensville—Petrus—J. Krämer
Pacific—Friedens—F. W. Simon
Pierce City—Johannes—A. Kalkbrenner, [Lic.
Pinckney—Johannes—H. Rixmann
Pitts—*Harmonie—N. Rieger
Progreß—Immanuel—G. Pahl
Rhineland—Markus—J. M. Munz
Rushhill—*Friedens—G. Pahl
St. Charles—Johannes—P. Allrich
Bei St. Charles—Friedens—G. Göbe
St. Louis—Bethania—H. J. Deters
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —Christus—J. Erdmann
" —Dreieinigkeit—F. Bosold
" —Ebenezer—J. Kröhnke
" —Eden—*P. Pfeiffer
" —*Emmaus—K. Pleger
" —Evang.—E. Bleibtreu
" —Friedens—O. Baltzer
" —Immanuel—A. Fischer
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Jesus—J. J. Fink
" —Johannes—E. Th. Vetter
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—E. H. Eilts
" —Matthäus—H. Drees
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
St. Louis—Salem—H. Walz
" —Stephanus—K. C. Struckmeier
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis—*Waisenheimat—G. Tönnies
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg—*Bethania—F. Frankenfeld
Shotwell—*Paulus—*V. Strauß
Springbluff—Johannes—*V. Strauß
Springfield—Johannes—F. Grabau
Steinhagen—Paulus—
Stolpe—Johannes—H. Mohr
Stonyhill—Jakobus—A. Kuhn
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—*W. Riemeier
Swiß—*Johannes—A. Kuhn
Tilsit—Jakob—Th. Kugler
Troy—Zion—C. Fauth
Union—*Johannes—E. L. Müller
Verona—Johannes—A. Kalkbrenner, Lic.
Warrenton—Friedens—
Washington—Petrus—B. H. Leesmann
Welcome—Ebenezer—Chr. Hansen
Weldon Spring—Immanuel—H. Bender
Wentzville—*Friedens—
Willowsprings—*Mission—*G. F. Stücklin
Woollam—Johannes—
Wright City—*Friedens—N. Rieger

b) Arkansas.

Collegeville—Johannes—F. W. Esser
Jonesboro—*Mission—O. Beyersdorff
Little Rock—Paulus—F. W. Esser
Loulyma—Friedens—O. Beyersdorff

Zahl der Gemeinden...........120

8. Nebraska-Distrikt.

Ashton—Evang.—A. Jennrich
Aurora—Evang.—*Th. Bungeroth
Gladstone—*Zion—L. Reinert
Harvard—Evang.—H. Rahmeier
Jansen—Paulus—W. Fischer
Johnson—*Johannes—F. W. Krüger
Lincoln—Paulus—H. S. Feix
Loup City—Evangelische—A. Jennrich
McWilliams—Johannes—L. Haas
Nebraska City—*Zion—P. Ph. Tester
Osage—Paulus—G. v. Luternau
Plattsmouth—Paulus—F. H. Freund
Rulo—Zion J. Ramser
Seward—Friedens—C. A. Hauck
Steinauer—Salem—H. Krüger
Syracuse—Johannes—O. Satzinger
Talmage—Zion—F. W. Krüger
Wayne—*Evang.—A. Graber
Bei Wayne—Theophilus—A. Graber
West Blue—Friedens—
Western—Johannes—A. Woth

Zahl der Gemeinden............21

9. New York-Distrikt.

a) New York.

Attica—Paulus—F. Wiedner
Auburn—Lukas—A. Helm
Batavia—Paulus—
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—C. E. Fetzer
Buffalo—Bethania—
" —Bethlehem—A. Götz
" —Friedens—P. Speidel
" —Jakobus—V. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—H. H. Fleer
" —Markus—Th. Munzert
" —Matthäus—P. S. Bommer
" —Paulus—C. Müller
" —Petrus—Dr. Otto Becher

Buffalo—Salem—
" —Stephanus—G. Rückert
" —Trinitatis—H. A. Krämer
" —*Thomas—Fr. Baltzer
Corning—Immanuel—
Dansville—Deutsche Ev.—Th. Wittlinger
Dunkirk—Petrus—G. Brändli
East Eden—Johannes—C. E. Fetzer
Eden Center—I. Evang.—C. Bachmann
Elmira—I. Evang.—Ernst Schmidt
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
" —Jakobus—C. Bachmann
Lockport—Petrus—Paul E. Zeller
Millersport—*Paulus—J. Stilli
Millgrove—Johannes—F. Ernst
North Tonawanda-*Friedens-H. Haupt
" " —Petrus—J. Chr. Fetzer
Orangeville—Immanuel—F. Wiedner
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Paulus—W. Baur
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" —Trinitatis—A. Baltzer
Rome—Dreieinigkeit—G. Meisenhelder
Shawnee—Paulus—Hans Haupt
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silvercreek—Zions—G. Brändli
Syracuse—Petrus—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Townline—Paulus—F. Ernst
Utica—*Zion—J. C. Nestel
Wendelville—*Paulus—J. Stilli
Westfield—Petrus—J. B. Jud

b) Pennsylvania.

Germania—*Matthäus—
Meadville—Zion—Ph. Kraus
Union Tp.—*I. Evang.—Ph. Kraus

c) Ontario, Canada.

Neustadt—Paulus—A. Zeller
New Germany—Johannes—H. H. Fleer

Zahl der Gemeinden............54

10. Nord-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addison—Immanuel—J. H. Fleer
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Adeline—*Zion—W. Biesemeier
Aurora—Johannes—H. Kröncke
Barrington—Paulus—Alfr. Menzel
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bensenville—*Waisenhaus u. Altenheim—H. Stählin
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Friedens—J. A. F. Harder
Blue Island—Friedens—A. Niedergesäß
Bradley—*Zions—J. Göbel
Broadlands—Johannes—A. G. Wagner
Carpentersville—Zion—E. Kröncke
Cary—*Johannes—A. Menzel
Champaign—Petrus—W. Süßmuth
Chicago—Andreas—F. Grosse
" —Bethania—W. Grotefeld
" —Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—R. Katerndahl
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Epiphanias—P. Brauns
" —Friedens—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" (North Chicago)—Johannes—Dr. G. A. Zimmermann; A. Busse
" —Lukas—A. Schmidt
" —Markus—F. Müller
Chicago—Matthäus—E. E. Klimpke
" —Nazareth—A. Glade
" —Paulus—R. A. John; E. Rahn
" —Petrus { —Gotth. J. Lambrecht
—O. Lauxmann
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Station P)—Zion—G. Schlutius
" (Avondale, Station G)—Nikolai—E. Pinckert
" (Colehour, Station S)—Petrus—J. Holz
" (Hermosa)—*......—O. Lauxmann
" (Rose Hill)—Paulus—G. Dietz
" (Washington Heights, Stat. P)—Zion—L. Pfeiffer
Chicago Heights—Joh.—G. H. Stanger
Danvers—*Friedens—H. Tietke
Danville—Johannes—E. Blösch
Deerfield—*Paulus—J. Maierle
Desplaines—Christus—A. Fleer
Dolton—Immanuel—J. Dieterle
Downers Grove—*Paulus—J. J. Mayer
Edford—*Petrus—
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—H. Jacoby
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Evanston—Johannes—C. L. Langerhans
Frankfort Stat.—Petrus—Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—F. Holke
Fullersburg—Johannes—J. R. Müller
Genoa—*Friedens—H. Stählin
Gilman—Zion—J. Hausmann
Grantpark—Petrus—G. B. Schiek
Greengarden—Johan.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche Ev.—P. Weil
Großdale—Pauls—F. Grosse
Hanover—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Friedens—Th. Kettelhut
Hinckley—Paulus—E. G. Heeß
Homewood—Paulus—Th. Kettelhut
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—
Bei Kewanee—*Friedens—
Lace—*Johannes—J. J. Mayer
Lasalle—Evang.-prot.—H. Hildebrandt
Lincoln—*Johannes—F. W. Schnathorst
Longgrove—Evangelische—H. Chr. Schmidt
Loran—Ebenezer—M. Holz
Minier—*Johannes—A. J. Winterick
Minonk—Paulus—C. Nauerth
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—J. H. Dorjahn
Naperville—Johannes—L. von Ragué
Niles Center—*Petrus—H. Schmidt
Northfield—*Petrus—H. Strehlow
Northgrove—Zion—W. Biesemeier
Ottawa—Ver. Ev.—J. G. Scheuber
Palatine—*Paulus—J. C. Hoffmeister
Papineau—Immanuel—G. Ditel
Pekin—Paulus—D. Brüning
Peotone—Immanuel—P. Göbel
Peotone Tp.—Johannes—C. H. Wittbracht
Peru—*Zion—S. E. Hoffmeister
Petersburg—*Paulus—P. Weil
Pierceville—Petrus—E. G. Heeß
Plano—Johannes—E. Zech
Plato Center—Pauls—H. Jacoby
Plumgrove—Johannes—R. Rami
Princeton—Salem—
Richton—Paulus—Th. Kettelhut
Rockrun—Paulus—C. W. Roth

Sadorus—Johannes—J. Lebart
Sandwich—Dreieinigkeit—E. Zech
Sidney—Paulus—A. G. Wagner
Union—*Johannes—H. Friedemeier
Wallingford—Petrus—C. H. Wittbracht
Washington Tp.—Johannes—G. Koch
Watseka—*Ev.=luth.—G. Ditel
West Chicago—Michael—C. Eller
York Center—*Paulus—J. R. Müller

b) Indiana.

Crownpoint—Paulus—E. Durand
Hammond—Immanuel—Th. Braun
Hanover—Zion—

Zahl der Gemeinden............110

11. Ohio=Distrikt.

a) Ohio.

Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—*Paulus—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Bolivar—Johannes—K. Nagel
Brooklyn—Ver. Ev.=prot.—O. Rusch
Canal Dover—Johannes—D. J. Helmkamp
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chili—Johannes—R. Reuß
Chillicothe—Salem—J. Reinicke
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Christus—F. Oppermann
" —Ebenezer—W. Wahl
" -*Ver.Ev.=prot.-C.W.Bernhardi
" —Friedens—C. C. Gebauer
" —Immanuel—J. M. Häfele
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Columbus—*Johannes—J. Pister jr.
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—Evangelische—R. Reuß
Crawford Tp.—Zion—R. Reuß
Crookedrun—Salem—D. J. Helmkamp
Dover Tp.—Paulus—K. Nagel
Bei Dundee—*Reformierte—G. L. Heck
Dutchrun—*Ref. Dreieinigk.—H. Jürgens
Elliston—*Trinitatis—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Müller
Elyria—Paulus—N. Lehmann
Genoa—Johannes—K. Brunn
Goshen Tp.—*Petrus—H. Katterjohann
Independence(Parma)-*Petr-C.Lehmann
Jackson—*Immanuel—Wm. N. Dresel
Kenton—Johannes—H. Katterjohann
Kettlersville—*Immanuel—H. Siegfried
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—W. L. Bretz
Loudon Tp.—*Johannes—Alb. E. Viehe
Loudonville—Trinitatis—H. Jürgens
Mansfield—Johannes—F. Büßer
Bei Mansfield—Petrus—P. Lehmann
Marion—Salem—A. Eiermann
Massillon—Johannes—J. E. Digel
Millbury—*Petrus—K. Brunn
Millersburg—*Johannes-*Chr. Bourquin
Mineralpoint—Petrus—K. Nagel
Minersville—*Paulus—W. Hauff
Monroeville—*Immanuel—G. Fischer
Navarre—*Paulus—J. E. Digel
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—S. Lindenmeyer
Oakharbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—G. Fischer
Parma—Paulus—E. Mahlberg
Pomeroy—Friedens—W. Hauff
Portsmouth—Deutsche ver.=ev.—A. Mallick
Port Washington—Paulus—J. Frank
Rockport—Immanuel—Alb. Dietze
Sandusky—Immanuel—J. G. Enßlin
" —*Stephanus—W. Leonhardt
Seneca Tp.—Jerusalem—Alb. E. Viehe
South Webster—Johannes—Wm. N. Dresel
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
" —*Lukas—C. A. König
Strasburg—Johannes—G. L. Heck
Sugarcreek Tp. (bei Beach City)-Imman.-G. L. Heck
Tiffin—Johannes—A. Jürgens
Vanwert—Petrus—F. W. Ernst Hartmann
Wapakoneta—*Paulus—R. Stave
Waverly—Deutsche ev.—W. F. Henninger
Bei Waverly—*Ev.=luth.-W. F. Henninger
Winesburg—*Zion—Geo. Deckinger
Wooster—Christus—*Fr. H. Krafft
Zanesville—*Friedens—W. A. Walter

b) West Virginia.

Mason—*Deutsche Evang.—W. Hauff

Zahl der Gemeinden............77

12. Pacific=Distrikt.

California.

Blacks—*......—J. Endter
Dixon—*Evang.=luth.—J. Endter
Los Angeles—Friedens—C. T. Scholz
Petaluma—Gnaden—Chr. Walton
Pomona—Johannes—J. D. Illg
San Francisco—Johannes-J.G. Mangold
" " —Lukas—J. A. Schilling
West Yolo—Evang.—J. Endter
Whitmore—*Zion—
Woodland—Johannes—J. Endter

Zahl der Gemeinden............10

13. Pennsylvania=Distrikt.

a) Ohio.

Benton Tp.—Paulus—A. Dietze
Brownsville—*Zion—A. Dietze
Clarington—Immanuel—C. G. Kettelhut
Elk Tp.—*Ver. Ev.=prot.— G. A. Ehrhardt
Hannibal—Zion—R. Uhlhorn
Independence Tp.—Johannes—A. Dietze
Lee Tp.—*Salem—R. Uhlhorn
Lewisville—Petrus—W. Brucker
Liberty Tp.—*Johannes—G. A. Ehrhardt
Lowell—*Johannes—Theo. Jud
Marietta—Paulus—*S. Müller
Miltonsburg—Petrus—
Salem Tp.—*Jakobus—R. Uhlhorn
Summit Tp.—Johannes—
Switzerland Tp.—Johannes—C. G. Kettelhut
Warner—*Friedens—G. A. Ehrhardt
Watertown—*......—Theo. Jud
Woodsfield—Paulus—W. Brucker

b) Pennsylvania.

Allegheny—*I. Evang.=prot.—J.G.Kottler
" —*Petrus-W. Schäfer
Dorseyville—*Dreieinigkeits—A. Hils
Johnstown—Paulus—A. Bender
Millvale—I. Deut. Ev.—O. W. Breuhaus
Pittsburg—*Petrus—O. Schleifer
" (Oakland)—*Ver. Ev.=prot.—G. Esmann
Sharpsburg—*Johannes—W. H. Schild
Springgardenboro—Petrus-C. Loos

c) West Virginia.

New Martinsville—*Imm.—R. Uhlhorn

Zahl der Gemeinden............28

14. Süd-Illinois-Distrikt.

a) Illinois.

Addieville—*Zion—Fr. Störker
Alhambra—Salem—J. H. Dinkmeier
Alton—*Dtsch. ver.Ev.-prot.—Theo. Oberhellmann
Arcola—Paulus—O. Breuhaus
Beardstown—*Bethel—J. Brodmann
Belleville—Christus—*Alf. Meyer
Biblegrove—Paulus—F. Eggen
Blackjack—*Johannes—J. D. Berges
Bluff—*Johannes—E. J. Hosto
Bluff Precinct—Salem—Val. Ziemer
Breese—Johannes—C. F. Kniker
Brighton—Johannes—E. Berger
Burksville—Petrus—D. Kurz
Bei Burksville—Zion—H. W. Freytag
Carlinville—Paulus—F. J. Buschmann
Carlyle—Immanuel—S. Weber
Carmi—Johannes—J. Kern
Caseyville—*Deutsche Evang.—M. Stommel
Central City—Zion—G. Bohnstengel
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—Johannes—Max Schrödel
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Cordes—Johannes—
Darmstadt—*Ev.-prot. zum heil. Geist—
  Gust. Hehl
Dorchester—*Johannes—F. Störker
Duquoin—Johannes—C. Friebe
Eastfork Tp.—Johannes—G. Bohnstengel
East St. Louis—Immanuel—L. Kohlmann
Edwardsville—*Evangelische—Alfr. Meyer
Bei Edwardsville—Paulus—Ph. Hilligardt
Evansville—*Johannes—W. Marten
Farina—Friedens—Theo. Haas
Bei Farina—Johannes—Theo. Haas
Fayetteville—*Dtsch. Prot.—*F. W. Pilz
Floraville—*Paulus—K. Wiegmann
Fowler—*Paulus—W. Laatsch
Freeburg—*Paulus—Jon. Irion
Freedom (Hecker)—*Friedens—K. Wiegmann
Garrett—Zion—Chr. Mohr
Grantfork—*Dtsch. Ev.—J. F. Schierbaum
Hamel—*Immanuel—
Harrisonville—*Paulus—Val. Ziemer
Hookdale—Petrus—F. Braun
Hoyleton—Zion—P. Brückner
Irvington—Friedens—H. Meier
Jerseyville—Friedens—A. Hils
Johannisburg—*Johannes—E. Hugo
Lebanon—*Paulus—B. H. Heithaus
Lenzburg—Petrus—
Liberty (Bauman)—Petrus—E. Schweizer
Maeystown—Johannes—Val. Ziemer
Marion—Zion—G. Preß
Marissa—*Friedens—A. Vetter
Mascoutah—Johannes—H. Krull
Metropolis—Paulus—A. Seffzig
Bei Metropolis—Johannes—A. Seffzig
Millstadt—Zion—H. Buchmüller
Bei Millstadt—*Concordia—F. Hempelmann
Moredock—*Ebenezer—E. J. Hosto
Moro—Johannes H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—*Paul Preß
Nameoki—*Johannes—F. Weltge
Nashville—Paulus—F. Schmale
New Athens—*Evangelische—M. Kleinau
New Baden—Zion—*H. Grotefend
New Hanover—*Zoar—E. J. Hosto
Oconee—Friedens—F. Westermann
O'Fallon—*Evangelische—H. Rahn
Ohlman—Paulus—F. Westermann
Okawville—Petrus—J. F. C. Trefzer
Bei Okawville—Paulus—W. Schüßler
Pana—Johannes—K. Michels
Petersburg—*Evangelische—C. Schnake
Pinckneyville—Paulus—A. Grabowski
Plumhill—Johannes—E. Reh
Prairie du Long—Immanuel—C. Moritz
Prairie du Round—Markus—C. Moritz
Quincy—Paulus—G. D. Wobus
  " —Petrus—W. Schlinkmann
  " —Salem—J. C. Kramer
Redbud—Petrus—Alb. Reusch
Ridge Prairie—*Johannes—M. Stommel
Roundknob—Zion—*G. Krumm
Sailor Springs—*Predigtplatz—F. Eggen
St. Jacob—*Unabh. Ev.-prot.—M. Rentschler
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—
Sugarloaf—*Zion—F. Hempelmann
Summerfield—Johannes—A. Friz
Towerhill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—Dr. R. John
Troy—Friedens—G. Plaßmann
Ursa—Zion—E. Riemeyer
Waterloo—*Paulus—J. Nollau

b) Louisiana.

New Orleans—Erste Deutsche Prot. (I. Distrikt)—A. H. Becker
New Orleans—Erste Deutsche Evang. (VI. Distrikt)—J. P. Quinius
New Orleans (Carrollton)—*Matthäus—
  J. C. Rieger

c) Missouri.

Lagrange—Johannes—W. Ulich (Vertreter
  H. Möller
Ewing—Paulus—W. Ulich
Hester—Petrus—W. Ulich

Zahl der Gemeinden...........100

15. Texas-Distrikt.

Ballinger—*Zoar—E. Rudolf
Birch—Salem—G. Sieveking
Blevins—Paulus—*E Stech
Bei Brenham—Immanuel—P. Dyck
Burton—Johannes—H. S. Schulz
Bei Burton—*......—H. S. Schulz
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Cleburne—*Johannes—W. Schlunk
Comfort—Deutsche Evang.—F. Drees
Coupland—Petrus—C. Raase
Cypreß—*Lukas—*Ad. Rahn
Dallas—Paulus—Th. Tanner
Dessau—*Dtsch. Ev.-luth.—J. Eisinger
Fort Worth—Johannes—K. Feldmann
Fredericksburg—*Ev.-prot. z. heil. Geist—
  G. Howe
Gayhill—*Petrus—W. Vollbrecht
Hill Co.—*Mission—*C Warber
Houston—I. Dtsch. Ev.-luth.—W. Blasberg
  " —*II. Dtsch. Ev.-luth.—W. Blasberg
Kurten—Zion—*R. Schmiechen
Bei Kyle—Johannes—*C. F. Hofheinz
Lewisville—*Predigtplatz—Th. Tanner
Lyons—*Immanuel—G. Sieveking
Marlin—Paulus—S. D. Preß
Mettina—Johannes—J. R. Rausch
Mound Prairie—*Dreiein.—W. Vollbrecht
Needville—*Friedens—
New Baden—Ebenezer—*R. Schmiechen
Owensville—*......—*R. Schmiechen
Palestine—*......—*R. Schmiechen
Richland—*Johannes—F. K. Neuhaus
Robinson—Johannes—W. Schlunk
San Angelo—Immanuel—E. Rudolf
Bei Seguin—Christus—C. Kniker
Springbranch—Petrus—*A. Rahn
Temple—Bethlehem—*E. Stech
Waco—Zion—W. Schlunk

Waring—*Predigtplatz—F. Drees
Warrenton—*Johannes—S. Gonser
West—Petrus—*C. Warber
Whiteoak—Johannes—*Ad. Rahn
Winters—*Ebenezer—E. Rudolf
Womack—Zion—*Jak. A. Wulfmann

Zahl der Gemeinden...........43

16. West-Missouri-Distrikt.

Arrow Rock—*Zion—F. Koch
Billingsville—Johan.—D. Behrens
Blackburn—Paulus—A. Dreusicke
Boonville—Evang.—H. Kamphausen
West Boonville—*Zion—D. Behrens
California—Evang.—F. A. Umbeck
Bei California—Salem—W. F. Herrmann
Clearcreek—Paulus—H. Juchhoff
Concordia—Bethel—F. Klemme
Bei Concordia—Johannes—G. F. Kitterer
Florence—Johannes—
Hartsburg—Friedens—H. Pens
Henry—Paulus—J. Höfer
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas—O. Niethammer
Jamestown—Paulus—F. Egger
Jefferson City—Central—Th. L. Müller
Kansas City—Petrus—J. Sauer
" " (East Bottom)—Johannes—S. Vögelin
Lamb—*Immanuel—
Lees Summit—Zion—E. Asbrand
Levasy—Ebenezer—H. König
Lexington—Trinitatis—D. Buchmüller
Littlerock—*Salem—F. Koch
Bei Macon—Johannes—F. Giese
" " —*Petrus—*F. Giese
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau—Advent—C. Gabler
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—Johannes—*J. Höfer
Parkville—Matthäus—Kand. P. Päschke
Pleasantgrove—Petrus—F. Egger
St. Joseph—Zion—W. Hackmann
" —*Ev.-luth. Zion—W. Bauer
Sedalia—Immanuel—Fr. Pfeiffer
Wellington—Lukas—J. Th. Seybold

Zahl der Gemeinden...........36

17. Wisconsin-Distrikt.

a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—H. Erber
Bei Ackerville—Johannes—H. Erber
Ada—Johannes—L. Kehle
Antigo—Einigkeit—H. Blum
Appleton—Johannes—Ph. Albert
Athens—Christus—M. Zutz
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Blackcreek—*Johannes—C. Mack
Blackwolf—Neu Bethel—G. von Törne
Brillion—Friedens—E. J. Fleer
Cadiz—Friedens—C. F. Werth
Calumet Harbor—Paulus—K. Hartenstein
Cecil—Johannes—*G. F. Schütze
Cedarlake—*Evang.—Jul. Frank
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Colby—Johannes—M. Zutz
Corning—*Evang.—F. G. Ludwig
Dorchester—*Evang.—M. Zutz
Elkhart—Johannes—J. Jans
Ellsworth—Paulus—K. A. Schlegel
Elmhurst—*Paulus—H. Blum
Erin—Paulus—J. Heinrich
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Friedens—A. Blankenagel
Friendship—*Evang.—G. von Törne
Germantown—Christus—W. Weltge
" —*Zoar—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—J. Jans
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickorygrove—Johannes—R. Zielinski
Jackson—Petrus—J. Heinrich
Jordan—Ebenezer—C. F. Werth
Kewaskum—*Evang.—
Kewaunee—Johannes—H. Breitenbach
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Aßmann
Kohlsville—*Johannes—Jul. Frank
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Libertyridge—Paulus—R. Zielinski
Littlegrant—*Union—E. Nabholz
Maine—Johannes—F. Werhahn
Manitowoc—Johannes—M. Rosenfeld
Marblehead—Bethel—A. Jung
Marcellon—*Zion—K. Freytag
Marcy—*Dreieinigkeit—G. Klein
Marinette—Friedens—C. A. Th. Mysch
Marshfield—Paulus—W. Koch
Meeme—*Jakobus—J. Bizer
Menomonee Falls—*Paulus—E. C. Grauer
Merrill—Stephanus—F. G. Ludwig
Merton—Johannes—Chr. J. Barth
Milwaukee—Christus—H. Niefer
" —Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Friedens—J. L. Haack
" —Glaubens—F. Kupfer
" —Immanuel—F. Möckli
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—E. Schrader
Monroe—Johannes—P. A. Schuh
Mosel—*Markus—J. Bizer
Oakgrove—Johannes—G. Otto
Oakland—Johannes—
Oconto—Paulus—H. Breitenbach
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
" —Paulus—P. Sperka
Portage—Trinitatis—E. Aßmann
Port Washington—Friedens—Dr. E. Seeger
Reedsville—Friedens—E. J. Fleer
Rhine—Petrus—C. Lohse
Richfield—*Jakobus—J. Heinrich
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russell—Paulus—J. Jans
Saukville—Petrus—C. B. Schuh
Schleisingerville—Johannes—H. A. Gammert
Scott—Paulus—K. Freytag
Silvercreek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown—H. Retter
Stevens Point—Friedens—W. Koch
Stitzer—*Johannes—R. Zielinski
Sussex—*Zion—E. C. Grauer
Tomah—Zion—J. Holzapfel
Tomahawk—*Paulus—G. Klein
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
" —*Stephanus—F. Werhahn
Wauwatosa—*Friedens—G. Klein
Wayne—Paulus—C. F. Werth

b) Michigan.

Menominee—*Dreieinigkeit—C. A. Th. Mysch

Zahl der Gemeinden...........89

Missionsgemeinden in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr
Chandkuri—K. Nottrott; J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gaß

Zahl der Gemeinden...........4

Gesamtzahl der Gemeinden...................1123

Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, West Burlington, Iowa.
Vize-Präses—P. J. Pister, McMicken Av. & Race St., Cincinnati, Ohio.
Sekretär—P. A. Zeller, Neustadt, Grey Co., Ontario, Canada.
Schatzmeister—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.

Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. E. Fuhrmann, 261 Lafayette St., Newark, [N. J.
Vizepräses—P. G, Kern, 210 Walnut St., Columbia, Pa.
Sektretär—P. F. E. C. Haas, 24 E. 25th St., Bayonne, N. J.
Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. **Indiana:** Präses—P. F. Hohmann, Pleasantridge, Ohio.
Vizepräses—P. Th. F. Bode, 1231 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Sekretär—P. A. Egli, Lamar, Ind.
Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Ind.
3. **Iowa:** Präses—P. F. Werning, Lowden, Iowa.
Vizepräses—P. C. Kurz, 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Sekretär—P. J. Herrmann, Clarence, Iowa.
Schatzmeister—Herr John Blaul, Burlington, Iowa.
4. **Kansas:** Präses—P. C. A. Richter, 643 Orville Av., Kansas City, Kans.
Vizepräses—P. W. Kottich, Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. J. Abele, Wamego, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, Alma, Kans.
5. **Michigan:** Präses—P. Paul Irion, Eckert, Mich.
Vizepräses—P. M. Goffeney, 235 S. St. Peter St., South Bend, Ind.
Sekretär—P. G. Eisen, 250 Harvey Av., Detroit, Mich.
Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Owosso, Mich.
6. **Minnesota:** Präses—P. G. M. Eyrich, New Ulm, Minn.
Vizepräses—P. Jul. Klopsteg, Henderson, Minn.
Sekretär—P. G. A. Neumann, Nerstrand, Minn.
Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.
7. **Missouri:** Präses—P. S. Kruse, Sappington, Mo.
Vizepräses—P. J. Balzer, 2506 Benton St., St. Louis, Mo.
Sekretär—P. C. F. Grabau, 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
Schatzmeister—Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman St., St. Louis, Mo.
8. **Nebraska:** Präses—P. H. Krüger, Steinauer, Neb.
Vizepräses—P. G. v. Luternau, Cook, Neb.
Sekretär—P. J. Ramser, Falls City, Neb.
Schatzmeister—P. A. Woth, Western, Neb.
9. **New York:** Präses P. F. B. Jud, Westfield, N. N.
Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
Sekretär—P. G. Robertus, Buffalo, N. Y.
Schatzmeister—Herr Theophil Speyser, 390 Genesee St., Buffalo, N. Y.

10. Nord-Illinois: Präses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
Vizepräses—P. C. Krafft, 378 25th St., Chicago, Ill.
Sekretär—P. C. F. Baumann, Bartlett, Ill.
Schatzmeister—P. G. Koch, Beecher, Ill.

11. Ohio: Präses—P. F. Büßer, Mansfield, Ohio.
Vizepräses—P. J. E. Digel, 55 Tremont St., Massillon, Ohio.
Sekretär—P. G. Fischer, Monroeville, Ohio.
Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, Ohio.

12. Pacific: Präses—P. J. G. Mangold, 1315 Mason St., San Francisco, [Cal.
Vicepräses—P. J. D. Illg., 832 S. Louisa St., Pomona, Cal.
Sekretär—P. J. B. Schilling, 402 Sanchez St., San Francisco, Cal.
Schatzm.—Herr Fr. Kietzmann, 328 Chestnut St., San Francisco, Cal.

13. Pennsylvania: Präses—P. W. Schäfer, 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Vizepräses—P. O. W. Breuhaus, 123 Hooker St., Bennet, Pa.
Sekretär—P. C. Loos, Mutzig, Pa.
Schatzmeister—P. C. G. Kettelhut, Powhatan Point, Ohio.

14. Süd-Illinois: Präses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
Vizepräses—P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
Sekretär—P. F. J. Buschmann, Carlinville, Ill.
Schatzmeister—P. W. Schlinkmann, Quincy, Ill.

15. Texas: Präses—P. C. Kniker, Cibolo, Texas.
Vizepräses—P. W. Vollbrecht, Gayhill, Texas.
Sekretär—P. E. Rudolf, Weimar, Texas.
Schatzmeister—P. W. Blasberg, 1108 Walker Av., Houston, Texas.

16. West-Missouri: Präses—P. F. Klemme, Concordia, Mo.
Vizepräses—P. J. Th. Seybold, Wellington, Mo.
Sekretär—P. Th. L. Müller, Jefferson City, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.

17. Wisconsin: Präses—P. F. Schär, Wausau, Wis.
Vizepräses—P. L. Kehle, Ada, Wis.
Sekretär—P. W. Koch, Marcy, Wis.
Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.

Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzender—P. Paul L. Menzel, D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, [Va.
Sekretär—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Schatzmeister—P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
P. J. Nollau, Waterloo, Ill.
P. P. Förster, 152 Newberry Av., Pilsen Sta., Chicago, Ill.
P. L. Häberle, Inspektor des Predigerseminars, } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, }
Delegat der Salemsgemeinde in Quincy, Ill.
Delegat der St. Petrigemeinde in St. Louis, Mo.
Delegat der St. Petrigemeinde in Chicago, Ill.

Aufsichtsbehörde a) des Predigerseminars—P. Geo. Göbel, St. Charles, Mo.; P. J. Nollau, Waterloo, Jll.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo.; b) des Proseminars—P. H. Wolf, Bensenville, Jll.; P. H. Förster, Chicago, Jll.; P. Herm. Schmidt, Niles Center, Jll.

Professoren der Lehranstalten: a) Jm Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.—P. L. Häberle, Jnspektor; P. W. Becker, P. Alb. Mücke, P. F. W. Nolte, Professoren; Herr Karl Korff, Verwalter. b) Jm Proseminar, Elmhurst, Jll.—P. Dan. Jrion, Jnspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; P. C. F. Weisse, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Lehrer; P. C. G. Stanger, Lehrer; Herr Theo. von Waltershausen, Verwalter.

Zentralbehörde für Jnnere Mission—Vorsitzender: P. C. W. F. Haaß, 253 Brush St., Detroit, Mich.; Sekretär: P. F. Reller, Vincennes, Jnd.; Schatzmeister: P. L. Kohlmann, East St. Louis, Jll.; P. J. Baltzer, St. Louis, Mo.; P. W. Hattendorf, Chicago, Jll.

Verwaltungsbehörde für die **synodale Mission in Jndien**—P. E. Huber, Baltimore, Md.; P. P. A. Menzel, Washington, D. C.; P. W. Behrendt, Cleveland, Ohio; P. C. Buckisch, New York City; P. E. Schmidt, Elmira, N. Y.; Delegaten der St. Petersgemeinde, Buffalo, N. Y., und der Salemsgemeinde, Rochester, N. Y. Schatzmeister der Behörde: Herr Th. Speyser, 390 Genesee St., Buffalo, N. Y.

Zentral-Schulbehörde—P. L. Schümperlin, Minnesota Lake, Minn.; P. E. J. Schmidt, Scranton, Pa.; Lehrer J. F. Dinkmeier, St Charles, Mo.; Lehrer H. Brodt, Elmhurst, Jll.; Delegat der Bethlehemsgemeinde, Chicago, Jll.

Zentral-Sonntagschul-Komitee—P. S. Kruse, Sappington, Mo.; P. Max Schrödel, Collinsville, Jll.; P. H. Rahn, O'Fallon, Jll.

Verwaltungsbehörde der **synodalen Jnvalidenkasse**—P. G. von Luternau, Cook, Nebr.; P. C. Spathelf, Owosso, Mich.; P. H. Barkmann, Junction City, Kans.; P. F. Klemme, Concordia, Mo.; P. L. Kehle, Ada, Wis.

Verwaltungsbehörde der **Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisen-Kasse**—P. O. Schettler, Albion, Mich., Kassierer; P. G. Müller, Dayton, Ohio; P. C. Kurz, Burlington, Jowa; Delegaten der St. Paulsgemeinde, St. Louis, Mo., und der Zionsgemeinde, Jndianapolis, Jnd.

Verwaltungsbehörde der **Kirchbaufonds-Kasse**—P. S. Kruse, Sappington, Mo.; P. H. Bode, Mehlville, Mo.; Herr G. H. Wetterau, St. Louis, Mo.

Finanz-Behörde—P. Johannes G. Kircher, Chicago, Jll.; P. G. Göbel, Peotone, Jll.; Delegat der St. Paulsgemeinde, Chicago, Jll.

Revisions-Komitee — P. Th. Müller, Jefferson City, Mo.; Delegat der St. Petrigemeinde, Washington, Mo.; Delegat der St. Paulsgemeinde, Nashville, Jll.

Litterarisches Komitee—P. E. H. Eilts, St. Louis, Mo.; P. G. Niebuhr, St. Charles, Mo.; P. A. Grabowski, Pinckneyville, Ill. Englische Publikationen: P. C. G. Haas, St. Louis, Mo.; P. J. U. Schneider, Evansville, Ind.

Verlags-Direktorium—P. J. F. Klick, St. Louis, Mo.; P. J. H. Dinkmeier, Alhambra, Ill.; Julius Birkner, Ph. Kramme, Wm. G. Müller.

Emigrantenbehörde—P. E. Huber, P. C. Fritsch, P. W. Batz, und die Delegaten der Christus- und Salemsgemeinde, sämtlich in Baltimore. — Missionar: P. O. Apitz, 1300 Beason St., Locust Point, Baltimore, Md.

Verlags-Verwalter—A. G. Tönnies, 1716 & 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Redakteure der Zeitschriften.

Friedensbote, Missionsfreund und Kalender—P. W. Th. Jungk, 1718 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Theologisches Magazin—P. L. J. Haas, Lorton, Otoe Co., Neb.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill.; P. Dr. O. Becher, 622 Oak St., Buffalo, N. Y.— Rundschau: Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.—Pädagogisches: Lehrer J. F. Riemeier, 1412 Bremen Av., St. Louis, Mo.

Jugendfreund—P. G. Eisen, 250 Harvey Av., Detroit, Mich.

Lektionsblatt für die Sonntagschule—P. A. Jennrich, Loup City, Neb.

Christliche Kinderzeitung—P. J. C. Kramer, 435 S. 9th St., Quincy, Ill.

Unsere Kleinen—P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

Evangelical Companion—P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Ind.

Verzeichnis der Distrikts-Sekretäre des Gegenseitigen Versicherungs-Bundes in der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

1. Atlantischer: Rev. Geo. Kern, 320 Walnut St., Columbia, Pa.
2. Indiana: Rev. H. C. Gräper, Westphalia, Ind.
3. Iowa: Rev. C. Kurz, 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
4. Kansas: Rev. A. Walton, 836 S. Emporia Av., Wichita, Kans.
5. Michigan: Rev. E. D. Kiefel, Wanatah, Ind.
6. Minnesota: Mr. John Guth, 110 Washington Av., S., Minneapolis, Minn.
7. Missouri: Rev. C. F. Grabau, 1016 N. Main St., Springfield, Mo.
8. Nebraska: Mr. F. A. Böhmer, 1041 O St., Lincoln, Nebr.
9. New York: Rev. V. Crusius, 476 High St., Buffalo, N. Y.
10. Nord-Illinois: Rev. J. Holz, 10,251 Av. L., Station S., Chicago, Ill.
11. Ohio: Rev. N. Lehmann, Elyria, Ohio.
12. Pennsylvania: Rev. C. Loos, Mutzig, Pa.
13. Süd-Illinois: Rev. K. Michels, Box 344, Pana, Ill.
14. Texas: Rev. W. Blasberg, 1108 Walker Av., Houston, Texas.
15. West-Missouri: Rev. Fr. Pfeiffer, 416 W. 4th St., Sedalia, Mo.
16. Wisconsin: Rev. Ed. Schrader, 671 Madison St., Milwaukee, Wis.

Post-Bestimmungen.

1. Vereinigte Staaten.

Briefe kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

Registrierte Briefe kosten acht Cents extra.

Eilbriefe (Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

Postkarten kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts.

Zeitungen (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waren kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

Money Orders kosten:

Bis $ 2.50—3 Cents.	Bis $20.00—10 Cents.	Bis $ 60.00—20 Cents.
Bis 5.00—5 Cents.	Bis 30.00—13 Cents.	Bis 75.00—25 Cents.
Bis 10.00—8 Cents.	Bis 40.00—15 Cents.	Bis 100.00—30 Cents.
	Bis 50.00—18 Cents.	

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein höherer Ersatz zu erwarten als $10.00.

2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: Abessinien und Oranje-Freistaat; b) in Asien: Afghánistan und Korea; c) in Ozeanien: die Cook- und Tonga-Inseln und einige kleinere unabhängige Inseln.)

Briefe, die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

Postkarten zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

Drucksachen, d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf mehr als vier Pfund sechs Unzen wiegen.

Pakete. Seit dem 1. Oktober 1899 können Pakete im Gewicht von elf Pfund nach Deutschland gesandt werden, @ 12 Cts. per Pfund.

Money Orders werden nur an sog. International Money Order Offices ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.

Das 20. Jahrhundert.

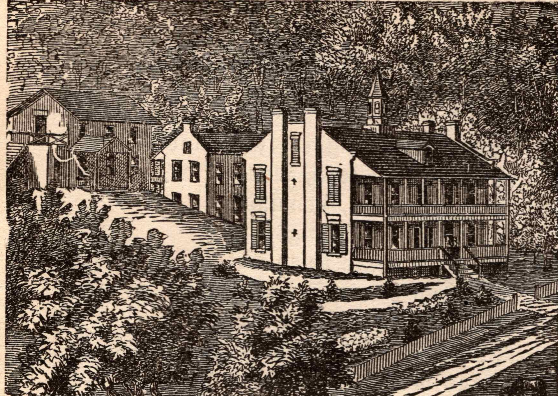
Von C. A. Fickeissen, Brooklyn, N. Y.

Ich seh dich kommen, zwanzigstes Jahrhundert,
Ein holder Jüngling, leuchtend, morgenklar,
Von Millionen froh begrüßt, bewundert,
Bereit zu kämpfen wie der Königsaar.
Um deine Stirne linde Lüfte kosen,
In deinen Augen liegt's wie Himmelsglanz,
Um deine Schultern winden holde Rosen,
Taufrische Frühlingsrosen, sich zum Kranz.
So schwebst du aus dem schimmernden Portale
Der flüchtig-ruhelosen Zeit hervor....

Doch wehe uns! — Du trägst die Friedenskrone
Auf deinen blonden, zarten Locken nicht,
Du sitzest wie Dein Vorfahr auf dem Throne
Und immer finstrer wird dein Angesicht —
Als du die Hände wie zum Segen breitest,
Seh ich der Selbstsucht Ring an deiner Hand....
Du birgst die Wolke, die sich purpurn rötet,
Die flammenatmend uns verheißt den Sieg,
Auch du nährst jene Schlange, die uns tötet:
Die Lust zum Streit, den Hang zum blutgen Krieg!

Wird uns durch dich ein schönres Los beschieden,
Ein bessres, als die Menschheit je gekannt?
Bringst du uns den ersehnten Völkerfrieden,
Das größre Herz, die liebevollre Hand?
Bringst du den Balsam für die blutgen Wunden,
Die uns so tief des Schwertes Schärfe schlug?
Soll endlich unser krankes Herz gesunden,
Die Last sich mindern, die es seufzend trug?-

Uns allen wirf herab aus lichter Höhe
Des Glaubens Perlen freundlich-lächelnd zu!
Laß inniger uns spüren seine Nähe,
Des Heilands Nähe, neu Jahrhundert du!
Wir flehen mit dem Munde deiner Frommen,
Die hier des Glaubens Band zusammenhält:
O möcht mit dir der Friedensherzog kommen
Und selig machen diese dunkle Welt!



Männliche Abteilung und Kapelle.

Direktorium:

L. Häberle, Vors.,
H. F. Knippenberg, Schatzm.,
Geo. Göbel, Sekr.,
Exekutiv-Komitee;
H. Telgemeier,
W. Meier,
Fr. Riechmann,
Louis Peters,
S. Kruse,
G. Niebuhr,
C. F. Sturm, Hausvater.

Emmaus, Anstalt für Epileptische und Schwachsinnige.

(Im früheren Evangelischen Prediger-Seminar, bei Marthasville, Mo.)

Die Anstalt Emmaus liegt in einem stillen und gesunden Thale Missouris, vier Meilen von Marthasville, einer Station der Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn. Die Anstalt beherbergt 50 bis 60 Patienten und steht unter der Leitung von P. C. F. Sturm, der in Verbindung mit den Anstaltsärzten und einem tüchtigen Pflegepersonal die Not der armen Epileptischen und Schwachsinnigen zu lindern sucht. Emmaus ist nicht nur Heilanstalt, sondern bietet auch den unheilbaren Patienten eine Heimat für das Leben dar, in der auch besonders durch reichliche Verkündigung des Wortes Gottes denen, welche für dieses Leben in der Regel wenig zu hoffen haben, die Hoffnung des ewigen Lebens eingeflößt wird.

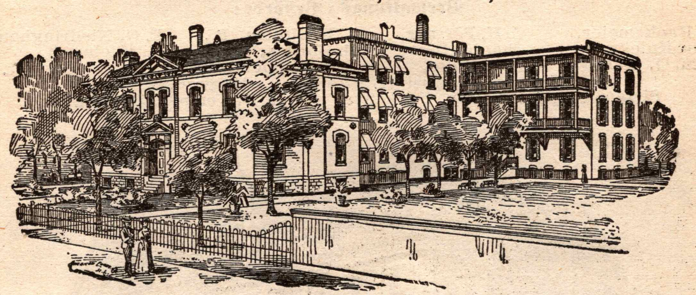
Die Not der Epileptischen und der Segen, der auf dem Werke ruht, drängten schon seit Jahren zur Erweiterung der Anstalt. Da aber Emmaus nur schwer zugänglich ist, so sah sich das Direktorium vor zwei Jahren veranlaßt, bei St. Charles, Mo., eine schöne hochgelegene Farm zu erwerben, auf welcher nach dem Vorbilde der berühmten Anstalt Bethel bei Bielefeld eine Kolonie für Epileptische, wenn auch in kleinem Maßstabe, errichtet werden soll, doch so, daß auch die bisherige Anstalt als besondere Abteilung bestehen bleibt. Außerdem ist der bisherige Sekretär des Direktoriums, P. G. Niebuhr, berufen worden, um die Anstalt nach außen zu vertreten und vorderhand die Mittel für ein neues Gebäude zu gewinnen. Dieses Gebäude soll ein Eben-Ezer sein, aus den Dankopfern bestehend, welche Väter und Mütter für ihre und ihrer Kinder Gesundheit darbringen werden. Auch du, lieber Leser, wirst ein solches Dankopfer zum besten dieser Elendesten und den Elenden darbringen können und wollen. Denn was du thust einem dieser Geringsten, das thust du dem Herrn. *Wer schnell giebt, giebt doppelt, und wer sogleich giebt, vergißt es nicht.* Nimm daher dein, wenn auch noch so geringes, Opfer und sende es direkt oder durch deinen Pastor an Rev. G. Niebuhr, St. Charles, Mo. Andere Gaben für die Anstalt, zum besten der zahlreichen mittellosen Patienten, ebenso Aufnahmegesuche sende man an Rev. C. F. Sturm, Marthasville, Mo.



Weibliche Abteilung und Wirtschaft.

Evangelisches Diakonissenhaus,

4117 West Belle Place, St. Louis, Mo.



Das Evangelische Diakonissenhaus ist vor nun zehn Jahren einem wirklichen Bedürfnis entsprungen, nämlich dem: die Kranken unserer evangelischen Gemeinden dem Einfluß der katholischen Schwestern zu entziehen und dieselben so viel wie möglich unter die Obhut und Pflege evangelischer Schwestern zu bringen. Zu dem Zweck ist, durch die Opferwilligkeit unserer hiesigen Gemeinden, das Diakonissenhaus mit einem gut eingerichteten Hospital errichtet worden.

Das Eigentum gehört dem Evangelischen Diakonissenverein, der gegenwärtig aus etwa 270 Mitgliedern unserer Evangelischen Kirche besteht, von denen ein jedes $2.00 jährlich zur Unterstützung des Werkes beiträgt. Jeder evangelische Christ, dem das Wachstum der Diakonie am Herzen liegt, ist hiermit dringend gebeten, sich diesem Verein anzuschließen oder auch sonst durch Liebesgaben an Geld, Kleidung Lebensmitteln, passenden Büchern und Zeitschriften, sowie auch durch Vermächtnisse unseres Werkes gedenken zu wollen.

Im Diakonissenhaus finden opferwillige, dienstbereite christliche Jungfrauen und junge Witwen, die ihren kranken Mitmenschen zu dienen bereit sind, eine angenehme Heimat für gesunde und kranke Tage und Gelegenheit, sich für christliche Krankenpflege theoretisch und praktisch auszubilden.

Im Hospital, das unter einem Stab der besten Ärzte dieser Stadt steht, können Kranke jeder Art und jeden Bekenntnisses für mäßige Verpflegungskosten, oder bei erwiesener Armut ganz frei, Aufnahme und die beste Pflege finden. — Besonders bitten wir unsere evangelischen Glaubensgenossen, in vorkommenden Fällen der Krankheit, wenn sie für gute und gründliche ärztliche Behandlung nach St. Louis kommen, wenigstens unser Haus zu besuchen, ehe sie in ein anderes gehen, wo sie oft nicht so gute Aufwartung und Behandlung erfahren wie hier. Auch ersuchen wir sie, ihre Ärzte auf unser Haus aufmerksam zu machen, wenn dieselben auch für ein anderes eingenommen sind. Jeder Arzt wird sich von den Vorzügen unserer Hospitaleinrichtung überzeugen, wenn er unser Haus besucht und kennen lernt.

Ein Hausgeistlicher ist bei Tag und Nacht bereit, etwaigen Kranken, wenn sie es wünschen, geistlichen Trost zu spenden. Die Leitung des Hauses liegt außer dem Superintendenten in den Händen des vom Evang. Diakonissenverein gewählten Verwaltungsrates.

Verwaltungsrat: P. H. Walser, Präses; P. J. Baltzer, Sekretär; P. F. P. Jens, Finanzsekretär; Herr Wm. Wrieden, Schatzmeister; P. Jak. Irion, P. J. F. Klick, Herr C. H. Meckfessel, Herr H. Bösemann, Frau J. M. Biekert, Frau H. Leidner, Frau Heinr. Welker, Frau Marg. Stumborg.

Alle Meldungen zur Aufnahme von Diakonissen oder Kranken, sowie alle Liebesgaben in der Gestalt von Lebensmitteln oder Geld schicke man an den Unterzeichneten:

Rev. F. P. Jens, Superintendent, 4117 W. Belle Place, St. Louis, Mo.

Barmherziges Samariter-Hospital,

Jefferson Av. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.

Verwaltungs-Behörde:

F. Hackemeier, C. H. Pörtner, J. H. Nollau, P., F. G. Niedringhaus,
Chr. Knickmeier, Chas. J. Dörr, D. Cordes, H. Wiebusch,
Wm. G. Müller, F. S. Bolte, J. G. Koppelmann, Vorsitzer.
Sekretär. Schatzmeister. Vize-Vorsitzer.
Simon Köppe und Frau, Verwalter. Frau D. Kemper, Hausmutter.

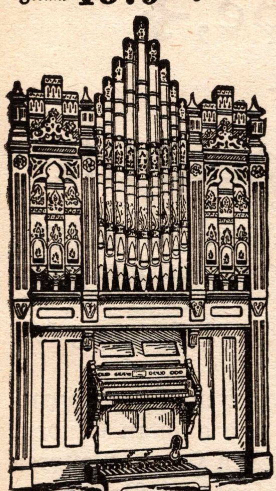


Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weitergeführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche ꝛc., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.—Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

Good Samaritan Hospital, Jefferson Av. & O'Fallon St., St. Louis, Mo.

Hinners & Albertsen

Firma **1879** Gegründet



Pfeifen=Orgel=Bauer!

Orgeln aller gewünschten Dispositionen und Stilarten werden auf Bestellung aus den allerbesten Materialien und nach den bewährtesten Konstruktionsmethoden angefertigt.

Wir können nicht nur die Ansprüche der wohlhabenden Gemeinden befriedigen, sondern haben auch

Ausgezeichnete Pfeifen=Orgeln für alle mäßig=bemittelten Kirchen,

die bisher gezwungen waren, sich mit ungenügenden Zungen=Orgeln, oder mit trügerischen Substituten für Pfeifen=Orgeln, zu begnügen.

Seit einigen Jahren sind nun unsere neuen kleinen und mittelgroßen Pfeifen=Orgeln eingeführt, und eine jede Gemeinde, die wir seither mit einer derselben bedienten, wird bezeugen, daß wir sie über Erwarten befriedigt haben.

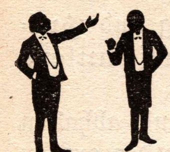
Zungen=Orgeln **für Kirchen, Schulen u. Haus** fabrizieren wir auch in großem Maßstabe, und da wir ohne Agentenvermittlung direkt aus unserer Fabrik an jedermann verkaufen, sind die Preise überaus mäßig.

Pianos! Unser direkter Verkehr mit dem musikalischen Publikum allerorten bringt uns so zahlreiche Aufträge für Pianos, daß wir in der Lage sind, Käufern bessere Pianos für mäßige Preise zu bieten, als andere Firmen.

Kataloge, Zirkulare, Vorschläge oder briefliche Auskunft auf Verlangen. Man adressiere gefälligst:

Hinners & Albertsen, Pekin, Ill.

Fertige Anzüge für Männer von $5 aufwärts; für Knaben von $2 aufw.; für Kinder von 90c aufw.; für Konfirmanden v. $4 aufw.

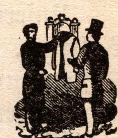


☞ Im Schneider=Departement ☜

haben wir die feinste Auswahl in importierten und einheimischen Fabrikaten in der Stadt.

Anzüge werden auf Bestellung angefertigt zu $12 bis $35.—Hosen auf Bestellung von $3 aufwärts.

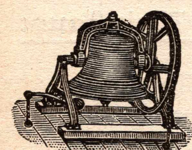
Muster und Anweisung zum .... Maßnehmen frei versandt.



EDW. F. RETHWILM,

Südost=Ecke Franklin Avenue und 6. Str., - St. Louis, Mo.

St. Louis Bell Foundry.



STUCKSTEDE & BRO.

Kirchenglocken und harmonische Geläute vom besten Glockenmetall.

Nos. 2836 & 2838 South Third Street, St. Louis, Mo.

Preise und Katalog mit Zeugnissen frei auf Verlangen.

Es ist eine

Thatsache,

— daß wir das —

Größte Weingeschäft

im ganzen Westen haben. Wir laden jeden, den sein Weg hierher führen sollte, ein, sich unser großes Gebäude, unser enormes Weingewölbe und unsere riesigen Lagerfässer anzusehen, um sich zu überzeugen, daß obige Behauptung kein leerer Schall ist.

Wir haben unsere **eigene Kelterei in San Francisco**, von wo aus die Weine hierher und auch an Kunden, die es so wünschen, verschickt werden. Den Herren Pastoren und Vorstehern bewilligen wir einen besonderen Rabatt von zehn Prozent.

Unsere Altarweine und medizinischen Weine sind renommiert über das ganze Land.

Unsere Waren sind zahlbar **nach** Empfang und **Gutbefund. Nichtzusagendes** nehmen wir auf **unsere** Kosten zurück.

Wegen zu hoher Fracht braucht sich niemand abhalten zu lassen, Bestellungen zu machen, denn wegen der großen Konkurrenz unter den vielen Eisenbahnen hier können wir, wenn es gewünscht wird, **hier die Fracht bezahlen**, und letztere dann **so billig** berechnen, als wenn Sie die Waren aus der Nähe beziehen würden.

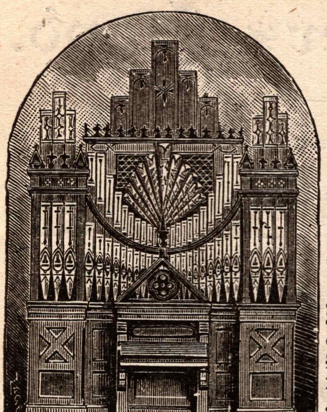
Wem daran gelegen ist, **guten, reinen** Wein **preiswürdig** zu kaufen, der schreibe an das **große Weinhaus:**

STULZ BROS.,

Dep't A, 1416 & 1418 Main Street, M., Kansas City, Mo.,

717 Battery Street, San Francisco, Cal.

Etabliert - - - 1851



Geo. Kilgen & Son,

Erbauer von erstklassigen

Kirchen-Pfeifen-Orgeln,

637-641 S. Ewing Av., St. Louis, Mo.

Empfehlungen der von uns gebauten Orgeln in deutschen evang. Kirchen: Zions, P. John Baltzer, Petri, P. J. F. Klick, Lukas, P. H. Walser, Jakobi, P. C. G. Haas, Pauls, P. Jak. Irion, Matthäus, P. H. Drees, Ebenezer, P. M. Habecker, Prediger-seminar, P. L. Häberle, Bethania, P. H. F. Deters, St. Markus, P. E. H. Eilts, Bethlehem, P. H. Gräbedinkel, Jesus, P. J. J. Fink, Salems, P. H. Walz, St. Louis. P. Julius Kircher, Chicago, P. F. A. Röse, Detroit, Mich.; P. A. W. Bachmann, Detroit, Mich.; Proseminar, P. D. Irion, Elmhurst, Ill.; Salems, P. J. C. Kramer, Quincy, Ill.; P. C. F. Kniker, Breese, Ill.; P. A. Reusch, Brighton, Ill.; P. H. Wolf, Bensenville, Ill.; P. G. B. Schiek, Rock-run, Ill.; P. W. Süßmuth, Champaign, Ill.; P. J. H. Dorjahn, Monee, Ill.; Petri, P. F. Holke, Washington, Mo.; P. H. Leesmann, Boonville, Mo.; P. Jon. Irion, Marthasville, Mo.; P. F. Sabrowsky, Napoleon, Mo.; P. F. Daries, Burlington, Iowa; P. C. Schauer, Fort Madison, Iowa, u. a. in allen Teilen des Landes.

Mit einer 40jährigen Erfahrung und unübertrefflichen Facilitäten zur Herstellung von **Pfeifen-Orgeln erster Klasse,** liefern wir unsern Kunden die **vorzüglichste Arbeit** zu den **möglichst niedrigsten Preisen.** — Unsere Orgeln mögen etwas mehr kosten, als wofür manche sogenannte Orgelbauer dieselbe Größe von Orgeln herstellen; man wird jedoch finden, daß unsere Instrumente am Ende die billigsten sind.

Wir würden uns freuen, solchen Kirchen, die Arbeit erster Klasse wünschen, Spezifikationen und Preislisten gratis zu schicken.

Gebrüder Mangelsdorf Company,

— Händler in —

Feld-, Garten- und Blumen-Samen und Pflanzen.



Illustrierter Katalog für 1900
ist Anfangs Januar fertig. - Schickt uns eure Adresse.



Kleesamen, alle Sorten, Timothy, Blue Grass, Orchard Grass, Red Top, Rye Grass, Millet, Hungarian. Flachssamen, Sorghum, Kaffir-Korn, Saat-Kartoffeln usw., usw.

—KATALOGE FREI.—

MANGELSDORF BROS. COMPANY,

424 Commercial St., Atchison, Kans.

Zur gefälligen Beachtung!

Eden Publishing House,

1716-1718 Chouteau Avenue,

ST. LOUIS, MO.

Unser Geschäft erweitert sich von Jahr zu Jahr, um immer mehr den Bedürfnissen von **Kirchen, Schulen** und **Sonntagsschulen,** von **Pastoren, Lehrern** und **Gemeindegliedern,** von **Vereinen und Gesangchören,** von **alt** und **jung** entgegenzukommen.

Auch im verflossenen Jahr ist unser **Verlag** durch eine Reihe **wertvoller Publikationen** gewachsen und stehen für die nächste Zukunft weitere in Aussicht.

Unser umfangreiches **Sortimentslager** umfaßt das ganze Gebiet der christlichen Litteratur von den großen **illustrierten Familien-Bibeln** bis zu den **winzigsten Spruchkärtchen,** ferner **historische** und **wissenschaftliche Werke, Poesie** und **Unterhaltungs-Litteratur, Jugendschriften** und **Bilderbücher** u. s. w.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der **Beschaffung oder Erweiterung von Bibliotheken für Gemeinden, Vereine, Sonntagsschulen** u. s. w.

Nunmehr sind wir auch imstande, öfter in Deutschland und der Schweiz Bestellungen zu machen, und bitten daher unsere Freunde, ihre Aufträge für **Importationen** uns zukommen zu lassen.

Wer Bücher **recht billig** kaufen will, der bestelle sich dieselben aus unserm **antiquarischen Lager.**

Unsere **Kataloge,** als da sind: **Lager-Katalog, Weihnachts-Katalog, Antiquarischer Katalog** etc., stehen unentgeltlich und portofrei zu Diensten.

Noch zu erwähnen ist unser vollständiges Lager von **Schreibmaterial, Konto-, Protokoll- u. Notizbüchern, Photographie-Albums, Stammbüchern, Scrap Books, Neujahrswünschen (Schreibbogen), Zeichen-, Seiden-** (Tissue) **und Glanzpapier, Gold- und Silberpapier, Glöckchen (Call Bells), Abendmahls-Geräten, Taufbecken, Leuchtern und Hostien, Goldfedern, nebst feinen Haltern und Bleifederhaltern u. s. w., u. s. w.**

Illustrierte Familien-Bibeln.

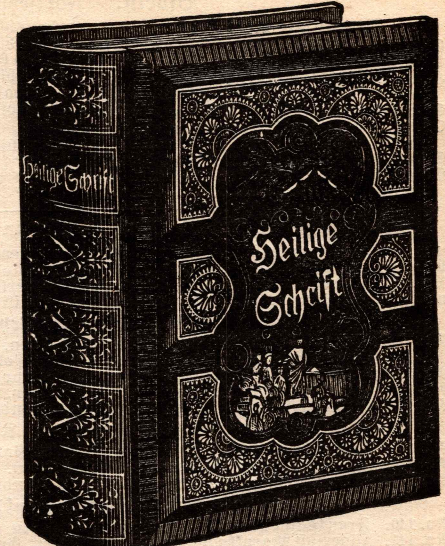
(Größe 10x12 Zoll.)

Billige Ausgabe.

Inhalt: Das Alte u. Neue Testament; Apokryphen; Konkordanz; die Gleichnisse Jesu mit 10 vollseitigen Bildern; 20 vollseitige Doré-sche Bilder; Karte von Palästina in Farbendruck; Trauschein u. Familienregister; das Leben Jesu; Tabellen u. andere nützliche Hilfsmittel zum Bibelstudium.

In No. 498 und 499 sind diese Zusätze nur teilweise enthalten.

No. 498. Lederleinen mit Marmorschnitt $3.25
No. 499. Lederleinen mit Goldschnitt 3.75
No. 510. Amerik. Marokko mit Marmorschnitt............. 4.00
No. 510G. Amerik. Marokko mit Goldschnitt............. 4.50



Volksausgabe.

Inhalt: Außer dem vorgenannten ein biblisches Wörterverzeichnis mit 500 Illustrationen; 2 Stahlstiche und 18 vollseitige Doré'sche Bilder; die zehn Gebote und das Vater-Unser in Farbendruck: vier Chromobilder über den jüdischen Gottesdienst; Geschichte der bibl. Bücher mit 48 vollseitigen Bildern; Photographieblätter; und viele weitere Erklärungen und Hilfsmittel für Bibelforscher. In den Nummern 513, 514 und 514½ sind die Bilder zu den Gleichnissen des Herrn in reichem Farbendruck.

No. 511. Amerikanisches Marokko, paneliert und Marmorschnitt.........$5.25
No. 512. Amerikanisches Marokko, paneliert und Goldschnitt..... 5.75
No. 513. Amerikanisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.......... 6.75
No. 514. Französisches Marokko, paneliert und voll vergoldet.... .... 7.25
No. 514½. Amerikanisches Marokko, wattierte Deckel, mit runden Ecken, vergoldet 7.50

Pracht-Ausgabe.

(Auf feinem, starkem Papier.)

Inhalt: Zu dem vorhergehenden noch 4 Stahlstiche; schöne lithographische Karten; photographische Ansichten von Palästina; Städte der Bibel illustriert: Scenen und Begebenheiten im Leben unseres Heilandes; Leben der Apostel und Evangelisten; Bäume und Pflanzen der Bibel; Wanderungen der Kinder Israel; Trauschein und Familienregister in Gold- und Farbendruck, u. s. w.

No. 515. Französisches Marokko, paneliert, voll vergoldet ....$ 8 75
No. 515½. Deutsches Marokko, paneliert, ohne Goldverzierung........ 9.00
No. 516. Deutsches Marokko, extrafeine Deckelverzierung..... ...... 11.00
No. 517. Franz. Marokko, wattierte Deckel, fein verziert................ 12.00
No. 518. Türkisches Marokko, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung. 13.00

☞ Bei unsern Familien- und Kanzelbibeln ist zu bemerken, daß die Preise sehr niedrig gesetzt sind; lasse sich darum niemand von dem hohen Rabatt, den etliche Häuser gewähren, imponieren, denn deren Preise sind danach eingerichtet.

☞ Wir führen auch englische Bibeln in allen Größen und Einbänden. ☜

Bibeln ohne Apokryphen.

Taschenbibel, Leinwand $0.40
" Ledertuch 59
" Ledertuch u. Goldschn.. 80
" fein Leder, mit Goldsch. 1.00
" Lederband, biegsam.... 1.50
" Marokko, biegsam, mit Goldschnitt........... 2.00
Schulbibel (Petit), Leinwand 50
" " Ledertuch......... 60
" " Ledert u. Goldsch. 1.00
" " fein Led., Goldsch. 1.40
" " fein Led., biegsam 2.00
Schulbibel (Petit), Marokko, biegsam, Goldschnitt $3.00
Handbibel (Corpus), Ledertuch 1.00
" " Lederband 1.20
" " fein Leder mit Goldschnitt... 2.00
" " Marokko, extra fein........... 4.00
Hausbibel (Cicero), Ledertuch 1.30
" " Marokko, mit Goldschnitt ... 2.50
" Marokko, extra fein 5.00

Bibeln. (Fortsetzung.)

Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe. Revidiert.
Schulbibel, Lederband................$1.25
Hausbibel, Lederband................ 1.85

Concordia=Verlag.

Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband.. 1.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Lederband und Goldschnitt.................... 2.00
Schulbibel, Klein=Oktav, Marokko, fein 3.00
Schulbibel, Klein = Oktav, Marokko, extrafein........................ .... 3.75
Hausbibel, Groß=Oktav, Lederband..$1.50
Hausbibel, Groß = Oktav, Lederband und Goldschnitt.................... 2.75
Hausbibel, Groß = Oktav, Marokko, extrafein.......................... 5.00
Altarbibel, Marokko, mit Deckelverz.. 7.00

Trau=Bibel.

Hausbibel, Lederband................$1.50
" Led., Goldkreuz u. Kelch.. 1.75
" Ledert., Gldsch. u. Goldkreuz 2.50
" Marokko, voll vergoldet.. 4.50

Neue Lehrerbibel nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung,

mit ausführlichem Anhang wie in den "Oxford Teachers' Bibles," nämlich: **Handbuch für Bibelleser.** Kurzgefaßte Einleitung in die Bücher der heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, nebst andern Hilfsmitteln zur Erleichterung des Bibelstudiums, Namensregister, Konkordanz und vielen Karten, Familien=Chronik 2c. Größe 5½x7¾ Zoll.

Ausgabe ohne Apokryphen.

No. 120. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt..................$2.50
No. 121. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt........................ 3.00
No. 121½. Französisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt................ 3.00
No. 122. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 4.00
No. 123. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 131. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...........................$4.00
No. 132. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 5.00
No. 133. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 7.50

Ausgabe mit Apokryphen, auf dünnem Papier.

No. 140. Französisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...................$3.00
No. 141. Algerisch Marokko, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt........................ 3.50
No. 142. Algerisch Marokko, biegsam, Randklappen, Goldschnitt 5.00
No. 143. Levante=Marokko, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt.......... 7.00

Ausgabe mit Apokryphen, auf Reispapier gedruckt.

No. 151. Marokko, einfach, biegsam, runde Ecken, Goldschnitt...........................$5.00
No. 152. Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt......... 6.00
No. 153. Levante=Marokko, extrafein, biegsam, Randklappen, Rot= und Goldschnitt 8.00

☞ Die Nummern 121½, 122 und 132 mit Dennison's Pat. Index je 75c mehr.

Gebet= und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr. F. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz.................$2.75
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand.................... 60
Dasselbe, Lederband 75
" " mit Goldschnitt 1.00
" Marokko, voll vergoldet.... 1.50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz........ 2.75
—— Oktav=Ausgabe. Halbfranz, importiert.................................. 2.00
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein. 85
Dasselbe, Goldschnitt................. 1.10
" neu bearbeitet von Kolde, Leinwand 75c: Halbfranz.......... 1.00
Das walte Gott. Morgen= u. Abend=Andachteu. Goldschnitt............ 75
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand.................... 2.00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1.00
Dasselbe, Lederband 1.25
" Marokko, voll vergoldet.... 3.00
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden.................... 60
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1.40
Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Leinwand 60c: Goldschnitt 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein gebunden. Goldschnitt..$0.90
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd.. 75
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt................ 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Leinwand.... 1.10
Schmolk, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd.. 2.00
Dasselbe, Lederband.................. 2.50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen. und Abend=Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz........ 2.50
Spurgeon, C. H. Tauperlen u. Goldstrahlen. Morgen= und Abendandachten. Leinwand................ 1.75
—— Morning by Morning. Daily Readings 1.00
—— Evening by Evening. Readings for Eventide................ 1.00
Stark, Joh. Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand............................ 1.00
Dasselbe, Lederband 1.25
" " und Goldschnitt 1.75
" Marokko. voll vergoldet.... 3.00
—— Morgen= und Abend=Andachten frommer Christen. Leinwand...... 1.50
—— Daily Hand Book, Cloth....... 1.00
—— The same in Leather 1.25

Evangelisches Gesangbuch.

1. Ausgabe ohne Noten, 24mo., Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern.

Halbleder mit Leinwandband und Goldtitel.................................$0.50
Extrafein, Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral......... 1.50
No. 1700. Echt Marokko, biegsam mit Randklappe und Goldschnitt............ 2.50

2. Ausgabe mit Noten und Anhang, enthaltend die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte Jesu Christi, aus den vier Evangelien zusammengezogen, sowie Gebete für die häusliche Andacht (an Wochentagen, Festtagen, beim Genuß des heil. Abendmahls) und Krankengebete.

a. Kleine Ausgabe. 18mo. 560 Seiten. (Deutlicher Druck.)

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel.. 90
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral.............................. 1.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral........ 2.00
Reliefband, hochfein mit Doppel-Futteral.................................... 2.50
Sammet mit Nickelbeschlag und Schließen 4.00

Neue Einbände.

Diese Einbände wurden in Deutschland hergestellt und sind sehr geschmackvoll und dauerhaft. Jedes Buch hat ein feines Titelbild.

No. 2700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt............ 3.00
No. B. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Gold und Aluminium. Drei verschiedene Muster.................................. 3.00
No. C. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Elfenbein, Perlmutter oder Metall. Sechs verschiedene Muster...................... 4.00
No. K. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Wattierte Decke mit Mottos in Gold- und Silberpressung. Vier verschiedene Muster.................. 4.00
No. D. Kalbleder mit Goldschnitt und Nickelschloß. Deckelverzierung in Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert...................... 5.00
No. F. Elfenbeindeckel und Schloß. Deckelverzierung mit Silber- und Perlmutter-Einlage. Goldschnitt.. 5.00
No. R. Sammet mit vergoldeter Einfassung und Schloß. Deckelverzierung: Kreuz mit Blumen, Randstreifen mit Eckstücken, von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Zwei Muster.............................. 5.00
No. S. Sammet mit Nickelschloß. Deckelverzierung: Kreuze, Blumen, Blätter, Randstreifen und Ecken von Perlmutter, Elfenbein und Metall, vergoldet und bronziert. Sechs Muster.. 6.00

b. Große Ausgabe. 12mo. 600 Seiten. G r o b e r, deutlicher Druck.

Gewöhnlicher Lederband mit Goldtitel.. 1.25
Feiner Lederband mit Goldschnitt und Futteral.............................. 2.00
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, Deckelverzierung und Futteral........ 2.50
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt, nur mit Kreuz in Golddruck und Futteral 2.00
Extrafeiner Marokkoband mit Goldschnitt und radierbarer Tafel (für Pastoren) und Futteral...netto 2.50
No. 3700. Echt Marokko, biegsam, mit Randklappe und Goldschnitt............ 4.00

HYMNAL of the EVANGELICAL CHURCH.

HYMNS and MUSIC,

Selected from all Available Sources, both Ancient and Modern, Compiled and Edited with Great Care. Pronounced by Eminent Hymnologists and Composers to be far Superior to most other Selections in the Dignity of Both, Text and Music, as suited to the Solemn Service of the Evangelical Church.

730 Pages, 8vo., Cloth, - - $1.50
Imitation Morocco, Flexible, 2.50
Turkey Morocco, Full Gilt, - 3.50

Sample copies sent post-paid for above prices. Usual discount for quantities. An edition of the Hymns without notes in preparation.

EXTRACTS FROM CRITICISMS.

I acknowledge with thanks receipt of *"Hymnal"*, which came to-day. I am very much pleased with it at first glance, and feel sure an examination of it will result in good satisfaction.

J. N. S.

Criticism of Professor H. W. Parker, of Yale University, directed especially at the Episcopal Hymnal, and incidentally at the hymns and tunes of other denominations in this country—a criticism upon which comment was made in The Outlook for February 4—lends to the recently published *Hymnal of the German Evangelical Church of North America* a particular interest; for this Hymnal contains a very large number of German chorals and melodies, the absence of which from the Episcopal Hymnal Professor Parker deplored in such vigorous language. In addition to many of the best English and American hymn tunes, the Hymnal contains a hundred German chorals. Some of these have already been made familiar to American churches in the Plymouth Hymnal and other recent and modern collections; but the greater number are unknown on this side of the water. For this reason those who are interested in the development of church music in America will add the volume to their libraries with satisfaction. The volume is well arranged and well printed, and contains, in addition to the hymns, the epistles, gospels, and various forms of prayer for Sundays and special occasions.—*The Outlook.*

The author has shown a skillful blending of denominational loyalty and that liberality which seeks to cull from other collections the most appropriate and best of their contents, and the result is a valuable work. Some new melodies never before published in this country have been introduced, there are some new translations of fine German hymns, and the contents are arranged according to the church year as well as under some general headings. The book is rich in German chorals, and although it omits many old English tunes, to which most American Christians are accustomed, the substitutes which it offers are in themselves excellent.—There is a children's department, containing over fifty hymns and tunes for Sunday school use, and there are anthems and canticles, and an appendix containing the gospels and epistles of the church year, together with various prayers and Psalms chosen for responsive use. It is a substantial book and a credit to the denomination.

—The Congregationalist.

Unterhaltung und Belehrung für jung und alt.

Evangelische

Familien-Bibliothek.

Jeder Band 100 bis 150 Seiten. 16mo. Leinwand, mit Rücken- und Seitentitel in Goldpressung.

1. Band: Frau Nikolais Magd. Eine Erzählung von Klara Berens. Lwd. 40c.
2. Bd. Die Braut von Damaskus. Eine Geschichte aus alter Zeit v. Prof. E. Otto. Leinwand 40 Cts.
3. Bd. Adolf Baltzer. Ein Lebensbild aus der deutschen evang. Kirche Nord-Amerikas. Von Dr. Herm. Baltzer. Leinwand 60 Cents.
4. Bd. Georg Washington. Von Prof. E. Otto. Leinwand 40 Cents.
5. Bd. Alypius von Tagaste. Dem Englischen nacherzählt von Anna Steen. Leinwand 40 Cents.
6. Bd. Ein Ritter vom heiligen Schwerte. Eine geschichtliche Erzählung aus dem 17. Jahrhundert. Von Erich Zech. Leinwand 50 Cents.
13. Bd. Die Liebe höret nimmer auf. — Eins ist not. — Nur eine Magd.
14. Bd. Aza, der Peruaner. Von Fr. Blaul.
15. Bd. Durch Klippen. Von Marie Meisner.
16. Bd. Das Grafenschloß in den Sevennen.
17. Bd. Die Familie Manstein. — Um Haus und Hof. Zwei Erzählungen.
18. Bd. Margret. Eine Erzählung aus dem deutsch-amerik. Leben v. Klara Berens.
19. Bd. Der Lumpensammler. — Der Müller von Buschdorf.—Eine gesegnete Ohrfeige. Drei Erzählungen.
20. Bd. Wie Paul Weihnachtslieder singen lernte und zwei andere Erzählungen, von Klara Berens.
21. Bd. Ein Unglückskind.—Frank Gruber. Zwei Erzählungen von Fridolin.
22. Bd. Michaels Engel. — Mein Onkel Theodor.—Gott lenkt.—Otfried und Maria. Vier Weihnachtsgeschichten aus dem deutsch-amerikanischen Leben. Von Erich Zech.
23. Bd. Sigurd und Friderun. Eine Geschichte aus alter Zeit. Von Erich Zech.
24. Bd. Philipp Melanchthon. Von W. Theo. Jungk.
25. Bd. Abraham Lincoln. Ein Lebensbild, gezeichnet von Prof. E. Otto. 155 Seiten. Preis 25 Cents.
26. Bd. Asa Kahabka. Eine Erzählung von Fridolin.
27. Bd. Der gestohlene Knabe. Eine Geschichte aus der Revolutionszeit.
28. Bd. Glaubenshelden der böhmischen Brüdergemeinde. Von der Verfasserin der „Spanischen Brüder." Verdeutscht Von Anna Steen.

Evangelische

Jugend-Bibliothek.

Jedes Bändchen 96 bis 120 Seiten. Leinwand, mit Pressung und Goldtitel, per Band 20 Cents. Die bis jetzt erschienene Sammlung enthält:

1. Band: Der lahme Anton, oder: der Schatz im irdenen Gefäß und andere Erzählungen.
2. Bd. Die ersten Ansiedler auf dem Riesengebirge. — Eine Neujahrsgeschichte.— Der Berner im Entlibuch.
3. Bd. Die Gepreßten.—Das Galgenholz. — Konrad Hellmuth. — Das Steinthor.
4. Bd. Am Kaukasus.—In den Schwachen mächtig.
5. Bd. Der Tag im Graben.—Der Stricker. — Wessen Licht brennt länger? — Zwei Weissagungen.
6. Bd. Der Augustusbrunnen bei Radeberg. Eine Erzählung aus der Verfolgungszeit der böhmisch-mährischen Brüder.
7. Bd. Von der Blockhütte bis zum Weißen Hause. Leben des Präsid. Garfield.
8. Bd. Am starken Faden. — Linde Hand. Zwei Erzählungen von R. Fries.
9. Bd. Maria, die Kleidermacherin.
10. Bd. Die Rache ist mein, ich will vergelten.
11. Bd. Tibeta.
12. Bd. Georg Moore, der Bauernbursche u. Millionär. — Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöpple schenkte.

Jugendgabe.

Erzählungen von C. G. Barth und anderen, mit je vier Bildern und Titelbild auf dem Umschlag, sämtlich in feinem Farbendruck. Elegant gebunden mit rotem Leinwandrücken, einzeln 25 Cts.; Dutzend $1.80; Hundert $13.00.

1. Bd. Die Schatzgräber und Glatteis.
2. Bd. Die Winternacht und andere Erzählungen.
3. Bd. Das Rubinenkreuz und andere Erzählungen.
4. Bd. Der Knabe im Ledersack und andere Erzählungen.
5. Bd. Der Negerknabe Cuff.
6. Bd. Die Rose öffnet ihr Herz und andere Erzählungen.
7. Bd. Reich und arm und andere Erzählungen.
8. Bd. Großmutters Bibel and andere Erzählungen.
9. Bd. Die kleine Kunstreiterin und andere Erzählungen.
10. Bd. Ein Gassenjunge und was aus ihm geworden ist.
11. Bd. Die rote Laterne und andere Erzählungen.
12. Bd. Wohlthun bringt Segen und andere Erzählungen.
13. Bd, Geben ist seliger als Nehmen und andere Erzählungen.

Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint wöchentlich, acht Seiten Hoch-Folio. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. — 51. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung, Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Abonnenten, die während des Jahres eintreten, zahlen den relativen Betrag bis zum nächsten Jahrgang. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.50 versandt. Der „Friedensbote“ bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

Deutscher Missionsfreund.

17. Jahrgang. Erscheint monatlich, acht Seiten Groß-Quart, mit Illustrationen. Redakteur: P. Wm. Theo. Jungk, 1718 Chouteau Ave., St. Louis, Mo. Derselbe giebt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri, Raipur 2c.), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cents. Nach dem Auslande 35 Cents per Exemplar. Sammler von Abonnenten erhalten entsprechenden Rabatt.

Magazin für evangelische Theologie und Kirche.

Erscheint alle zwei Monate, vier Bogen stark, Groß-Oktav mit Umschlag. Redakteure: P. L. J. Haas, Lorton, Nebr.; Prof. P. E. Otto, Elmhurst, Ill. — Rundschau: Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. — Pädagogisches: Lehrer J. F. Riemeier, 1412 Bremen Ave., St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $1.50. Nach dem Auslande $1.60. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten, sowie pädagogische Artikel. Mit Januar 1900 beginnt der 28. Jahrgang.

Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

11. Jahrgang. Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 28 Seiten Groß-Quart-Format, mit sorgfältig ausgewähltem Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung und mit Auslegung der Lektionen des „Lektionsblattes für Evangelische Sonntagschulen“. Farbiger Umschlag. Preis 50 Cents per Jahrgang. Nach dem Auslande 60 Cents per Exemplar. Redakteur: P. G. Eisen, 250 Harvey Ave., Detroit, Mich. Sammler von Abonnenten erhalten entspechenden Rabatt.

Lektionsblatt für Evangelische Sonntagschulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und giebt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe: Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cents per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. A. Jennrich, Loup City, Nebr.

Christliche Kinderzeitung.

Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.

Redakteur: P. J. C. Kramer, 435 S. 9th St., Quincy, Ill.

Die Bedingungen sind für den Jahrgang: Halbmonatlich ein Exemplar 35 Cts.; 10 oder mehr @ 25 Cts.; 100 oder mehr @ 24 Cts.; 1000 oder mehr @ 22½ Cts. — Monatlich ein Exemplar 25 Cts.; 10 Expl. oder mehr @ 15 Cts.; 100 oder mehr @ 13½ Cts. Nach dem Auslande ein Exemplar: halbmonatlich 60 Cts.

Evangelical Companion,

an illustrated Paper for children, erscheint in gleicher Weise und zu denselben Preisen wie die Kinderzeitung. Redakteur: P. J. U. Schneider, 116 Lower 6th St., Evansville, Indiana.

Unsere Kleinen.

14. Jahrgang. Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 25 Cents; 4—24 @ 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

EDEN PUBLISHING HOUSE, 1716--18 Chouteau Av., St. Louis, Mo.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Verzeichnis der Anzeigen.

Seite


Bis hieher hat mich Gott gebracht
Durch seine große Güte,
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte
Bis hieher hat er mich geleit,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen.
Dir sei Lob, Ehre, Preis und Dank
Für die bisherge Treue,
Die du o Gott mir lebenslang
Bewiesen täglich neue;
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der Herr hat wohl an mir gethan,
Bis hieher mir geholfen.